

# Sitzungsbericht

## 34. Sitzung der Tagung 2020/21 der XIX. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich Donnerstag, den 17. Dezember 2020

---

### Inhalt:

1. Eröffnung durch Präsident Mag. Wilfing (Seite 04).
2. Mitteilung des Einlaufes (Seite 04).
3. Ltg.-1384/A-8/31: Antrag der Abgeordneten Dorner u.a. gemäß § 40 LGO 2001 auf Abhaltung einer Aktuellen Stunde betreffend „NEIN zur NoVA-Erhöhung: Unfaire Autofahrerabzocke beenden!“  
**Redner:** Abg. Dorner (Seite 13), Abg. Mag. Kollermann (Seite 16), Abg. Dr. Krismer-Huber (Seite 18), Abg. Ing. Mag. Teufel (Seite 21), Abg. Razborcan (Seite 23), Abg. Maier (Seite 27), Abg. Königsberger (Seite 30), Abg. Dr. Krismer-Huber (Seite 32).
4. Ltg.-1345/S-5/11: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Landwirtschaftliche Fachschule Gießhübl – Neubau Schülerheim und Turnsaal.  
**Berichterstatterin:** Abg. Hinterholzer (Seite 33).  
**Redner:** Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 34), Abg. Ing. Mag. Teufel (Seite 35), Abg. Schindele (Seite 35), Abg. Kasser (Seite 36).  
**Abstimmung:** (Seite 37)  
*(einstimmig angenommen.)*
5. Ltg.-1375/A-1/109: Antrag des Kommunal-Ausschusses zum Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Moser, Mag. Suchan-Mayr u.a. betreffend Änderung der NÖ Gemeindeordnung 1973 (NÖ GO 1973) und des NÖ Stadtrechtsorganisationsgesetzes (NÖ STROG).  
**Berichterstatter:** Abg. Kainz (Seite 38).  
**Redner:** Abg. Mag. Hofer-Gruber mit Zusatzantrag (Seite 38), Abg. Dorner (Seite 39), Abg. Suchan-Mayr (Seite 40), Abg. Martin Schuster (Seite 41), Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 43).  
**Abstimmung:** (Seite 43)  
*(einstimmig angenommen;*  
*Zusatzantrag Abg. Mag. Hofer-Gruber betreffend „Digitale Amtstafel“ nicht abgestimmt: keine Unterstützung.)*
6. Ltg.-1354/A-3/479: Antrag des Kommunal-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Dorner u.a. betreffend Vertretungsregelung für verhinderte Gemeinderäte.  
**Berichterstatter:** Abg. Landbauer, MA (Seite 43).  
**Redner:** Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 44), Abg. Dorner (Seite 45), Abg. Rosenmaier (Seite 46), Abg. Dr. Krismer-Huber (Seite 48), Abg. Dorner (Seite 50), Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 51), Abg. Rosenmaier (Seite 51), Abg. Balber (Seite 52).  
**Abstimmung:** (Seite 53)  
*(angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, GRÜNE, Ablehnung FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber.)*

- 7.1. Ltg.-1368/L-35/2: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Landes-Bedienstetengesetzes (NÖ LBG), der Dienstpragmatik der Landesbeamten 1972 (DPL 1972), des Landes-Vertragsbedienstetengesetzes (LVBG) und des NÖ Landesverwaltungsgerichtsgesetzes (NÖ LVGG).  
**Berichterstatter:** Abg. Hauer (Seite 54).
- 7.2. Ltg.-1369/G-3/1: Antrag des Kommunal-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung der NÖ Gemeindebeamtengehaltsordnung 1976.  
**Berichterstatter:** Abg. Gepp, MSc (Seite 54).
- 7.3. Ltg.-1370/G-4/2: Antrag des Kommunal-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetzes 1976.  
**Berichterstatter:** Abg. Gepp, MSc (Seite 54).
- 7.4. Ltg.-1371/S-1/1: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Spitalsärztegesetzes 1992 (NÖ SÄG 1992).  
**Berichterstatter:** Abg. Hauer (Seite 55).

**Redner zu 7.1. – 7.4.:** Abg. Mag. Collini (Seite 55), Abg. Handler (Seite 59), Abg. Pfister (Seite 60), Abg. Dr. Michalitsch (Seite 61), Abg. Mag. Collini (Seite 63), Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 63), Abg. Mag. Hackl (Seite 64), Abg. Pfister (Seite 65), Abg. Dorner (Seite 66).

**Abstimmung:** (Seite 67)

*(Ltg.-1368/L-35/2 einstimmig angenommen;  
Ltg.-1369/G-3/1 einstimmig angenommen;  
Ltg.-1370/G-4/2 einstimmig angenommen;  
Ltg.-1371/S-1/1 einstimmig angenommen.)*

8. Ltg.-1374/A-1/108: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zum Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Mag. Schneeberger, Weninger u.a. betreffend 2. NÖ COVID-19-Gesetz – Änderungen NÖ Gemeindeordnung 1973 (NÖ GO 1973), NÖ Stadtrechtsorganisationsgesetz (NÖ STROG), NÖ Gemeindeverbandsgesetz, NÖ Gemeindegewässerleitungsverbandsgesetz (NÖ GWLVG), Gesetz über den Gemeindegewässerleitungsverband der Triestingtal- und Südbahngemeinden, NÖ Sozialhilfegesetz 2000 (NÖ SHG), NÖ Feuerwehrgesetz 2015 (NÖ FG 2015), NÖ Landwirtschaftskammergesetz, NÖ Landarbeiterkammergesetz, NÖ Volksbegehren-, Volksabstimmungs- und Volksbefragungsgesetz (NÖ VVVG), NÖ Weinbaugesetz 2019 (NÖ WBG 2019).  
**Berichterstatter:** Abg. Dr. Michalitsch (Seite 68).  
**Redner:** Abg. Mag. Collini (Seite 69), Abg. Mag. Silvia Moser, MSc mit Antrag auf getrennte Abstimmung (Seite 69), Abg. Dorner (Seite 70), Abg. Weninger (Seite 70), Abg. Karl Moser (Seite 72).  
**Abstimmung:** (Seite 74)  
*(Antrag auf getrennte Abstimmung Abg. Mag. Silvia Moser, MSc einstimmig angenommen; Gesetzesentwurf Art. 1 Z. 1, 3 und 4, Art. 2 Z. 1, 3 und 4, Art. 3 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, Abg. Ing. Huber, Ablehnung GRÜNE, NEOS; Gesetzesentwurf Rest angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, GRÜNE, Abg. Ing. Huber, Ablehnung NEOS.)*
9. Ltg.-1332/B-15/2: Antrag des Umwelt-Ausschusses zum Bericht der Landesregierung betreffend Umwelt-, Energie- und Klimabericht 2020.  
**Berichterstatter:** Abg. Kaufmann, MAS (Seite 75).  
**Redner:** Abg. Mag. Kollermann (Seite 75), Abg. Dr. Krismer-Huber (Seite 78), Abg. Aigner (Seite 79), Abg. Mag. Suchan-Mayr mit Resolutionsantrag (Seite 81), Abg. Edlinger (Seite 84).  
**Abstimmung:** (Seite 86)  
*(angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, Abg. Ing. Huber, Ablehnung GRÜNE, NEOS; Resolutionsantrag Abg. Mag. Suchan-Mayr betreffend „Errichtung eines Gremiums für Klimafragen in Niederösterreich“ abgelehnt: Zustimmung SPÖ, GRÜNE, Ablehnung ÖVP, FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber.)*

10. Ltg.-1353/A-1/107: Antrag des Umwelt-Ausschusses zum Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Edlinger u.a. betreffend Änderung des NÖ IPPC-Anlagen und Betriebe Gesetzes (NÖ IBG).  
**Berichterstatterin:** Abg. Schmidl (Seite 86).  
**Redner:** keine  
**Abstimmung:** (Seite 87)  
*(einstimmig angenommen.)*
11. Ltg.-1346/P-3/2: Antrag des Bildungs-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Pflichtschulgesetzes 2018.  
**Berichterstatter:** Abg. Lobner (Seite 87)  
**Redner:** Abg. Mag. Collini (Seite 88), Abg. Mag. Ecker, MA (Seite 88), Abg. Vesna Schuster (Seite 89), Abg. Schmidt (Seite 89), Abg. Göll (Seite 91).  
**Abstimmung:** (Seite 92)  
*(einstimmig angenommen.)*
12. Ltg.-1347/K-12/1: Antrag des Bildungs-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Kinderbetreuungsgesetzes 1996.  
**Berichterstatterin:** Abg. Göll (Seite 92).  
**Redner:** Abg. Mag. Collini (Seite 93), Abg. Mag. Ecker, MA mit Resolutionsantrag (Seite 93), Abg. Vesna Schuster (Seite 95), Abg. Schindele mit Antrag auf getrennte Abstimmung (Seite 95), Abg. Schmidl (Seite 96).  
**Abstimmung:** (Seite 97)  
*(Antrag auf getrennte Abstimmung Abg. Schindele einstimmig angenommen;  
Gesetzesentwurf Z. 1 angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber,  
Ablehnung SPÖ;  
Gesetzesentwurf Rest einstimmig angenommen;  
Resolutionsantrag Abg. Mag. Ecker, MA betreffend „eine sozial verträgliche Ausgestaltung der  
Verordnung für betriebliche Tageseltern“ abgelehnt: Zustimmung SPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung:  
ÖVP, FPÖ, Abg. Ing. Huber.)*
13. Ltg.-1317/A-3/464: Antrag des Bildungs-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Handler u.a. betreffend umfassende Landesverteidigung als Bestandteil der Allgemeinbildung.  
**Berichterstatterin:** Abg. Vesna Schuster (Seite 97).  
**Redner:** Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 99), Abg. Mag. Ecker, MA (Seite 100), Abg. Handler (Seite 100), Abg. Schmidt (Seite 102), Abg. Schödinger (Seite 103).  
**Abstimmung:** (Seite 104)  
*(angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, Abg. Ing. Huber, Ablehnung SPÖ, GRÜNE, NEOS.)*
14. Ltg.-1348/A-2/41: Antrag des Bau-Ausschusses zum Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Mag. Samwald u.a. betreffend Änderung des NÖ Raumordnungsgesetzes 2014 (NÖ ROG 2014).  
**Berichterstatter:** Abg. Windholz, MSc (Seite 104).  
**Redner:** Abg. Handler (Seite 105), Abg. Mag. Samwald (Seite 105), Abg. Dr. Krismer-Huber (Seite 106), Abg. Mag. Hackl (Seite 106).  
**Abstimmung:** (Seite 107)  
*(angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, Ablehnung SPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber.)*
- 15.1. Ltg.-1274/A-5/271: Debatte über die Beantwortung der Anfrage der Abgeordneten Mag. Collini an Landesrätin Mag. Teschl-Hofmeister betreffend digitale Infrastruktur an niederösterreichischen Pflichtschulen.
- 15.2. Ltg.-1275/A-5/272: Debatte über die Beantwortung der Anfrage der Abgeordneten Mag. Collini an Landesrätin Mag. Teschl-Hofmeister betreffend Förderung von SchülerInnen im Corona-Herbst 2020.
- 15.3. Ltg.-1276/A-5/273: Debatte über die Beantwortung der Anfrage der Abgeordneten Mag. Collini an Landesrätin Mag. Teschl-Hofmeister betreffend Maßnahmen für reibungsloses Distance Learning in Niederösterreich.

**Redner zu 15.1. – 15.3.:** Abg. Mag. Collini mit Anträgen auf Nicht-Kenntnisnahme (Seite 108), Abg. Mag. Ecker, MA (Seite 109), Abg. Vesna Schuster (Seite 110), Abg. Schmidt (Seite 111), Abg. Lobner (Seite 113), Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 115), Abg. Dr. Krismer-Huber (Seite 115).

**Abstimmung:** (Seite 116)

*(Ltg.-1274/A-5/271 Antrag Abg. Mag. Collini auf Nicht-Kenntnisnahme der Anfragebeantwortung abgelehnt: Zustimmung FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, SPÖ;*

*Ltg.-1275/A-5/272 Antrag Abg. Mag. Collini auf Nicht-Kenntnisnahme der Anfragebeantwortung abgelehnt: Zustimmung FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber, Ablehnung ÖVP, SPÖ;*

*Ltg.-1276/A-5/273 Antrag Abg. Mag. Collini auf Nicht-Kenntnisnahme der Anfragebeantwortung abgelehnt: Zustimmung FPÖ, GRÜNE, NEOS, Ablehnung ÖVP, SPÖ, Abg. Ing. Huber.)*

16. Ltg.-1403/A-2/43: Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Pfister, Mag. Collini u.a. betreffend Beteiligung des Landes Niederösterreich am EU-Kommissions-Programm zur Aufnahme von 100 schutzbedürftigen Kindern aus Lagern auf den griechischen Inseln, insbesondere Lesbos.

**Begründung der Dringlichkeit:** Abg. Pfister (Seite 117)

**Berichterstatter:** Abg. Pfister (Seite 118)

**Redner:** Abg. Mag. Collini (Seite 119), Abg. Mag. Silvia Moser, MSc (Seite 120), Abg. Landbauer, MA (Seite 121), Abg. Schindele (Seite 123), Abg. Präs. Mag. Karner (Seite 124).

**Abstimmung:** (Seite 126)

*(abgelehnt: Zustimmung SPÖ, GRÜNE; NEOS, Ablehnung ÖVP, FPÖ, Abg. Ing. Huber.)*

\* \* \*

**Präsident Mag. Wilfing** (*um 13.00 Uhr*): Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich eröffne die 34. Landtagssitzung in der XIX. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich. Von der heutigen Sitzung hat sich wegen eines Rehabilitationsaufenthalts der Abgeordnete Franz Rennhofer entschuldigt. Die Beschlussfähigkeit ist hiermit gegeben. Die amtliche Verhandlungsschrift der letzten Sitzung ist geschäftsordnungsmäßig aufgelegt. Sie ist unbeanstandet geblieben und ich erkläre sie daher als genehmigt. Hinsichtlich der seit der letzten Sitzung bis zum Ablauf des gestrigen Tages eingelaufenen Verhandlungsgegenstände, deren Zuweisung an die Ausschüsse, der Weiterleitung von Anfragen und der eingelangten Anfragebeantwortungen verweise ich auf die elektronische Bekanntmachung der Mitteilung des Einlaufes. Diese wird in den Sitzungsbericht der heutigen Landtagssitzung aufgenommen.

#### **Einlauf:**

Bericht des Rechnungshofes betreffend Öffentliches Risikomanagement für die Landwirtschaft (Reihe Niederösterreich 2020/7), Ltg.-1356/B-2/32-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1356> - wird dem Rechnungshof-Ausschuss zugewiesen.

Bericht des Landesrechnungshofes betreffend NÖ Familienland GmbH (Bericht 13/2020) Ltg.-1364/B-1/34-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1364> - wird dem Rechnungshof-Ausschuss zugewiesen.

Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Landes-Bedienstetengesetzes (NÖ LBG), der Dienstpragmatik der Landesbeamten 1972 (DPL 1972), des Landes-Vertragsbedienstetengesetzes (LVBG) und des NÖ Landesverwaltungsgerichtsgesetzes (NÖ LVGG), Ltg.-1368/L-35/2-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1368> - wurde am 4.12.2020 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung der NÖ Gemeindebeamtenehaltsordnung 1976 (GBGO-Novelle 2020), Ltg.-1369/G-3/1-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1369> - wurde am 4.12.2020 dem Kommunal-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetzes 1976 (GVBG-Novelle 2020), Ltg.-1370/G-4/2-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1370> - wurde am 4.12.2020 dem Kommunal-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Spitalsärztegesetzes 1992 (NÖ SÄG 1992), Ltg.-1371/S-1/1-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1371> - wurde am 4.12.2020 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Vorlage der Landesregierung betreffend NÖ Pflege- und Betreuungszentrum Himberg, Neu- und Umbau, Ltg.-1372/S-5/12-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1372> - wird dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen.

Antrag betreffend keine Verschärfung des Waffengesetzes, Ltg.-1373/A-3/481-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1373> - wird dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen.

Antrag betreffend 2. NÖ COVID-19-Gesetz – Änderungen NÖ Gemeindeordnung 1973 (NÖ GO 1973), NÖ Stadtrechtsorganisationsgesetz (NÖ STROG), NÖ Gemeindeverbandsgesetz, NÖ Gemeindewasserleitungsverbandsgesetz (NÖ GWLVG), Gesetz über den Gemeindewasserleitungsverband der Triestingtal- und Südbahngemeinden, NÖ Sozialhilfegesetz 2000 (NÖ SHG), NÖ Feuerwehrgesetz 2015 (NÖ FG 2015), NÖ Landwirtschaftskammergesetz, NÖ Landarbeiterkammergesetz, NÖ Volksbegehren-, Volksabstimmungs- und Volksbefragungsgesetz (NÖ VVVG) und NÖ Weinbaugesetz 2019 (NÖ WBG 2019), Ltg.-1374/A-1/108-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1374> - wurde am 4.12.2020 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Antrag betreffend Änderung der NÖ Gemeindeordnung 1973 (NÖ GO 1973) und des NÖ Stadtrechtsorganisationsgesetzes (NÖ STROG), Ltg.-1375/A-1/109-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1375> - wurde am 4.12.2020 dem Kommunal-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Aktuelle Stunde betreffend NEIN zur NoVA-Erhöhung: Unfaire Autofahrerabzocke beenden!; Ltg.-1384/A-8/31-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1384>.

Antrag betreffend Schutz für BuslenkerInnen und Fahrgäste durch Montage einer Plexiglasscheibe („Spuckschutz“) in den Fahrerkabinen, Ltg.-1385/A-2/42-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1385> - wird dem Kommunal-Ausschuss zugewiesen.

Vorlage der Landesregierung betreffend Universitätsklinikum Krems, Bestandserhaltende Maßnahmen, Ltg.-1391/S-5/13-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1391> - wird dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen.

Vorlage der Landesregierung betreffend Universitätsklinikum Tulln, Erweiterung Kinder- und Jugendpsychiatrie (KJPP) und Sanierung Bauteil 1, Ltg.-1392/S-5/14-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1392> - wird dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen.

#### ANFRAGEN:

Anfrage betreffend Amtssachverständiger des Landes NÖ zuständig für Gutachten betreffend Fa. Jungbunzlauer gleichzeitig ehemaliger Mitarbeiter der Zitronensäurefabrik, Ltg.-1355/A-4/186-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1355>.

Anfrage betreffend Mülldeponie Herzograd, Ltg.-1357/A-4/187-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1357>.

Anfrage betreffend Finanzierung der Landwirtschaftskammer Niederösterreich, Ltg.-1358/A-4/188-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1358>.

Anfrage betreffend Digitale Endgeräte für niederösterreichische SchülerInnen – Letztstand?, Ltg.-1359/A-5/286-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1359>.

Anfrage betreffend 100 administrative Hilfskräfte für niederösterreichische Pflichtschulen ab Oktober – Status Quo?, Ltg.-1360/A-5/284-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1360>.

Anfrage betreffend Mangelhafte FFP2 Masken in Niederösterreich, Ltg.-1361/A-5/288-2020  
<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1361>.

Anfrage betreffend Verwendung des Spiels "Virusalarm in Bleibhausen" im regulären Schulunterricht, Ltg.-1362/A-4/189-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1362>.

Anfrage betreffend Wegweisungen und Betretungsverbote in Niederösterreich 2019/20, Ltg.-1363/A-5/289-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1363>.

Anfrage betreffend einen dritten Lockdown verhindern – Wie sind wir im Land aufgestellt, und welche Learnings nehmen wir mit?, Ltg.-1365/A-5/290-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1365>.

Anfrage betreffend Landesförderung Heizkesseltausch, Ltg.-1366/A-5/291-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1366>.

Anfrage betreffend Transparenz bezüglich der Plattform "weihnachten-aus-noe.at", Ltg.-1376/A-5/292-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1376>.

Anfrage betreffend Einsatz von RT-Lamp-Schnelltests an Schulen, Ltg.-1377/A-5/293-2020  
<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1377>.

Anfrage betreffend Karl Landsteiner Privatuniversität (KL), Ltg.-1378/A-4/190-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1378>.

Anfrage betreffend Schutzengelaktion der Frau Landeshauptfrau und Maßnahmen, um die Verkehrssicherheit für Kinder tatsächlich zu erhöhen, Ltg.-1379/A-4/191-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1379>.

Anfrage betreffend Schutzengelaktion der Frau Landeshauptfrau und Maßnahmen, um die Verkehrssicherheit für Kinder tatsächlich zu erhöhen, Ltg.-1380/A-4/192-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1380>.

Anfrage betreffend Inseratekauf bzw. Geldflüsse zwischen der Novomatik und dem Land Niederösterreich, Ltg.-1381/A-4/193-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1381>.

Anfrage betreffend Inseratekauf bzw. Geldflüsse zwischen der Novomatik und dem Land Niederösterreich, Ltg.-1382/A-4/194-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1382>.

Anfrage betreffend Inseratekauf bzw. Geldflüsse zwischen der Novomatik und dem Land Niederösterreich, Ltg.-1383/A-5/294-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1383>.

Anfrage betreffend Medienkooperationen des Landes NÖ mit Novomatic, Ltg.-1386/A-4/195-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1386>.

Anfrage betreffend Gebetsveranstaltungen im NÖ Landhaus, Ltg.-1387/A-4/196-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1387>.

#### ANFRAGEBEANTWORTUNGEN:

Anfragebeantwortung betreffend Einsatz der Kommunikations-App „SchoolFox“ in NÖ Kindergärten und Volksschulen, Ltg.-1282/A-5/275-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1282>.

Anfragebeantwortung betreffend Geschwindigkeitsmessung in der Auerthalerstraße in Raggendorf, Ltg.-1283/A-4/177-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1283>.

Anfragebeantwortung betreffend Gratis Grippeimpfung in Niederösterreich, Ltg.-1284/A-5/276-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1284>.

Anfragebeantwortung betreffend Gratis Grippeimpfung in Niederösterreich, Ltg.-1285/A-5/277-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1285>.

Anfragebeantwortung betreffend Grenzüberschreitendes Gesundheitszentrum Gmünd/České Velenice, Ltg.-1287/A-5/278-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1287>.

Anfragebeantwortung betreffend Grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung – Initiative „Healthacross“, Ltg.-1288/A-4/179-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1288>.

Anfragebeantwortung betreffend Grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung – Initiative „Healthacross“, Ltg.-1289/A-5/279-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1289>.

Anfragebeantwortung betreffend Teststrategie in Niederösterreich, Ltg.-1307/A-5/280-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1307>.

Anfragebeantwortung betreffend Nachtragshaushalt 2020/2021, Ltg.-1316/A-5/281-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1316>.



Anfragebeantwortung betreffend die Gleichstellung von niederösterreichischen Landesbediensteten, Ltg.-1321/A-4/182-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1321>.

Anfragebeantwortung betreffend Islamismus in Niederösterreich, Ltg.-1336/A-4/183-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1336>.

Anfragebeantwortung betreffend Islamismus in Niederösterreich, Ltg.-1339/A-5/285-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1339>.

Anfragebeantwortung betreffend Verbringung von Abfällen in Drittstaaten, insbesondere Malaysia, Ltg.-1344/A-4/184-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1344>.

Anfragebeantwortung betreffend Entlohnung von MitarbeiterInnen der Gesundheitsberufe im NÖ Landesdienst, Ltg.-1352/A-4/185-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1352>.

Anfragebeantwortung betreffend Amtssachverständiger des Landes NÖ zuständig für Gutachten betreffend Fa. Jungbunzlauer gleichzeitig ehemaliger Mitarbeiter der Zitronensäurefabrik, Ltg.-1355/A-4/186-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1355>.

Anfragebeantwortung betreffend Mülldeponie Herzograd, Ltg.-1357/A-4/187-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1357>.

Anfragebeantwortung betreffend Finanzierung der Landwirtschaftskammer Niederösterreich, Ltg.-1358/A-4/188-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1358>.

Anfragebeantwortung betreffend Verwendung des Spiels "Virusalarm in Bleibhausen" im regulären Schulunterricht, Ltg.-1362/A-4/189-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1362>.

Anfragebeantwortung betreffend Landesförderung Heizkesseltausch, Ltg.-1366/A-5/291-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1366>.

Heute sind noch folgende Verhandlungsgegenstände eingelangt:

Ltg.-1397, Anfrage der Abgeordneten Kollermann an Landesrat Schleritzko betreffend Transparenz bezüglich des Brückeneinsturzes in Wieselburg.

Ltg.-1405, Anfrage der Abgeordneten Vesna Schuster an Landesrätin Teschl-Hofmeister gemäß § 39 Abs. 2 unserer Landtagsgeschäftsordnung betreffend Verwendung des Spiels „Virusalarm in Bleibhausen“ im regulären Schulunterricht.

Ltg.-1404, Antrag der Abgeordneten Razborcan u.a. betreffend keine Erhöhung der Normverbrauchsabgabe auf Nutzfahrzeuge. Diesen Antrag weise ich dem Verkehrs-Ausschuss zu.

Es wurden Anträge eingebracht, die gemäß § 32 Abs. 5 unserer Landtagsgeschäftsordnung nicht entsprechend unterstützt sind. Ich stelle daher jeweils die Unterstützungsfrage.

Antrag der Abgeordneten Krismer-Huber u.a. betreffend Kennzeichnung von tierischen Lebensmitteln regional und tiergerecht - 0, 1, 2, 3 nicht nur fürs Ei. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die Sozialdemokratie, die NEOS und damit ist die Unterstützung nicht ausreichend.

Antrag der Abgeordneten Silvia Moser u.a. betreffend zeitgemäßer Waldschutz gegen die Auswirkungen der Klimakrise. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die Sozialdemokratie und die NEOS. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Silvia Moser u.a. betreffend Errichtung von Gedenkstätten, Gedenktafeln für die Opfer des Nationalsozialismus sowie für WiderstandskämpferInnen. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die Sozialdemokratie und die NEOS. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Silvia Moser u.a. betreffend Versorgung von Menschen mit humanitärem Bleiberecht in Niederösterreich, Vermeidung von unberechtigten sozialen Härtefällen. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die Sozialdemokratie und die NEOS und damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag des Abgeordneten Hofer-Gruber betreffend Demokratie in Niederösterreich - Landtag Digital. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die GRÜNEN und der fraktionslose Abgeordnete. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Collini betreffend Verankerung der NÖ SchülerInnenparlamente – strukturierter Austausch mit dem Landtag. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die FPÖ, die Sozialdemokratie, die GRÜNEN und der fraktionslose Abgeordnete. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag des Abgeordneten Hofer-Gruber betreffend Gemeindeanliegen im Landtag – Wir sind die Stimme der Regionen. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die FPÖ, die GRÜNEN und der fraktionslose Abgeordnete. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Collini betreffend Abschaffung der automatischen Anhebung der Parteienförderung für die restliche Legislaturperiode. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller und die GRÜNEN. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Collini betreffend Soft Skills und Arbeitstechniken für NÖ SchülerInnen. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller und die GRÜNEN. Damit ist die Unterstützung nicht ausreichend.

Antrag der Abgeordneten Collini betreffend Status quo Schulpsychologie in Niederösterreich – Dringende Sofortmaßnahmen sind gefordert. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller und die GRÜNEN. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Kollermann betreffend Klimabudget für Niederösterreich. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die Sozialdemokratie und die GRÜNEN. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Kollermann betreffend Verkehrskonzept für Niederösterreich im Lichte dringend benötigter Klimaschutzmaßnahmen. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die Sozialdemokratie und die GRÜNEN. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Collini betreffend Fördermaßnahmen schulautonom – zusätzliche finanzielle Mittel für NÖ Pflichtschulen. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die Sozialdemokratie, die GRÜNEN und der fraktionslose Abgeordnete. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Weiters informiere ich, dass der Verhandlungsgegenstand Ltg.-1315, Eingabe der Stadtgemeinde Neulengbach betreffend Unterstützung der Gemeinde für Ausfall von Einnahmen aus den Ertragsanteilen und der Kommunalsteuer im Kommunal-Ausschuss am 10. Dezember des

heurigem Jahre behandelt und erledigt wurde. Das Ergebnis wurde der Stadtgemeinde Neulengbach schriftlich mitgeteilt. Im Umwelt-Ausschuss des gleichen Tages wurde der Abgeordnete Rennhofer als Berichterstatter für den Umwelt-, Energie- und Klimabericht, Ltg.-1332, gewählt. Am 15. Dezember teilt der ÖVP-Klub mit, dass nach Rücksprache mit allen im Landtag vertretenen Parteien das Ersuchen gestellt wird, dass die Berichterstattung zu diesem Verhandlungsgegenstand vom Abgeordneten Kaufmann übernommen wird.

Auf meine Anregung in der Präsidialkonferenz vom 13. Oktober 2020 haben sich die Klubs auf die Abhaltung eines Europa-Ausschusses via Videokonferenz am 9. Dezember 2020 verständigt. Ich teile dem Hohen Haus mit, dass an diesem Tag der Europa-Ausschuss via Videokonferenz nach der neu geschaffenen Geschäftsordnungsbestimmung gemäß § 54 Abs. 1a unserer Landtagsgeschäftsordnung einberufen und verhandelt wurde. Dieser Vorgang kann mit gutem Gewissen als historisch im österreichischen Parlamentarismus bezeichnet werden, weil es der erste Video-Ausschuss war. Die Erfahrungen und Rückmeldungen zu diesem Ausschuss sind durch die Bank positiv und unterstreichen, dass die Einführung eines zusätzlichen parlamentarischen Instruments zukunftsweisend ist. Ich rufe jedoch in Erinnerung, dass die Initiative für Ausschüsse via Videokonferenz der Regel gemäß von den Ausschuss-Obfrauen und Ausschuss-Obmännern auszugehen hat. Eingebracht wurde weiters ein Dringlichkeitsantrag. Ltg.-1403, Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Pfister, Collini u.a. gemäß § 33 unserer Landtagsgeschäftsordnung betreffend Beteiligung des Landes Niederösterreich am EU-Kommissionsprogramm zur Aufnahme von 100 schutzbedürftigen Kindern aus Lagern auf den griechischen Inseln insbesondere Lesbos. Gemäß § 33 Abs. 1 unserer Landtagsgeschäftsordnung wurde beantragt, diesen Antrag zu Beginn der Sitzung zu verhandeln. Ich lasse jetzt den Antrag abstimmen und bitte jene Mitglieder des Hauses, welche für die Behandlung dieses Dringlichkeitsantrages zu Beginn der Sitzung stimmen, sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragssteller, also Sozialdemokratie und NEOS, und die GRÜNEN. Damit ist der Dringlichkeitsantrag zu Beginn der Sitzung zu verhandeln, abgelehnt. Ich setze daher den Dringlichkeitsantrag als Punkt 20 auf die heutige Tagesordnung.

Für die heutige Sitzung wurde folgende Redezeit-Kontingentierung gemäß dem Redezeitmodell des Landtages zwischen den Vertretern der Klubs einvernehmlich festgelegt. Die Gesamtredezeit beträgt ohne die Aktuelle Stunde 555 Minuten. Diese wird wie folgt aufgeteilt: ÖVP 218 Minuten, SPÖ 120 Minuten, FPÖ 81 Minuten, GRÜNE und NEOS je 60 Minuten und der fraktionslose Abgeordnete 16 Minuten. Für die Aktuelle Stunde gilt die Verteilung zwischen den Fraktionen im Verhältnis 40:22:15:11:11, dem fraktionslosen Abgeordneten 5 Einheiten. Dem antragstellenden Klub kommen noch zusätzlich 15 Minuten Redezeit dazu. Ich halte fest, dass Berichterstattungen,

Wortmeldungen zur Geschäftsordnung, tatsächliche Berichtigungen und die Ausführungen des am Vorsitz befindlichen Präsidenten nicht unter die Redezeit-Kontingentierung fallen.

Damit kommen wir nun zum Antrag zur Aktuellen Stunde, Ltg.-1384, Antrag der Abgeordneten Dorner u.a. zum Thema NEIN zur NoVA-Erhöhung: Unfaire Autofahrerabzocke beenden! Gemäß § 40 Abs. 4 unserer Landtagsgeschäftsordnung wurde beantragt diese Aktuelle Stunde am Beginn der Landtagssitzung durchzuführen. Ich bringe diesen Antrag zur Abstimmung und ersuche jene Mitglieder des Hauses, welche dafür stimmen, sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das ist einstimmig angenommen. Ich ersuche daher Herrn Abgeordneten Dorner als ersten Antragsteller zur Darlegung der Meinung der Antragsteller das Wort zu nehmen.

**Abg. Dorner (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! *„Koste es, was es wolle!“* Mit diesem Schlagwort hat Kanzler Kurz die Bekämpfung der wirtschaftlichen Folgen der von der Regierung ausgerufenen Krise betitelt. Dieses *„Koste es, was es wolle“*, meine Damen und Herren, muss jedenfalls bezahlt werden. Und wen hat die schwarz-grüne Regierung zum ersten Zahler auserkoren? Natürlich wieder den Autofahrer. Die beliebteste Melkkuh der Nation. Die Regierung erhöht die beim Kauf eines Autos anfallende Normverbrauchsabgabe, kurz NoVa, in den nächsten vier Jahren um rund 100 %, um rund das Doppelte. Jetzt könnte man meinen, die Regierung belastet nur den Ferrari- oder Porschefahrer, weil die könnten es sich leisten. Aber das ist ja das ÖVP-Klientel. Nein, von denen gibt es auch nicht genug in Österreich. Die Regierung konzentriert sich daher fieserweise vielmehr auf den Fahrer eines durchschnittlichen Mittelklassewagens. Den Fahrer, der sein Auto für den täglichen Weg zur Arbeit, den Familienvater, der ein klassisches Familienauto wie einen VW-Sharan, Ford Galaxy oder Seat Alhambra für den Alltag braucht, für den Ausflug mit den Kindern, für die Fahrt in den Urlaub. Die Auswirkungen für Otto-Normalverbraucher sind extrem. Nehmen wir daher ein typisches Familienauto: einen VW-Sharan, 1,4 TSI, kein SUV, kein Sportwagen, keine übermotorisierte Luxuslimousine, einfach ein klassischer Familienvan. Für dieses Auto, meine Damen und Herren, soll nach den Plänen der Regierung in vier Jahren NoVa in der Höhe von 6.560 Euro anfallen. 6.560 Euro zur Umsatzsteuer noch dazu. Damit zieht die Regierung, meine Damen und Herren, ausgerechnet den Familien das Geld aus der Tasche und will das durch ihre Maßnahmen beschädigte Budget auf Kosten der Autofahrer sanieren. Gerade in unserem Flächenbundesland Niederösterreich gibt es viele, sehr viele Landsleute, die auf den privaten Pkw einfach angewiesen sind. Je weiter man von den Ballungsräumen entfernt lebt, desto notwendiger ist der private Pkw. Meine Damen und Herren, die GRÜNEN und neuerdings die SCHWARZEN werden nicht müde den öffentlichen Verkehr als Alternative zum Individualverkehr darzustellen. Meine Damen und Herren, werden Sie sich endlich der Tatsache bewusst, dass der

Individualverkehr ein unverzichtbarer Bestandteil unseres gesellschaftlichen und sozialen Lebens darstellt. (*Beifall bei der FPÖ.*) Ein passendes Beispiel: Meine Tochter ist Hobby-Turniertänzerin und nimmt daher, wenn es die derzeitigen Einschränkungen der Regierung gestatten, regelmäßig am Tanztraining teil. Das Training findet abends in Strasshof an der Nordbahn statt. Wir wohnen im 15 km entfernten Untersiebenbrunn. Es gibt keine öffentliche Verbindung zwischen Untersiebenbrunn und Strasshof. Diese Verbindung existiert nicht. Weder am Vormittag, noch zu Mittag, noch am Nachmittag, schon gar nicht am Abend. Es gibt also nur die Alternative Aufgabe des Hobbys oder Individualverkehr. Wenn Sie jetzt sagen: „*Das ist ein Luxusproblem*“, dann sage ich: „*Ja, das ist ein Luxusproblem.*“ Aber was ist, wenn ich um 17 Uhr einen Kontrolltermin in der Tagesklinik in Gänserndorf, 10 km von meinem Heimatort entfernt, habe. Und ich sage deswegen „*Tagesklinik*“, weil wir in Gänserndorf noch immer kein Spital im Bezirk haben. Zwischen Gänserndorf und meinem Heimatort fährt am Tag zweimal der Bus. Einen Termin um 17 Uhr könnte ich mit öffentlichen Verkehrsmitteln nicht wahrnehmen. Ich kann also nur mit dem Privat-Pkw fahren, die Rettung rufen, ein Taxi bezahlen oder schlicht und einfach auf meinen Termin verzichten. Das sind nur zwei Beispiele neben der meines Erachtens viel gravierenderen Pendlerproblematik. Beim Stichwort „*Pendler*“ sind wir vollends im Kern des Themas. Pendler sind ein Teil jener Bevölkerungsschicht, die tatsächlich arbeiten, Steuern zahlen und damit uns allen unser Gemeinwesen finanzieren. Genau diese fleißigen Niederösterreicher sollen als Goldesel für Staatseinnahmen dienen. Auf Kosten der Pendler wollen Sie das machen, was Sie Klimapolitik nennen. Dazu vier von der Regierung geplante Belastungen, die alle, aber speziell die Pendler, treffen: NoVa erhöhen - trifft die Pendler. Erhöhung der motorbezogenen Versicherungssteuer – trifft die Pendler. Abbau des angeblichen Dieselprivilegs, das gar kein Privileg ist, eine Erhöhung der Mineralölsteuer – trifft die Pendler. Die Änderung des Pendlerpauschales nach angeblich ökologischen Gesichtspunkten, wortwörtlich aus dem Regierungsprogramm - trifft, Sie haben es erraten, wieder einmal die Pendler. Ich komme noch einmal zum öffentlichen Verkehr. Ja, der öffentliche Verkehr ist wichtig und ein bedeutender Teil eines jeden Verkehrskonzepts. Aber, und ich habe es an dieser Stelle bereits mehrmals gesagt: Der öffentliche Verkehr und der Individualverkehr müssen einander ergänzen. Der öffentliche Verkehr kann den Individualverkehr aber nicht vollständig ersetzen. Daher, meine Damen und Herren, wachen Sie auf! Es wird auch in Zukunft nicht möglich sein jeden Ort mit jedem Ort, jedes Dorf mit jedem Dorf zu jeder Tageszeit per Bus zu verbinden. Geschweige denn jeden Marktflecken per Schiene zu erreichen. Der motorisierte Individualverkehr, den Sie verteufeln, der kann aber genau das: Er kann zu jeder Zeit Orte miteinander verbinden und Menschen zueinander bringen. Daher ist der Individualverkehr, das Auto, ein Grundpfeiler unseres gesellschaftlichen Lebens, ein Grundpfeiler unserer Kultur und nicht zuletzt unserer Wirtschaft. Noch ein Aspekt, den die GRÜNEN gerne in die Diskussion

einwerfen: das Fahrradfahren. Ja, das Fahrrad ist ein Transportmittel. Das Fahrrad ist ein Sportgerät. Das Fahrrad dient der Freizeitgestaltung. Aber was das Fahrrad nicht kann: Es ist in den meisten Bereichen kein Ersatz für das Privatauto. Aber wie weltfremd die GRÜNEN das Thema Fahrrad betrachten und damit umgehen, belegt unter anderem eine Wortmeldung des grünen Nationalratsabgeordneten Jakob Schwarz bei der letzten Debatte im Nationalrat, der gefordert hat: *„Wer sich das Auto nicht leisten kann, soll mit dem Fahrrad fahren.“* Das erinnert mich stark an die angebliche Aussage von Marie Antoinette: *„Wenn sie kein Brot haben, sollen sie doch Kuchen essen.“* Meine Damen und Herren, abgehobener, wirklichkeitsfremder geht es ja fast nicht mehr. Glaubt wirklich irgendwer hier im Haus, dass der Pendler aus dem Weinviertel, dem Waldviertel oder aus sonst einer entlegenen Gegend mit dem Fahrrad zum Schichtdienst nach Wien fahren kann? Ein weiteres Argument, das gerne gegen die bösen Benzin- und Diesel-Pkw vorgebracht wird, ist das Elektroauto. Meine Damen und Herren, das Elektroauto beim derzeitigen Stand der Technik ist eine Sackgasse. Abgesehen von Fehlern der Ladeinfrastruktur und mangelnder Reichweite ist die Energiespeicherung an Bord nicht wirklich gelöst. Bei den derzeit üblichen Akkus benötigt man rund 15 kg Kobalt pro Elektroauto. Kobalt wird unter anderem in China und Südamerika gewonnen. Allerdings sind rund 50 % der bekannten Kobaltvorräte in Afrika in der demokratischen Republik Kongo. Wie viele von Ihnen vielleicht in diversen Dokumentationen im Fernsehen gesehen haben: Der Kobaltabbau findet dort unter schrecklichen Bedingungen für Arbeiter und Umwelt statt. Unter anderem wird der Kobalt mit Hilfe von Kinderarbeit gewonnen. Jeder, der daher ein Elektroauto kauft, unterstützt und befürwortet indirekt die sklavenähnliche Ausbeutung von Kindern in Afrika. Das E-Auto kann daher keine Antwort auf den Individualverkehr der Zukunft sein. (Abg. Karl Moser: *Er kennt sich überhaupt nicht aus, weiß überhaupt nicht, was Umweltfreundlichkeit ist. Keine Ahnung!*) Wo aber ist die Wirtschaftspartei ÖVP Niederösterreich? Hören wir dazu einen Vertreter der Wirtschaft zur NoVa-Erhöhung. Ich zitiere den Generalsekretär der Wirtschaftskammer Karlheinz Kopf aus der Nationalratssitzung vom vorigen Donnerstag. Ich zitiere wortwörtlich (liest:): *„Ich verhehle nicht, dass wir heute mit unserem Koalitionspartner eine Maßnahme beschließen, die schmerzhaft ist für unsere Wirtschaft: die drastische Erhöhung der NoVa.“* Generalsekretär der Wirtschaftskammer Karlheinz Kopf, sicher kein Parteigänger der Freiheitlichen. Ich frage mich, was die GRÜNEN, die sonst eher wie untergeordnete Beiwägerl der ÖVP wirken, den SCHWARZEN versprochen haben, damit dieser wirtschaftsfeindliche Beschluss gefasst werden konnte und das in den Zeiten der größten Wirtschaftskrise unserer Generation. Die Erhöhung der NoVa wird auch die Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaft schaden und damit die Erholung nach Corona bremsen. Denn alles, was den Verkehr teurer macht, verteuert auch alle Waren und Dienstleistungen. Das werden besonders wir Niederösterreicher am eigenen Leibe erfahren. Und wieder wird unserer Bevölkerung zur Kassa gebeten. Ich sage nur die Schlagworte:

Flächenbundesland, Transportwege und Transportkosten. Was sind also die Folgen der NoVa-Erhöhung und der sogenannten „Klimapolitik“? Den Familien wird das Geld genommen, die Pendler werden ausgepresst und die Wirtschaft abgewürgt. Das, meine Damen und Herren, sind leider keine leeren Drohungen aus dem schwarz-grünen Regierungsprogramm mehr, das haben schwarz-grün schon in Gesetze gegossen. Diese wollen diesen familienfeindlichen, arbeitnehmerfeindlichen und wirtschaftsfeindlichen Weg zu Lasten der Österreicher, besonders zu Lasten der Niederösterreicher, offensichtlich fortsetzen. Jetzt wende ich mich ganz besonders an Sie, meine Damen und Herren von der ÖVP Niederösterreich, die angeblich die wichtigste, einflussreichste und nicht zuletzt finanzstärkste Landesorganisation ihrer Partei ist: Machen Sie Ihren Einfluss auf die Bundesregierung geltend und sorgen Sie dafür, dass dieser Belastungskurs ein Ende findet und dass sich das Licht am Ende des Tunnels als Sonnenstrahl erweist und nicht als das Zugspitzensignal des Gegenzugs. *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als Erste zu Wort gemeldet nach der Darlegung der Antragsteller hat sich die Frau Abgeordnete Edith Kollermann von den NEOS.

**Abg. Mag. Kollermann (NEOS):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Wenn wir auf das Thema der heutigen Aktuellen Stunde schauen, dann müssen wir wieder einmal feststellen, dass wir eine Debatte führen, die sich nach St. Pölten verirrt hat. Denn natürlich ist das eine Bundeskompetenz und nicht etwas, was der Landtag hier zu debattieren oder zu entscheiden hätte. Das ändert sich auch dann nicht, je inbrünstiger die Kollegen von der FPÖ das hier vorbringen. Mir ist schon klar: Das Auto ist die Heilige Kuh unserer Gesellschaft. *(Abg. Dorner: Die Melkkuh!)* Es gibt keine anderen Steuern und Abgaben, die emotionaler diskutiert werden wie die Kfz-Steuern. Seit einiger Zeit kommt aber auch ein anderes Thema dazu. Das ist der Klimaschutz. Das heißt, es gibt noch ganz zusätzliche Emotionen, die hier in die Debatte hereinkommen. Wenn ich an die jungen Menschen denke, die bei „Fridays for Future“ z. B. auf die Straße gehen, im Moment covid-bedingt weniger, aber grundsätzlich, weil sie um ihre Zukunft fürchten, dann ist das natürlich etwas, was ernst zu nehmen ist. Allerdings ist das kein Thema, das man emotional führen sollte. Ganz im Gegenteil: Wenn man sich ernsthaft damit auseinandersetzen will, muss man auf die Fakten schauen. Zahlen, Daten, Fakten. Vor wenigen Tagen war es fünf Jahre her, dass das Pariser Klimaabkommen unterzeichnet worden ist. Fünf Jahre sind vergangen seit sich 195 Staaten dazu bekannt haben einschneidende Maßnahmen zu setzen, damit die Erderwärmung auf deutlich unter 2 Grad Celsius gehalten werden kann. Die große Frage ist aber: Wie schaffen wir das? Natürlich indem wir uns die Treiber des Klimawandels anschauen. Da ist der Verkehr an ganz, ganz prominenter Stelle, weil alleine in Niederösterreich liegt der CO<sub>2</sub>-Ausstoß, der Anteil des Verkehrs bei 30 %. Wir können an diesem Sektor also nicht



vorbeigehen, wenn es uns ernst damit ist, für unsere Kinder und Kindeskinde einen lebenswerten Planeten zu hinterlassen. Es ist definitiv zu wenig, wenn man sich darüber freut, dass die Zuwächse beim CO<sub>2</sub>-Ausstoß geringer geworden sind als in der Vergangenheit, wenn wir in Wirklichkeit eine Reduktion schaffen müssen. Verstehen Sie mich nicht falsch: Ich unterstelle der FPÖ als Antragssteller dieser Aktuellen Stunde jetzt nicht, dass ihnen die Zukunft unserer Kinder egal ist. Aber ein bisschen werden sich alle bewegen und anstrengen müssen, wenn wir es schaffen wollen. Denn eine lebenswerte Zukunft passiert nicht von alleine. Nicht unter den gegenwärtigen Herausforderungen, die wir alle kennen. (*Unruhe bei Abg. Ing. Mag. Teufel.*) Was natürlich nicht funktionieren wird ist, dass ich sage, ich fahre mit meinem klimaschonenden SUV in eine schöne Zukunft und muss dafür aber nichts bezahlen. Die Anmerkung vom Kollegen Dorner, es geht nicht ohne Individualverkehr, das mag sein, wenn man nur die heutigen Denkmodelle nimmt und das auf die Zukunft legt. Vor 150 Jahren hätte man gesagt: „*Ohne Pferdekutsche kann die Welt gar nicht bestehen.*“ Und siehe da, sie besteht und wir haben alle profitiert davon, dass es andere Mobilitätsmöglichkeiten gibt als die Pferdekutsche. (*Unruhe bei Abg. Ing. Mag. Teufel und Abg. Landbauer, MA.*) So einfach ist also die Sache nicht. Das macht letzten Endes auch die NoVa klar. Diese soll weiter ökologisiert werden. Damit ist man überein gekommen, dass die Fahrzeuge, die potenziell einen höheren CO<sub>2</sub>-Ausstoß haben, in der Anschaffung verteuert werden und andere, die keine Schadstoffemissionen haben oder geringe, dass die günstiger werden. Das ist allerdings Teil des Problems und da geb ich auch den Kollegen von der FPÖ recht. Denn eine Folge davon wird sein, dass man länger daran festhalten muss, ältere Modelle, die einen deutlich höheren Schadstoffausstoß haben, zu behalten als durch neue, vielleicht umweltfreundlichere zu ersetzen, weil eben die Neuanschaffung um so vieles teurer wird. Es werden auch die Klein-Lkws deutlich teurer. Da sind wir auch auf einer Linie. Das geht auch nicht. Das betrifft gerade die kleineren mittleren Unternehmen von denen unsere Wirtschaft in Niederösterreich und in Österreich lebt. Was wir also nicht brauchen, ist eine wenig treffsichere Normverbrauchsabgabe, die eigentlich eine verdeckte Steuererhöhung ist und wir brauchen auch nicht ein weiteres Feigenblatt in der Ökologisierungsdébatte. Viel sinnvoller wäre es, den tatsächlichen CO<sub>2</sub>-Ausstoß stärker zu besteuern (*Abg. Ing. Mag. Teufel: Das passiert schon mit der Mineralölsteuer.*) und Anreize zu setzen, klimafreundliches Verhalten auch zu belohnen. Unser Ansatz ist da: Wenn eine Lenkungsabgabe Verhalten lenken soll, dann muss der Anreiz spürbar sein. Das heißt, man muss in erster Linie klimafreundliches gutes Verhalten honorieren und dann werden die Bürgerinnen und Bürger diese Maßnahmen auch mittragen. Das heißt die Ökologisierung des Steuersystems ist ein ganz, ganz wichtiges und richtiges Vorhaben, denn die Steuern auf Arbeit, die Steuern auf Erwerbseinkommen sind jetzt schon in Österreich sehr, sehr hoch. Dem kann man z. B. durch unser Konzept der aufkommensneutralen CO<sub>2</sub>-Bepreisung begegnen. Wie schaut das aus? Wir

haben in unserem Konzept, das vor der Europawahl, wenn ich mich richtig erinnere, also im Jahr 2019, vorgelegt worden ist, wir haben es durchrechnen lassen: Wenn wir alle Kfz-bezogenen Steuern, da können wir alle unsere Emotionen reinlegen, die Normverbrauchsabgabe, die motorbezogene Versicherungssteuer, die Mineralölsteuer, die Umsatzsteuer auf die Mineralölsteuer, was Ihnen einfällt, wenn wir das alles zusammennehmen und abschaffen, umrechnen und umlegen in eine CO<sub>2</sub>-Steuer auf den Treibstoff und das in Schritten, dann würden wir tatsächlich den Verbrauch, also das umweltschädliche Verhalten, entsprechend bepreisen. Natürlich braucht das Begleitmaßnahmen. Natürlich müssen gleichzeitig die Lohnabgaben runter, muss die kalte Progression abgeschafft werden und es muss auch sichergestellt werden, dass soziale und regionale Härtefälle, nämlich dort wo Menschen tatsächlich aufs Auto immer noch angewiesen sind und das sind nicht wenige Gebiete, das wissen wir in unserem Flächenbundesland, dass das abgedeckt wird und dass es zumindest in einer Überbrückungsphase abgedeckt wird. Zum vierten Punkt: Wir dürfen auch nicht vergessen, dass die Belastung für unsere kleinräumige Wirtschaft nicht weiter steigen darf. Da wäre es doch wohl klima- und wirtschaftsfreundlicher, wenn man einen Anreiz schafft, dass man aus alten Stinkern rausgeht und freundlichere, weil das in der Technologie auch schon weiter fortgeschritten ist, klimafreundlichere Geräte anschaffen kann. Die Umweltministerin Gewessler hat letztes Wochenende im Mittagsjournal gesagt, an einem Modell wird ab 2021 gearbeitet und das soll dann ab 2022 zur Verfügung stehen. Ich kann persönlich nur sagen, ich begrüße jede Anstrengung, wo es um nachhaltigere Formen in die Zukunft geht. Aber da braucht es mehr Mut und da braucht es ein viel schnelleres Tempo. Wenn wir nämlich nicht sofort, und ich meine wirklich sofort, ernsthafte Maßnahmen setzen, um die Erderwärmung auf die ohnehin hohen 2 Grad Celsius, also dass wir da drunter bleiben, dann spielt es nämlich Granada, liebe FPÖ. Einen Alternativvorschlag habe ich nämlich nicht gehört, wie Sie die Klimaerwärmung bekämpfen wollen. Dann werden unsere Kinder, unsere Enkel, unsere Urenkel nämlich nicht nur mit massiven Naturkatastrophen zu kämpfen haben, dann werden die eine Flüchtlingsbewegung bewältigen müssen, die daraus kommt, dass natürlich wenn der Meeresspiegel ansteigt und es zu großen Überflutungen kommt, sich Menschen aufmachen werden, um sich neuen Lebensraum zu suchen. Dann dürfen Sie mir eines glauben: Dann wird die Flüchtlingsbewegung 2015 nicht einmal ein müdes Vorspiel gewesen sein. Vielen Dank! *(Beifall bei den NEOS.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als Nächste zu Wort kommt die Frau Abgeordnete Helga Krismer-Huber von den GRÜNEN.

**Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE):** Sehr geehrter Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Wie bereits von der Vorrednerin erwähnt, ist es in der Tat am

letzten Freitag in Brüssel zu einem nicht unwesentlichen Durchbruch (*Heiterkeit bei Abg. Ing. Huber.*) für die Klimapolitik innerhalb der Europäischen Union gekommen. Man konnte sich zumindest darauf verständigen, dass man auf Basis des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes von 1990 bis 2030 mindestens 55 % reduzieren möchte. Wenn sich viele Staaten auf ein derartiges Ziel einigen, dann ist es meistens auch so, dass die, die sich intensiver damit beschäftigen, in dem Fall sehr viele Gruppierungen in der Zivilgesellschaft, sehr viele sogenannte NGOs, die aufgrund ihrer Berechnungen durch Expertinnen und Experten zum Schluss kommen, dass das zu wenig ist, dass wir mindestens 65 % reduzieren müssten, um genau jenes Szenario zu verhindern, dass wir alle mitsammen einfach untergehen. Es geht nicht mehr und nicht weniger als um die Überlebensfrage und das wollen einige nicht einsehen, sehr viele leugnen und es gibt eine Gruppierung innerhalb Österreichs, nämlich die Freiheitliche Partei, die eben in ihrem Tunnel sitzt oder in ihrem Keller und von da immer wieder einmal ein bisschen herausmotzt. Fünf Jahre ist es her, dass in Paris das Abkommen gemacht wurde. Fünf Jahre wurde relativ wenig an Maßnahmen realisiert. Da ist Österreich keine Ausnahme. Österreich reiht sich in vielen Staaten ein. Es ist uns nicht gelungen die großen Würfe zu machen. Es ist uns nicht gelungen, Österreich zu einem Vorzeigeland zu machen. Ganz im Gegenteil: Österreich hat gerade in diesen letzten fünf Jahren eine „Klimascheinpolitik“ gemacht. Man hat sich darauf zurückgezogen kleine Maßnahmen zu machen, wenig oder gar nichts im Steuersystem zu machen und diesen CO<sub>2</sub>-Ablasshandel, wie ich ihn bezeichne, nämlich die Zertifikate zu kaufen, hat man gemeint, man würde der Klimapolitik genüge tun. Das ist aber zu wenig. Es geht knallhart um die letzte Rettungsaktion. Die bedeutet, dass wir pro Jahr um 6 bis 8 % des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes runterkommen müssen. Das sind Gewaltakte, wenn wir uns unsere Volkswirtschaften anschauen. Sind wir einmal ganz ehrlich: In der Krise, in der wir uns jetzt befinden, in dieser Corona-Krise, nicht einmal ich hätte es mir vorstellen können, dass wir Volkswirtschaften de facto stilllegen. Bundesrepublik Deutschland, stark im automotiven Bereich, schließt de facto jetzt über Weihnachten die Republik. Hätten wir es uns vor einem Jahr noch vorstellen können oder überhaupt wäre das irgendwo im inneren geistigen Auge für uns möglich gewesen zu sagen: „*Alle miteinander werden wir 80 % Ausfälle der Betriebe gemeinsam zahlen*“? All das, was wir derzeit in dieser Krise machen, war doch unvorstellbar, wenn wir uns ganz ehrlich sind. Es ist gut, dass wir in der Krise besonnen agieren und dass auch die Mehrheit der Menschen genau diesen Kurs unterstützen. Die schwarz-grüne Bundesregierung hat sich aufgrund ihrer Unterschiede innerhalb der Visionen, wohin es gehen soll, auf ein sehr gutes Regierungsprogramm geeinigt und es kommt Bewegung in die Ökologisierung hinein. Was aber Gesellschaften wirklich brauchen, ist eben weitaus mehr als auch in diesem Regierungsprogramm drinnen ist. Ich möchte Ihnen eine Zahl aus Niederösterreich nennen, damit es vielleicht für den einen oder die andere ein bisschen griffiger wird. Was ist seit 1990 in Niederösterreich passiert?

Seit 1990 haben wir in Niederösterreich eine Steigerung beim Energieverbrauch um 77 %. Mit dem geht ein Wachstum in der Wirtschaft um 72 % einher. Wenn wir uns anschauen, was auch gerade manche in der Regierung so gerne trommeln, wir sind so super im erneuerbaren Energiebereich, wir machen so viel, dann gehen wir ins Detail hinein und sagen: „Ok. *Welchen Anteil hat die Wirtschaft. Wie schauen wir da aus?*“ Dann kommen wir dazu, dass die Anteile erneuerbarer Energien im Wirtschaftsbereich innerhalb der Periode seit 1990 von zwei Prozent auf sieben Prozent gesteigert wurde. Ich bringe das deshalb zum Ausdruck, weil wir alle mitsammen als Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher wissen, dass es uns mit dem Fall des Eisernen Vorhanges gelungen ist in diesem gemeinsamen Europa auch Chancen zu nützen, weiter nach vorne zu kommen. Aber noch weiter nach vorne kommen, nach dem derzeitigen Gesellschafts- und Wirtschaftsmodell, wie es eigentlich auf der ganzen Welt ist, geht das nur mit einem enormen Ressourcenverbrauch einher. Nur mit dem Ressourcenverbrauch ist es möglich Arbeitsplätze zu schaffen, nur mit dem funktionieren unsere Volkswirtschaften wieder, weil wir die größte Steuerlast auf der Arbeit draufhaben und wenn ich das Geld habe, kann ich wieder Bildung machen, kann Kindergartenplätze machen und kann Spitäler bauen. Wir sind de facto gefangen als Volkswirtschaften in diesem Klimagefängnis, wo wir nicht rauskommen. Wenn wir auf der einen Seite nicht massiven Verbrauch haben, funktioniert die Wirtschaft nicht und so treiben wir uns in dem Wahnsinn immer weiter. Alles was diese Bundesregierung sich jetzt erlaubt, liebe Kolleginnen und Kollegen der FPÖ, ist: innerhalb dieses Systems an ein paar wesentlichen Rädchen zu drehen. Auf mehr hat man sich nicht geeinigt. Die sind aber essenziell, um einmal die Dinge in Schwung zu bringen. Jetzt komme ich erst zur NoVA, weil diese Ausführung war jetzt wichtig. Dass Ihnen vielleicht doch einmal ein Licht aufgeht, worum es da eigentlich geht: Die NoVa ist irgendwann einmal als Luxussteuer eingeführt worden. Ist es, ja. Da waren Zeiten, da hat nicht jeder ein Auto gehabt. (*Abg. Razborcan: Deswegen ist es jetzt auch falsch.*) Jetzt sind wir in der Phase, wo man danach trachten muss, das mit einem ökologischen Effekt das hineinzubringen. Meine lieben Kollegen, wir diskutieren heute noch über den Umwelt-Klima-Bericht des Landes. Vermutlich lesen Sie diese Berichte an den Landtag nicht. Da würden Sie drinnen sehen, dass der gesamte Energieverbrauch in Niederösterreich zu 43 % in den Verkehr und Transport hineingeht. Und dass der Treiber für die CO<sub>2</sub>-Emissionen in Niederösterreich ausschließlich der Verkehr mit 30 % ist. Wissen Sie, was Sie machen? Das Problem von Ihnen ist, sie machen Realitätsverweigerung. Sie leugnen Corona. Sie leugnen, dass wir eine Klimakatastrophe haben. Sie leugnen alles. (*Unruhe bei Abg. Dörner.*) Aber bleiben Sie in Ihren Kellern und bleiben Sie in Ihren Tunnels, weil bei Ihnen ist es wirklich finster. Sie finden auch offensichtlich nicht mehr raus, worum es derzeit in dieser Zeit geht. Das Beispiel ist nämlich ein relativ einfaches: Mit der Anpassung bis 2024 soll die Balance sein, dass die, die große Stinker haben auch keine

Schlupflöcher mehr haben. *(Abg. Dorner: Ein Van ist kein großer Stinker!)* Wer glaubt, er kann sich einen Pick-up nehmen, ist beim Pick-up jetzt genauso mit dabei und das von Ihnen, weil im Unterschied zu Ihnen muss ich keine Werbungen für irgendeine Automarke machen, schauen Sie sich an welchen Verbrauch das hat. Es gibt auch durchaus ein größeres Mittelklasseauto für eine Familie mit einem geringeren Verbrauch. Zu glauben, dass die Österreicherinnen und Österreicher nicht rechnen können, die können sehr gut rechnen. *(Abg. Rosenmaier: Die rechnen bei der nächsten Wahl. Gott sei Dank!)* Die werden mit ihren Autohändlern in Zukunft jene Autos kaufen, die genau dem entsprechen, was sie brauchen. Natürlich: Eine größere Familie wird ein größeres Auto brauchen. Was die Republik und diese Regierung machen, ist ganz einfach zu steuern. Aber es muss nicht der einzelne Geschäftsmann mit so einem SUV durch Niederösterreich fahren. Wenn er es sich einbildet, wird er zigtausende mehr zahlen. *(Unruhe bei Abg. Hundsmüller.)* Ja, ist so! Daher ist das neben vielen Maßnahmen im ersten Schritt der Ökologisierung eine gute Maßnahme. Eine sehr gute Maßnahme und man wird darauf reagieren. Was Sie unterschlagen ist, was im Zuge dessen auf der anderen Seite noch beschlossen wurde, was entscheidend ist. Nicht für den großen ländlichen Raum, aber für die urbanen Räume: dass ich es als Unternehmer ermöglichen kann, dass ich ihnen ein Fahrrad gebe und dass es nicht mehr einkommensteuerlich ein Sachbezug ist und dass ich meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein Öffi-Ticket geben muss. *(Unruhe bei Abg. Dorner.)* Auch kein Sachbezug mehr. Was das Allerwichtigste ist: Dass sie weiterhin die Pendlerpauschale bekommen. Ich kann mir überlegen, ob ich von Mödling nach Guntramsdorf mit meinem Elektrorad in die Arbeit fahre oder weils regnet mit dem Auto fahre. Und dennoch kriege ich die Pendlerpauschale. Das sind genau diese ökologischen Wahlfreiheiten, die sehr befreiend sind und in die richtige Richtung gehen. Selbstverständlich geht das beim Flugticket weiter. Was endlich dieser Regierung im Unterschied zu der Sozialdemokratie gelungen ist viele Jahre, dass die ÖBB von der Elektrizitätsabgabe befreit wird. *(Unruhe bei Abg. Mag. Scheele und Abg. Razborcan.)* In diesem Sinne ist es wieder einmal eine Offenbarung, dass die FPÖ mit einer derartigen Aktuellen Stunde hier ins Hohe Haus kommt, leugnet und verweigert, worum es geht, noch immer nicht wahrnehmen möchte, dass Jugendliche um ihre Zukunft kämpfen, dass wir in der Tat nur noch zehn, zwanzig Jahre haben und dass sehr viele Expertinnen und Experten schon meinen, diese zwei Grad sind de facto nicht mehr zu halten. Sie sind dabei, wirklich Leben und das Überleben zu gefährden. Danke! *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Die nächste Wortmeldung erteile ich dem Abgeordneten Reinhard Teufel, FPÖ.

**Abg. Ing. Mag. Teufel (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Die Aktuelle Stunde steht unter dem Motto „NoVa-Erhöhung

*stoppen – Landsleute entlasten statt belasten!*“ Genau das ist die Ansage der Freiheitlichen Partei und wir erleben aktuell die schlimmste Wirtschaftskrise seit Ende des Zweiten Weltkrieges. Vieles davon ist leider auch selbst verschuldet. Gastronomen, Hoteliers, Dienstleistungsbetriebe werden durch die chaotische und widersprüchliche Corona-Politik der Bundesregierung an die Wand gefahren. Unsere kleinen mittelständischen Unternehmer, Handwerksbetriebe wissen nicht mehr wie es weitergeht. Unsere öffentlichen Haushalte in den Ländern, in den Gemeinden und auf Bundesebene stehen schier vor einem Chaos. Tausende Menschen bzw. hunderttausende Menschen in Österreich sind arbeitslos bzw. hunderttausende Personen befinden sich aktuell in Kurzarbeit. Was ist die Antwort dieser Chaostruppe in Wien? Das ist schlicht und ergreifend Steuererhöhung. Welche Steuern werden erhöht? Da wird wieder der Evergreen hervorgeholt. Den hat immer die ÖVP gemeinsam mit der SPÖ auch schon vorgenommen, wenn sie irgendwelche Budgetlöcher zu stopfen gehabt haben. Da haben sie beim Auto zugegriffen. Das erleben wir heute wieder. Wir hier in Niederösterreich sind ein ländliches Land. Wir haben nicht die Alternative auf das Auto verzichten zu können. Ich möchte wissen, wer von den 56 Abgeordneten heute nicht mit dem Auto da ist? Aber sei es drum. Wir brauchen das Auto, um zur Arbeit zu kommen. Wir brauchen das Auto, um unsere Kinder in Betreuungsplätze zu bringen, in die Schulen zu bringen. Wir brauchen auch in Niederösterreich das Auto, um unsere unmittelbaren Verwandten besuchen zu können. Und was ist Ihre Antwort darauf? Sie gehen nicht her und unterstützen die Personen und unsere Landsleute. Nein, sie belasten sie noch weiter. Das ist ja das Raubrittertum in Reinkultur, wie wir es jetzt erleben. Dass die GRÜNEN, das hat man bei der Vorrednerin bestens sehen können, so lebensfremde Forderungen stellen, die sind wir wirklich gewohnt. Die stehen mit der Lebenswirklichkeit unserer Landsleute in diesem Land schon wirklich immer auf Kriegsfuß. Dass ihnen dabei allerdings die selbsternannte Volkspartei und die selbsternannte Wirtschaftspartei, sprich die ÖVP, hier die Mauer macht, das schlägt dem Fass den Boden aus. Unter dem Deckmantel einer ökosozialen Steuerreform wird ausgerechnet jetzt eine Steuererhöhung durchgeboxt. Das zeigt, wie abgehoben diese schwarz-grüne Chaostruppe agiert, wie gleichgültig ihnen das Schicksal der Menschen im Land ist. Denn diese Erhöhung bringt der Umwelt de facto gar nichts. Sie macht aber das Leben der ohnehin krisengebeutelten österreichischen, niederösterreichischen Wirtschaft und unserer Familien wesentlich schwerer. Glaubt denn hier einer dieser 56 Abgeordneten, dass wirklich jetzt weniger Lkws auf unseren Autobahnen unterwegs sein werden, dass weniger Verkehr auf unseren Land- und Gemeindestraßen passiert. Nein. Das wird alles nicht der Fall sein. Ich weiß schon, das Auto ist für die GRÜNEN ein Feindbild und dass sie am liebsten alle Österreicherinnen und Österreicher flächendeckend mit dem Elektroauto zwangsbeglücken wollen. Auch da spielt die ÖVP Niederösterreich auch vorne mit dabei. Ich kann Ihnen nur einen kleinen Fernsehtipp geben. Es

gibt eine nette Dokumentation über das E-Auto auf Arte, wahrlich kein Freiheitlicher Sender, wo wirklich die Probleme ökologischer und ökonomischer Art dargestellt werden. Da sind wir Freiheitliche wirklich auf dem richtigen Weg und Sie mit Ihrer E-Mobilitätsoffensive komplett auf dem falschen Dampfer unterwegs. Aber meine sehr geehrten Damen und Herren, mit Fakten haben Sie ja, wie wir die letzten Wochen, Monate und auch das letzte Jahr feststellen konnten, wirklich Probleme, auch was die ganze Pandemiebekämpfung angeht. Denn diese Erhöhung der NoVa ist ein Ausbund an ökonomischer Kurzsichtigkeit, ökologischer Ignoranz und ideologischer Verblendung. Sie führt nämlich dazu, dass geplante Neuwagenkäufe hinausgeschoben werden und weiter die Personen mit älteren Verbrennungsmotoren unterwegs sind, die sehr wohl die Umwelt stärker belasten als die neueren Modelle. Wenn nun wenigstens irgendwo gezielt umweltschädliche Fahrzeuge stärker belastet werden würden, könnte man das in irgendeiner Art und Weise noch nachvollziehen. Aber das ist ja nicht der Fall. Es wird flächendeckend durch die Bank die NoVa, sprich die Steuerbelastung, für Kraftfahrzeuge erhöht. Wenn ich mir genauer noch diverse Listen anschau, welche Auswirkung das für unsere Betriebe hier auch in Niederösterreich hat, kommt z. B., ich muss jetzt schon ein paar Beispiele vorlesen: Ein Fiat Doppelkabine, 3-Seiten-Kipper, da steigt die Steuerbelastung im nächsten Jahr bereits um 14.000 Euro, 2024 kostet der schon um 21.000 Euro mehr. Oder wenn man so einen VW-Kraft-Pritschenwagen nimmt. Der kostet nächstes Jahr schon um 11.000 Euro mehr und 2024 um sage und schreibe 18.000 Euro. Meine sehr geehrten Damen und Herren von den GRÜNEN und von der ÖVP, das muss man ja auch erst einmal verdienen. Was Sie hier betreiben ist schlichtweg eine Harakiri-Aktion für unsere heimischen Unternehmen. Schämen Sie sich! (*Beifall bei der FPÖ.*)

**Präsident Mag. Wilfing:** Als Nächstem erteile ich dem Abgeordneten Gerhard Razborcan, SPÖ, das Wort.

**Abg. Razborcan (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau! Liebe Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Wir sprechen heute hier in der Aktuellen Stunde zur ökosozialen Steuerreform. Ich glaube, dass es ein wesentliches und ein wichtiges Thema ist, weil ich zutiefst davon überzeugt bin, dass auch der Verkehr seinen Beitrag für den Klimaschutz beizutragen hat. Aber ich glaube auch, dass dieser Beitrag zweckmäßig sein muss und dass er durchdacht sein muss. Wenngleich heute diese Aktuelle Stunde meiner Meinung nach ein gutes Thema beinhaltet, fehlt mir eigentlich die Aktualität. Die Aktualität deswegen, weil wir (*Heiterkeit bei Abg. Ing. Mag. Teufel.*), langsam, langsam, wieder einmal über eine Posse der Bundesregierung reden. Pleiten-Pech- und Pannen-Politik der Bundesregierung. Das ist nicht aktuell. Das zieht sich mittlerweile durch das ganze Jahr. Das ist ganz einfach so. Seit Anfang dieses Jahres. Es ist nur ein weiterer Stein in dieser Politik. Meine sehr geehrten Damen und

Herren, ich frage mich wirklich allen Ernstes wie die ÖVP Niederösterreich hier mit diesem Thema umgeht. Die ÖVP in Niederösterreich, die kennt man. Man mag inhaltlich nicht immer ihrer Meinung sein, das ist sicher so, aber eines muss man neidlos anerkennen: Es ist eine straff geführte Organisation und wenn sich die dann anschauen müssen, wie der Kurier titelt, und der Kurier ist bei Gott kein Organ der Sozialdemokratie, wenn die dann schreiben: „*Es ist ein Chaos entsprungen*“, weiß ich nicht wie es dieser ÖVP in Niederösterreich geht. Herr Landesgeschäftsführer, Herr Kollege Maier, wie geht es euch eigentlich dabei, mit so einer straffen Organisation, wenn ihr einfach damit leben müsst, wie diese Bundesregierung mit durchaus wesentlichen und wichtigen Dingen umgeht? Nichts zu sagen, hat natürlich auch etwas zu sagen. Aber wahrscheinlich habe ich mit meinen Worten genau die tiefe Wunde getroffen, die es da gibt. Wie gesagt, mit dieser ökosozialen Steuerreform sind wir in dieser Sache wieder um eine Posse reicher. Aber meine sehr geehrten Damen und Herren, die Menschen leiden unter diesen Possen. Das ist nämlich nicht irgendetwas, sondern da geht es um Familien, da geht es um Klein- und Mittelbetriebe und diese sogenannte „*ökosoziale Steuerreform*“ wird wieder einen Beitrag dazu leisten, dass es genau jene trifft, die wir nicht treffen wollen. Das sind die Familien und es sind letztendlich auch die Klein- und Mittelbetriebe. Ich weiß ganz genau, die TÜRKISEN sind nie damit angetreten, dass sie den sozial Schwachen helfen wollen. Sie haben wahrscheinlich auch nie gesagt, dass sie für die Klein- und Mittelbetriebe da sind. Nein! Sie waren von Anfang an die Partei für die Großunternehmen, für die großen Kapitalisten. Es ist so und es wird so bleiben. Aber ich frage mich, der Kollege Maier schüttelt ein bisschen den Kopf, du wirst es dann darstellen. Wer heute sehr ruhig ist, ist der Kollege Hackl. Ich kann mir nicht vorstellen, wie es ihm dabei geht. Gerade die Klein- und Mittelbetriebe waren doch immer eure Klientel. Aber die habt ihr jetzt einmal verraten. Nichts dagegen, dass man darüber nachdenkt, wie man das Klima schützt. Nichts dagegen, nachzudenken wie man umgeht mit der NoVa, aber es muss durchdacht sein, es muss gescheit sein und es darf nicht auf dem Rücken der Kleinsten ausgetragen werden. (*Beifall bei der SPÖ.*) Liebe Kolleginnen und liebe Kollegen, das ist halt die ÖVP. Aber zu den GRÜNEN. Naja, ihr seid ja ein Fall für euch selbst. Bei der Nationalratswahl noch ein kleiner Höhenflug, jetzt in Wien aus der Regierung hinausgeflogen und in Niederösterreich überhaupt zu einer Jammerpartei geworden. Ihr wart einmal dafür bekannt einen gewissen umweltfreundlichen Zugang zu haben zu den Problematiken dieser Zeit. Ihr wart auch dafür bekannt die Demokratie hochzuhalten. In Niederösterreich wird geraunzt für Minderheitsrechte, aber der Standort bestimmt natürlich auch da den Standpunkt. Wenn man sich anschaut, wie in der Bundesregierung von den GRÜNEN gearbeitet wird, ist es ganz genau das Gegenteil, weil man kann schon Ideen haben, man kann Gesetze auf den Weg bringen. Aber was ihr in Niederösterreich fordert, wird auf Bundesebene genau umgekehrt gemacht. Es wird ein Husch-Pfusch-Gesetz hingelegt ohne Begutachtungszeit,



ohne irgendetwas anderes und dann kommt das heraus, was hier herausgekommen ist: nämlich überhaupt nichts Ökologisches. Diese Sozialöko-Steuerreform ist weder sozial noch ist sie ökologisch noch ist sie fair. *(Beifall bei der SPÖ.)* Wie gesagt, eine gute Gelegenheit über die Bundesregierung nachzudenken. Auf der einen Seite die GRÜNEN, die immer dort, wo sie gerade stehen, ihre Politik betreiben und die ÖVP, der kann man durchwegs vorhalten, dass sie viele Dinge verspricht, aber unter dem Strich nicht hält. Ich kann mich erinnern, der jetzige Bundeskanzler ist damit angetreten keine Steuererhöhungen durchzuführen und das ist in Wahrheit nichts anderes als eine Steuererhöhung. Meine sehr geehrten Damen und Herren, dabei hätte es ja die Chance gegeben in gewissen Bereichen etwas zu verändern. Es gibt auch gute Ansätze in dieser ökosozialen Steuerreform, weil es ist durchaus zu begrüßen, dass die Bahn von der Energieabgabe befreit ist. Das ist längst überfällig gewesen. Ein wichtiger Schritt, die Schiene steuerlich nicht länger zu benachteiligen, weil es nämlich das umweltfreundlichste Verkehrsmittel überhaupt ist. Aber auch in diesem Bereich, meine sehr geehrten Damen und Herren, da ist wieder nur halbherzig gearbeitet worden. Warum halbherzig? Weil es nur Schienenfahrzeuge mit Wechselstrom betrifft. Das schließt automatisch die Wiener Linien aus, die mit Gleichstrom unterwegs sind. Jetzt wird man hier bitte in Gottes Namen nicht sagen, dass gerade die Wiener Linien in einer der lebenswertesten und schönsten Großstädte dieser Welt die Straßenbahn nicht ihren Teil dazu beiträgt, dass Emissionen eingespart werden. Aber da hat man ganz bewusst oder vielleicht unbewusst, ich weiß es nicht, weil dieses Gesetz nicht durchdacht ist, das nicht mit hineingenommen. Jetzt komme ich vielleicht direkt zur NoVa. Meine sehr geehrten Damen und Herren, die Aussage, dass nur Stinker besteuert werden, und das ist oft gesagt worden, stimmt schlicht und ergreifend nicht. Es ist keine Spreizung nach ökologischen Gesichtspunkten. Es geht letztendlich nur um eine Steuererhöhung. Wir haben heute schon, deshalb mag ich mich gar nicht mehr mit dem beschäftigen, etliche Beispiele dazu gehört, was da überhaupt besteuert wird. Da geht es darum: ein Golf Variant. Ein Golf Variant ist kein Luxusauto. Das ist kein Stinker. Das ist ein Familienauto. Auch dort steigt es. Letztendlich werden sogar Hybridfahrzeuge mit NoVa belegt. *„Das kann doch nicht im Sinne der GRÜNEN sein, wenn sie das tun?“* frage ich mich. Da bei der ÖVP jetzt wieder: Es geht bei diesen Kleinlastwägen, bei den Pritschen, bei den Bussen, da geht es um euer ehemaliges Klientel. Ihr habt schon längst darauf vergessen und verzichtet. Aber da geht es genau um diese kleinen Mittelbetriebe. Das sind keine Luxusfahrzeuge. Die brauchen das, dass sie ihren täglichen Job verrichten können. Wie erklären wir das denen? Ist nicht meine Aufgabe. Der Kollege Hackl wird wahrscheinlich wissen, wird sich wahrscheinlich irgendwie winden und drehen und wird sagen: *„Ja wir ...“*. Es gibt innerhalb der ÖVP zwei Bewegungen. Da gibt es die TÜRKISEN, das sind die, die wirklich nur für die Großkonzerne da sind. Dann gibt es die ehemals christlich-sozialen und die dreht es ein bisschen zusammen. Aber in Wahrheit ist es

euch gelungen auf Bundesebene und ich weiß nicht, wie ihr als Machtpartei in Niederösterreich damit umgeht, dass eigentlich der Schwanz mit dem Hund wedelt, denn wenn ihr das auf Bundesebene zulässt, dann wedelt der Schwanz mit dem Hund. *(Beifall bei der SPÖ.)* Liebe Kolleginnen und liebe Kollegen, es wird doch niemand glauben, dass jetzt, wenn man um 20.000 Euro mehr zahlen muss für sein Kleinlastfahrzeug, für eine VW-Pritsche bis zum Jahr 2024, die kleinen Unternehmerinnen und Unternehmer umsteigen werden vom Stinker, die jetzt unterwegs sind hin zu Euro-6, zu neueren Fahrzeugflotte. Ich glaube, das geht völlig an der Realität vorbei. Deswegen bin ich zutiefst davon überzeugt, dass man nachdenken muss wie der Verkehr zum Klimaschutz beitragen kann, aber das ganz sicherlich nicht in einer Husch-Pfusch-Aktion und in einer Nacht-und-Nebel-Aktion. Meine sehr geehrten Damen und Herren, noch einmal zurück zu den GRÜNEN: Der Kollege Dorner hat es schon angesprochen. Ich habe mir die Mühe gemacht und habe mir die Debatte im Nationalrat angehört und habe die Wortmeldung des grünen Steuersprechers, dem Jakob Schwarz, auch zugehört. Meine sehr geehrten Damen und Herren, er meint dort: *„Wer sich in Zukunft kein Auto leisten kann, soll mit dem Fahrrad fahren.“ (Abg. Ing. Mag. Teufel: Wahnsinn!)* Wisst ihr, was das ist? Wisst ihr, was das wirklich ist? Das ist eine *„Watschn“*, aber so eine *„Watschn“* in die Familien hinein, speziell in Niederösterreich, die nicht wissen, wie sie die Kinder in die Schule fahren sollen, die nicht wissen, wie sie zur Arbeit kommen, weil der öffentliche Verkehr noch nicht so ausgebaut ist wie er ausgebaut sein könnte und es ist noch eine viel größere *„Watschn“* für die kleinen und mittleren Betriebe. Für die Bäcker. Für die Elektriker. Für all die, die mit den Klein-Lkws ihren Dienst verrichten müssen und die damit auch alles finanzieren sollen. Diese Aussage, meine sehr geehrten Damen und Herren, reiht sich nahtlos ein, ich kann mich noch erinnern, das war damals auch die Vorsitzende der VP-Jugend, die Silvia Fuhrmann, die damals die Wurstsemmel so runtergemacht hat. Oder die Hartinger-Klein: *„Mit 150 Euro kann man schon gut durchkommen.“* Diese Aussagen sind genau in diese Richtung. Ich empfinde ganz ehrlich diese Aussagen als zynisch, als boshaft, als menschenverachtend und als letztklassig. *(Beifall bei der SPÖ.)* Solche Aussagen, liebe Kollegin Krismer, waren wir bis jetzt nicht gewohnt von den GRÜNEN. Ich kann mich gut erinnern, Seite an Seite haben wir gekämpft für die Attraktivierung des öffentlichen Verkehrs, für die Förderung der E-Mobilität, für die Erhöhung des Pkw-Besetzungsgrades, für mehr mikroöffentlichen Verkehr wie Anrufsammeltaxis oder Gemeindebusse. Was ist aus euch wirklich geworden? Was ist aus dieser grünen Partei geworden? Ich komme zurück zu dem, was ich am Anfang gesagt habe. Diese ökosoziale Steuerreform, sie ist weder sozial, noch ist sie ökologisch geschweige denn fair. Für mich persönlich eine völlige Themenverfehlung *(Beifall bei Abg. Ing. Mag. Teufel.)* und ich ersuche alle: Zurück an den Start. *(Beifall bei der SPÖ.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als Nächster kommt der Abgeordnete Jürgen Maier, ÖVP, zu Wort.

**Abg. Maier (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Die Vordebatte hat es gezeigt: Man kann die Ökologisierung der NoVa sehr kontroversiell diskutieren. Der Eine bringt sie mit Corona in Verbindung, der Andere sieht sie rein als Belastungspaket oder wie es bei den GRÜNEN ist, es ist der Klimaschutz pur. Die bisherige Diskussion war kontroversiell, aber es ist legitim, dass sämtliche Fraktionen hier ihre Meinung zur Ökologisierung unseres Steuersystems einbringen, dass sämtliche Fraktionen ihre Ideen einbringen und die Ökologisierung des Verkehrs unterschiedlich sehen. Die einen gehen von neuen Steuern aus, die anderen gehen in Richtung eines Anreizsystems oder eines Fördersystems, andere wiederum sprechen rein von der Bewusstseinsbildung und glauben, dass es damit erledigt ist. Wem gar nichts passt, der leugnet einfach die Notwendigkeit, das wir auch Klimaschutz betreiben müssen. Es war sehr spannend die Diskussion zu verfolgen, wenn sich von links außen nach rechts außen jeweils zugerufen wird: „Realitätsverweigerer“, „lebensfremd“ oder „lebensfern“. Das waren heute von beiden Seiten, sowohl von GRÜN zur FPÖ wie auch umgekehrt, heute die Aussagen. Bei beiden Ansätzen könnte man etwas finden. Bei allen Parteien allerdings, außer bei den Freiheitlichen, finden wir jedoch Ansätze und Vorschläge wie wir Klimaschutz betreiben und wie wir Klimaziele erreichen. Die NEOS sehen die NoVa als das nicht richtige Instrument, sondern eher eine CO2-Bepreisung. Die GRÜNEN verteidigen ihren Input in das Koalitionspapier der Regierung natürlich vehement, wobei ich, Frau Abgeordnete Krismer, heute schon an dir gezweifelt habe, nachdem du erst bei Minute 6:30 dieses Wort „NoVa“ das erste Mal in den Mund genommen hast. (*Abg. Dr. Krismer-Huber: Nur damit du ...unverständlich*) Die Beispiele von dir allerdings, die muss ich gleich ein bisschen relativieren. Es zeigt wieder einmal das Bild der GRÜNEN, dass du reihum nur Beispiele aus dem Wiener Umland gebracht hast. Niederösterreich ist mehr und ich würde dich auch bitten, da und dort einmal den Blick auf mehr zu richten als das Wiener Umland, auf den Rest von Niederösterreich, dann wirst du sehen, dass deine Beispiele nicht immer treffsicher sind und auch da und dort hinken. Ich sehe bei der SPÖ den Abgeordneten Razborcan, der freut sich über den kommenden Wegfall der Energieabgabe für die ÖBB, erwähnt aber nicht, wie viele Chancen die SPÖ schon gehabt hätte, das einmal umzusetzen. Also deinen Dank nehme ich jetzt gerne entgegen. (*Unruhe bei Abg. Razborcan – Abg. Weninger: Mit euch war es immer schwierig, immer schwer. – Abg. Mag. Scheele: Es gibt Leute, die nicht mehr wissen, ob sie einen Laptop haben.*) Ihr hättet es schon lange, lange einmal machen können. Ihr seid endlich in der Oppositionsrolle angekommen, denn ihr seid einfach einmal dagegen. Eigene Vorschläge allerdings habe ich keinen einzigen gehört, wie man denn eine Ökologisierung des Steuersystems zustande bringt. Und von der FPÖ sind wir es nicht anders gewohnt, dass hier einfach einmal negiert wird, dass Klimaschutzmaßnahmen notwendig sind. Nein, es geht so wie immer, wenn es um die Autofahrer

geht, wie Beispiele der Vergangenheit zeigen: Man leugnet den Klimawandel. (*Abg. Ing. Mag. Teufel: Wir leugnen es nicht.*) Man geht sogar auf die 140 auf der Autobahn. Diese Richtung ist die Richtung der FPÖ: Leugnen auf der einen Seite, purer Populismus auf der anderen Seite und die Ernsthaftigkeit und Sachpolitik ist wie immer zu vermissen. Geschätzte Damen und Herren, liebe Abgeordneten, ich verschweige, so wie Karlheinz Kopf, nicht, dass die Einzelmaßnahme der NoVa-Ökologisierung innerhalb unserer Fraktion nicht unbedingt den größten Beifall herbeiführt (*Abg. Ing. Mag. Teufel: Wenn es eh so gescheit ist, wie Sie gerade gesagt haben.*), aber es ist und bleibt ein Punkt im Koalitionspapier und wir stehen zu unserer Pakttreue. Das kann einem passen oder auch nicht. Wenn der Abgeordnete Dorner den Karlheinz Kopf zitiert hat, dann hat er das zwar in diesem Einzelsatz richtig getan, nur den Rest hat er nicht gesagt. Nämlich, dass wir hier schon von einem Koalitionsübereinkommen reden und ich erinnere mich heute noch, wo ihr beim Koalitionsübereinkommen mit uns auch damals zugestimmt habt, wo ihr vielleicht auch nicht unbedingt so erfreut wart, aber im Innenverhältnis sind wir eine Partei, die mitwirkt, die schaut, dass es nach rechten Dingen zugeht und dass wir auch dann flankierende Maßnahmen setzen, damit das Ganze auch richtig bei denen, die es betrifft ankommt. Geschätzte Damen und Herren, wenn wir heute hier von der Ökologisierung der NoVa sprechen, dann könnte man das auch in einer Koalition zu einer Schlüsselfrage erklären. Man könnte oder man tut es eben auch nicht. So setzt jede Partei ihre Schwerpunkte und jede Partei hier im Saal hat Regierungsbeteiligung gepflegt. Sogar die NEOS sind seit kurzem in der Regierung in Wien. Geschätzte Damen und Herren, inhaltlich zur NoVa-Ökologisierung ist heute schon viel gesagt worden. Ich werde das auch nicht wiederholen. Eines allerdings möchte ich an die GRÜNEN richten: Ich würde mir persönlich sehr, sehr oft und sehr viel mehr Differenzierung von den GRÜNEN wünschen, was Klimamaßnahmen und deren Wirkung einerseits auf den urbanen Raum auslöst und andererseits auf den ländlichen Raum. Diese Differenzierung passiert bei der grünen Fraktion leider fast nie, ist aber unbedingt notwendig. Das Wort Flächenbundesland hat heute jeder Redner in den Mund genommen. Nicht jede Maßnahme, geschätzte Damen und Herren, führt zur Akzeptanz. Vor allem dann nicht, wenn keine Chancengleichheit der Betroffenen gegeben ist. Ich stelle das auch als Bürgermeister, aber auch als Abgeordneter, ständig bei Planern und Experten fest, die meist aus dem städtischen Raum kommen und auch nur diese Maßstäbe in punkto Erreichbarkeit und in der Dichte des öffentlichen Verkehrs ansetzen. Das ist etwas, wo wir als Korrektiv einwirken müssen und es auch als Landtag immer wieder tun. Wir von der Volkspartei werden uns auf jeden Fall bemühen, dass flankierende Maßnahmen die einen oder anderen Härtefälle ausgleichen und werden auch zusätzlich Anreize geben, damit wir das große Ziel der Klimaschutzmaßnahmen einerseits nicht aus dem Auge verlieren und auf der anderen Seite den Betroffenen der NoVa-Ökologisierung, ob jetzt Familien oder Wirtschaft, auch zur Seite stehen. Man muss die NoVa, wie

wir sie heute sehen, auch etwas relativieren. Wir diskutieren heute eine NoVa nach heutigen Gesichtspunkten unter den heute technischen Gegebenheiten. Dass das ein Vier-Jahresprogramm ist und dass wir die NoVa von morgen auch anders sehen können, zeigt uns ja auch der technische Fortschritt. Denn so wie wir die Diskussion auch immer wieder bei Autobahnen führen, so diskutieren wir Autobahnen nach dem Stand der Technik heute. Aber keiner hier herinnen wird uns sagen, wie eine Autobahn in zehn Jahren überhaupt aussehen muss und wie der Verkehr durch den technischen Fortschritt sich auch entwickeln kann. Zum Kern der Diskussion aber auch, und das merke ich schon sehr, dass hier natürlich von jenen Parteien, die jetzt nicht in der Bundesregierung sitzen, sehr gerne probiert wird, einen Keil zwischen ÖVP und GRÜN zu treiben. (*Abg. Razborcan: Das brauchen wir nicht probieren.*) Jedem Abgeordneten hier im Saal, Herr Abgeordneter Razborcan, (*Heiterkeit bei Abg. Mag. Scheele und Abg. Razborcan. – Abg. Razborcan: Das hast eh du selbst gesagt.*) ist mit Sicherheit bewusst, dass es Regierungsübereinkommen gibt, dass es Regierungspakete gibt und jeder weiß wie Koalitionsabkommen zustande kommen. Es ist letztendlich ein Vertrag und es sind die Klimamaßnahmen, die uns alle, vor allem auch in der Bundesregierung, einerseits einen. Der Weg allerdings, das Ziel ist das Gleiche, der Weg allerdings ist ein durchwegs unterschiedlicher. Die einen gehen über die linke Abzweigung, die anderen gehen über die rechte Abzweigung. Wir gehen den Weg der Mitte mit Hausverstand und wollen, dass diese Maßnahmen auch entsprechend abgefedert werden. Ich habe es vorhin schon erwähnt, dass die Parteien alle eigentlich, außer den Freiheitlichen, Klimaschutzmaßnahmen als notwendig erachten. Wenn der Weg ein unterschiedlicher ist, so wird man über den Weg diskutieren, über die Ziele tun wir es, glaube ich, maximal noch in der Zeitachse, aber dass sie notwendig sind, das eint uns alle. Kompromisse kennt jede Partei. Das wissen wir auch. Ein Vertrag ist ein Vertrag, den man eingeht. Wir von der ÖVP wissen das genauso wie die GRÜNEN im Umkehrschluss. Ich möchte auch erinnern, dass die SPÖ auf Bundesebene das auch noch von früher kennt, dass sie das auf Länderebene noch immer kennt. Ich bin mir auch sicher, dass die NEOS mit ihrer Stadtregerungsbeteiligung in Wien auch nicht mit dem Kopf durch die Wand konnten und nicht jede ihrer Vorstellungen mit Brief und Siegel durchgebracht haben. Die antragstellende FPÖ, geschätzte Damen und Herren, kennt das auch. Daran möchte ich nur erinnern. Sie hat es sicherlich schon wieder vergessen, aber sie hat Zugeständnisse gemacht. Sie ist Kompromisse eingegangen, um Regierungsbeteiligungen zu erreichen. Ich darf an die Flexibilisierung der Arbeitszeit, den 12-Stunden-Tag erinnern. Ich darf noch besser erinnern an die Zustimmung zum Handelspakt CETA. Auch da möchte ich die Freiheitliche Partei erinnern, damit sie nur noch einmal sich in Erinnerung ruft (*Unruhe bei Abg. Ing. Mag. Teufel.*), wie Koalitionsübereinkommen auch zustande kommen. Abschließend, geschätzte Damen und Herren und liebe Abgeordnete,

liebe Mitglieder der Landesregierung: Wir sind und bleiben die Wirtschaftspartei und die Familienpartei und die Ökologisierung der NoVa ist eine Möglichkeit und ein Weg, den wir gemeinsam mit unserem Koalitionspartner auf Bundesebene gehen, um den Klimawandel einzudämmen. Wahrlich, es ist ein schmerzhafter, aber es ist ein gangbarer Weg, den wir aufgrund unserer Pakttreue auch einhalten. Wir werden uns aber dafür einsetzen, als Wirtschafts- und Familienpartei, dass flankierende Maßnahmen Härten abfedern und jenen zu Hilfe kommen, die es auch betrifft und die es auch notwendig haben. In diesem Sinne, denke ich, diskutieren wir weiterhin den Klimaschutz wie er heute aktuell ist und gestehen wir einander zu, dass wir zwar unterschiedliche Wege begehen, aber das Ziel uns alle eint: nämlich Klimaschutzmaßnahmen gemeinsam hier im Land Niederösterreich und auch auf Bundesebene zu setzen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Es gibt eine weitere Wortmeldung durch den Abgeordneten Erich Königsberger, FPÖ.

**Abg. Königsberger (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Frau Landeshauptfrau! Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Ich möchte zu Beginn auf zwei meiner Vorredner eingehen. Der Kollege Maier von der ÖVP kann einem wirklich Leid tun. Er muss immer dann herauskommen und heraustreten und etwas verteidigen an das er selber gar nicht glaubt. Der Kollege Maier muss sich da winden und drehen, muss am Thema vorbeireden, dass die 10 Minuten vergehen, geht dann vom Rednerpult wieder und hat eigentlich nichts gesagt. Aber das haben wir schon einige Male erlebt. Leider schickt ihr immer den Kollegen Maier vor, darum tut er mir schon fast Leid. *(Abg. Karl Moser: Das ist ja ungeheuerlich. Er hat deutlich gesagt, was die Linie der ÖVP ist.)* Zur Kollegin Krismer: Da muss man auch sagen, wenn man sich da ungeniert herstellt und frei von der Leber sagt, es ist in Ordnung, wenn den Menschen das Geld aus der Tasche gezogen wird, denen stehen diese Vans gar nicht zu, die brauchen sie gar nicht. Uns soll es recht sein, wenn ihr hier politischen Selbstmord betreibt. Der Kollege Razborcan hat gefragt: „*Was ist aus dieser grünen Partei geworden?*“ Ja, was ist aus dieser Partei geworden? Eine Partei, die unter dem Ökomantel die Leute entmobilisieren will. So nebenbei wollt ihr auch noch unsere Polizisten entwaffnen. Ihr seid wirklich eine immense Gefahr geworden für den Wohlstand und für die Sicherheit unserer Landsleute. *(Beifall bei der FPÖ.)* Ich darf mit einem Zitat des Finanzministers Blümel aus seiner Rede zum Budget beginnen, der da sagte *(liest:)* „*Vor Ihnen liegt die budgetäre Antwort auf die Corona-Krise. Diese Antwort ist teuer. Aber wir können sie uns leisten. Gemeinsam müssen wir diese Krise bewältigen.*“ Wen er mit gemeinsam gemeint hat, hat sich jetzt herausgestellt. Gemeinsam sollen die Arbeiter und die Autofahrer für die Schuldenpolitik, entstanden durch die verfehlte Corona-Politik der Regierung, jetzt blechen. Den Arbeitern hat man

die Hacklerregelung gestrichen. Menschen, die 45 Jahre lang schwer gearbeitet haben. Das ist für diese schwarz-grüne Regierung eben nicht genug. Als Nächste werden wieder einmal, wie gesagt, ungeniert die Autofahrer abgezockt. Die Autofahrer, das sind die Pendler, das sind die Familien, das sind die KMUs. Die sind für die türkisch-schwarz-grünen Raubritter die Sündenböcke der Nation. Die Autofahrer sollen für die Schulden blechen und den Staatssocken füllen. Aber nicht mit uns Freiheitlichen, meine Damen und Herren. Wir werden weiter dafür kämpfen. Wir werden weiter dafür eintreten, dass diese Hacklerregelung wieder eingeführt wird und dass das Raubrittertum an den Autofahrern endlich beendet wird. *(Beifall bei der FPÖ.)* Wir stehen hinter unseren Arbeitern. Wir stehen hinter unseren Autofahrern. Wir stehen hinter unseren Pendlern. Und wir sind eben die Partei für die Autofahrer. Meine Damen und Herren, wenn man sich das anschaut wie ungeniert, wie dreist den Autofahrern das Geld aus dem „*Brieftaschl*“ gezogen wird, da wird man mit dem Aufzählen gar nicht fertig: Mineralölsteuer, motorbezogene Versicherungssteuer, Umsatzsteuer beim Kfz-Erwerb, Lkw-Maut, Normverbrauchsabgabe, Umsatzsteuer auf Kraftstoffe, Steuer auf Reparaturen, Service, Reifen, Pkw-Vignette, Versicherungssteuer, Mautstrecken für Pkw, usw., usw. Hoher Landtag! Das grenzt wirklich an Piraterie, nicht zur See, sondern auf dem Lande. Diese NoVa-Erhöhung ist ein massiver Anschlag auf den ländlichen Raum, auf seine Unternehmer und vor allem auf die Familien. In einem Flächenbundesland sind die Menschen, vor allem auch unsere Pendler, auf das Auto angewiesen. Gerade bei uns in Niederösterreich, wo vor einigen Jahren von den SCHWARZEN auch noch der Eisenbahnfriedhof errichtet wurde. Da gibt es gar keine Möglichkeit mehr mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu fahren. Angewiesen auf das Auto heißt aber auch, es muss leistbar sein. Aber für die kleinen und mittleren Unternehmen werden diese Pritschen und Transporter teurer werden. Für Familien, besonders mit mehreren Kindern, wird der Erwerb eines SUVs oder eines Vans gar nicht mehr möglich sein, eben weil sich die Anschaffung dieser Fahrzeuge immens verteuern wird. SCHWARZ und GRÜN will eben, dass sich diese Familien nur mehr einen kleinen Reiskocher leisten können, *(Heiterkeit bei Abg. Razborcan und Abg. Mag. Scheele.)* die Bedürfnisse dieser Menschen von kinderreichen Familien sind euch völlig „*wuascht*“. Wenn einmal im nächsten Jahr die verdiente Fahrt in den Urlaub wieder möglich sein wird, dann werden in kinderreichen Familien ein paar Kinder zu Hause bei der Oma und beim Opa oder bei Verwandten bleiben müssen, weil nämlich im Reiskocher nur drei Kinder Platz haben und die Koffer müssen hinten im Anhänger nachgeführt werden, weil für die auch kein Platz ist. Das sind Zukunftsperspektiven, die sich da vielleicht lustig anhören, die für die Betroffenen aber gar nicht so lustig sind. Es sind die Perspektiven dieses schwarz-grünen Ökoschmöhs, den wir Freiheitliche nicht wollen und den wir auch nicht mittragen. *(Beifall bei der FPÖ.)* Wir haben es heute auch schon gehört: Umweltpolitisch erreicht man mit dieser NoVa-Abzocke gerade einmal das Gegenteil des Erwünschten. Die Fahrzeuge werden immens teurer werden, für viele nicht

mehr leistbar. Was werden die Menschen machen? Sie werden mit den alten, mit den emissionsstärkeren Autos weiterfahren. Der Handel wird weiter einbrechen. Arbeitsplätze gehen verloren. Die Umwelt profitiert auch nicht. Das ist das Ergebnis dieser schwarz-grünen Schikanen, in einer Zeit wo Familien und Unternehmen ohnehin an die Grenzen des finanziellen Überlebens kommen oder leider bei vielen diese Grenzen schon überschritten wurden. Zum Schluss: Die Autofahrer, die Familien, unsere Pendler, unsere kleinen und mittleren Unternehmer dürfen nicht mehr länger Melkkuh der Nation sein. Schluss mit der unfairen schwarz-grünen Autofahrerabzocke! Schluss mit dem Raubrittertum der Bundesregierung! Her mit dem Zaster! Her mit der Marie! Die Frau Landeshauptfrau ist leider schon gegangen. Es ist ihre Diktion. Es ist die Diktion der ÖVP. Wir Freiheitlichen wollen, dass dieses Geld bei den Menschen bleibt. Wir haben eine andere Diktion. Nämlich: Her mit der Hacklerregelung! Her mit der Abschaffung der Normverbrauchsabgabe in Österreich! Danke. *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Ebenfalls noch einmal zu Wort gemeldet hat sich die Frau Abgeordnete Helga Krismer-Huber. Wobei, Frau Abgeordnete, Sie wissen, zwölf Sekunden stehen noch.

**Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE):** Es gibt ein paar Weihnachtsminuten. Ja, aber aufpassen beim Drücken, Herr Präsident. Jetzt müssen wir ein gemeinsames Timing haben. *(Unruhe bei Abg. Razborcan.)* Das gilt noch nicht. Ich versuche es relativ kurz zu machen. Ich bin es gewohnt, dass die Freiheitlichen irgendetwas in den Raum stellen, das hat der Kollege Schwarz nicht gesagt. Ich habe mich jetzt doppelt abgesichert. Aber dass die Sozialdemokratie etwas nachplappert von den Freiheitlichen ist eine neue Qualität. Was den Kollegen Maier betrifft: Kollege Maier weiß ganz genau, dass wir in Niederösterreich ein Radverkehrskonzept geplant *(Abg. Landbauer, MA: Haben wir eine Zeitvereinbarung oder nicht?)* haben. Das war ein Beispiel aus der Region, wo wir einen Radschnellweg haben. Du kannst dich in Horn ja auch ins Zeug legen. Immerhin hast du Potenzial, dass du nach Gars etwas schnell kommen kannst. Wir brauchen das 1, 2, 3-Ticket. Wir brauchen eine Radwege-Infrastruktur. *(Unruhe bei Abg. Rosenmaier.)* Das Auto wird zunehmend benützt werden und nicht besessen. Danke. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Danke Frau Abgeordnete. Ich weise nur gerechtigkeitshalber darauf hin, dass ich auch in der letzten Sitzung bei der Aktuellen Stunde z. B. den NEOS eine Minute zugestanden habe. Ich denke, ein bisschen ein Gespür dafür, dass man noch zwei, drei Sätze darauf sagen kann, sollte man haben. Damit liegen keine weiteren Wortmeldungen mehr vor und ich erkläre die Aktuelle Stunde für beendet. Damit kommen wir zum ersten Verhandlungsgegenstand der heutigen Tagesordnung. Ltg.-1345, Vorlage der Landesregierung



betreffend Landwirtschaftliche Fachschule Gießhübl – Neubau Schülerheim und Turnsaal. Ich ersuche die Frau Abgeordnete Hinterholzer die Verhandlungen einzuleiten.

**Berichterstatterin Abg. Hinterholzer (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich berichte zur Ltg.-1345, Landwirtschaftliche Fachschule Gießhübl – Neubau Schülerheim und Turnsaal. Mit dem Landtagsbeschluss vom 16. November 2017 wurde im Rahmen der Neuordnung des berufsbildenden Landesschulwesens das Bauprogramm 2017 bis 2023 mit einer Gesamtsumme von 110 Millionen Euro grundsätzlich genehmigt. Nunmehr soll das Projekt Neubau Schülerheim und Turnsaal an der Landwirtschaftlichen Fachschule Gießhübl umgesetzt werden. Ich komme daher zum Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. *Der Neubau Schülerheim und Turnsaal der Landwirtschaftlichen Fachschule Gießhübl wird genehmigt und wird für die budgetmäßige Bedeckung in den kommenden Jahren vorgesorgt werden.*

a. *Gesamtkosten: € 9.730.000,- exkl. USt., KB 06/2017, davon entfallen auf:*

- *Immobilien € 9.290.000,- exkl. USt.*

- *Mobilien € 440.000,- exkl. USt.*

b. *Rückzahlungsraten:*

*Die Rückzahlungsraten für die Sonderfinanzierung betragen unter Zugrundelegung eines auf die Laufzeit angenommenen durchschnittlichen Zinssatzes*

- *für die Immobilien*

*eine voraussichtliche Jahresleasingrate inkl. Kautions in Höhe von € 505.008,95 inkl. USt. bei einer Laufzeit von 25 Jahren. Im Falle eines Ankaufes des Leasingobjekts nach Ablauf der Grundvertragsdauer von 25 Jahren beträgt der zu zahlende Restbetrag € 2.569.281,90.*

- *für die Mobilien*

*eine voraussichtliche Halbjahresrate in der Höhe von € 44.296,32 inkl. USt. bei einer Laufzeit von 7 Jahren.*

*Erstfälligkeit der Raten: voraussichtlich Juli 2023*

2. *Die finanzielle Bedeckung der Rückzahlungsraten erfolgt bei VA 1/22922 „Landwirtschaftliche Fachschule Gießhübl; Investitionen“ vorbehaltlich der Genehmigung der Landesvoranschläge durch den NÖ Landtag.*
3. *Die NÖ Landesregierung wird ermächtigt, die zur Durchführung des Beschlusses erforderlichen Maßnahmen zu treffen.“*

Ich ersuche um Einleitung der Debatte und um die Durchführung der Abstimmung.

**Präsident Mag. Wilfing:** Damit eröffne ich die Debatte und als Erster zu Wort gelangt der Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber von den NEOS.

**Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Landesregierung! Hohes Haus! Investitionen in Bildungseinrichtungen begrüßen wir fast immer. Der Antrag ist auch gut mit Daten hinterlegt. Es freut uns, dass bei der Dokumentation von solchen Projekten echte Fortschritte zu erzielen waren. Es wäre schön, wenn ein hunderte Millionen schwerer Nachtragshaushalt auch so gut dokumentiert wäre. Ich hoffe jetzt nur, dass nicht nur das Gebäude erneuert wird, sondern dass auch ein Modernisierungsschub durch das Denken in der Landwirtschaft geht und dass wir so in Niederösterreich endlich zu einer neuen Landwirtschaftspolitik kommen. Wir haben bei der Debatte über den Grünen Bericht darauf hingewiesen und wir haben es beim unlängst per Videokonferenz abgehaltenen Europa-Ausschuss erlebt. Dieser Ausschuss ist ja von den Abgeordneten der ÖVP im Europäischen Parlament quasi zu einem Landwirtschafts-Ausschuss umgemodelt worden. Was hat man da gehört? Aus dem Ausland kommen Lebensmittel nach Österreich, die unter viel schlechteren Bedingungen, sprich Schädlingsbekämpfungsmittel, Chemieeinsatz produziert werden. Wie reagiert unsere Landwirtschaftspolitik? Mit Notfallszulassungen für genau diese Schädlingsbekämpfungsmittel, die bei uns aus gutem Grund verboten sind. Das ist alte Politik, meine Damen und Herren, und das wird dann als Erfolg verkauft. Mit dem Ergebnis, dass wir genau das, was wir bei den anderen verteufeln, selber machen, statt neue Wege in der Landwirtschaft nicht nur zu denken, sondern die auch zu gehen. Jetzt frage ich Sie: Wo ist denn der Unterschied zwischen den bösen Lebensmitteln aus dem Ausland und den guten aus dem Marchfeld, wenn die unter den gleichen umweltschädlichen Rahmenbedingungen hergestellt werden? Wie gesagt: Es steht zu hoffen, dass auch bei den Inhalten ein frischer Wind einzieht. Bei vielen Landwirten ist er ja schon eingezogen. Die Interessensvertretung der Landwirte in

Niederösterreich hat das nur nicht mitbekommen. Dem eigentlichen Antrag stimmen wir natürlich gerne zu und ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den NEOS.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als Nächstem erteile ich dem Abgeordneten Reinhard Teufel, FPÖ, das Wort.

**Abg. Ing. Mag. Teufel (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Wir Freiheitliche werden dem Neubau des Schülerheims und des Turnsaals der Landwirtschaftlichen Fachschule gerne zustimmen. Die 18 Landwirtschaftlichen Fachschulen Niederösterreichs stellen eine Bereicherung unseres Bildungsangebotes dar, denn sie bieten neben der theoretischen auch eine umfassende praktische Ausbildung an. Sie bieten auch entsprechende Schwerpunktbildungen - für jede Schülerin und jeden Schüler das Richtige. Die drei- bzw. vierjährige Ausbildung kommt nicht nur den Absolventen zugute, sie bedeuten auch für das Land Niederösterreich einen immensen Gewinn. Schließlich brauchen wir gut ausgebildete Fachkräfte und das besonders in Zeiten, die wirtschaftlich dermaßen angespannt sind wie jetzt. Man darf auch nicht vergessen: Die Landwirtschaftliche Fachschule ist ein Wirtschaftsfaktor. Sie folgt dem Trend zur bewussten Ernährung und Nachhaltigkeit und bietet auch selbst hergestellte Produkte an. Derzeit werden rund 200 Schüler in der Fachrichtung Landwirtschaft und ökologische Hauswirtschaft unterrichtet. Die haben es sich verdient auch entsprechend gut untergebracht zu werden. Wir werden daher dem Antrag zustimmen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als Nächste bitte ich die Frau Abgeordnete Kathrin Schindele, SPÖ, zum Rednerpult.

**Abg. Schindele (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung! Regierer sehe ich gerade nicht. Hoher Landtag! Landwirtschaftliche Fachschule sind ein fixer und wichtiger Bestandteil unserer Bildungslandschaft und genau deshalb sind Investitionen für diesen Schultyp, wenn es um Sanierungen und Neubauten geht, besonders wenn auch die Barrierefreiheit ermöglicht wird, immer zu befürworten. Landwirtschaftliche Fachschulen müssen die AbsolventInnen auf multifunktionale Aufgaben der Land- und Forstwirtschaft vorbereiten, damit sie diese später auch erfüllen können. Es braucht daher Schulen, die über zeitgemäße Ausstattungen verfügen und allen SchülerInnen genügend Platz bieten. Im vorliegenden Antrag geht es, wie wir schon gehört haben, um den Neubau des Turnsaals und des Schülerheims an der Landwirtschaftlichen Fachschule Gießhübl in der Höhe von 9,73 Millionen Euro. Viel Geld, aber sicherlich eine gute Investition, damit Lernen in einer ansprechenden und top ausgestatteten Umgebung stattfinden kann. Mit der Fertigstellung des Projekts wird im Dezember 2022, das heißt

in zwei Jahren, gerechnet. Bildung darf uns nicht zu teuer sein. Deswegen wird meine Fraktion dem Antrag gerne zustimmen. Danke. (*Beifall bei der SPÖ.*)

**Präsident Mag. Wilfing:** Die nächste Wortmeldung ergeht an den Abgeordneten Anton Kasser, ÖVP.

**Abg. Kasser (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren im Hohen Haus! Das landwirtschaftliche Schulwesen wurde mit dem Beschluss im November 2017 neu organisiert. Die Schulen konnten sich Ausbildungsschwerpunkte zurechtlegen. Es wurden Standorte zusammengelegt, aber die Hauswirtschaft ist geblieben. Man hat versucht die Ausbildung konzentrierter anzubieten, indem ein modulares System entwickelt wurde und hier auch die Vielfalt der Landwirtschaft dargebracht wird. Die Herausforderung für die Bäuerinnen und Bauern steigt mit den Produktionen. Wir sehen, die Standards werden höher. Die Aussage vom Kollegen Hofer-Gruber zeigt, dass Sie in der Landwirtschaft nicht sehr bewandert sind, denn das ist die Schwierigkeit, dass wir hochwertig produzieren, aber doch konfrontiert sind mit Märkten in der Welt, die uns hier zu schaffen machen. Die Standards, die in Österreich geboten werden, werden auch oft nicht bezahlt und das ist oft auch das Dilemma, das wir in der europäischen und globalen Agrarwirtschaft vorfinden. Aber wir wissen, die Herausforderung ist groß. Wir wissen, dass die Ausbildung eine gute sein muss, denn es wird immer schwieriger einen Betrieb wirtschaftlich zu führen. Hier braucht es Kompetenz und eben entsprechende Schulung. Ich freue mich sehr darüber, dass ich heute zum geplanten Ausbau meiner Schule sprechen darf. Ich habe drei Jahre diese Landwirtschaftliche Fachschule in Gießhübel besucht. Von den Jahren 77 bis 80 war ich dort und es war noch das alte Schülerheim. Das Vorgängerschülerheim vom jetzigen, das weggerissen wird. Es waren noch Achtbettzimmer, Zehnbettzimmer, es gab eine Waschanlage für alle Schüler, denn Schülerinnen waren zu dem Zeitpunkt noch nicht da. Es gab keinen Turnsaal. Turnunterricht war im Obergeschoß einer Maschinenhalle. Es waren also noch ganz andere Zeiten. Aber in diesen drei Jahren gab es den Neubau des jetzigen Schülerheims, das inzwischen 40 Jahre auf dem Buckel hat und ich konnte mich nur mehr als Absolvent über diesen Neubau freuen. Seit dieser Zeit, wo ich dort war, hat sich viel in dieser Schule verändert. Das Betriebs- und Haushaltsmanagement hat sich gut entwickelt und auch sonst hat sich diese Schule der Zeit angepasst. Ich denke an den Bereich der Most- und Schnapsproduktion, die hier aufgebaut wurde und wo hier auch eine regionale Kompetenz entwickelt wurde. Die Fachschule Gießhübl hat einen großen Beitrag geleistet, um diese Mostkultur auch in unserem Mostviertel gut zu entwickeln. Es gibt einen Sortengarten. Es gibt wirklich Bedacht darauf alte Sorten hier am Leben zu erhalten. Zwischenzeitlich beschäftigt man sich auch mit Nüssen. Walnüsse, Haselnüsse und auch Mandelbäume gibt es hier. Zu erwähnen ist auch die Manufaktur „Der Hofladen“ dieser Schule,

wo ausschließlich Produkte aus dieser Schule angeboten werden. Eine Manufakturerei mit wirklich exzellenten Produkten, mit preisgekrönten Produkten, Landessieger im Mostdestillator, Preisträger im Schnapsbereich, aber auch im Fleisch- und Käsebereich. Diese Manufakturerei ist auch eine gute Möglichkeit sich im Verkauf zu üben. Die Schülerinnen und Schüler des zweiten Jahrganges sind hier auch gefragt und können hier ihre Kompetenzen steigern. Auf landwirtschaftlichen Betrieben kommt es auch leider Gottes zu Rückschlägen durch Krankheiten, aber auch durch erfreuliche Ereignisse wie Geburten. Hier gibt es oft einen Ausfall der Bäuerin. Da braucht es die Dorfhelferin. Übrigens eine Einrichtung, die es nur in Niederösterreich gibt. Da können wir stolz darauf sein. Das ist wirklich eine sehr praxisnahe Einrichtung. Diese Dorfhelferinnen brauchen auch eine adäquate Ausbildung. Die erfahren sie nur in Gießhübl in Niederösterreich. Auch darauf kann man stolz sein. Mit der Rinderhaltung, beim Schweinezentrum, mit dem Masthühnerstall, der sehr neu ist, wird auch eine sehr praxisnahe Ausbildung im Tierhaltungsbereich angeboten. Meine Damen und Herren, mit dem heutigen Beschluss den Standort Gießhübl zu erneuern, das Internat zu erneuern, den Turnsaal zu erneuern, kommt diese Schule einen neuen weiteren Meilenstein weiter. Die 9,73 Millionen Euro wurden schon erwähnt. Dass 42 Doppelzimmer gebaut werden, die auch zum Teil mit Dreierbelegungen ausgestattet sind. Es können somit 105 Betten angeboten werden. Der Turnsaal, eine Mehrzweckhalle, wird da gebaut, wo auch eine Bühne vorgesehen ist. Auch ein Fitnessraum ist hier integriert. Der Baubeginn, wie gesagt, ist mit Juli 21 mit dem Abbruch vorgesehen. Er wird Ende Dezember abgeschlossen sein. Ich wünsche allen Beteiligten am Bau, den Firmen alles Gute, ein unfallfreies Bauen! Ich wünsche dem neuen Direktor, hier hat es einen Wechsel gegeben, Herrn DI Johannes Reiterlehner, mit seinem Team alles Gute und ich danke dafür, dass wir heute so einstimmig diesen Beschluss fassen. Das ist nicht nur eine Erneuerung, ein Meilenstein in Gießhübl. Es ist auch eine große Unterstützung für den ländlichen Raum. Vielen Dank! *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Damit ist die Rednerliste erschöpft. Die Berichterstatterin hat ebenfalls keine weitere Wortmeldung und wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1345, Vorlage der Landesregierung betreffend Landwirtschaftliche Fachschule Gießhübl – Neubau Schülerheim und Turnsaal. Wer für den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses:)* Das ist einstimmig angenommen.

Der nächste Verhandlungsgegenstand Ltg.-1375, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Moser, Mag. Suchan-Mayr u.a. betrifft die Änderung der NÖ Gemeindeordnung 1973 und des NÖ Stadtrechtsorganisationsgesetzes. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Kainz die Verhandlungen einzuleiten.

**Berichterstatter Abg. Kainz (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zum Antrag des Kommunal-Ausschusses über den Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Moser, Mag. Suchan-Mayr, Ing. Rennhofer, Schindele, Kainz, Hinterholzer und Kasser betreffend Änderung der NÖ Gemeindeordnung und des NÖ Stadtrechtsorganisationsgesetzes. Es geht in dem Antrag darum, dass in dieser Novelle sowohl die Zustimmungserfordernis der Bundesregierung bei Gesetzesänderung von Gemeinden wegfallen soll. Ebenso sollen verfassungsgesetzliche Grundlagen wegfallen. Es gibt auch Vereinfachungen in Form einer Genehmigungsfreistellung für die Finanzierung von Vorhaben, welche durch das Kommunal-Investitionsgesetz, aber auch die Breitbandförderung des Bundes und des Landes unterstützt werden, ermöglicht werden. Es gibt auch Verweise auf redaktionelle Anpassungen, die auch hier vorgenommen werden. Ich darf somit zum Antrag des Kommunal-Ausschusses kommen. *(liest:)*

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

- 1. Der vorliegende Gesetzesentwurf betreffend Änderung der NÖ Gemeindeordnung 1973 (NÖ GO 1973) und des NÖ Stadtrechtsorganisationsgesetzes (NÖ STROG) wird genehmigt.*
- 2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“*

Ich darf Sie ersuchen die Diskussion einzuleiten und die Abstimmung darüber durchzuführen.

**Präsident Mag. Wilfing:** Damit gehen wir in die Debatte und als Erster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber von den NEOS.

**Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Das ist schon ein ganz ordentliches Konvolut, das hier vorgelegt wird. Das meiste ist schlüssig und vieles klingt nach Verwaltungsvereinfachung und Erhöhung des Handlungsspielraums für die Gemeinden. So etwas hören wir gerne und wir werden dem auch gerne zustimmen. Darin enthalten ist auch ein sehr, sehr vorsichtiger Schritt ins 21. Jahrhundert: die Möglichkeit einer elektronischen Amtstafel. Wow! Die ist aber nicht im Internet zu Hause, sondern steht noch immer im Gemeindeamt. Das ist uns zu wenig. Da möchten wir gleich noch einen weiteren Schritt gehen und ein wenig Digitalisierung nachlegen. Ich habe dazu einen Zusatzantrag mitgebracht. Der ist sehr kurz. Ich werde ihn verlesen *(liest:)*

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Die NÖ Gemeindeordnung 1973, LGBl. 1000, wird wie folgt geändert: Dem § 42 Abs. 2 wird lit. c hinzugefügt. Der lautet:*

*c. Alle Kundmachungen und aushangpflichtigen Geschäftsstücke sind auf der Homepage der Gemeinde in einer digitalen Amtstafel zu veröffentlichen.“*

Interessant ist auch, dass es den Gemeinden aber auch jetzt schon gelingt, das Land digital zu überholen. Und zwar bei so Kleinigkeiten wie dem Voranschlag. In § 73 Gemeindeordnung steht nämlich (liest:) „Der Voranschlag inklusive aller Beilagen ist zeitnah an die Beschlussfassung in einer Form im Internet zur Verfügung zu stellen, die eine weitere Verwendung ermöglicht.“ Was heißt das auf Deutsch? CSV-Format, XLS, TXT, whatever. In § 84 steht dasselbe sinngemäß für den Rechnungsabschluss. Was gibt es auf Landesebene? Hunderte Seiten PDF mit weniger Beilagen als es die Gemeindeordnung vorsieht. Kein weiterzuverarbeitendes Format. Wenn das Land von den Gemeinden mehr fordert als es selbst zu bringen bereit ist, sehe ich da eine Schiefelage, meine Damen und Herren, die schnellstens korrigiert werden muss. Vielleicht gibt es in der ÖVP auch junge Internet- und IT-affine Kräfte, die sich der Sache bis zum nächsten Voranschlag annehmen. Es sind noch ein paar Monate bis dahin. Dass wir den Änderung der Gemeindeordnung zustimmen, habe ich schon gesagt. Ich ersuche auch um breite Zustimmung zu unserem Zusatzantrag und bedanke mich für die Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den NEOS.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als Nächster zu Wort kommt der Abgeordnete Dieter Dorner, FPÖ.

**Abg. Dorner (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Auch ich darf zur Ltg.-1375, Änderung der NÖ Gemeindeordnung und des NÖ Stadtrechtsorganisationsgesetzes die Meinung unseres Klubs darbringen. Worum geht es dabei? Unter anderem: Anpassung der Gesetzesverweise an aktuelle Rechtslage, die Einführung einer elektronischen Amtstafel, einer realen elektronischen Amtstafel, noch nicht im Internet, wie es der Kollege bereits gesagt hat. Willkommen! Erster Schritt ins 21. Jahrhundert. Grenzänderungen von Gemeinden auch über die Verwaltungssprengel hinaus sind künftig ohne Zustimmung der Bundesregierung möglich. Das dient der Verwaltungsvereinfachung. Jetzt kommen zwei ganz wichtige Punkte: Kredite, die zur Finanzierung von Projekten, die nach dem KIP, nach dem Kommunal-Investitionsgesetz, gefördert werden und Kredite, die im Zuge des Breitbandausbaus aufgenommen werden, bedürfen keiner weiteren aufsichtsbehördlichen Zustimmung mehr, weil sie bereits geprüft wurden. Auch das ist ein positiver Schritt, dient der Entbürokratisierung und wir vermeiden dadurch unnötige Doppelprüfungen. Auch die corona-bedingt geschaffene Möglichkeit der Nutzung von Kassenkrediten auf 20 % der Erträge des Ergebnisvoranschlages langsam, Schritt für Schritt, bis ins Jahr 2027 wieder auf die bewährten 10 % zurückzuführen, ist eine sinnvolle Sache, weil diese

Erhöhung hat die momentane Liquidität der Gemeinden erhöht und wird nicht plötzlich auf 10 % zurückgeführt, sondern langsam, Schritt für Schritt, in zwei Prozentschritten pro Jahr. All diese Punkte sind Vorhaben, die wir unterstützen. Eine Gefahr sehe ich allerdings nicht nur im Zusammenhang mit diesen Punkten, sondern im Zusammenhang mit der kompletten Beantwortung und Bearbeitung der Corona-Krise. Ich zitiere aus einer Anfragebeantwortung des Landesrates Schleritzko vom September dieses Jahres (*liest:*) „*Gemeindekonkurse sind in Österreich gesetzlich nicht ausgeschlossen.*“ Unsere Gemeinden können sich nicht auf Dauer aus Krediten finanzieren. Egal ob es Investitionskredite oder kurzfristige Kassakredite sind. Die Finanzierung kann nur durch genügend Eigenkapital, durch genügend Vermögen passieren. Daher muss der aktuelle Ertragsentfall, den die Corona-Krise bedingt, durch geeignete und, ganz wichtig, planbare Zuschüsse von Land und Bund abgefangen werden. Vielen Dank. (*Beifall bei der FPÖ.*)

**Präsident Mag. Wilfing:** Als Nächste zu Wort kommt die Frau Abgeordnete Kerstin Suchan-Mayr, SPÖ.

**Abg. Mag. Suchan-Mayr (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Uns liegt die Änderung der NÖ Gemeindeordnung und des NÖ Stadtrechtsorganisationsgesetzes zur Beschlussfassung vor. Es geht um einige Änderungen, die wir mitbeantragen und mitbeschließen werden, weil es durchaus einige Erleichterungen und Verbesserung für die Gemeinden und Städte bringt. Trotzdem möchte ich, nachdem der § 90 der Gemeindeordnung hier geändert wird, wo es um die Ausnahme von Genehmigungen geht, insbesondere aufgrund des kommunalen Investitionsgesetzes, nochmals am Ende des besonders für die Gemeinden herausfordernden Corona-Jahres auf die finanzielle Situation der Gemeinden eingehen. Das kommunale Investitionsgesetz bietet Unterstützung für die Gemeinden. Jedoch, und das wird jede und jeder hier im Raum, der in die Erstellung von Gemeindebudgets eingebunden ist, bestätigen: Diese Mittel sind zu wenig bzw. dort, wo Einsparungen getätigt werden müssen, gerade im Investitionsbereich und um den laufenden Betrieb der Gemeinde aufrecht erhalten zu können, gerade dann können oftmals nicht die Investitionen im Ausmaß der 50 % gestemmt werden, die notwendig sind, um die KIP-Mittel des Bundes abzuholen. Hier nun eine Erleichterung der Inanspruchnahme durch Genehmigungsfreistellung der Maßnahmen zur Finanzierung von Vorhaben zu beschließen ist gut und unterstützenswert. Es ist aber unseres Erachtens und der Ansicht vieler, vieler Gemeinden immer noch zu wenig. (*Beifall bei der SPÖ.*) Die Einnahmehausfälle sind hohe Beträge. Wir sprechen von rund zwei Milliarden Euro, die von den Gemeinden schwer bis kaum zu tragen sind. Daher möchte ich an dieser Stelle unsere Forderung nach zusätzlicher Unterstützung nach dem 100%igen Ersatz des Einnahmenverlustes der Gemeinden durch die Corona-Krise unterstreichen. (*Beifall bei der SPÖ.*) Leider gibt es keine



aktuellen Zahlen. Was wir wissen: dass es einige Gemeinde gibt, die noch nicht um die KIP-Mittel angesucht haben. Daraus lässt sich ableiten, dass das Abholen der Mittel doch nicht ganz so einfach ist. Vor allem insofern nicht so einfach, weil die finanzielle Situation der Gemeinden eben nicht einfach ist. Um sich beispielsweise 500.000 Euro abholen zu können, müssen Investitionen in der Höhe von einer Million Euro getätigt werden. Nur wenn die Einnahmen einbrechen und die Gemeinden sparen müssen, werden wohl kaum neue Investitionen getätigt werden können. Die Breitbandinitiative, der Breitbandausbau wird hoffentlich in vielen Gemeinden trotz allem angenommen. Als weiterer Anreiz bzw. als Erleichterung soll die Aufnahme für Darlehen in diesem Bereich ebenso von der Genehmigung freigestellt werden. Es wird viel von Digitalisierung gesprochen, von den digitalen Städten. Hier ist es mehr als angebracht auch die Gemeindeordnung diesbezüglich zu ändern und die Kundmachung auf einer digitalen Amtstafel zu ermöglichen. Alles auf die Homepage zu stellen, wie im Antrag der NEOS gefordert, sehen wir nicht als sinnvoll und oftmals als schwierig machbar. Eine Hilfsmaßnahme des Landes Niederösterreich in diesem Corona-Jahr war es auch die Kassenkredite auf 20 % zur Sicherung der Finanzkraft der Gemeinden zu erhöhen. Da sich aber keine schlagartige Verbesserung der Krise und schon gar nicht der finanziellen Situation der Gemeinden abzeichnet, sollen die Kassenkredite nicht wieder schlagartig auf zehn Prozent, sondern bis zum Jahr 2026 um jeweils zwei Prozent pro Jahr reduziert werden. Dies sehen wir ebenso als sinnvolle Maßnahme an, obgleich auch wenn es jede Ebene betrifft, nicht eine mögliche Verschuldung, sondern die finanzielle Unterstützung der Gemeinden an oberster Stelle unserer Agenda stehen muss und wir diesbezüglich auch im Jahr 2021 weitere Hilfspakete schnüren müssen. Diesen heute vorliegenden Änderungen stimmen wir zu, aber bleiben wir dran und unterstützen wir weiterhin unsere Gemeinden. In diesem Sinne wünsche ich ein besseres und vor allem gesundes neues Jahr! *(Beifall bei der SPÖ.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als Nächstem erteile ich dem Abgeordneten Martin Schuster, ÖVP, das Wort.

**Abg. Martin Schuster (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Werte Kolleginnen und Kollegen! Die Vorrednerin und die Vorredner haben es schon erwähnt. Ich glaube, es ist ein wichtiger Schritt die Gemeinden in einer sehr schwierigen Zeit auch legislativ zu unterstützen. Es sind schon die Erleichterungen im Finanziellen angesprochen worden. Auch einige redaktionelle Themen in der Gesetzesvorlage, die wichtig sind sie zu korrigieren, werden hier erledigt. NEOS haben die elektronische Amtstafel als einen kleinen Schritt sozusagen in Richtung Digitalisierung beschrieben und da gleich einen Zusatzantrag gestellt. Ich möchte vielleicht hier ergänzen: Ich glaube, dass das eine wirkliche Erleichterung ist gerade auch für Bürgerinnen und Bürger, die bis

jetzt immer noch sehr gerne ins Gemeindeamt kommen, um sich die Neuigkeiten bei der Amtstafel anzusehen. Die gibt es noch. Auch noch in Zeiten, wo die meisten von uns alles nur mehr elektronisch wahrnehmen. Für die Gemeinde aber eine sehr große Erleichterung, da nicht wirklich physisch einen Aushang machen zu müssen, sondern das elektronisch befüttern zu können. Ich glaube, das ist schon einmal ein wichtiger Schritt. Die Homepage, das ist gang und gäbe wahrscheinlich bei den allermeisten Gemeinden, das über die Homepage abzuwickeln. Nicht für jede Gemeinde wird das möglich sein, darum halte ich von der Vorschrift, die elektronische Amtstafel eigentlich nur mehr per Internet zu haben, nichts. Wir werden deshalb auch diesem lit. c, diesem Vorschlag nicht zustimmen können. Ich glaube, wichtig ist es uns auch, dass wir in dieser Zeit unseren Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern auf Gemeindeebene die Möglichkeiten geben, die Hilfspakete auch wirklich in Anspruch zu nehmen. Es ist hier schon viel gesagt worden. Aber ich möchte bei der Gelegenheit auch noch etwas erwähnen, was wir in Niederösterreich beispielhaft gemeinsam zusammengebracht haben: nämlich die Gratistestung für unsere Bürgerinnen und Bürger, die ohne Mitwirkung der Gemeinden einfach nicht funktioniert hätte. Was da an freiwilliger Leistung passiert ist, möchte ich heute bei dieser Gelegenheit wirklich herausheben. Wir haben gezeigt, dass wir mit Unterstützung der Gemeindevertreterverbände, mit Unterstützung des Zivilschutzverbandes, mit den Freiwilligen Feuerwehren, Rotem Kreuz, anderen Hilfsorganisationen aber sehr, sehr vielen Freiwilligen auch auf der Gemeindeebene, aus den Gemeinderäten es wirklich klaglos, ich glaube, es gab kaum irgendwo ein Problem, es ist wirklich – und das sage ich jetzt auch ein bisschen widererwarten, denn ganz am Anfang waren wir doch alle sehr skeptisch - ob diese große Anzahl von Menschen und große Anzahl von Testungen auch so wirklich durchzuführen ist. Das hat hervorragend funktioniert. Da möchte ich an dieser Stelle meinen ganz, ganz herzlichen Dank an alle Kolleginnen und Kollegen auf Gemeindeebene aussprechen. Toll, was uns hier gemeinsam gelungen ist! *(Beifall bei der ÖVP und Abg. Präs. Mag. Renner.)* In diesem Sinn bin ich ganz bei der Kollegin Suchan-Mayr, die gesagt hat, es ist eine schwierige Situation für Gemeinden. Ja, auch das Jahr 2021 wird ein mehr als herausforderes. Ich glaube, dass vieles am Weg ist, es den Gemeinden, den Kolleginnen und Kollegen auf Gemeindeebene zu erleichtern. 2021 wird in vielerlei Hinsicht uns alle noch sehr, sehr fordern. Hier im Landtag, aber auch in den Gemeinderäten. Allen wünsche ich auch von dieser Stelle wirklich auch ein gutes und ein wirklich besseres Jahr 21 als wir das im Jahr 20 haben. Aber wenn wir das so angehen wie z. B. bei den Massentests, dann glaube ich, werden wir ein gutes Jahr in Niederösterreich erleben können. In dem Sinn freue ich mich wirklich ein gutes Gesetzespaket heute hier auf den Weg bringen zu können und bitte noch einmal um die Zustimmung. *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Der Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber, NEOS, hat sich zu einer tatsächlichen Berichtigung zu Wort gemeldet.

**Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Abgeordneter Schuster hat nicht richtig zugehört oder hat uns missverstanden. Unser Antrag hat gelautet: lit. c. Das bedeutet natürlich, dass lit. a und b unverändert, so wie es im jetzigen Antrag drinnen steht, bleiben und ein lit. c soll dazukommen und der lautet (*liest:*) „*Alle Kundmachungen und aushangpflichtigen Geschäftsstücke sind auf der Homepage der Gemeinde in einer digitalen Amtstafel zu veröffentlichen.*“ Wo er da herausliest, dass wir wollen, dass es nur mehr dort stattfindet, weiß ich nicht. Insofern stelle ich das richtig. Danke. (*Beifall bei den NEOS.*)

**Präsident Mag. Wilfing:** Damit ist die Rednerliste erschöpft. Der Berichterstatter meldet sich nicht zu Wort und damit kommen wir zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1375, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Moser, Mag. Suchan-Mayr u.a. betreffend Änderung der NÖ Gemeindeordnung 1973 und des NÖ Stadtrechtsorganisationsgesetzes. Ich weise darauf hin, dass der vorliegende Gesetzesentwurf Verfassungsbestimmungen enthält. Deren Beschluss erfordert die Anwesenheit von mindestens der Hälfte der Abgeordneten und eine Mehrheit von 2/3 der abgegebenen Stimmen. Nun ersuche ich jene Mitglieder des Hauses, welche für den Antrag des Kommunal-Ausschusses stimmen, sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung über den Antrag des Kommunal-Ausschusses:*) Das ist einstimmig angenommen. Ich stelle fest, dass der Antrag mit Gesetzesentwurf mit dem verfassungsmäßig vorgesehen Quorum damit beschlossen wurde. Dazu haben die NEOS einen Abänderungsantrag eingebracht und ich muss hier natürlich, weil es nicht ausreichend unterstützt ist, zuerst die Unterstützungsfrage stellen. Wer dafür ist, dass dieser Antrag hier behandelt wird, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung:*) Das sind die Antragsteller, die FPÖ, die GRÜNEN und der fraktionslose Abgeordnete und damit ist die Zustimmung nicht gegeben.

Jetzt kommen wir zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-1354, Antrag der Abgeordneten Dorner u.a. betreffend Vertretungsregelung für verhinderte Gemeinderäte. Ich ersuche Herrn Klubobmann Landbauer die Verhandlungen einzuleiten.

**Berichterstatter Abg. Landbauer, MA (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Ich berichte zu Ltg.-1354, Antrag der Abgeordneten Dorner u.a. betreffend Vertretungsregelung für verhinderte Gemeinderäte. In diesem Antrag wird auf eben besagte Vertretungsregelung im Gemeinderat für aus triftigen Gründen verhinderte Gemeinderäte hingewirkt. (*Zweiter Präsident Mag. Karner übernimmt den Vorsitz.*) Als Vorbild wird hier etwa § 47 der OÖ Gemeindeordnung herangezogen. Die Antragsteller regen eine ähnliche vergleichbare Regelung in der NÖ Gemeindeordnung bzw.

dem NÖ Stadtrechtsorganisationsgesetz an. Ich komme zum Antrag des Kommunal-Ausschusses über den Antrag der Abgeordneten Dorner u.a. betreffend Vertretungsregelung für verhinderte Gemeinderäte (*liest:*)

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Der Antrag wird abgelehnt.“*

Sehr geehrter Präsident, ich bitte um Einleitung der Debatte und um Abstimmung.

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Vielen Dank! Ich eröffne die Debatte. Zu Wort gelangt der Herr Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber von den NEOS.

**Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Manchmal, wenn die FPÖ einen Antrag einbringt, der mit ihrem Kernthema nichts zu tun hat, ist es durchaus vernünftig und der jetzt eingebrachte Antrag ist eigentlich ein zutiefst demokratischer Antrag. Folgerichtig wurde er im Ausschuss abgelehnt. Was ist daran so demokratisch? Die Volksvertretungen in Österreich werden nach den Prinzipien der repräsentativen Demokratie gewählt. Das Mandat des einzelnen Abgeordneten ist zwar frei. Er hat dieses Mandat aber vor allem inne, weil er auf einer Liste an vorderer Stelle gestanden ist. Hinter dieser Liste steht naturgemäß eine Partei oder eine wahlwerbende Liste und die hat zumeist ein Programm. Es geht also eigentlich darum, dass die Wählerinnen und Wähler, die eine solche Liste wählen wollen, dass die Ideen und Programme für die diese Liste steht, in der jeweiligen Volksvertretung repräsentiert werden. Konkret hier: im Gemeinderat. Es geht auch darum, dass demokratisch festgestellte Mehrheitsverhältnisse gewahrt bleiben sollten. Jetzt kommts: Hat eine Fraktion immer 60 % und mehr, 70, 80, 100, wie wir es in niederösterreichischen Gemeinden sehen, kann man auch einmal verkraften, dass ein Gemeinderatsmitglied der eigenen Fraktion krank oder beruflich verhindert ist, was ja vorkommen kann. Schwieriger wird es dann, wenn die Mehrheit nur knapp ist. Wir haben das hier im Haus bei der letzten Landtagssitzung gesehen. Ich weiß nicht, ob es Ihnen aufgefallen ist, da wir dann getrickst, damit ja nichts passiert. Da fallen nämlich zwei ÖVP-Mandatare krankheitshalber aus und vorsichtshalber bleibt auch einer der SPÖ der Sitzung fern, damit die absolute Mehrheit nicht gefährdet ist. Ganz schwierig, meine Damen und Herren, ist der Fall einer Verhinderung für kleine Fraktionen. Wenn eine Fraktion nur zwei Mandatare hat und einer fällt aus, werden die vom Volk gewählten Ideen und Programme nur mehr halb so stark repräsentiert wie vorgesehen. Hat diese Fraktion gar nur ein Mandat und dieses fällt aus, sind diese Ideen und Programm gar nicht mehr präsent. Das, meine Damen und Herren, entspricht schlicht und einfach nicht dem Willen der Wähler und Wählerinnen. Mit einer Vertretungsregelung ließe

sich das lösen. Das oberösterreichische Modell zeigt vor, wie es gehen kann. Gerade auf Gemeindeebene, wo es vielleicht auch darum gehen könnte, dass junge Leute, die kein Mandat bekommen haben, als Ersatzmitglied dennoch motiviert und für Politik begeistert werden können. Aber die ÖVP will halt nicht. Dass aus diesem sinnvollen Vorschlag der FPÖ nicht einmal ein 34er geworden ist, ist schon enttäuschend. Demokratie wird in diesem Land eben nicht groß geschrieben und hier sehen wir einen weiteren Beweis. Wir werden die Ablehnung durch den Ausschuss natürlich nicht mittragen. Danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den NEOS.)*

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Herr Abgeordneter, hier wurde nicht getrickst. Hier wurde in der Präsidiäle einvernehmlich und verantwortungsvoll das Ganze besprochen. Zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Dieter Dorner, FPÖ.

**Abg. Dorner (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Lieber Kollege Hofer-Gruber, vielen Dank, dass du uns zustimmst. Deine Spitze zu Beginn verstehe ich nicht ganz, weil Demokratie, Minderheitenrechte, besonders in der Gemeindepolitik, sind eines unserer Kernthemen. Aber kommen wir zur Vertretungsregelung für verhinderte Gemeinderäte. Ich will vorausschicken, diese Idee kommt von unserem GVV, kommt direkt von unseren Gemeinderäten, die diese Idee an den Landtagsklub herangetragen hat und die wir natürlich gerne übernommen haben. Wie ist die derzeitige reale Situation? Ist ein Gemeinderat derzeit verhindert, bleibt sein Platz am Beratungstisch leer. Die Verhinderung ist dem Bürgermeister umgehend lt. derzeitig gültiger Gemeindeordnung mitzuteilen. Bei Verhinderung mehrerer Gemeinderäte kann es sogar zur Beschlussunfähigkeit des Gemeinderates kommen. Ist die Beschlussfähigkeit trotz verhinderter Gemeinderäte gegeben, können Beschlüsse gefasst werden, obwohl die Verteilung der anwesenden Gemeinderäte auf die Wahlparteien nicht dem Wählerwillen entsprechen muss, weil ja einige Gemeinderäte fehlen. Dieses Problem ließe sich simple und einfach durch die Einführung von Ersatzmitgliedern, die bei Verhinderung eines Gemeinderatsmitgliedes einberufen werden können, unbürokratisch und ohne finanziellen Aufwand für die Gemeinde lösen. In allen Bundesländern, ich wiederhole, in allen Bundesländern außer in Niederösterreich und in Wien existieren solche Vertretungsregelungen bereits. Das im Ausschuss von der ÖVP vorgebrachte Argument, dass die Gemeinderäte das große Vertrauen der Bürger genießen, dem stimme ich durchaus zu. Aber was hindert Ersatzgemeinderäte daran ebenfalls das Vertrauen und die Achtung der Bürger zu erwerben? Die können durch ihren Einsatz für die Gemeinde und für die Arbeit für die Gemeindebürger genauso die Anerkennung und das Vertrauen der Gemeindebürger erwerben. Was passiert heute, wenn ein Gemeinderat zurücktritt oder das Mandat aus sonstigem Grund frei wird? Dann wird diese Stelle durch einen anderen Kandidaten auf dem Wahlvorschlag ersetzt. Dieser neue Gemeinderat muss sich auch das Vertrauen der Gemeindebürger und die

Anerkennung der Gemeindeglieder erst erwerben. Wäre er aber bereits als Ersatzmitglied des Gemeinderates angelobt und berufen, dann hätte er auch schon an den Beratungen des jeweiligen Gemeinderatsklubs teilnehmen können, wäre in die aktuelle Gemeinderatsarbeit eingebunden und müsste nicht von Null beginnen, sich in die Arbeit erst einzuarbeiten. Die Arbeit für Gemeinde und Gemeindeglieder könnte also ununterbrochen ohne Unterbrechung weitergehen. Ich fasse daher zusammen: Die Vertretungsregelung führt zu einer häufigeren Beschlussfähigkeit des Gemeinderates. Die Vertretungsregelung stellt sicher, dass die Zusammensetzung des Gemeinderates bei jeder Sitzung dem Wählerwillen entspricht. Die Vertretungsregelung stellt sicher, dass auch beim Ausscheiden eines Gemeinderates die Arbeit für die Gemeinde und für die Gemeindeglieder ununterbrochen fortgesetzt werden kann. Die Vertretungsregelung kostet die Gemeinde kein Geld und die Vertretungsregelung ist unbürokratisch und vom Bürgermeister einfach handzuhaben. Ich ersuche Sie daher und ich ersuche Sie wirklich, alle Parteien, unterstützen Sie unseren ursprünglichen Antrag und lehnen Sie den negativen Ausschussantrag bitte ab. *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Alfredo Rosenmaier von der SPÖ.

**Abg. Rosenmaier (SPÖ):** Geschätzter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Gott sei Dank leben wir in einer Demokratie. Es darf verschiedene Meinungen geben. Meine ist eigentlich völlig konträr wie die meiner beiden Vorsprecher, sage ich einmal ganz offen, die am Rednerpult heraußen waren. Wenn ich bei den NEOS den Kollegen Hofer-Gruber ... der Wille der Wähler und der Wählerin, dass er nur dann gegeben ist. Der Wille der Wählerin und der Wähler ist am Tag der Wahl, nachdem das ausgezählt worden ist, gegeben. Und das eindeutig. Ob das in Wien im Parlament ist, ob das in unseren Landesparlamenten ist, ob das in den Kommunen in den Gemeinderäten ist. Das ist der Wille der Wählerin und des Wählers, was dort rauskommt. Im Grunde genommen, sage ich einmal, haben auch diejenigen, die das Glück haben ein Mandat zu haben dieses auch im Interesse der Kommune, der Gemeinde nach Möglichkeit - ich mache es z. B. in meiner Gemeinde so - unparteiisch auszuüben. Es gibt da etwas ganz einfaches, liebe Freunde von den NEOS und natürlich bei allen, die das nicht hören wollen, sogenannte Minderheiten. Ich werde euch dann ein bisschen etwas erzählen wie das aussieht. Gute Beispiele von meiner Gemeinde. Man braucht bei der nächsten Wahl nur stärker werden, dann hat man das Problem nicht. Das ist ganz eine einfache Lösung. *(Unruhe bei Abg. Mag. Collini und Abg. Mag. Kollermann. – Abg. Mag. Collini: Das haben wir gar nicht gesagt! Ist das schwer?)* Eine Situation ... also jetzt glaube ich, habe ich den richtigen Punkt erwischt, weil wenn ihr euch aufregt, das freut mich, dann passt es. Das ist wie bei mir in der Gemeinde. Wenn sich meine Opposition

aufregt, weiß ich, dass das Thema top ist. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP.)* Liebe Freunde, ich sage euch noch etwas und ich schätze den Herrn Abgeordneten Dieter Dorner sehr. Aus vielerlei Gründen. Wo ganz einfach die Chemie zwischen Menschen passen muss, und zwischen uns passt sie. Ich habe das eine oder andere Gespräch gehabt und ich muss sagen, er hat wirklich sehr, sehr gute Ansichten gerade am kommunalpolitischen Sektor, die ich mit ihm zu 100 % teile. Überhaupt gar keine Diskussion. Heute hat er einmal ganz einfach eine Idee oder einen Wunsch oder ein Wollen, den ich mit ihm nicht teile. Wegen dem muss man nicht böse sein. Wie gesagt, ich möchte es wirklich sagen, dass ich dich sehr, sehr schätze. Es gibt in der Regel bei Gemeinden vier Gemeinderatssitzungen, wenn nicht irgendetwas besonders Tolles passiert. Ich habe Freunde in allen politischen Lagern. Alle diese meine Freunde und wirkliche politische Kapazitäten sind der Meinung, wenn es für die vier Sitzungen nicht reicht, sollte man darüber nachdenken, ob man es lässt. Ist auch meine Meinung. Gut, dann gehen wir zum Nächsten, liebe Freunde. Ich werde euch etwas von meiner lieben Heimatgemeinde erzählen und ich erzähle euch das jetzt als Weihnachtsmann, weil ich habe am 24. Geburtstag und erzähle euch jetzt eine kleine politische Weihnachtsgeschichte. *(Heiterkeit bei Abg. Karl Moser, Abg. Kainz und Abg. Mag. Schneeberger.)* Die politische Weihnachtsgeschichte fängt damit an, dass wir in der vergangenen Periode auch eine Gemeinderatswahl gehabt haben und am Ende des Wahltages, als zusammengezählt worden ist, ist rausgekommen: ÖVP 1 Mandat. Dann ist rausgekommen: 2 Mandate FPÖ. Es waren zwei ganz liebe junge, hübsche Damen, die einen gemeinsamen Haushalt gegründet haben, die wirklich in Liebe und in Inbrunst miteinander ganz einfach gelebt haben. Sie sind hergegangen und haben ihre Vorstellungen eingebracht und ich habe mir damals gedacht: Machen wir es einmal so, dass es richtig ist, für mich war das schon ein bisschen schwierig. Es gibt für mich immer zwei Flüche nach einer Gemeinderatswahl: Den Fluch der Karibik und den Fluch viele Mandate zu besetzen. Um es kurz zu machen: Ich bin hergegangen und habe den Ausschuss, dass sie überall dabei sein konnten, auf zwölf, drei Ausschüsse auf zwölf Mandatäre aufgeblasen. Ende des Tages, sie sind dann eigentlich zu den Ausschüssen nicht mehr gekommen. Wenn sie gekommen sind, waren oft Ansinnen, wo wir wirklich eines gemerkt haben, dass sie von der Kommunalpolitik wenig bis gar keine Ahnung gehabt haben, weil sie die Realität verweigert haben. Ich denke, das mit diesem Versuch, wenn es in anderen Bundesländern funktioniert, soll es so sein. Für mich kommt das insofern nicht in Frage, weil ich von meiner Warte aus, von meiner Person, ich bin seit 1980 im Gemeinderat tätig und jetzt bald 25 Jahre Bürgermeister, das eigentlich negativ sehe. Das muss ich auch einmal dazusagen. Liebe Freunde, wenn ich jetzt hergehe und es auf meine Gemeinde ummünze, ist es relativ einfach. Bei mir hat jede und jeder, der etwas wissen will, die Möglichkeit sein Begehren kundzutun. Ich habe gestern Gemeinderatssitzung gehabt. Die war wieder einstimmig. Ich habe auch eine Opposition. Im

Grunde genommen, ihr könnt gerne Rücksprache halten, es fühlt sich niemand ausgeschlossen. Es fühlt sich niemand benachteiligt oder dass er sagt, er kann irgendwo nicht dabei sein. Im Gegenteil: Ich bin für jede und für jeden froh, wenn er mitarbeitet. Ich kann aus meiner Erfahrung nur eines sagen: dass die Mandatare, wenn es darauf ankommt wirklich Flagge zu zeigen, dass man sagt, es geht ans Eingemachte. Leider Gottes musste ich feststellen, dass sie die Sitzungen des Öfteren mehr oder weniger geschwänzt haben. Es war eigentlich bei den Ausschüssen regelmäßig schon so, dass man nicht gekommen ist. Jetzt frage ich mich dann noch ganz etwas anderes. Ich habe das mit den zwei Flüchen gesagt. Ich habe Probleme Menschen, Leute, Bürgerinnen und Bürger in meiner Gemeinde zu finden, die sagen: „*Ja, ich mache mit Herzblut und mit Freude dieses Mandat und ich erfülle es.*“ Ich habe genug, die sagen: „*Alfredo, super, ich bin dabei, bin in deinem Team. Ich mache mit. Aber nimm mich bitte nicht auf die Liste. Sag bitte nicht, ich soll Gemeinderat werden.*“ Wenn ich jetzt noch hergehen soll und im Grunde genommen eine sogenannte Parallelstrategie fahre, dass ich irgendwelche Ersatzgemeinderäte habe, muss ich ehrlich gesagt sagen, täte ich mir grundsätzlich schwer. Es bringt eigentlich für die Bürgerinnen und für den Bürger gar nichts. Ich bin immer ein Mensch gewesen, wenn eine gescheite Idee da war, ganz egal von wo sie war, brauche ich keine 25.000 Ersatzgemeinderäte. Ich habe auch keine 12 Vertreter des Bürgermeisters. Das ist alles geregelt. Es gibt die Funktionen. Die sind im Grunde genommen genau geregelt und eingeteilt und ich glaube, dass es in einer Gemeinde, wenn man das einfach abarbeitet und diese klassischen vier Sitzungen im Jahr, das ist lächerlich, muss ich dazu sagen, da kann man auch die Wünsche mit einbringen, wenn jemand wirklich einmal erkrankt ist. Es wird ja nicht nur eine Einmannfraktion sein. In der Regel gibt es mindestens zwei, drei. In Wirklichkeit, fasst das von mir aus provokant auf: Wie es in meiner Gemeinde ist, 18:3, ob jetzt drei etwas dafür stimmen oder dagegen stimmen oder im Grunde genommen sie einen Ersatz haben, das wird eigentlich nicht das Gelbe vom Ei verändern. Das muss ich auch dazu sagen. Wenn es etwas Gescheites ist, das habe ich ihnen immer versprochen, das kann man bei mir nachvollziehen in meiner Gemeinde, dann ist es auch immer in Gemeinsamkeit umgesetzt worden. Ich persönlich halte gar nichts davon. Danke. *(Beifall bei der SPÖ.)*

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Helga Krismer-Huber, GRÜNE.

**Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE):** Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Mitglieder des Niederösterreichischen Landtages! Ich erlaube mir jetzt doch ganz kurz zu reden, nachdem wir sehr viel von einer Gemeinde gehört haben wie es dort abläuft und wie viele Sitzungen es gibt. Ich möchte noch einmal ganz kurz festhalten, worum es, glaube ich, den Antragstellern geht und möchte aber für die GRÜNEN die Position darlegen, warum wir dem inhaltlich nicht folgen können.



Die Regelungen für Vertretungen gibt es im Westen von Österreich. Dort sind auch ansonsten ein paar Dinge anders geregelt. Dort ist es ganz klar eine Bürgermeister-Direktwahl, nicht wie in Niederösterreich, wo wir den Bürgermeister, die Bürgermeisterin im Gemeinderat wählen, aber alle, insbesondere die ÖVP, so tun als würde der Bürgermeister gewählt werden. Innerhalb der Fraktionen gibt es dann noch Vereinbarungen wie die Mandate besetzt werden. Gesetzlich nach dem Punktemodell aber ansonsten nach Vereinbarungen wie es die Fraktionen gerne hätten. Das heißt wir haben generell einmal grundsätzlich unterschiedliche Zugänge wie in der Wahlordnung dann diese Mandate besetzt werden. Im Falle einer Erkrankung, die eine längere sein kann, eine tragischere Erkrankung, gibt es innerhalb des niederösterreichischen gesetzlichen Reglements sofort die Möglichkeit, jemand legt sein Mandat zurück, der oder die Zustellungsbevollmächtigte kann selbst sagen, wer nachrückt. Innerhalb der Wahlpartei kann man sich quasi ausmachen, man muss auch Fairness haben, wenn diese Person wieder genesen ist, dass es dann wieder diesen Wechsel gibt. Das ist also auch Angelegenheit der Wahlpartei. Ist möglich. Wenn eine Person akut erkrankt und nicht kommt und damit gewisse Mehrheiten hin- und herpurzeln, würde ich sagen: „*Ja, das ist höhere Gewalt. Schicksale gibt es.*“ Das kommt dann auch darauf an in einem Gemeinderat, daher gebe ich dem Kollegen Rosenmaier schon recht, welches Fairnessabkommen es sonst gibt. Jetzt aus Jux und Tollerei eine ganze Gemeinderatssitzung lahmzulegen, wird man sich als kleinere Fraktion überlegen. Für größere Fraktionen, nämlich da wo ich herkomme, ist Sitzungsdisziplin auch einzuhalten. Nämlich, das sind Gemeinden, Herr Hofer-Gruber, wie du weißt, wo es Sitzungsgelder gibt. Wenn ich Sitzungsgelder mache, weiß ich, dass auch bei einer ÖVP oder bei einer sozialdemokratischen Mehrheit meine Mandatarinnen und Mandatare einmal fix kommen und mich mit meiner Mehrheit nicht hängen lassen. Andere haben monatliche Bezüge. Also hier kann man es machen wie man möchte. Was die Qualität der Arbeit in den Gemeinden betrifft: Ich bin eben nicht so aufgestellt wie die NEOS. Mir geht es schon darum, dass es in den Gemeinden eine gewisse Qualität haben soll. Daher kann nicht jemand von der „Gossn“ reinspringen, in einen Ausschuss hineingehen, die Hand heben, ist nicht eingearbeitet. Wir tun uns selber nichts Gutes immer so zu tun als wären alle in der Politik austauschbar. Das ist zunehmend eine Tendenz, die ich bei den NEOS sehe, was auch die Bezahlung angeht, gewisse Anträge, die der Kollege Hofer-Gruber in Baden eingebracht hat. Wenn wir so tun, dass niemand mehr in der Politik ein Geld und einen Bezug haben soll, hat das keinen Wert. Wir können uns weiter immer selber hinunterlassen oder man sagt: „*Eine ordentliche Demokratie braucht ordentliche Mandatarinnen und Mandatare und die haben eine Qualität zu liefern.*“ (Beifall bei den GRÜNEN, ÖVP und Abg. Rosenmaier.) Und in dem Zusammenhang bin ich auch stinksauer auf die Sozialdemokratie, dass es Beschlüsse wieder auf Bundesebene in diese Richtung gibt, die die ÖVP und die GRÜNEN nicht wollten. Aber das sei dahingestellt. Daher: Es geht um eine gute

Qualität. Wir tun uns selber nichts Gutes. Daher bin ich für das Modell, das wir so in der Form in Niederösterreich haben, nämlich, dass es diese Vertretungen nicht gibt. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Dieter Dorner, FPÖ.

**Abg. Dorner (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ganz verstehe ich die Aufregung vom Abgeordneten Rosenmaier und von der Abgeordneten Krismer-Huber nicht. Zum Alfredo, mit dem ich mich auch an sich sehr gut verstehe, der hat gesagt: *„Es gibt eh nur vier Gemeinderatssitzungen im Jahr und das wird man sich wohl irgendwie einteilen können, dass man dort pünktlich hinkommt.“* Ich werde dir ein Beispiel sagen: Bei mir in der Gemeinde, seit ich im Landtag sitze, werden 50 % der Gemeinderatssitzungen zu einem Zeitpunkt abgehalten, wo ich eine Landtagssitzung habe, *(Abg. Mag. Scheele: Genau, genau.)* weil der rote Bürgermeister das absichtlich immer so gemacht hat. Das nur zu deiner Information. Und ich hätte mich über einen Vertreter, wir haben einen Roten, ich kanns nicht ändern, inzwischen haben wir es schon geändert. Entschuldige, seit der letzten Wahl haben wir einen Schwarzen. *(Heiterkeit bei den GRÜNEN, ÖVP und SPÖ – Abg. Dr. Krismer-Huber: Er war schon so lange nimmer dort.)* Und ich hätte mich über eine Vertretungsregelung sehr wohl gefreut. Weil da zuerst die Kollegin Krismer-Huber seltsame Dinge von sich gegeben hat, also noch einmal: Es wären ja keine zusätzlichen Personen irgendwie involviert gewesen. Ich habe eine Wahlliste. Da ziehen von der Liste von zehn Leuten drei in den Gemeinderat ein und dann einigt man sich innerhalb der Liste, genau wie gesagt, wer zieht in den Gemeinderat ein? Üblicherweise die ersten drei. Wer sind dann die Ersatzgemeinderäte? Können die nächsten drei sein. Kann man sich innerhalb der Liste vereinbaren. Dann werden die alle angelobt. Der Vorteil der Ersatzgemeinderäte ist der, dass die bei den Klubsitzungen teilnehmen können, weil die schon angelobt sind und bereits mitdiskutieren können und in die Arbeit eingebunden sind. *(Abg. Dr. Krismer-Huber: Das kann ich so auch!)* Das kann ich so nicht. *(Abg. Mag. Scheele: Stimmt.)* Weil ich die Sachen, die nicht im öffentlichen Teil besprochen werden, mit niemand anderem besprechen kann. Weil ich die Dinge, die in den Gemeindevorstand kommen, mit Nichtmitgliedern des Gemeinderates nicht besprechen kann. Das kann ich nur mit denen besprechen. Daher geht es nur in diesem Wege, dass auch andere Personen, die angelobt sind, bereits mitarbeiten können und im Falle eines Ausfalles oder einer dauernden Verhinderung eines anderen Gemeinderates diesen Platz, diese Position ohne Unterbrechung der Arbeit übernehmen können. Danke. *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber von den NEOS.

**Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Wir sind es ja gewohnt, missverstanden zu werden. Es steht natürlich jedem Mandatar frei sich zu Wort zu melden. Aber wenn man überhaupt nicht zugehört hat und überhaupt nicht verstanden hat, Kollege Rosenmaier, was der Vorsprecher gesagt hat, dann ist es vielleicht besser, man meldet sich nicht zu Wort. *(Abg. Mag. Schneeberger: Na geh bitte.)* Wenn die SPÖ in deiner Gemeinde keine geeigneten Mandatare findet, dann ist das wirklich nicht unser Problem. Dann ist es dein Problem. Dann ist es vielleicht ein Führungsproblem. Dann ist es vielleicht ein Problem der Frage, wie attraktiv die SPÖ für Menschen ist, die sich politisch engagieren wollen? *(Unruhe bei Abg. Hundsmüller.)* Wir bei den NEOS haben ein Auswahlssystem für unsere Mandatare und wir haben *(Abg. Kainz: Ist ein Wahnsinn! So von oben herab. Helmut, das passt ja gar nicht zu dir.)* nicht das Problem, dass wir irgendjemanden jetzt aus dem Topf ziehen müssen, der dann keine Ahnung hat und in irgendwelchen Sitzungen sitzt. So ist es nicht. Wir wissen auch, Kollege Rosenmaier, dass man politisches Gewicht durch bessere Wahlergebnisse gewinnt. Das haben wir oft genug bewiesen und es wird auch so weitergehen, meine Damen und Herren. Ich spekuliere jetzt nicht über den Hintergrund deiner sonderbaren Wortmeldung, aber am Kern der Sache hast du weit vorbeigezielt. Zur Frau Kollegin Krismer noch: Sitzungsdisziplin. Das ist schon schön und gut, aber es gibt auch tatsächlich Mandatare, die nicht beim Land oder bei der Gewerkschaft tätig sind, die berufstätig sind und die vielleicht einmal aus beruflichen Gründen an einer Sitzung nicht teilnehmen können. Es gibt auch welche, die wirklich krank sind *(Beifall bei Abg. Ing. Huber.)* und deshalb an Sitzungen nicht teilnehmen können. Also davor möchte ich nicht die Augen schließen. Zum Thema eingearbeitete Mandatare: Ich habe es schon vorher gesagt. Es kommt natürlich sehr darauf an, wie man sich seine Mandatare, auch die, die auf den hinteren Plätzen der Liste stehen, aussucht. Das macht dann einen Unterschied. Dass du das Geld ansprichst, wundert mich auch nicht, weil dass das Geld bei den GRÜNEN in der Politik eine große Rolle spielt, durfte ich auch mehrfach feststellen. Für alle im Raum hier: Wir NEOS fordern nicht, dass Politiker gratis arbeiten. Wir haben uns nur erlaubt in Baden einen Solidaritätsfonds ins Leben zu rufen, der notleidenden Klein- und Mittelbetrieben helfen soll und der von der Politik und von der Gemeinde gespeist wurde. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den NEOS.)*

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Alfredo Rosenmaier, SPÖ.

**Abg. Rosenmaier (SPÖ):** Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sieht man schon, dass man Freunde hat. Die haben jetzt glatt gefragt, ob sie mich verteidigen sollen. Danke an meine Kollegenschaft. Das bringe ich zusammen. Das ist eine leichte Hausübung. Lieber Kollege Hofer, ich weiß auch, dass du es ehrlich meinst. Das ist überhaupt keine Frage. Das ist das Wichtigste in

der Politik. Das Wichtigste für mich ist immer - ob eine Meinung falsch oder richtig ist, sollen andere beurteilen - dass man von der eigenen Meinung überzeugt ist. Ich bin überzeugt, dass du von deiner Meinung, die meines Erachtens falsch ist, auch überzeugt bist. Das ist einmal das Eine. Das Zweite, was ich dir sagen will: Das Problem, das ihr als NEOS habt, vielleicht ändert sich das jetzt über Wien, ihr habt natürlich wirklich keine Erfahrung, die könnt ihr nicht haben, wie es wirklich vorne ist. Ich habe eine Zeit lang eigentlich auch immer geglaubt, viel zu wissen. Ich mache es an einem Beispiel fest. Ich war schon lang in der Kommunal-Politik tätig. Ich war Stadtrat, ich war dann Bürgermeister und ich habe immer geschimpft über alle, die ein Landtagsmandat gehabt haben, Nationalratsmandat gehabt haben, die Dienstautos gehabt haben. Das war für mich immer das rote Tuch, sage ich einmal ganz offen. Ich habe mir gedacht: *„Warum lassen sich die alle um unser Steuergeld spazieren führen? Die können selber fahren.“* Das ist immer komplett anders, wenn du das einmal selber hast. Ich habe zehn Jahre eine Funktion gehabt. *(Heiterkeit bei Abg. Lobner und Abg. Mag. Hackl.)* Dann schaut das insofern so aus: nicht nur dass es kommod und gemütlich ist, du musst es eh zahlen. Du zahlst auch für das Auto. Aber das Auto ist in Wirklichkeit ein fahrendes Büro, ein „Office“. Das braucht man. Ich kann mich an meine Zeit zurückerinnern. Ich habe im Auto drin gearbeitet. Das macht auch jeder andere. Damit, ich will das nur als Beispiel bringen, hat man dann natürlich einen ganz anderen Zugang, weil man diese Erfahrung gesammelt hat. Wenn ihr einmal in den nächsten 50 Jahren irgendwo wirklich in Funktionen kommt, wo du sagst, du führst eine Gemeinde als Bürgermeister oder Bürgermeisterin, wird das eine oder andere, wenn ihr euch zurückerinnert, werdet ihr sagen: *„Der alte Alfredo hat gar nicht so unrecht gehabt, was er uns damals gesagt hat, (Abg. Präs. Mag. Renner: Alt sagen sie nicht.) obwohl wir vielleicht ein bisschen angefressen waren, wie er es gesagt hat. Aber in Wirklichkeit hat er recht gehabt.“* Es schaut, liebe Freunde, immer anders aus, wenn man für etwas verantwortlich zeigen muss. Man hat einen gewissen Zeitdruck. Man hat einen Erfolgsdruck. Man ist den Wählerinnen und Wählern verpflichtet. Man will das eigentlich umsetzen. Ich bin eigentlich immer ein Typ gewesen, ich habe mich nicht durch irgendwelche Floskeln und Wünsche, was nur Zeit verbraucht und verbraten worden ist, nie aufhalten lassen, weil das hätte in letzter Konsequenz meinen Bürgerinnen und meinen Bürgern gefehlt. Das ist mein Zugang und zu diesem Zugang stehe ich auch. *(Beifall bei der SPÖ.)*

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Und nun zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Josef Balber, ÖVP.

**Abg. Balber (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ja, es ist schon alles gesagt worden, glaube ich. *(Beifall bei Abg. Rosenmaier, Abg. Weninger und Abg. Razborcan.)* Herr Kollege Dorner, es ist ja so: Ich bin auch Bürgermeister, habe auch 72 %, also uns geht es auch

gut. *(Heiterkeit bei ÖVP und SPÖ.)* Aber ich lade immer die anderen Fraktionen, vor allem da auch die FPÖ, zu den Ausschüssen mit beratender Stimme ein, damit wir den gleichen Wissenstand haben. Das ist ganz einfach eine wichtige Sache, dass man in der Gemeinde ordentlich zusammenarbeitet. Es ist ganz einfach so: Der Gemeinderat als Gemeindeorgan ist direkt von den Wählern gewählt. Das Vorzugsstimmenmodell, das auf Gemeindeebene ist, ist eine hervorragende Sache und da kommt es gerade dazu, dass man dementsprechend Mehrheiten bilden kann. Der Gemeinderat ist das höchste Organ. Der Bürgermeister und der Gemeindevorstand unterliegt dem dann natürlich. Das Vertretungsrecht sehe ich eigentlich überhaupt nicht gegeben. Vor allem: Warum sollte man da in einem Gemeinderat anfangen? Tun wir dann beim Bundesrat weiter? Oder bei einem Landtag? Oder dann beim Nationalrat? Wo hören wir denn dann auf mit Vertretungsrechten? *(Abg. Präs. Mag. Renner: Beim Bundespräsidenten.)* Weil der Gemeinderat ist ganz einfach ein wichtiges Instrument, das man dementsprechend aufnimmt. Wenn wir auch heute gehört haben – vier Sitzungen – also es ist im Kalenderjahr eine Sitzung abzuhalten. Manchmal gibt es fleißigere Gemeinderäte, dann hast du halt sechs, sieben Sitzungen bzw. auch mehr als sechs Vorstandssitzungen, die eigentlich nur das gesetzliche Mindestmaß darstellen. Dadurch sind wir eigentlich nicht dafür, dass man da Vertretungen macht und ich möchte euch bitten, dass ihr den Ausschussantrag annehmt. Das heißt: Dieser Antrag wird abgelehnt. *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort. Er verzichtet. Wir kommen daher zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1354, Antrag der Abgeordneten Dorner u.a. betreffend Vertretungsregelung für verhinderte Gemeinderäte. Wer für den Antrag des Kommunal-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. Dieser lautet: Der Antrag wird abgelehnt. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Kommunal-Ausschusses:)* Das ist mit Stimmen der GRÜNEN, der ÖVP und SPÖ die Mehrheit.

Zum nächsten Tagesordnungspunkt beabsichtige ich folgende Verhandlungsgegenstände wegen des sachlichen Zusammenhanges gemeinsam zu verhandeln: Ltg.-1368, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Landes-Bedienstetengesetzes, der Dienstpragmatik der Landesbeamten 1972, des Landes-Vertragsbedienstetengesetzes und des NÖ Landesverwaltungsgerichtsgesetzes sowie Ltg.-1369, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung der NÖ Gemeindebeamtengehaltsordnung 1976 und Ltg.-1370, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetzes 1976 sowie Ltg.-1371, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Spitalsärztegesetzes 1992. Berichterstattung und Abstimmung werden jedoch getrennt erfolgen. Wird gegen diese

Vorgangsweise ein Einwand erhoben? Das ist nicht der Fall. Ich ersuche daher die Herren Abgeordneten Gepp und dann Hauer zu den genannten Verhandlungsgegenständen einzuleiten. Bittesehr.

**Berichterstatter Abg. Gepp, MSc (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zu Ltg.-1369, Antrag des Kommunal-Ausschusses über die Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung der NÖ Gemeindebeamtengehaltsordnung 1976. *(liest:)*

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

- 1. Der vorliegende Gesetzesentwurf betreffend Änderung der NÖ Gemeindebeamtengehaltsordnung 1976 wird genehmigt.*
- 2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“*

Soweit zu Ltg.-1369. Ltg.-1370, ebenfalls ein Antrag des Kommunal-Ausschusses über die Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetzes 1976, 2. Novelle 2020.

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

- 1. Der vorliegende Gesetzesentwurf betreffend Änderung des NÖ Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetzes 1976 (2. GVBG-Novelle 2020) wird genehmigt.*
- 2) Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“*

Ich ersuche um Diskussion und um Abstimmung.

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Dankesehr. Herr Abgeordneter Hauer bitte.

**Berichterstatter Abg. Hauer (ÖVP):** Ich danke für die Desinfektion des Rednerpultes. Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zur Ltg.-1368 zum Antrag des Rechts- und Verfassungsausschusses bezüglich Änderung des NÖ Landes-Bedienstetengesetzes, der Dienstpragmatik der Landesbeamten, des Landes-Vertragsbedienstetengesetzes und des NÖ Landesverwaltungsgerichtsgesetzes. In dem Gesetzesentwurf geht es um die Anpassung der Gehälter, die im Bund um 1,45 % erhöht wurden. Die soll auch mit dem Gesetzesentwurf für die Landesbediensteten umgesetzt werden. Ich komme daher zum Antrag des Rechts- und

Verfassungs-Ausschusses über die Vorlage der Landesregierung betreffend Landesgesetz mit dem das NÖ Landes-Bedienstetengesetz, die Dienstpragmatik der Landesbeamten, das Landes-Vertragsbedienstetengesetz und das NÖ Landesverwaltungsgerichtsgesetz geändert werden.

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*1. Der vorliegende Gesetzesentwurf betreffend Landesgesetz, mit dem das NÖ Landes-Bedienstetengesetz, die Dienstpragmatik der Landesbeamten 1972, das Landes-Vertragsbedienstetengesetz und das NÖ Landesverwaltungsgerichtsgesetz geändert werden, wird genehmigt.*

*2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“*

Herr Präsident, ich ersuche um Einleitung der Debatte und Durchführung der Abstimmung. Ich darf zum nächsten Geschäftsstück kommen und berichten. Ltg.-1371 zum Rechts- und Verfassungs-Ausschuss-Antrag, Änderung des NÖ Spitalsärztegesetzes. Analog zum vorigen Geschäftsstück geht es auch hier um die Gehaltserhöhungen um 1,45 %, die im Gesetzesentwurf auch für die Spitalsärzte gelten sollen. Der Gesetzesentwurf liegt in den Händen der Abgeordneten und ich darf zum Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschuss kommen über die Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Spitalsärztegesetzes.

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*1. Der vorliegende Gesetzesentwurf betreffend Änderung des NÖ Spitalsärztegesetzes 1992 (NÖ SÄG 1992) wird genehmigt.*

*2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“*

Herr Präsident, ich ersuche auch hier um Einleitung der Debatte und Durchführung der Abstimmung.

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Dankesehr. Ich eröffne die Debatte. Zu Wort gelangt die Frau Abgeordnete Indra Collini von den NEOS.

**Abg. Mag. Collini (NEOS):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Den Gehaltsanpassungen für den öffentlichen Bereich in Höhe von 1,45 % werden wir NEOS zustimmen, zumal insbesondere die MitarbeiterInnen im Gesundheitsbereich und auch die

zahlreichen engagierten Pädagoginnen und Pädagogen, um die es ja auch geht, in diesen ganz besonders fordernden Zeiten auch wirklich immense Mehrbelastungen schultern. Ich möchte mich an dieser Stelle bei diesen MitarbeiterInnen auch explizit bedanken. Vielen Dank für Ihren engagierten Einsatz! (*Beifall bei den NEOS.*) Was wir NEOS jedoch ganz grundsätzlich nicht können, ist das Thema öffentlicher Dienst einfach unkommentiert abnicken - nämlich nicht ohne zwei gravierende Problemlagen sichtbar und transparent zu machen. Es ist wirklich schade, dass das Interesse hier enden wollend ist und der Saal halb leer. Ich werde die zwei Problembereiche erklären: Der erste Problembereich nenne ich ganz vereinfacht „*Beamtenprivilegien*“. Bevor Sie sich hier herinnen echauffieren und ein Raunen durch den Raum geht, nein, es ist kein „*Beamtenbashing*“, das ich hier mache. (*Heiterkeit bei Abg. Dr. Michalitsch.*) Es geht hier schlichtweg darum eine massive Schiefelage, die wir in unserer Republik haben, aufzuzeigen: Nämlich jene, dass der öffentliche Sektor Vorteile genießt, die die anderen ArbeitnehmerInnen, geschweige den Selbständigen, nicht haben. Diese Vorteile gehören aufgezeigt und sie gehören abgeschafft, denn viele davon sind massiv ungerecht und schlichtweg nicht in Ordnung. Warum? Nicht nur, weil die anderen, nämlich diejenigen, die die Steuern und Abgaben erwirtschaften jetzt mit voller Breitseite von der Krise getroffen sind. Es ist darüber hinaus einfach nicht fair, dass der öffentliche Dienst neben der de facto Arbeitsplatzgarantie noch weitere Vorteile hat wie bezahlte Mittagspause, ausufernde Karenzierungsvorteile oder die Anrechenbarkeit von Vordienstzeiten beim Jobwechsel, um nur so einige zu nennen. Hinzu kommt, dass Beamte in Österreich zu den Spitzenverdienern gehören. Laut Statistik Austria aus dem Jahr 2018 betrug das durchschnittliche Jahreseinkommen eines Beamten rund 60.000 Euro. Das ist doppelt so hoch wie das durchschnittliche Einkommen von Angestellten und dreimal so hoch wie das eines Arbeiters. Das liegt nicht nur am hohen Akademikeranteil, ich weiß, das wird hier sehr gerne als Gegenargument vorgebracht. Das zieht sich quer durch. Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, welches Bild das alles, diese Privilegien beim Rest der Bevölkerung macht? Welchen schalen Beigeschmack das bei den anderen hinterlässt? Oh, jetzt wird der Saal von mehreren verlassen. Sehr interessant. Einen schalen Beigeschmack bei jenen nämlich, die den öffentlichen, und ich nenne ihn jetzt der Einfachheit halber und auch der Klarheit halber einfach den „*geschützten Sektor*“, die diesen „*geschützten Sektor*“ mit Ihrer Wertschöpfung finanzieren? Das sind eben jene ArbeitnehmerInnen und UnternehmerInnen, denen der kalte Wind jetzt mit voller Wucht ins Gesicht bläst. Das sind jene, die jetzt arbeitslos sind oder in Kurzarbeit und nicht wissen, ob es ihren Arbeitsplatz in ein paar Wochen noch gibt. Das sind jene UnternehmerInnen und EinzelpersonenunternehmerInnen, die jetzt vor den Trümmern ihrer Existenz stehen. Die Privilegien, die der geschützte Bereich genießt, sind in Zeiten wie diesen, und das muss man einfach einmal klipp und klar sagen, untragbarer als je zuvor. Jeder, der das nicht zugeben will, der



das nicht sehen will, der ist blind auf beiden Augen. Wer jetzt nicht damit beginnt diese massive Schiefelage zu beseitigen, der ist sich seiner politischen Verantwortung auch nicht bewusst. Da Sie jedoch nicht einmal bereit sind, in Zeiten wie diesen, die in Österreich ohnehin exorbitant hohe Parteienförderung zumindest einzufrieren - also die Zustimmung zu unserem Antrag, den wir heute am Anfang der Sitzung eingebracht haben, die war ja wirklich sehr erschreckend überschaubar – da sehe ich auch im wahrsten Sinne des Wortes schwarz für diese Chance und auch die Pflicht, die wir jetzt in der Krise haben: nämlich das Land neu und nachhaltig aufzustellen. Die Rechte von Arbeiterinnen und Arbeitern und Angestellten wurden bereits angeglichen und das ist auch gut so. Der nächste Schritt muss jetzt sein, dass wir in eine Harmonisierung kommen auch mit dem öffentlichen Bereich und zwar eine Heranführung des öffentlichen Dienstrechtes, viel näher an das Dienstrecht der Wirtschaft. Die zweite Problemlage, die wir hier in Österreich haben, die ist etwas komplexer, aber sie hat einen enorm negativen Einfluss auf die Qualität der politischen Arbeit in unserem Land. Die Krise macht auch das wie ein Brennglas sichtbar. Wir leben in einem Staat, in dem zunehmend Menschen in eine politische Verantwortungsrolle kommen, für deren Ausgestaltung ihnen schlichtweg die Kompetenz fehlt. Worin das gründet, das möchte ich auch gerne erklären. Ich kann es auch verkürzen. Es gründet darin, weil sie ihre berufliche Laufbahn in dem soeben beschriebenen „geschützten Bereich“ niemals verlassen haben und niemals beruflich im „echten“ Leben gestanden sind. Wie kommt es nun dazu, dass wir zunehmend von solchen, ich nenne es jetzt auch plakativ überspitzt, „praxisfernen Schreibtischtätern“ regiert werden? Unter anderem kommt das auch wieder aufgrund der Privilegien, die der öffentliche Bereich hat. Öffentlich Bedienstete sind gegenüber anderen Berufsgruppen privilegiert, was die Ausübung eines politischen Mandates betrifft. Sei es auf Bundes-, sei es auf Landes- oder auch auf Gemeindeebene. Sie können sich nämlich für die Ausübung des Mandates vom Dienst freistellen lassen. Diese Ausnahmeregelung wurde z. B. letzte Woche im Nationalrat abgesehnet. So dürfen künftig LehrerInnen für die Ausübung eines politischen Mandats auf Gemeindeebene bis zu 90 Unterrichtsstunden je Semester freigestellt werden. Dass wir die PädagogInnen natürlich in Zeiten wie diesen ganz woanders brauchen würden, nämlich in der Schule und dass wir grundsätzlich sowieso zu wenig Pädagoginnen haben, das steht auf einem ganz anderen Blatt Papier. Und dass es sich bei Dienstfreistellungen mit vollen Bezügen, ja, meine sehr geehrten Damen und Herren, da draußen, die Sie zuhören: Das ist im öffentlichen Dienst möglich. Ich sage es noch einmal: Dienstfreistellung bei vollen Bezügen im Wahlkampf. Da lässt es sich natürlich ganz leichter wahlkämpfen, als wenn man fürs Wahlkämpfen Urlaub nehmen muss, seine Freizeit investieren muss oder sogar sein Einkommen dafür investieren muss. Es liegt ganz klar auf der Hand. Ebenso entscheidet man sich natürlich leichter für ein politisches Mandat, wenn man weiß, dass man nachher ganz einfach wieder in den öffentlichen Dienst zurückgehen kann. Mehr noch. Am besten

bleibt man auch während der Ausübung des Mandats für ein paar Stunden pro Woche im öffentlichen Dienst, also in diesem altgestammten Job, weil dann versäumt man auch keine Gehaltsvorrückung und steigt dann nach Ablauf des Mandats einfach in der höheren Gehaltsstufe wieder ein. Ich weiß, dass jedem aus der Privatwirtschaft vor Staunen wahrscheinlich fast die Augen aus dem Kopf fallen. Aber ja, so läuft das im öffentlichen, und darum nenne ich ihn auch „geschützten Bereich“. Damit noch nicht genug. Ich habe eingangs gesagt, dass die zweite Problemlage etwas komplexer ist. Doch ich denke, dass sich nach meinen bisherigen Ausführungen jeder und jede ausmalen kann, wohin diese Situation führt. Ich darf diese Situation gerne anhand einiger Beispiele ausschildern. Schlussendlich führt es beispielsweise dazu, dass jemand mit mangelnder Entscheidungskompetenz die Gesundheitsagenden in diesem Land managen soll. Wir erfahren das in dieser Krise jeden Tag. Die Gesundheitslandschaft in Österreich ist halt doch wesentlich komplexer als die einer Volksschulklasse. Ebenso katastrophal sind die Auswirkungen dieser zuvor geschilderten Beamtisierung unserer Regierungen auf Wirtschaft und Arbeitsplätze in Österreich. Es fehlt den politischen Verantwortungsträgern schlichtweg an Wirtschafts- und Führungskompetenz, was jetzt in dieser Krise natürlich mit voller Breitseite zutage tritt. Ein Kanzler, der seine Ausbildung nicht einmal beendet hat und beim Thema Führung seine Aufführungen vor der Fernsehkamera meint. Ein vergesslicher Finanzminister, der noch nie ein Unternehmen in einer verantwortungsvollen Position von innen gesehen hat und nicht in der Lage ist vernünftige Wirtschaftspakete auf den Weg zu bringen, usw. (*Abg. Mag. Schneeberger: Impertinent! Dieser Hochmut ist impertinent!*) Diese Aufzählungen ließen sich noch lange und auf alle politischen Ebenen fortsetzen. Ausbaden – ja, der Herr Finanzminister, wenigstens kann er mit dem Computer umgehen, das wissen wir auch – ausbaden müssen diese Situation und dieses wirklich mangelnde Know-how jedenfalls die Menschen in diesem Land. Allen voran die Unternehmerinnen und Unternehmer (*Abg. Mag. Schneeberger: So ein Hochmut! Unfassbar!*) und mit ihnen die ArbeitnehmerInnen. Die politisch Verantwortlichen hingegen rühmen sich dann mit Projekten wie „Kaufhaus Österreich“ oder „Weihnachten in Niederösterreich“, in die hunderttausende Euro Steuergeld für nichts und wieder nichts fließen. (*Abg. Mag. Schneeberger: Welche Legitimation haben Sie? Überhaupt keine!*) Herr Schneeberger, das ist ein Fakt, dass das „Kaufhaus Österreich“ 100.000 Euro kostet und nichts drinnen ist. Genauso wie „Weihnachten in Niederösterreich“. Geld für „nix und wieder nix“. Von den Geldern, die in die mediale Selbstvermarktung fließen, von denen rede ich jetzt gar nicht. Ich komme auch schon zur Conclusio. (*Abg. Pfister: Das ist gut.*) Aber die Conclusio ist hart, Herr Schneeberger. Für die ÖVP besonders hart. Die ehemalige Bündelpartei ÖVP ist nämlich zu einer türkisen Beamten-gewerkschaftspartei mutiert. (*Abg. Kainz: Na geh bitte!*) Wirtschafts- und Gestaltungskompetenz sucht man bei der ÖVP in der Zwischenzeit mit der Lupe. Aber die ÖAAB-

Gewerkschaftskompetenz ist indes groß. Vom Kanzler bis zum Nationalratspräsidenten, der ÖVP-Klubobmann im Nationalrat bishin zu unserer Landeshauptfrau bis hinein in den niederösterreichischen Bildungsbereich - ÖAAB soweit das Auge reicht. Den Preis dafür zahlen natürlich die anderen. Nämlich diejenigen, die diese Strukturen finanzieren dürfen. *(Abg. Kainz: Wovon reden Sie? Unglaublich!)* Und das mit der höchsten Steuerlast in der EU. Das ist keine gute Entwicklung für dieses Land und ich freue mich jetzt auf eine anregende Debatte. *(Beifall bei den NEOS. – Abg. Mag. Schneeberger: Das ist Hochmut, der nicht ärger geht.)*

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Jürgen Handler von der FPÖ.

**Abg. Handler (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Zu den Gesetzesänderungen NÖ Landes-Bedienstengesetz u.a. *(Abg. Kainz: Genau Jürgen, sag es ihnen.)* hat es von Bund und Gewerkschaft vor kurzem Verhandlungen gegeben. Die Bundesbeamten werden um 1,45 % mehr bei den Gehalts- und Entgeltansätzen ab 1.1.2021 bekommen. Analog sollen auch dazu alle NÖ Landesbediensteten und Gemeindebediensteten angehoben werden, was ungefähr die Höhe der Inflationsrate ausmacht. Wenn man die letzten Jahre zurückblickt, also bis 2015, waren die jährlichen Gehaltsabschlüsse im privaten Sektor, aber auch im öffentlichen Dienst, immer über der Inflationsrate. Wenn man aufs Jahr 2014 geht, war es gerade im öffentlichen Dienst unter der Inflationsrate. 2013 sind auch alle Beamten, die die Frau Abgeordnete Collini vorher so „*gebash*“ hat, bei der Nulllohnrunde gestanden und haben keine Gehaltserhöhung bekommen. Bei den heurigen Gehaltsverhandlungen ist es in allen Branchen, im privaten Sektor sowie im öffentlichen Dienst, zu raschen Verhandlungen ohne medialen Aufschrei gekommen und es wurde im Großen und Ganzen hier der Gehalt an die Inflationsrate angepasst, was auch der Corona-Pandemie geschuldet ist. Die Krise zeigt auch, dass wir politisch Verantwortung übernehmen müssen und auch Wertschätzung für den öffentlichen Dienst tragen müssen. Daher sollen heute auch diese niederösterreichischen Gesetzesvorlagen, den Gehalt um 1,45 % anzuheben, beschlossen werden. Wenn man die letzten Monate zurückblickt, vor allem im Bereich der Pflege und des medizinischen Personals und auch die Mitarbeiter in Krisenstäben z. B: in Bezirkshauptmannschaften, diese wurden immer wieder „*Helden der Krise*“ genannt. Dementsprechend ist auch eine Gehaltserhöhung für 2021 mehr als gerechtfertigt. Es gilt nochmals allen NÖ Landes- und Gemeindebediensteten „*Danke*“ zu sagen für die Leistungen in dieser Corona-Pandemie. *(Beifall bei der FPÖ.)* Um nur kurz auf die Abgeordnete Collini einzugehen: Ja, es gibt viele Beamte, Bund-, Landesbeamte usw., die hier hervorragende Arbeit leisten und es gibt auch Führungspersonen im Beamtenbereich. Aber jetzt möchte ich genau die untere Schicht ansprechen, die im Gehaltsschema ganz unten angesiedelt ist, wo sich die meisten

von den Vertragsbediensteten und Beamten befinden: die sind im Verwaltungsdienst. Wenn man da mit dem privaten Sektor vergleicht, wie viel die verdienen, verdient man real im privaten Sektor mehr, wenn man die gleiche Arbeit leistet wie da im Verwaltungsdienst. Das ist auch so bei den Bundesbeamten, bei der Polizei, beim Bundesheer, bei der Justiz oder sonstwo. Wenn diese keine Zulagen kriegen und auch die Überstunden nicht hätten, würden die weniger verdienen als im privaten Sektor. Das möchte ich noch einmal kurz erwähnen. Hier jetzt alle öffentlichen Bediensteten als Privilegierte hinzustellen, stimmt so nicht. Es gibt Vorteile im öffentlichen Bereich. Das ist klar geregelt. Aber wenn ich in das Beamtendienstrecht hineinschaue, haben die Landeslehrer vorher schon diese 90 Stunden gehabt. Das ist nicht erst jetzt beschlossen worden, das hat es vorher schon im öffentlichen Bereich gegeben. Man muss auch festhalten: Im privaten Sektor kriege ich eine Abfertigung, wenn ich länger arbeite. Das gibt es im Beamtenbereich nicht. Das sind auch Nachteile, die die Beamten gegenüber dem privaten Bereich erleiden. Deswegen kann ich nicht so über die Beamten herziehen, sondern wir sollten wertschätzen, was sie leisten und auch ihre Arbeit honorieren. Danke! *(Beifall bei der FPÖ – Abg. Mag. Schneeberger: Bravo. – Beifall bei der ÖVP.)*

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete René Pfister, SPÖ.

**Abg. Pfister (SPÖ):** Liebe Kolleginnen und Kollegen! Mein Vorredner hat schon einiges ausgeführt. Wir sprechen hier zum NÖ Landes-Bedienstetengesetz, zum Landes-Vertragsbedienstetengesetz, zum Landes-Verwaltungsgerichtsgesetz usw. Die Gehaltserhöhung mit 1. Jänner 2021 mit 1,45 % ist ein richtiges Zeichen. Wenn ich meine Vorrednerin höre, rennt mir etwas kalt über den Rücken. Wenn die Kollegin Collini von Dingen spricht, wo sie nachweislich wirklich keine Ahnung hat: nämlich wenn es um Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer geht. *(Abg. Hundsmüller: Bravo.)* Ich möchte schon eines festhalten: Kaufkraft bedeutet auch Wachstum. Kaufkraft bei Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern bedeutet doppeltes Wachstum. *(Heiterkeit bei Abg. Mag. Collini und Abg. Mag. Kollermann.)* Warum? Weil die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer hier auch in die Realwirtschaft investieren. Wenn ich mit 1,45 % mich da herstelle und von Privilegien und dem ganzen spreche, dann gebe ich nur zu bedenken, dass wir in Niederösterreich, und das ist keine gefakte Statistik, sondern das macht die Statistik Austria, ist mit diesen 1,45 %, die wir heute beschließen, Niederösterreich weiterhin im Spitzenfeld. Nämlich die Nummer eins. Wenn ich mir die Kaufkraft je Einwohnerin und Einwohner in Österreich anschau, war im Jahr 2019, woher die Statistik steht, nämlich Niederösterreich an erster Stelle. Ich glaube, das ist ein schönes Zeichen, wenn die NÖ Landesregierung und wir hier als NÖ Landtag diesen Beschluss hier heute auch fassen, um Niederösterreich, die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bei der Kaufkraft an erster Stelle zu lassen. Diese Kaufkraft bedeutet am Ende des Tages auch

Arbeitsplätze, bedeutet am Ende des Tages auch Einkommen und bedeutet am Ende des Tages auch Sicherheit für viele Familien, für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in ganz Niederösterreich. *(Beifall bei der SPÖ, Abg. Mag. Schneeberger und Abg. Karl Moser.)* Daher freut es mich, dass genau dieser Beschluss heute mehr natürlich der niederösterreichischen Wirtschaft, den Unternehmerinnen und Unternehmern, die Sie da immer wieder ansprechen, dass sie die Investitionen auch schaffen -nämlich Investitionen nicht nur in den eigenen vier Wänden, sondern auch die Kaufkraft im Einzelhandel, den Konsum hier auch ankurbeln. Daher ist es nur recht und billig, dass wir hier gemeinsam ein klares Zeichen setzen, um die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher, die Landesbediensteten, die Vertragsbediensteten und die Landesverwaltungsgerichtsgesetz unterliegenden Persönlichkeiten hier mit 1,45 % am 1. Jänner 2021 unterstützen. Dankeschön. *(Beifall bei der SPÖ.)*

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Martin Michalitsch von der ÖVP.

**Abg. Dr. Michalitsch (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! 2020 ist ein besonderes Jahr. Es ist die letzte Sitzung dieses Jahres und wir diskutieren über die Gehaltserhöhung für die Beamten des Landes NÖ und der Gemeinden. Es sind ja beide Berichterstatter hier. Es geht um den gesamten öffentlichen Dienst, der in unserer Verantwortung steht. Ehrlich gesagt, ich habe mir gedacht, dass das eine Landtagssitzung wird, an der die Wertschätzung für den öffentlichen Dienst in diesem Jahr zum Ausdruck kommt. Ein Jahr wie kein anderes. Ein Jahr, das alle Bereiche des öffentlichen Dienstes vor besondere Herausforderungen stellt und ich bin einfach ein bisschen baff, aber Gott sei Dank nicht sprachlos, was die Rede der Kollegin Collini anlangt, weil das ist eine Themenverfehlung wie ich sie kaum je erlebt habe. *(Beifall bei der ÖVP.)* Ich würde Ihnen, Kollegin Collini, einmal einen Blick auch nur auf die Daten und das was am leichtesten zugänglich ist empfehlen, wer denn der NÖ Landesdienst ist, über den Sie so unqualifiziert gesprochen haben. *(Abg. Schuster: Genau.)* Das sind 41.100 Menschen, die hier für die Allgemeinheit arbeiten und wo diese Menschen arbeiten, ist ein Ergebnis einer längeren Entwicklung, wo wir Schwerpunkte setzen und wo wir so sparsam und so schlank wie möglich sind. Von diesen 41.000 Menschen arbeiten in den NÖ Landesuniversitätskliniken 21.650 Menschen, also mehr als die Hälfte, 53 %, sind im Gesundheitssektor tätig, der heuer gefordert ist wie kaum je zuvor. Da geht es nicht darum Privilegien anzupreisen und zu sagen, dass da eine Ungleichheit ist, sondern das sind Leute, die aufs Extremste gefordert sind, die unsere Dankbarkeit verdienen und da ist das nur mehr als angebracht, diese Gehaltserhöhung zu geben und nicht irgendwie zu reden, dass das Menschen sind, die besondere Privilegien hätten. Oder in den Pflegebereichen, Pflege- und Betreuungszentren. Da diskutieren wir immer, dass wir zu wenige

haben. Es sind 12 %, die hier arbeiten, nämlich 5.000 MitarbeiterInnen. Sozialpädagogische Betreuungszentren. Ich weiß nicht, wer von Ihnen einmal in so einem Heim war: Da sind Kinder und Jugendliche, die zu Hause eine Familie haben, die nicht funktioniert, die man nicht zu Weihnachten zu einem schönen Fest zurückschickt, sondern wo die Betreuerinnen und Betreuer dort sitzen. Eine Arbeit, die immer schwieriger wird. Die sind Teil des NÖ Landesdienstes. Oder die KindergärtnerInnen, die jetzt in dem Corona-Jahr durchgängig geöffnet in unterschiedlichen Gruppengrößen, extrem schwierig natürlich die Nähe, die notwendig ist: Das sind 4.000 oder 11 %. Die Straßenbauabteilungen, Straßendienst-Sicherheit, Maßnahmen in den Gemeinden, das sind 7 % und die Hoheitsverwaltung, über die Sie sich offenbar auslassen, das ist das Amt der Landesregierung, die Bezirkshauptmannschaften mit 8 und 6 %. Das heißt, wir sind schlank in der Hoheitsverwaltung und direkt dran an den Menschen in Niederösterreich. Ich möchte an dieser Stelle wirklich den Kolleginnen und Kollegen „Danke“ sagen für diese Leistungen. *(Beifall bei der ÖVP – Abg. Schmidl: Bravo.)* Und zwar nicht nur im Gesundheitsbereich, sondern auch an den Bezirkshauptmannschaften. Wer je in so einem Stab war, wie dort wirklich fast rund um die Uhr gearbeitet wurde, um das „Contact Tracing“ in Niederösterreich aufrechtzuerhalten. Und es ist uns gelungen. Wir haben da nie aufgegeben. Da sind Leute eingesprungen, Bundesheer integriert, neue Arbeitskräfte und von anderen Abteilungen. Also da ist der Schutz des Gesundheitssystems durch die Verwaltung erfolgt in diesem Jahr. Das ist eine Leistung, die nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Und Konjunkturprogramme, Arbeitsmarktförderung, Wirtschaftsbelebung ... alle diese Dinge werden auch abgewickelt. Die IT hat das ganze mobile Office zusammengebracht, innerhalb kürzester Zeit ein klagloses Funktionieren. Ehrlich gesagt, wir haben eine große Qualität im Landesdienst, ein großes Engagement und es hängt natürlich mit unserer Landeshauptfrau zusammen, der das ein großes Anliegen ist: die Digitalisierung, die Dezentralisierung, die Gesundheitsförderung. Der Amtsdirektor macht einen großartigen Job, der Werner Trock und auch unsere Personalvertretung ist innovativ und in der Kommunikation tätig, dass das alles so funktioniert. Ehrlich gesagt: Schauen Sie auf die Fakten, schauen Sie, was die Menschen tatsächlich in der Verwaltung arbeiten. Auch die Gemeinden möchte ich nicht vergessen: die ganze Testung aus dem Boden gestampft, dass die Rückmeldungen wirklich großartig sind. Also da kann man nur „Danke“ sagen. Das ist ein Akt der Wertschätzung und unqualifiziertes Reden über die Verwaltung in Niederösterreich und über die Bundesregierung gleich nebenher, das kann man sich sparen. Alles Gute! Danke *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Indra Collini, NEOS. *(Abg. Kainz: Eine Entschuldigung kann ja nicht lange dauern.)*

**Abg. Mag. Collini (NEOS):** Vielen Dank! Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich möchte hier gerne einiges klarstellen, weil oft ist es dann auch so bei wirklich heiklen Themen, dass man nur den Teil hört, den man hören möchte. Man hat schon differenziert zuhören müssen, glaube ich, bei meiner Rede, das stimmt. *(Abg. Karl Moser: Jetzt wird es schon peinlich.)* Ich habe definitiv zu Beginn meiner Rede gesagt, dass wir bei der 1,45 % Gehaltserhöhung zustimmen, weil das auch in Ordnung ist und auch im Rahmen der anderen kollektivvertraglichen Abschlüsse. Das kann ich jetzt noch ergänzen. Ich habe mich explizit bei den MitarbeiterInnen im Gesundheitsbereich und im Bildungsbereich bedankt, weil was die Damen und Herren dort im Moment leisten, das ist enorm. Das ist der eine Bereich, und das muss man auch klipp und klar sagen: ich habe aufgezeigt und das muss man aufzeigen, dass wir eine Schiefelage haben zwischen dem Dienstrecht im Angestellten- und Arbeiterbereich und im öffentlichen Bereich. Natürlich habe ich das plakativ „Privilegien“ genannt, weil es einfach auch so ist und ich habe gesagt, wenn wir unser Land nachhaltig und zukunftsgerichtet aus der Krise herausführen wollen, *(Unruhe bei Abg. Dr. Michalitsch.)* müssen wir ehrlich auch auf diese Schiefelagen hinschauen *(Abg. Mag. Schneeberger: Sie haben sich schon disqualifiziert.)* und hier einen Angleich schaffen. Es kann nicht sein, und da komme ich zu den Ausführungen vom Herrn Pfister, der versucht hat uns ein bisschen Volkswirtschaft beizubringen. Am Ende des Tages ist es wirklich so: Finanziert wird der öffentliche Bereich, den wir alle so schätzen und auch wollen, finanziert wird er aus der Wertschöpfung. *(Abg. Dr. Michalitsch: Der leistet ja selbst eine Wertschöpfung.)* Da sind wir bei den Unternehmerinnen und Unternehmen und bei den Selbständigen. Und nichts anderes habe ich versucht hier aufzuzeigen, dass wir hier eine Balance finden müssen. Vielen Dank! *(Beifall bei den NEOS. – Unruhe bei Abg. Pfister.)*

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber, NEOS.

**Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Das Verhalten hier im Haus unterstreicht eigentlich genau das, was die Frau Kollegin Collini im zweiten Teil ihrer Rede herausgearbeitet hat. Es ist einfach so, dass sehr wenige Mandatäre Erfahrung im nicht geschützten Sektor haben, *(Abg. Mag. Schneeberger: Das ist Hochmut, was Sie da sagen.)* in der freien Wirtschaft. Ich sage Ihnen: Hier im geschützten Sektor: keine Angst vor Arbeitslosigkeit, wenig Rationalisierungsdruck, keine Angst vor Krankenstand und möglicher daraus folgender Kündigung. Dafür die Gewissheit jedes Jahr mehr zu verdienen und dann folgt eine üppig ausgestattete Pension, zumeist eine Frühpension. Dort im ungeschützten Sektor: Wettbewerb, *(Abg. Mag. Schneeberger: Das ist eine Beschimpfung, eine Frechheit sondergleichen.)* – ich bin am Wort, *(Abg. Kainz: Eine Frechheit! – Abg. Schmidl: So eine Frechheit habe ich schon lange*

*nicht gehört. - Abg. Mag. Schneeberger: Eine Frechheit! – Abg. Razborcan: Ich bin der Zwischenruf!) ich bin am Wort – (Heiterkeit bei der ÖVP.) gut.*

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Herr Abgeordneter, Sie sind am Wort.

**Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS):** Der Präsident findet das ok. Gut. Im nicht geschützten Sektor, meine Damen und Herren, Wettbewerb, Leistungsdruck, immer wieder drohender Arbeitsplatzverlust, Kurzarbeit, Rationalisierung, Arbeitsplatzwechsel, oft verbunden mit Einkommensverlust. Meine Damen und Herren, ich weiß, wovon ich spreche. Wenn Sie diese Unterschiede wegleugnen und behaupten, dass in der Privatwirtschaft so viel mehr verdient wird, meine Damen und Herren, dann schauen Sie sich doch einmal die Stelleninsetrate an (*Abg. Kainz: Wer sagt das? Das hat ja keiner gesagt! Wer sagt das?*) Und ich kann Ihnen sagen, meine Töchter, die derzeit den Berufseinstieg im nicht geschützten Sektor wagen, sind mit Gehältern konfrontiert, die man vor 10, vor 15 Jahren gezahlt hat. Das heißt, man verdient heute real in der Privatwirtschaft weniger bei mehr Leistungsdruck. Dann noch zu den 1,45 % und noch einmal: Die Frau Collini hat im ersten Satz gesagt, dass wir dieser Erhöhung zustimmen, nur wenn Sie wirklich so sozial (*Abg. Mag. Schneeberger: Aber die Leute ...*) – ich bin am Wort! – und wenn Sie wirklich so sozial denken würden, (*Heiterkeit bei Abg. Dr. Michalitsch und Abg. Schmidl. – Abg. Mag. Schneeberger: Sind Sie so nervös?*) dann wären Sie für gestaffelte Erhöhungen. Denn Sie wissen wahrscheinlich, wenn Sie rechnen können, dass man sich um Prozente nichts kaufen kann. 1,45 % eines niedrigen Einkommens, z. B. 1.500 Euro, sind 21,70 Euro. Dann kommen noch die Sozialabgaben weg. 1,45 % von 8.000 Euro sind 116 Euro immerhin. Wenn Sie also wirklich sozial und wertschätzend wären, hätten Sie eine gestaffelte Erhöhung auf den Weg gebracht. Dankeschön. (*Beifall bei den NEOS.*)

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Kurt Hackl, ÖVP.

**Abg. Mag. Hackl (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Eigentlich hätte ich mich nicht zu Wort melden wollen, aber bei dieser Debatte sind für mich von seiten der NEOS zwei Sachen passiert, die zutiefst unanständig sind. Das Erste ist das Auseinanderdividieren der Gesellschaft. (*Abg. Präs. Mag. Renner: Das habe ich mir auch gedacht.*) Da gibt es andere Beispiele von anderen Parteien, die das gerne machen. (*Unruhe bei Abg. Ing. Mag. Teufel.*) Dass die NEOS jetzt einen Klassenkampf machen und sagen: „*Der öffentliche Dienst ist besser oder schlechter als die Privatwirtschaft*“, das würde ich mich nie trauen vor diesem Rednerpult. Und ich weiß auch, was die Privatwirtschaft bedeutet, denn ich bin seit meinem 22. Lebensjahr selbständig und hab es mit Schulden erarbeitet. Aber dass ich den Mut oder den Hochmut habe, hier in diesem Landtag zu sagen, deshalb fühle ich mich besser als irgendeiner, der genauso seine Arbeit leistet



und gerade in Zeiten wie diesen, im öffentlichen Dienst, das ist eine Frechheit! (*Abg. Präs. Mag. Renner: Richtig. – Beifall bei der ÖVP und der SPÖ. – Abg. Schmidl: Bravo.*) Ich denke, der Gewerkschaftsbund wird mir da recht geben. Aber das Zweite ist, und das meine ich jetzt auch ernst, es ist auch möglich in diesem Landtag in einer Rede alles im Rahmen der Debatte auf den Punkt zu bringen, dass es jeder Abgeordnete und jede Abgeordnete auch verstehen kann. Wenn ich das nicht zusammenbringe und vier Rednerinnen und Redner brauche, um eigentlich das Gleiche zu wiederholen, muss ich ehrlich sagen, das ist für uns auf die Dauer fad in diesem Landtag und für euch vielleicht ein bisschen mehr Anstrengung möglich, dass ihr in einer Rede alles auf den Punkt bringt. Wir können sinnerfassend zuhören. Das ist eine Stärke von uns und schon seit Jahrzehnten in diesem Landtag. (*Beifall bei der ÖVP.*)

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete René Pfister, SPÖ.

**Abg. Pfister (SPÖ):** In gewohnter Manier natürlich auch. Ich möchte nur noch einmal festhalten, wenn da behauptet wird, es gibt da wenige oder keine Personen, die irgendwie in der Privatwirtschaft tätig sind, dann möchte ich eines hier festhalten: Es gibt sehr wohl sehr viele Kolleginnen und Kollegen, die hier da sitzen und in der Privatwirtschaft tätig sind. Ich lade euch auch gerne ein in ein Unternehmen zu kommen, das privatwirtschaftlich ist, das in der Ostregion beheimatet ist in einer sehr, sehr schwierigen Branche aktuell, wo wir tagtäglich konfrontiert werden vom Personalabbau, von Einsparungen, von Restrukturierungen und alles unter dem Deckmantel der Pandemie. Es geht um unser Flaggschiff, es geht um die Ostregion, es geht um unseren Flughafen. Es geht um den Flughafen. Es geht um die Betriebe, die dort beheimatet sind. Wenn ich mich da dann herstelle und diskutiere darüber, vom Herrn Abgeordneten Hofer-Gruber, wie das ist im öffentlichen Sektor und wie toll das alles ist und keiner eine Ahnung hat, wie es im privaten Bereich ist, dann lade ich ihn gerne ein, sowie mein Vorredner auch schon gesagt hat, sich das wirklich vor Ort einmal anzuschauen, was da wirklich passiert. Auf der einen Seite Schicksale, wo Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nach sehr, sehr langer Zeit und nach sehr, sehr langer Tätigkeit für Unternehmungen quer durch Niederösterreich und quer durch Österreich tätig waren für Unternehmen, wo es heute keine Perspektive gibt oder wo es gar keine Chance gibt, eine Beschäftigung zu haben. (*Abg. Mag. Hofer-Gruber: Das ist kein öffentlicher Dienst.*) Dann diskutieren wir darüber oder bringen Sie da Dinge ein, die die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die in den letzten neun Monaten im öffentlichen Dienst die ganze Infrastruktur aufrecht erhalten haben, die Einzelhandelskaufleute, die Einzelhandelskauffrau, alle die dort tagtäglich hier für das Laufen unseres gesamten Landes verantwortlich waren und das auch gemacht haben. Da diskutieren Sie da Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (*Abg. Mag. Hofer-Gruber: Das stimmt doch nicht!*), sprechen von geschützten Bereichen (*Unruhe bei Abg. Mag.*

*Hofer-Gruber. – Abg. Razborcan: Er ist am Wort. Er ist am Wort!*), die die ganze Infrastruktur aufrecht erhalten haben. Das haben sich die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, das haben sich die Beamten hier nicht verdient, liebe Kolleginnen und Kollegen. Ich bin der Meinung, ich glaube, dass wir hier das klare Zeichen setzen müssen und dass wir das hier vom Landtag aus auch kundtun sollen, dass die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nicht nur Wertvolles leisten, sondern essenziell Wichtiges für das Laufen unseres gesamten Landes. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP.)*

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Dieter Dorner, FPÖ.

**Abg. Dorner (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich habe der Debatte mit Erstaunen zugehört, bin ihr mit Erstaunen gefolgt. Worum geht es eigentlich? Es geht in Wirklichkeit um eine Anpassung der Gehälter im öffentlichen Dienst an die Inflation. Um nicht mehr und nicht um weniger. Soweit ich das jetzt verstanden habe, haben alle Fraktionen, die sich heute zu Wort gemeldet haben, gesagt, sie stimmen diesem Antrag zu. Gut. Also ich bin der Meinung, man sollte so etwas emotionslos behandeln, debattieren. Ich finde es auch richtig, dass jede Fraktion ihre Meinung dazu einbringt. Ich finde es auch richtig und wichtig, dass man den Beamten und Vertragsbediensteten und allen im öffentlichen Dienst Beschäftigten die Anerkennung ausspricht und dass man auch ihre Leistungen wertschätzt. Um jetzt vielleicht ganz kurz zu mir: Ich komme aus einer Beamtenfamilie. Mein Vater war von seinem 18. Lebensjahr zuerst fvGWD und dann war er Beamter. Sein Leben lang Soldat, hat als gelernter Arbeiter ohne Matura, ohne alles, beim Bundeheer angeheuert, ist dann beim Bundesheer geblieben und hat schlussendlich als Generalmajor seine Karriere mit 65 Jahren beendet. Also ich kenne das Leben einer Beamtenfamilie. Ich kenne die Pflichten. Ich kenne es auch, wenn ein Beamter mit seiner Familie quer durch ganz Österreich versetzt wird. Alle fünf Jahre, alle sieben Jahre ein anderer Wohnort. Als Beamter kannst du dich dagegen nicht wehren. Dies nur auf der einen Seite. Ich selber bin seit meinem 17. Lebensjahr mit schulischen Unterbrechungen permanent in der Privatwirtschaft tätig und ich kenne auch die andere Seite. Ich kenne auch die Vorteile, die Beamte genießen und ich kenne auch die sogenannten „Privilegien“. Aber, meine Damen und Herren, die Mehrheit der öffentlich Bediensteten sind keine Beamten. Die Mehrheit der öffentlich Bediensteten sind Vertragsbedienstete und diese Vertragsbedienstete im öffentlichen Dienst verdienen bei Weitem nicht das, was Privatangestellte oft verdienen. Die haben auch nicht diese sogenannten „Privilegien“. Nennen wir es einfach Vorteile, Eigenschaften, die Beamte haben. Weil Vorteile und diese Eigenschaften haben auch Nachteile, weil ein Beamter kann auch im Ruhestand wieder in den Dienst gestellt werden, usw. Das kann mir in der Privatwirtschaft nicht passieren. Also ich bin der Meinung, man soll da keine künstliche Spaltung der Gesellschaft herbeiführen. Beide Seiten

haben ihre Vorteile, haben ihre Nachteile. Ja, in der momentanen Wirtschaftssituation sind die Risiken im privaten Arbeitsmarkt größer als im öffentlich Arbeitsmarkt. Das ist so. Es hat aber auch schon Hochkonjunktur gegeben, wo wir gar keine öffentlichen Bediensteten gefunden haben, (*Abg. Hundsmüller: Bravo.*) weil das Gehalt im öffentlichen Dienst so niedrig war, dass alle Menschen in die Privatwirtschaft gegangen sind. Man muss das schon realistisch betrachten und auch die letzten Jahrzehnte betrachten. Zum Abgeordneten Hofer-Gruber, den ich in vielen Dingen wirklich sehr schätze: Herr Abgeordneter, wenn Sie da heraußen stehen und es gibt Zwischenrufe, dann ist das Teil des Parlamentarismus. Ich erinnere dich nur daran: Du bist einer, der die lautesten Zwischenrufe von sich gibt. Herzlichen Dank. (*Beifall bei der FPÖ, SPÖ und ÖVP.*)

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Die Rednerliste ist erschöpft. Die Berichterstatter haben das Schlusswort. Sie verzichten. Wir kommen daher zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1368, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Landes-Bedienstetengesetzes, der Dienstpragmatik der Landesbeamten 1972, des Landes-Vertragsbedienstetengesetzes und des NÖ Landesverwaltungsgerichtsgesetzes. Wer für den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung über den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses:*) Ich sehe hier die einstimmige Annahme. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1369, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung der NÖ Gemeindebeamtengehaltsordnung 1976. Wer für den Antrag des Kommunal-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung über den Antrag des Kommunal-Ausschusses:*) Ich sehe ebenfalls die einstimmige Annahme. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1370, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetzes 1976. Wer für den Antrag des Kommunal-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung über den Antrag des Kommunal-Ausschusses:*) Ebenfalls einstimmige Annahme. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1371, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Spitalsärztegesetzes 1992. Wer für den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung über den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses:*) Ebenfalls einstimmige Annahme.

Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-1374, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Mag. Schneeberger, Weninger, u.a. betreffend Landesgesetz, mit dem die NÖ Gemeindeordnung 1973 (NÖ GO 1973), das NÖ Stadtrechtsorganisationsgesetz (NÖ STROG), das NÖ Gemeindeverbandsgesetz, das NÖ Gemeindewasserleitungsverbandsgesetz (NÖ

GWLVG), das Gesetz über den Gemeindewasserleitungsverband der Triestingtal- und Südbahngemeinden, das NÖ Sozialhilfegesetz 2000 (NÖ SHG), das NÖ Feuerwehrgesetz 2015 (NÖ FG 2015), das NÖ Landwirtschaftskammergesetz, das NÖ Landarbeiterkammergesetz, das NÖ Volksbegehrens-, Volksabstimmungs- und Volksbefragungsgesetz (NÖ VVVG) und das NÖ Weinbaugesetz 2019 (NÖ WBG 2019) geändert werden (2. NÖ COVID-19-Gesetz). Ich ersuche den Herrn Abgeordneten Michalitsch die Verhandlungen einzuleiten.

**Berichterstatter Abg. Dr. Michalitsch (ÖVP):** Dankeschön. Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich komme diesem Ersuchen gerne nach, berichte zum genannten Antrag. Der Herr Präsident hat die elf involvierten Gesetze alle genannt, daher sage ich einfachheitshalber das zweite NÖ Covid-19-Gesetz. Es geht im Wesentlichen darum, bis zum Juni 2021 die Aufrechterhaltung der Handlungsfähigkeit von Gemeinden und anderer landesgesetzlich geregelter kollegialer Organe sicherzustellen und die Hemmung von Fristen vorzusehen. Also Umlaufwege und Videokonferenzen, einfach um in Zeiten der Pandemie die Funktion des Landes und der Gemeinden sicherzustellen. Ich stelle daher namens des Rechts- und Verfassungsausschusses den Antrag (*liest:*)

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

- 1. Der beiliegende Gesetzesentwurf betreffend Landesgesetz, mit dem die NÖ Gemeindeordnung 1973 (NÖ GO 1973), das NÖ Stadtrechtsorganisationsgesetz (NÖ STROG), das NÖ Gemeindeverbandsgesetz, das NÖ Gemeindewasserleitungsverbandsgesetz (NÖ GWLVG), das Gesetz über den Gemeindewasserleitungsverband der Triestingtal- und Südbahngemeinden, das NÖ Sozialhilfegesetz 2000 (NÖ SHG), das NÖ Feuerwehrgesetz 2015 (NÖ FG 2015), das NÖ Landwirtschaftskammergesetz, das NÖ Landarbeiterkammergesetz, das NÖ Volksbegehrens-, Volksabstimmungs- und Volksbefragungsgesetz (NÖ VVVG) und das NÖ Weinbaugesetz 2019 (NÖ WBG 2019) geändert werden (2. NÖ COVID-19-Gesetz), wird genehmigt.*
- 2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“*

Sehr geehrter Herr Präsident, ich ersuche die Debatte einzuleiten und eine Abstimmung durchzuführen.

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Vielen Dank. Ich eröffne die Debatte und zu Wort gelangt die Frau Abgeordnete Indra Collini von den NEOS.

**Abg. Mag. Collini (NEOS):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Wir NEOS können diesem Antragskonvolut nicht zustimmen und der Grund dafür liegt im § 51 Abs. 6 der NÖ Gemeindeordnung. Hier soll auch weiterhin die, und ich zitiere (*liest:*) „*Beschlussfähigkeit im Umlaufweg oder bei Vorliegen der technischen Voraussetzungen in einer Videokonferenz zulässig sein.*“ Also unsere Meinung dazu, da hat sich nichts geändert, wir sehen durch die Beschlussfassung im Umlaufweg den demokratischen Prozess der politischen Meinungsbildung auf Gemeindeebene gefährdet. Die vergangenen Monate haben das auch gezeigt, wie unterschiedlich die politisch Verantwortlichen auf Gemeindeebene diesen Passus, wie sie damit umgehen, wie sie das handhaben und sie haben auch gezeigt, dass es durchaus auch Vertreterinnen und Vertreter der jeweiligen Mehrheitspartei gibt, die den Umlaufbeschluss dazu nutzen, um den Diskurs einfach gar nicht entstehen zu lassen. Naturgemäß macht man das auch lieber bei heiklen Themen. Dringliche Anträge sind auf diesem Weg gar nicht mehr möglich. Das bedeutet natürlich eine wesentliche Einschränkung der Oppositions- und auch der Kontrollinstrumente auf Gemeindeebene. Das können wir nicht gutheißen. Gerade in Zeiten wie diesen, wo die Gemeinden finanziell so unter Druck stehen, wo man gemeinsam kreativ sein muss, wo man jeden Euro zweimal umdrehen muss und wo Transparenz eigentlich wirklich ein Gebot der Stunde ist, halten wir NEOS den Weg des Umlaufbeschlusses für brandgefährlich. Wir haben zwischenzeitlich auch viel gelernt. Wir haben gelernt, dass man Gemeinderatssitzungen sehr gut corona-konform abhalten kann. Man braucht ein bisschen mehr Platz. Man braucht Sicherheitsbestimmungen, Sicherheitsvorkehrungen. Aber man kann sie abhalten, wenn man das möchte. Wenn ein guter Grund dagegen spricht, das kann auch sein, dann ist eine Videokonferenz sicher auch immer noch eine bessere Möglichkeit als der Weg des Umlaufbeschlusses, wo es keine Debatte gibt, wo eben keine Dringlichkeitsanträge und so die Mitsprache der Minderheitsfraktionen eigentlich nicht gewährleistet ist. Abschließend, wenn wir gut aus der Krise herauskommen wollen, brauchen wir mehr denn je eine lebendige Demokratie, die alle Stimmen einer Gemeinde hört und die durch einen guten Austausch auch alle an Bord bringt. Das ist die Begründung für unsere Ablehnung. (*Beifall bei den NEOS.*)

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Silvia Moser von den GRÜNEN.

**Abg. Mag. Silvia Moser, MSc (GRÜNE):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Wie schon im April tragen wir die meisten der vorgelegten Gesetzesänderungen mit. Aber wie schon im April verwehren wir uns dagegen demokratische Prozesse quasi zu kastrieren, indem man da etwas online abhält oder gar per Umwegbeschluss herbeiführt. Demokratie muss funktionieren, muss stattfinden, egal in welcher Krise. Daher ist es für uns nicht einzusehen, dass

sie auf manchen politischen Ebenen beschnitten werden soll. Ich bin auch Obfrau des grünen GemeindevertreterInnenverbandes und es war die Erfahrung der letzten Zeit durchaus positiv. Es haben eigentlich alle Gemeinden, die das wollten geschafft, Sitzungen in großen Räumen mit genügend Luftaustausch abzuhalten. Uns ist einfach das Einbringen von Gegen-, Abänderungs-, Zusatz- und Dringlichkeitsanträgen so wichtig, dass wir dem nicht zustimmen können. Das fällt bei Video- und vor allem bei Umlaufbeschlüssen gänzlich weg. Wir halten das auch für eine Abwertung von den GemeinderätInnen. Vor allem von jenen, ich habe das hier schon gesagt, die nicht in der jeweiligen Regierung sitzen. Ganz zu schweigen von den fehlenden Diskussionsprozessen. Wir können daher den entsprechenden Gesetzesänderungen nicht zustimmen und ich stelle daher den Antrag über folgende Punkte des dem Ausschuss-Antrag angeschlossenen Gesetzestextes getrennt abzustimmen: Art. 1 Z. 1, 3 und 4, Art. 2 Z. 1, 3 und 4 und Art. 3. Danke. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Dieter Dorner, FPÖ.

**Abg. Dorner (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Auch ich darf mich zur Ltg.-1374, Verlängerung der Covid-19-Maßnahmen äußern. Das ist eigentlich eine ganz interessante Sache. Im Zuge der Covid-19-Gesetzgebung auf Bundesebene haben sich die ÖVP und die GRÜNEN durch Alleingänge, Aushebeln der parlamentarischen Prozesse und Ignorieren der Opposition ausgezeichnet. Die dort angewandte Methode nennt man wohl „mit dem Kopf durch die Wand“. Auch die ÖVP Niederösterreich ist besonders hier im Landtag oft mit der Taktik „Kopf durch die Wand“ vorgegangen. Allerdings umso positiver und um so erfreulicher finden wir es, dass im Zuge der Anpassung der Gemeindeordnung, des Stadtrechtsorganisationsgesetzes und weiterer Gesetze an die Corona-Krise im heurigen Frühjahr die von der Landeshauptfrau oft überstrapazierten Vokabeln „gemeinsam“, „miteinander“ und „zusammen“ in die Tat umgesetzt wurden und die Novelle der Gemeindeordnung und weiterer Gesetze wirklich in Zusammenarbeit mit den Klubs geschaffen wurde und auch wirklich auf die Bedenken und auf die Vorschläge der Klubs eingegangen ist. Da wir bereits damals zugestimmt haben und da dieses Gesetz im April bereits mit großer Mehrheit angenommen wurde, werden wir auch diesmal wieder dieser Verlängerung dieser Gesetze zustimmen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Hannes Weninger, SPÖ.

**Abg. Weninger (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich werde jetzt beim 2. NÖ-Covid-19-Gesetz in meiner vorweihnachtlichen Milde nicht zu einer Generalabrechnung mit der türkis-grünen Covid-Politik ausholen, obwohl das Kurz und Anschober

durchwegs verdient hätten. Aber das eine oder andere politische Adventfenster würde ich doch gerne öffnen, auch im Zusammenhang mit meinen Vorrednerinnen und Vorrednern. Nur zur Erinnerung: Der NÖ Landtag hat sich am ersten Höhepunkt der Covid-Pandemie im Frühjahr dazu entschlossen den Gemeinden adäquate Instrumente in die Hand zu geben, um auch in Zeiten eingeschränkter Kontaktmöglichkeiten politisch handlungsfähig zu bleiben. Die Möglichkeit Beschlüsse per Umlauf oder mittels Videokonferenz herbeizuführen, haben wir jedoch bis Jahresende beschränkt. Heute sollen die um ein halbes Jahr, bis Juni 2021, verlängert werden. Wir haben damals, und das gilt auch für heute, dieses Instrument der Umlaufbeschlüsse per E-Mail vor allem dafür gedacht, dass die Handlungsfähigkeit, die Entscheidungsfähigkeit in den Gemeinden gewährt bleibt, aber nicht dazu, um die Opposition mundtot zu machen oder Informationen zurückzuholen und Diskussionsprozesse in den Gemeinderäten einzudämmen. Ich wiederhole das noch einmal und wir haben das auch bei uns in der Sozialdemokratie sehr intensiv diskutiert: Wir geben den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern heute noch einmal ein Instrument in die Hand, möchten aber da anmerken: *„Bitte liebe Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, verwendet diese Instrumente nur dazu, wofür sie gedacht sind.“* Ich möchte dazu drei kleine Beispiele anführen. Vorigen Montag hat in einer kleinen Wienerwaldgemeinde eine ganz normale Gemeinderatssitzung stattgefunden, in einem großen Saal, mit Maskenpflicht, mit genügend Abstand, Hygienevorschriften wurden eingehalten, eine 2 ½-tausend Einwohnergemeinde. Die Sitzung hat ca. zwei Stunden gedauert, mit einem ewig langen Bericht des Bürgermeisters, mit einem Dringlichkeitsantrag, mit einer Sitzungsunterbrechung zur weiteren Behandlung, ... eine ganz normale Gemeinderatssitzung. Am nächsten Arbeitstag sind plötzlich per E-Mail sieben Umlaufbeschlüsse eingetrudelt. So ist das nicht gedacht. Die sieben Beschlüsse hätten in der zweistündigen Sitzung auch noch ausführlich beraten und diskutiert werden können. Als zweites Beispiel, ebenfalls aus dem Bezirk Mödling: Es gibt in der Gemeinde Vösendorf einen sehr verhaltensauffälligen Bürgermeister, der nicht sehr viel von Gemeinderatssitzungen hält. Die eine Sitzung hat er im Schlosspark abgehalten. Die nächste auf Drängen der Opposition, dass eine physische stattfinden muss, hat er absichtlich im viel zu kleinen Sitzungssaal durchgeführt und gestern eine Gemeinderatssitzung bei Wind und Wetter im Freien auf dem Fußballplatz bei Stehtisch und heißem Tee mit der Begründung: *„Ich habe keinen Saal frei und die 15 Minuten für eine Gemeinderatssitzung werdet ihr euch ..“* (Abg. Mag. Schneeberger: *Das gibt es ja nicht.*) Ja Klaus, der Koza aus Vösendorf. Du weißt es eh schon, weil du den Martin Schuster anschaust. Das ist die Beschneidung demokratischer Rechte. Die Sozialdemokratie hat sich natürlich inhaltlich hervorragend vorbereitet und zum Budget 2021 und zum mittelfristigen Finanzplan ganz konkrete Fragen gestellt oder Dringlichkeitsanträge eingebracht. Aber warum macht das ein ÖVP-Bürgermeister gegen alle menschlichen Empfindungen? Dafür ist dieses Gesetz nicht gedacht. Er

will sich einfach selbst inszenieren. Er macht sich lustig über den Gemeinderat und will jede Diskussion vermeiden. Ein drittes Beispiel: Enzesfeld-Lindabrunn im Bezirk Baden. Da gibt es einen Bürgermeister, der hält auch nicht viel von Gemeinderatssitzungen, nur was absolut gesetzlich vorgeschrieben ist. Da werden sogar Monsterprojekte wie ein Gemeindezentrum um fast vier Millionen Euro ausschließlich über E-Mail-Umwegbeschlüsse gefasst. So ist es nicht gemeint. Daher appelliere ich vor allem an den ÖVP-Gemeindebund und der liebe Freund Karl Moser wird nach mir zu Wort kommen. Aber auch an die GRÜNEN, die in den meisten dieser Gemeinden der ÖVP bei diesen Machenschaften die Stange halten. Nehmen wir dieses Instrument dafür (*Abg. Dr. Krismer-Huber: Welche denn? Na welche Gemeinden denn?*) für das es gedacht ist. Na ich sag nur Vösendorf z. B., ja? (*Abg. Dr. Krismer-Huber: Das sind jetzt gleich 10.000 Gemeinden.*) Nehmen wir dieses Instrument dafür, für das es gedacht ist. Abschließend herzlichen Dank an all jene Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitiker, die in diesen schwierigen Zeiten mit wenig Geld und viel Aufwand ihre Gemeinden durch diese Krise manövrieren. Denjenigen verhaltensauffälligen Bürgermeistern, die ich jetzt genannt habe und weiteren Beispielen, werden wir genau auf die Finger schauen. Euch allen wünsche ich erholsame Feiertage und ein gesundes 2021! (*Beifall bei der SPÖ.*)

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Karl Moser von der ÖVP.

**Abg. Karl Moser (ÖVP):** Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren des Hohen Hauses! Ich darf gleich auf meinen Vorredner Bezug nehmen zu dieser Gesetzesmaterie. Ich gebe dir völlig recht. Wir haben eine unterschiedliche Situation in verschiedensten Gemeinden und unterschiedliche Zugänge von denen, die Verantwortung tragen, aber auch von denen, die als Opposition mitarbeiten oder oft nicht mitarbeiten, sondern sich bewusst querstellen und bewusst provozieren. Alles gibt es, quer durch. Ich kann dir wirklich sagen, ich glaube, es geht hier darum, nicht parteipolitisch zuzuordnen, wer macht von welcher Partei wo etwas, sondern wie können wir gemeinsam diese Krise bewältigen. Gerade deswegen ist diese Verlängerung um diese sechs Monate nicht auf ewig gesehen, sondern das nächste halbe Jahr dazu da, um die Handlungsfähigkeit in den Gemeinden draußen zu gewährleisten. Ich glaube, gerade an dieser Stelle, wenn wir heute hier die Handlungsfähigkeit gewährleisten, dann gilt es auch durchaus festzuhalten: Die Situation ist nicht einfach. Wir alle leben auf der einen Seite in einer gesundheitlichen Krise und unmittelbar in einer wirtschaftlichen schwierigen Situation, die sich nicht nur in der öffentlichen Hand auf der Bundesebene oder auf der Landesebene, sondern auch auf der Gemeindeebene genauso niederschlagen wird wie in vielen privaten Bereichen. Deswegen, glaube ich, sind wir wirklich alle gemeinsam gefordert. Ich möchte hier vor allem denen



draußen in den Gemeinden „Danke“ sagen. Denken wir zurück: Beim ersten „Lockdown“ war es schon notwendig viele Hilfeleistungen für Personen, die Dienstleistungen benötigten, zu organisieren. Das war das eine. Das wird nach wie vor gemacht. Von den Gemeinden aus, mit vielen Ehrenamtlichen und Freiwilligen. Die Gemeinden waren es, ohne die es nicht möglich gewesen wäre, diese Tests flächendeckend in dieser kurzen Zeit so effizient abzuführen. Ich muss da wirklich allen „Danke“ sagen in den Gemeinden draußen, ob also Bürgermeisterinnen oder Bürgermeister, Gemeindefunktionäre, Mitarbeiter, aber auch alle Ehrenamtlichen in den Hilfsorganisationen bishin zum Roten Kreuz, zum Samariterbund, zum Zivilschutzverband, zur Feuerwehr, zum Bundesheer und vor allem organisiert durch Notruf 144, Christoph Chwojka, hat das hervorragend gemacht. Denen allen gebührt unser ganz, ganz großes „Dankeschön“ für die Durchführung. *(Beifall bei der ÖVP, SPÖ und den GRÜNEN.)* Liebe Damen und Herren, die nächsten Massentests sind notwendig. 9., 10. Jänner sind vorgesehen. Wenn dann oft die Diskussion besteht: „Ja ist denn das alles notwendig?“ Da gibt es leider, das muss man auch hier festhalten, das es Leute gibt, die einfach aus nicht wissenschaftlichem Bereich Dinge behaupten, die da meinen, das ist alles nur eine Lappalie und vieles mehr. Das sind alles Leute, die die Infektionszahlen ignorieren, die die Zahlen in den Kliniken kleinreden und die vor allem die Zahl der Todesfälle nicht wahrnehmen wollen. Das ist wirklich eine brisante Situation, das muss man einmal ganz, ganz deutlich sagen. Ich sage weiters dazu: Entscheidend ist, dass man sich zeitgerecht testen lässt. Ich weiß das aus meiner eigenen Erfahrung. Ich bin von mir aus testen gefahren, um andere nicht zu gefährden. Wenn wir jetzt beim Test sagen: „Ja, es waren“, ich sage ein Beispiel, „in einer Gemeinde, wo 500 getestet worden sind, nur zwei, die positiv sind. Zahlt sich das aus?“ Ja natürlich! Für die zwei ist es gar nicht so entscheidend gewesen. Die hätten wahrscheinlich dann Symptome bekommen. Aber für die Menschen in deren Familien, für die Menschen in deren Umfeld war es ganz, ganz wichtig herauszufinden, dass es zwei Personen gibt, die in dieser Gemeinde, die positiv getestet wurden, damit nicht viele andere angesteckt werden. Deswegen ist es für mich ganz wichtig, dass diese Verantwortung für die anderen wahrzunehmen ist. Wenn es Leute gibt, die sagen: „Wir brauchen beim nächsten Testen Anreize oder Ähnliches“, liebe Damen und Herren, der größte Anreiz ist der, dass die Tests kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Das ist, glaube ich, meiner Meinung nach der größte Anreiz in Wahrheit. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ.)* Vielleicht müssen wir sogar von einem Bonus-Malus-System reden. Wenn schon der Bonus ist, es gratis zu bekommen, muss man sich überlegen, was sollen die für einen Beitrag leisten, die andere mutwillig gefährden, weil sie nicht testen gehen? Ich glaube, auch darüber sollte man ganz einfach nachdenken. Nur so können wir, glaube ich, die Situation bewältigen. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ.)* Dann gibt es natürlich die, die eine besondere Satire betreiben. Da gibt es diesen Preis „Das Goldene Brett vor dem Kopf“, die einen Satirikerpreis bekommen, ganz

einfach deswegen, weil sie unwissenschaftliche Behauptungen aufstellen. Ich möchte das nicht ins Lächerliche ziehen, aber es ist, glaube ich, schon ganz wichtig, dass wir auf einer wissenschaftlich basierten Aussagekraft unsere Entscheidungen treffen. Liebe Damen und Herren, das war der Gesundheitsbereich. Was uns wesentlich fordert, wird der Wirtschaftsbereich sein. Wenn also heute schon bei einem anderen Tagesordnungspunkt angesprochen wurde, dass die Gemeinden mit zwei Milliarden betroffen sein werden, das ist schon richtig. Es wird in etwa diese Zahl sein. Eine Milliarde haben wir bekommen, dank, und das muss man wirklich sagen, der guten Verhandlungen auf der Bundesebene. „Danke“ dem Land Niederösterreich, dass es hier ein Maßnahmenpaket gibt für weitere Investitionen. Ich habe heute auch mit Präsident Riedl gesprochen. Es gibt weitere Gespräche um diese Dinge, die weiter auf uns zukommen, die die Gemeinden sehr fordern, diese auch entsprechend abzufedern. Liebe Damen und Herren, es geht darum, dass wir alles tun müssen, und mit diesem Gesetz ist ein kleiner Beitrag dazu, dass die Gemeinden handlungsfähig sind, dass es uns gelingt einerseits die Pandemie wirkungsvoll einzudämmen und andererseits die Wirtschaftskraft so zu gestalten, dass es wieder ein bergauf auch in der Wirtschaft und bei den Arbeitsplätzen gibt. Dankeschön. *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort. Er verzichtet. Wir kommen daher zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Lt.-1374, kurz 2. NÖ-Covid-19-Gesetz. Ich weise darauf hin, dass der vorliegende Gesetzesentwurf Verfassungsbestimmungen enthält. Deren Beschluss erfordert die Anwesenheit von mindestens der Hälfte der Abgeordneten und eine Mehrheit von zwei Drittel der abgegebenen Stimmen. Zunächst liegt aber der Antrag auf getrennte Abstimmung vor. Wer dafür ist, dass über dieses Geschäftsstück getrennt abgestimmt wird, bitte sich zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das ist einstimmig. Das heißt, wir stimmen zunächst über die Punkte Art. 1 Z. 1, 3 und 4, Art. 2 Z. 1, 3 und 4 und Art. 3 ab. Wer dafür ist, möge sich vom Platz erheben. *(Nach Abstimmung:)* Mit Stimmen der ÖVP, der SPÖ, FPÖ, des fraktionslosen Abgeordneten die Mehrheit. Nun stimmen wir über die restliche Vorlage ab. Wer dafür ist, bitte sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das ist mit Stimmen der GRÜNEN, der ÖVP, SPÖ, FPÖ und dem fraktionslosen Abgeordneten die Mehrheit und ich stelle auch fest, dass der Antrag mit Gesetzesentwurf mit dem entsprechenden Quorum auch beschlossen wurde.

Wir kommen nun zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-1332, Bericht der Landesregierung betreffend Umwelt-, Energie- und Klimabericht 2020. Ich ersuche den Herrn Abgeordneten Kaufmann die Verhandlungen einzuleiten.

**Berichterstatter Abg. Kaufmann, MAS (ÖVP):** Dankeschön, Herr Präsident. Ich berichte zur Lt.-1332, dem Bericht der Landesregierung betreffend Umwelt-, Energie- und Klimabericht 2020. Dieser Bericht gliedert sich in die Grundlagen- und Gesamtanalyse zu den Umweltaktivitäten in Niederösterreich: den Energiebericht, den Klima- und Energieprogrammbericht und die Projekte und Aktivitäten in Niederösterreich. Für das Jahr 2019 wurden insgesamt 331 Projekte und Aktivitäten gemeldet. Davon wurden 267 Projekte umgesetzt bzw. werden laufend betreut. Ein Großteil davon sind mehrjährige Projekte wie Förderungsschwerpunkte. 64 Projekte und Aktivitäten wurden 2019 begonnen. Die inländische Erzeugung von Energie in Niederösterreich nahm im Jahr 2019 um 2,5 % zu. Durch weniger Wasserführung der Flüsse und einem geringen Windangebot nahm der Anteil der erneuerbaren Energie jedoch um 4,5 % ab. Der Energieverbrauch insgesamt nahm um 2,5 % zu. Weiters geht aus dem Bericht hervor, dass in Niederösterreich 59 % der Energie aus erneuerbaren Energieträgern gewonnen wird. 19,1 % aus Erdgas, 16,7 % aus Erdöl und 5,2 % aus brennbaren Abfällen. Niederösterreich ist nach Oberösterreich an zweiter Stelle der Treibhausgasemittenten. Dies ist auf die Fläche und die einzige Raffinerie Österreichs, jener in Schwechat, zurückzuführen. In den letzten 30 Jahren sind die Treibhausgasemissionen in Niederösterreich um 2,3 % gesunken. Der 178 Seiten starke Bericht liegt dem Hohen Landtag vor und ich komme zum Antrag des Umwelt-Ausschusses über den Bericht der Landesregierung betreffend Umwelt-, Energie- und Klimabericht 2020 (*liest:*)

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Der Bericht der Landesregierung betreffend Umwelt-, Energie- und Klimabericht 2020 wird zur Kenntnis genommen.“*

Ich ersuche den Herrn Präsidenten um Einleitung der Debatte und um anschließende Abstimmung.

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Vielen Dank. Ich eröffne die Debatte und zum Wort gelangt die Frau Abgeordnete Edith Kollermann von den NEOS.

**Abg. Mag. Kollermann (NEOS):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Als ich letzte Woche diesen Umwelt- Energie- und Klimabericht 2020 gelesen haben, habe ich kurz darauf in einem Ö1-Abendjournal eine Reportage zum Klimathema gehört. Die Redakteurin hat dort gesagt: *Die gute Nachricht: Es hat sich nicht nichts getan.*“ Dann habe ich mich darüber gefreut, dass ich genau diese Information auch aus diesem 100-, nein 200-, 150-seitigen Bericht herauslesen konnte. Mehr aber auch nicht. Der Bericht zeigt wie jedes Jahr, dass in Niederösterreich viele Menschen an vielen Maßnahmen und vielen Projekten arbeiten. Über die

Wirksamkeit der abgeschlossenen Projekte erfahren wir nur leider nichts. „*Der Weg ist das Ziel*“ mag ein schöner Spruch für die Autowerbung sein. Da könnte man jetzt wieder an die Aktuelle Stunde anschließen, um das dort weiter zu verbreiten. Es kann sich auch ein Selbsthilfeseminar mit diesem Titel ausstatten. Aber für einen Energie-, Umwelt- und Klimabericht ist das nicht genug. Aber wenn wir Fahrpläne ohne Ankunfts- und Abfahrtszeiten akzeptieren, dann dürfen wir uns wohl auch nicht wundern, wenn wir in unserer Reise nie dort ankommen, wo wir eigentlich hinwollen. Was sollte denn der Bericht eigentlich aussagen? Zu welchen Ergebnissen sollte er eigentlich kommen oder was sollte er darstellen? Wie kommen wir bei der Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen voran und wo stehen wir 2020 und wo sollten wir stehen? Wie hoch ist der Anteil der Heizungen an fossilen Brennstoffen 2020 und wo sollten wir sein, damit wir die Klimaziele 2030 erreichen? Wie weit sind wir bei der Ablöse der fossilen Energieträger? Welche Lenkungsmaßnahmen zeigen welche Wirkung? Was ich Ihnen erzähle, das ist reines Controlling, kommt übrigens auch aus der vorhin nicht ganz gut weggekommenen Privatwirtschaft. Da lernt man das. Da gibt es viele, die das können: Soll-Ist-Vergleich, Plansetzungen, Maßnahmen. *(Unruhe bei Abg. Mag. Scheele.)* Wenn ich in einem gewissen Abstand überprüfe, ob ich gut liege, bei dem was ich geplant habe, kann ich nämlich rechtzeitig Maßnahmen setzen, um wieder auf den Pfad zu kommen. *(Abg. Mag. Scheele: Red einmal mit dem Finanzamt!)* Genau das haben wir hier nämlich leider nicht. Mich interessiert nicht, wie viele Projekte abgeschlossen wurden *(Abg. Hundsmüller: Bist in der Steuerberatung und weißt nicht, was ein Soll-Ist-Vergleich ist, oder?)* Ich bin keine Steuerprüferin, Herr Kollege. Das ist die andere Seite. Aber macht nichts. Wir mischen das scheinbar heute offensichtlich ständig durcheinander. Mich interessiert in dieser Thematik Klimaschutz und Erreichung von Klimazielen nicht, wieviele Projekte abgeschlossen wurden, wenn nicht gleichzeitig klar ist, welche Wirkung dieses Projekt auf die Zielerreichung hat. Also wenn eine Maßnahme oder ein Projekt ist, ich soll die Geschwindigkeitsbeschränkungen kontrollieren, weil natürlich höhere Geschwindigkeit - höherer CO<sub>2</sub>-Ausstoß, und das sagt, ja das tun wir, dann sagt das überhaupt nichts darüber aus, ob wir die Klimaziele 2030 erreichen und welchen Beitrag das dazu leistet. *(Abg. Hundsmüller: Mit der Beamtengeschwindigkeit kontrollieren.)* Der Bericht dokumentiert damit ein emsiges Treiben, aber kein Ergebnis. Das ist, wie wenn Sie in einem Operationssaal am offenen Herzen operieren und da ist dann ein Beobachter drinnen, der beschreibt wie toll, wichtig und richtig die Handlungen, die dort gemacht werden, sind. Wir erfahren aber nicht, wie es dem Patienten geht oder vor allem auch, ob er überlebt. Wenn wir beurteilen wollen, ob wir gut im Plan liegen, dann müssen die Instrumente ein Messkriterium für ihre Wirksamkeit bekommen. Oder wollen Sie sich überraschen lassen? Ah, jetzt ist dann 2020. Interessant. Haben wir jetzt eigentlich unsere Ziele erreicht oder auch nicht? Wenn Sie auf der Seite 82 den Stand oder die Entwicklung der CO<sub>2</sub>-Emissionen anschauen und wissen, dass wir in

Niederösterreich das Ziel haben, bis 2030 mehr als ein Drittel gegenüber 1990 einzusparen und neu ist das Ziel, mindestens 55 % einzusparen, dann wissen wir: Das geht sich nicht aus. Da nützt auch die ganze Schönrederei nicht. Aber da reicht offensichtlich wieder einmal das Erzählte und zählt nicht das Erreichte. Die Ökologisierung des Steuersystems wird angesprochen. Wichtiger Punkt. Ist natürlich Bundesebene. Aber ich darf hier festhalten: Kein neues Konzept seit unserem Vorschlag auf dem Tisch. Unser Vorschlag ist eineinhalb Jahre alt. Ich möchte Ihnen einen Absatz aus einem Artikel des Standard vom 7.12. vorlesen. Die Zwischenüberschrift lautet *„Miserable Performance“*. (liest:) *„Internationale Umweltorganisationen schätzen die Performance der heimischen Klimapolitik jedenfalls als miserabel ein. Seit 2005 beurteilen hunderte Klimaexperten im „Climate Change Performance Index“ jährlich das Weiterkommen von 57 Industriestaaten und der EU. Österreich machte im Vergleich zum Vorjahr zwar drei Plätze gut,“* - das ist gut – *„erreichte aber nur Rang 35 und liegt damit zwei Plätze hinter China. Wer hätte das gedacht?“* Also von einer Vorreiterrolle ist da leider meilenweit nichts zu sehen. Die Herausforderungen haben sich durch die Covid-Krise noch vergrößert. Es geht jetzt einerseits darum, die Wirtschaft wieder in Gang zu bringen und gleichzeitig nicht die Klimaziele aus den Augen zu verlieren. Es muss uns allen klar sein, dass die Klimaerwärmung bedrohlich voranschreitet. Dieses Bewusstsein ist aber offenbar noch nicht bei allen durchgedrungen, denn sonst müssten die Alarmglocken im Dauerzustand schrillen. Dann wären Pläne und Schritte klarer, radikaler und wirksamer. Wir haben heute zu Beginn der Landtagssitzung zwei Anträge eingebracht. Beide würden einen wichtigen Schritt in Richtung Erreichung der Klimaziele bedeuten. Ich darf es noch einmal zur Erinnerung bringen. Vielleicht sind Sie ja auch nur reflexartig nicht aufgestanden, weil der Antrag von uns gekommen ist. Ich weiß es nicht. Aber ich möchte noch einmal kurz in Erinnerung rufen, worum es dabei gegangen ist. Der erste Antrag bezog sich auf die Einführung eines Klimabudgets. Da geht es darum ein laufendes konkretes Monitoring des CO<sub>2</sub>-Budgets zu machen, das man festgestellt hat für einen bestimmten Bereich, also für das Land Niederösterreich in dem Fall und das jährlich mitzuverfolgen, wie sich das entwickelt. Keine finanziellen Entscheidungen ohne Berücksichtigung der Auswirkungen auf das CO<sub>2</sub>-Budget. Das lässt sich dann vielleicht nicht in so schönen Bildern ablichten, aber es würde uns enorm helfen, um zu sehen, ob wir auf dem richtigen Pfad sind. Der zweite Antrag, wir haben ja zwei Anträge eingebracht, beschäftigte sich mit einem Verkehrskonzept, das speziell auf die Klimaziele Rücksicht nimmt. Wenn Sie jetzt glauben: *„Haben wir schon, brauchen wir nicht“* - das ist auch eine gängige Formel hier, die habe ich schon gelernt – dann frage ich mich schon: Wie kann es sein, dass Autobahnzubringer gebaut werden, die ins Nirvana führen, weil die zugehörige Schnellstraße gar nicht gebaut werden kann, nämlich weil man rechtsstaatliche Verfahren nicht abwartet, sondern einmal mit Teilschritten beginnt. So wie das im Fall der S8 war. Wie kann es sein, dass Landesrat Schleritzko, der ist heute leider nicht da,

entgegen der Aussagen Pro-Ausbau der Bahn, die er immer wieder auch medial kundtut und das sollte man ihm ja auch glauben, wie kann es sein, dass unter seiner Führung Strecken auch geschlossen werden und nicht alles dafür getan wird, das auch weiter offen zu halten oder zu beleben? Dann fahren, das muss man sich auf der Zunge zergehen lassen, durch einen 500-Einwohner-Ort täglich 140 große Busse zwischen 4 Uhr 30, 23 Uhr 30 durch. Kollege Maier, kann man nur sagen, der 30-Minuten-Takt ist dort super gewahrt, nur die sind leer und kosten 10.000 Euro pro Tag. Da kann man mit „*Haben wir schon, brauchen wir nicht*“ abfahren. Da muss ein Konzept her. Beide Anträge hat die ÖVP leider abgelehnt. So wird das leider nichts. Ich fordere einen Umwelt-, Energie- und Klimabericht ein, der eine Übersicht zeigt: Wo sind wir in der Erreichung der Klimaziele jetzt? Wo sind wir auf Basis der bereits beschlossenen Maßnahmenprojekte in fünf Jahren? Wo sind wir in 10 Jahren? Diese Zwischenschritte sind das Mindeste, was wir brauchen. Das Steuergeld, das Sie für diese bunte Werbebroschüre hinausgeschmissen haben, wäre besser bei jenen aufgehoben, die jetzt krisenbedingt um ihre Existenz bangen. Ich schließe mit dem Zitat des Philosophen Seneca. Das Zitat beschreibt den Stillstand im Kampf gegen den Klimawandel. Man muss es wirklich mit diesen mini mini Schritten, in diesen homöopathischen Dosen mit denen da bekämpft wird, muss man das wirklich Stillstand nennen. Das Zitat lautet (*liest:*) *„Nicht weil es so schwer ist, wagen wir es nicht. Weil wir es nicht wagen, ist es so schwer.“* Mehr Mut, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, und diesem Bericht werden wir die Kenntnisnahme nicht geben. Vielen Dank. (*Beifall bei den NEOS.*)

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Zu Wort gelangt die Frau Abgeordnete Helga Krismer-Huber, GRÜNE.

**Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE):** Sehr geehrter Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Zuerst einmal herzlichen Dank an den Verantwortlichen der RU3, an DI Obricht. Dieser Bericht ist ein sehr umfangreicher. Wir finden im Bericht hunderte Projekte. Um genau zu sein 331 Projekte, sehr viele Aktivitäten und die meisten Aktivitäten sind im Bereich, im Sektor Energie-Klima bzw. Naturraum und nachhaltige Raumnutzung angesiedelt. Das zeigt, wo die Interessen sind, wo man sozusagen anpackt, dass mit der Klimabilanz in Niederösterreich etwas weitergeht. Ein großes Anliegen sind mir persönlich die fünf Gemeinden, ich bin sehr froh, dass es diese Möglichkeit seit einigen Jahren endlich in Niederösterreich auch gibt. So zählen, und ich glaube, das ist gut, dass es so ist, die Gemeinden Baden, Wieselburg und Großschönau zu den fünf Spitzengemeinden, die quasi im europäischen Olymp der Auszeichnungen sind. Das ist deshalb so wertvoll für Niederösterreich, weil es sehr unterschiedliche Gemeinden sind. Baden als wirklich ein großer Zentralraum, de facto keine Möglichkeit eigene Energien zu produzieren. Auf der anderen Seite das ländliche Großschönau,

wo man sehr bemüht ist mit allem was vor allem der Wald hergibt und bei anderen innovativen Projekten hier voranzukommen. Wieselburg ist zwischendrinnen. Die drei Gemeinden gelten auch als „*role models*“ für sehr viele andere Gemeinden. Da kann man sich dann gegenseitig Dinge anschauen und das Ganze in Bewegung halten. Daher finde ich das wirklich sehr schön. Die Projekte sind auch erstaunlich gut verteilt. Da hätte ich mich sogar vertan, wenn ich gefragt worden wäre: Wer macht wie viele Prozente? Es sind 35 % der Projekte, die von der Bevölkerung mehr oder weniger geleistet werden, 16 % kommen auf die Gemeinden, immerhin auch noch über 10 % auf die Unternehmen und ein Viertel aus der Verwaltung. Es ist ein Bereich, wo man immer besser sein kann, wo ich mir seitens der Landespolitik einfach wünschen würde, und es gibt ja auch noch Anträge dazu oder sind schon eingebracht, dass wir breiter aufgestellt sind. Das wäre einfach wünschenswert, weil wir in dem Bereich vor allem der Klimapolitik alle gemeinsam an einem Strang ziehen sollten. Ist nicht so einfach, wenn man quasi in der RU3 verantwortlich ist und dann gibt es die Träumerei von dritter Piste und Waldviertel-Autobahn und man glaubt, das geht sich alles unter einem Hut aus, das wird es nicht spielen. Wir müssen uns schon entscheiden, wohin wir mit Niederösterreich wollen und welche Verantwortung wir haben. Ich habe es heute schon einmal angesprochen: Wir kommen um diesen Verkehrssektor in Niederösterreich nicht herum. Umso drängender ist es, dass wir den öffentlichen Verkehr in Niederösterreich ausbauen, ausbauen und noch einmal ausbauen und dass wir attraktive Tarife und nicht zuletzt das 1-2-3 Klima-Öffi-Ticket in Niederösterreich brauchen und zwar mittlerweile wie einen Bissen Brot. Da müssen wir einfach flotter werden. Ansonst sind hochgesteckte Ziele bis 2030 von der Europäischen Union, die Ziele, die wir uns auch selber hier einmal beschlossen haben und die wir verfolgen. Wir werden ganz einfach scheitern. Da braucht es weitaus mehr. Ich bedanke mich dennoch für diesen Bericht. Er ist extrem informativ. Die Bilanz ist aber, und das gilt eben nicht nur für den Herrn Obricht, sondern das ist vor allem auch der zuständige Landesrat, wir müssen einfach noch mehr tun. Damit es weiter einen Ansporn gibt, werden die GRÜNEN diesem Bericht nicht die Zustimmung geben, würdigen jedes Projekt, wünschen uns aber noch eine viel klarere und stärkere, direktere Sprache auch von dir, Stephan Pernkopf, bei diesen Großprojekten, die uns in Niederösterreich nicht guttun, solltest du klar Position beziehen und nicht herumlavieren. Danke. (*Landesrat Dr. Pernkopf: Welches Bundesland ist besser? - Beifall bei den GRÜNEN.*)

**Zweiter Präsident Mag. Karner:** Zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Ina Aigner, FPÖ.

**Abg. Aigner (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Umweltschutz, Ressourcenschonung und Nachhaltigkeit sind wesentliche Eckpfeiler für ein lebenswertes Land. Der Umwelt- und Energiebericht zeigt viele Projekte und Möglichkeiten auf um die Lebensqualität für unsere Kinder zu erhalten. Leider fehlen in diesem Bericht die

Ergebnisse über die Wirkung zur Erreichung der Ziele bis 2030. Wir, die FPÖ Niederösterreich, begreifen Umweltschutz als gelebten Heimatschutz. (*Dritte Präsidentin Mag. Renner übernimmt den Vorsitz.*) Wir sind uns unserer Verantwortung für die Niederösterreicher und deren Nachkommen bewusst. Wir wollen für kommende Generationen eine Heimat bewahren, die ein selbstbestimmtes Leben in einer intakten Umwelt ermöglicht. Das oberste Gebot daher lautet natürliche Energiequellen zu forcieren. Deshalb lehnen wir die Nutzung und den Import von Kernkraft zur Energiegewinnung strikt ab. Wir setzen uns vehement für nachhaltige Energienutzung und Energiegewinnung ein. So wollen wir uns natürliche Energiequellen wie z. B. Wasser, Sonne oder Erdwärme intensiv im Einklang mit der Natur zunutze machen. Als FPÖ Niederösterreich würden wir uns z. B. erwarten, das volle Potenzial der Donau zu nutzen, um nachhaltige Energiegewinnung zu gewährleisten und um gefährliche Atommeiler in unserer unmittelbaren örtlichen Nähe unnötig zu machen. Das Wasserkraftwerk Hainburg wäre eine gute Lösung und wird seit Jahren boykottiert, obwohl die Bevölkerung damals mehrheitlich für einen Bau war. Wasserkraft ist eine unbegrenzte Ressource, die uns selbst dann noch zur Verfügung stehen wird, wenn alle fossilen Brennstoffe dieses Planeten bereits verbraucht wurden. Zwar können kleine Bäche austrocknen, große Flüsse fließen jedoch auch in extremsten Dürreperioden immer weiter. Physikalisch gesehen kann die Erde zudem kein Wasser verlieren. Lediglich die weite Verteilung kann sich ändern. Während heutige Wüsten und Gebirge vor vielen Millionen Jahren unter Wasser standen, lagen die heutigen Meere zu dieser Zeit teilweise brach. Eine weitere Möglichkeit gegen die sich ÖVP und GRÜNE querlegen, wäre eine Art Umweltpremie für den Kauf neuer Autos. Schon im Jahr 2009 packten viele Staaten das Instrument aus, um die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise abzufedern, unter der auch die Autoindustrie schwer litt und auch heute leidet. Es wäre in Anbetracht des wirtschaftlichen Todesstoßes dieser Regierung angebracht, eine Prämie auszuzahlen, wenn man auf ein schadstoffärmeres Auto umsteigt. Das wäre eine sinnvolle und wirkungsvolle Maßnahme für die Umwelt. Wir erneuern den Fahrzeugpark und verringern damit die Belastungen für die Umwelt. Vor allem für Klein- und Mittelverdiener, für Pendler und Familien, die mangels fehlender Öffi-Anbindung auf ein Auto angewiesen sind, wäre dies eine Chance leichter ein neues Auto erwerben zu können. Bei einer Neuanschaffung müssten Kriterien wie geringerer Schadstoffausstoß erfüllt sein und das alte Fahrzeug verschrottet werden. Stattdessen wird ab kommendem Jahr noch die NoVa erhöht. Damit werden nicht die Großverdiener bestraft, denn die werden weiterhin große, nicht sparsame Autos fahren, völlig egal, was es kostet. Nein, Sie strafen damit Familien mit mehreren Kindern, die ein großes Auto aufgrund von Platzbedarf fahren müssen. Und Sie strafen die ohnehin durch den wirtschaftlichen Todesstoß durch die Regierung gezeichneten Unternehmen. Wir sind daher ganz klar für die Abschaffung der NoVa. Dem NÖ Umwelt-, Energie- und Klimabericht 2020 stimmen wir



natürlich zu, aber es herrscht noch sehr viel Luft nach oben auch in puncto Hausverstand. (*Beifall bei der FPÖ.*)

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Als nächste Rednerin gelangt die Frau Abgeordnete Kerstin Suchan-Mayr von der SPÖ zum Wort.

**Abg. Mag. Suchan-Mayr (SPÖ):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Landeshauptfrau-Stellvertreter! Hoher Landtag! Uns liegt der NÖ Jahresbericht der Umwelt-, Energie- und Klimabericht 2020 vor, wo die durchgeführten laufenden und in Angriff genommenen Projekte, Maßnahmen und Initiativen innerhalb des Kalenderjahres 2019 veröffentlicht sind. Ein sehr umfangreicher und schön aufbereiteter Bericht dazu. Zu dieser Arbeit, zu diesem Bericht darf ich zu Beginn meiner Rede Herrn DI Obricht und seinem Team sehr herzlich danken. Der Bericht liegt in dieser gedruckten Version nur 100 Mal vor und ist natürlich online abrufbar. Diese Vorgehensweise spart Kosten und ist aus ökologischer Sicht nur zu begrüßen und beispielgebend für viele verschiedene andere Bereiche. In Niederösterreich wird viel getan. Die Grundlage ist der Klima- und Energiefahrplan, wo wesentliche Ziele festgeschrieben sind. Es ist nicht nur wichtig das Klima zu schützen. Es braucht intensive Anstrengungen, um die Klimaerwärmung zu reduzieren, die Klimaveränderung, den Klimawandel, indem wir uns befinden, aktiv mitzugestalten und gegenzusteuern, damit unsere Erde weiterhin lebenswert bleibt. Gerade für die heutigen Kinder und die jungen Menschen ist es wichtig ihre Lebensgrundlagen zu erhalten. Viele junge Menschen engagieren sich in diesem Zusammenhang für ihre Zukunft. Die Einbindung der Jugend in die Politik ist daher wichtig. Im Vorjahr fand erstmals eine Jugendklimakonferenz statt, die heuer online fortgesetzt wurde. Die meisten Projekte aus diesen acht umwelt- und klimarelevanten Themenbereichen sind aus dem Bereich Energie und Klima. Zu der Energiesituation finde ich es jedoch bedenklich, dass der Energieverbrauch nach und nach und auch 2019 weiter angestiegen ist. Der Endenergieverbrauch je Einwohner/Einwohnerin ist auf einem Höchststand, wenn man die Veränderung der letzten zehn Jahre ansieht. Ich habe es schon im Vorjahr an dieser Stelle betont und hier sollten zusätzliche Informationen und Anreize an die Konsumenten und Konsumentinnen, ob privat oder wirtschaftlich, kommen, um hier Energie zu sparen oder gar gleich zu vermeiden. Investitionen in und der Ausbau von erneuerbarer Energie sind zu unterstützen, jedoch suggerieren sie, dass wir grundsätzlich nicht bei der Energie sparen müssen. Hier sollte ein Umdenken stattfinden. Projekte wie die Unterstützung bei Energieeinsparung in Betrieben oder die Energieberatung gehen hier in die richtige Richtung. Wenn man sich die Verteilung des energetischen Endverbrauchs auf Sektoren aufgeteilt ansieht, ist ganz klar der Transport bzw. der Verkehr an vorderster Stelle mit über 43 %. Hier wäre ebenso Einsparungspotenzial möglich, um Transportwege zu vermeiden, auf regionale Produkte zu setzen, vor Ort zu kaufen, auf die Schiene

zu verlagern und somit größere Mengen mit sauberem Strom zu transportieren. (*Beifall bei der SPÖ.*) Das betrifft nicht nur den Energieverbrauch, sondern auch den CO<sub>2</sub>-Ausstoß.

Klimagerechter Güterverkehr, Transportwege vermeiden, auf gesunde, regionale Ernährung setzen, hier haben wir allgemein noch viel an Überzeugungsarbeit zu leisten und Anreizmodelle zu schaffen. In diese Richtung sollten ebenso Projekte initiiert werden. Im Bereich Verkehr geht es um eine klimagerechte Mobilität. Ich erzähle hier kein Geheimnis, dass es uns Sozialdemokraten wichtig ist, dass es Mobilitätsformen braucht, die sich jeder Mann und jede Frau leisten kann. Klimaschutz ist für uns eine soziale Frage. Wie ich in meiner vorjährigen Rede zum Umwelt- und Energiebericht auch ausgeführt habe, kann sich nicht jeder ein E-Auto, eine Photovoltaikanlage am Dach oder andere klimaschutzschonende Maßnahmen leisten, wenn sich diese im privaten Haushalt einfach nicht rechnen. Daher hoffen wir auch auf die baldige und tatsächliche Umsetzung des 1-2-3-Tickets, damit es hier einen finanziellen Anreiz für den Umstieg auf den öffentlichen Verkehr gibt. (*Beifall bei der SPÖ.*)

Nach dem Transport bzw. Verkehr kommen als die zwei weiteren großen Bereiche der Produzierende und der Private, die mit über 20 % im energetischen Endverbrauch fast gleichauf sind. Im privaten Bereich wurde besonders in die Photovoltaikanlagen investiert. Dieser Trend setzt sich auch in diesem Jahr, auch corona-bedingt, zwecks Eigenversorgung weiter fort. In diesem Zusammenhang darf ich aus meinem Bezirk, im Bezirk Amstetten, der Gemeinde Ennsdorf recht herzlich gratulieren, die den höchsten Neuzuwachs an Photovoltaikleistung je Einwohner aufweisen. Dass mir das Thema der Müllvermeidung ein besonderes Anliegen ist mit unserem Projekt der Vermeidung von Einwegplastik in der Gemeinde, muss ich wahrscheinlich hier nicht extra ausführen. Nur bräuchte es hier auch niederösterreichweit viel mehr Projekte als die knapp 21, die im Bereich der Abfallwirtschaft und Ressourcenschonung im Bericht vorkommen. Müllvermeidung und vor allem die Kreislaufwirtschaft zu forcieren, ist notwendig, um Abfall als Wertstoff zu erkennen und mit den Ressourcen unserer Erde sorgsam umzugehen. „Cradle to cradle - C2C“, vom Ursprung zum Ursprung. Aus Produkten wieder etwas Sinnvolles oder Verrottbares zu machen – in diese Richtung müssen die Forschungen, Anstrengungen, wirtschaftlichen Entwicklungen und finanziellen Anreize gehen. In diesem Bereich sind auch eine unglaubliche Möglichkeit an neuen „Green Jobs“ auf- und auszubauen. Ein noch fast ungenütztes Potenzial, dass es endlich anzugehen gilt. Niederösterreich könnte hier mutig in die neuen Zeiten vorangehen. Nun möchte ich zum Umwelt- und Klimabericht noch einen zusätzlichen neuen Aspekt einbringen. Es gibt zwar einiges an Bildungs- und Beratungsangebote für Privatpersonen, für die Gemeinden, die auch sehr gut angenommen werden. Jedoch braucht es auch auf der Landesebene eine Einbindung von Expertinnen und Experten. In dieser Art und Weise gibt es beispielsweise in Wien schon ein Gremium, den Klimarat, der informierend und beratend der Politik und den agierenden Organen des Landes zur Seite steht. Ich bringe daher

noch folgenden Antrag ein: den Resolutionsantrag zum Umwelt-, Energie- und Klimabericht 2020 betreffend der Errichtung eines Gremiums für Klimafragen in Niederösterreich. Wir fordern die Einsetzung eines Gremiums, welches Politik und Verwaltung bei der Entwicklung klimapolitischer Vorhaben berät. Ein Gremium aus drei Gruppen: Erstens: Eine unabhängige Gruppe von in- und ausländischen hochrangigen Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Forschung. Zweitens: Schlüsselpersonen aus der Verwaltung, landesnahen Unternehmungen und Abgeordneten beim Landtag vertretenden Parteien sowie Vertreter, der im Klima- und Umweltschutz tätigen niederösterreichischen Institutionen, z. B. der Abfallverbände oder ähnlichem. Und Drittens: Vertreterinnen und Vertretern der Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Interessensorganisationen. Dieses Gremium sollte zumindest zweimal pro Jahr tagen und dabei auch in unterschiedlichen Konstellationen zusammenarbeiten. Aufgaben könnten beispielsweise sein: die Beratung der Landeshauptfrau und der übrigen Mitglieder der Landesregierung in Grundsatzfragen zur Klimapolitik, die Beratung und Unterstützung niederösterreichischer Schlüsselfiguren aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Gesellschaft betreffend die Weiterentwicklung einer wirkungsvollen Klimapolitik, Befassung mit den neuesten Entwicklungen im Bereich städtischer und ländlicher Klimapolitik im Austausch mit themenrelevanten Organisationen auf lokaler bis internationaler Ebene, die Identifikation von Initiativen, Projekten und Programmen zur Erreichung der klimapolitischen Ziele und strategische Beratung. Auch die Vertiefung von Dialog und Transparenz in der niederösterreichischen Klimapolitik. Ich stelle daher den Antrag (*liest:*)

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Die Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung aufgefordert, ein Gremium bestehend aus in- und ausländischen Experten und Expertinnen aus Wissenschaft und Forschung, Schlüsselpersonen aus der Verwaltung, landesnahen Unternehmungen und Abgeordneten der im Landtag vertretenen Parteien sowie Vertreterinnen und Vertretern der Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Interessensorganisationen zu installieren, welches die Landesregierung in Grundsatzfragen der Klimapolitik und thematisch verwandter Themen berät.“*

Ich hoffe, dass dieser Punkt im nächstjährigen Umwelt-, Energie- und Klimabericht zu finden sein wird, um im Land Niederösterreich die Klimapolitik gemeinsam mit einem Team aus Expertinnen und Experten weiter zu forcieren. Heute und hier hoffe ich auf große Zustimmung dazu. Den Umwelt-, Energie- und Klimabericht nehmen wir zur Kenntnis und werden weiterhin hoffentlich gemeinsam einen starken Klima- und Umweltschutz fordern und unterstützen. Danke für die Aufmerksamkeit. (*Beifall bei der SPÖ.*)

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Josef Edlinger von der ÖVP das Wort.

**Abg. Edlinger (ÖVP):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzter Herr Landeshauptfrau-Stellvertreter! Herr Landesrat! Geschätzte Damen und Herren des NÖ Landtages! Corona-bedingt sind in den letzten Monaten manche Themen in den Hintergrund getreten, die uns auch nach der erfolgreichen Bewältigung der Covid-Krise wieder begleiten werden. Der Bereich Umwelt- und Klimaschutz ist so ein Thema, das uns besonders fordert und auch in Zukunft vor besondere Herausforderungen stellt. Gilt es doch sorgsam mit den Ressourcen umzugehen, Energie einzusparen, auf erneuerbare Energieträger umzustellen, unsere Verantwortung wahrzunehmen, um unseren kommenden Generationen eine lebenswerte Umwelt zu erhalten. Wir haben in Niederösterreich in der Vergangenheit eine Reihe von Meilensteinen gesetzt, die uns auf einen erfolgreichen Weg im Bereich Umwelt und Klimaschutz gebracht haben. Dazu war und ist es nötig, dass viele an einem Strang ziehen und das, wenn möglich, auch noch in die selbe Richtung. Viele Private, viele Unternehmen und Organisationen, vor allem aber die öffentlichen Institutionen sind aktiv in Sachen Klimaschutz. Besonders hervorheben möchte ich hier die Leistungen der Gemeinden. Wir haben in Niederösterreich 421 Klimabündnis-Gemeinden, 83 Bodenbündnis-Gemeinden, 141 Gemeinden sind in Klima- und Energiemodellregionen und 182 Gemeinden in Klimawandelanpassungsregionen. 52 Gemeinden haben sich in die „*Champions League*“ begeben und am „*e5-Programm*“ teilgenommen. Die Gemeinden leisten hier in ihrem Wirkungsbereich wichtige Maßnahmen im eigenen Bereich, Energieeffizienz, Energiebuchhaltung, erneuerbare Energie für gemeindeeigene Anlagen, aber auch besonders die Bewusstseinsbildung in den Schulen und bei den Menschen sind wichtige Aufgaben, die die Gemeinden hier übernehmen. Ein Punkt, der mich besonders freut, ist die Nutzung von Biomasse für die Nahwärmeversorgung. Ich bin seit 25 Jahren Obmann einer Fernwärmegenossenschaft. Wir waren damals unter den ersten hundert Heizwerken, die in Niederösterreich errichtet wurden. Heute sind 790 Anlagen in ganz Niederösterreich im Betrieb, die knapp 80 Millionen an lokaler Wertschöpfung generieren und die rund 400.000 Tonnen CO<sub>2</sub> einsparen. Das Land hat, wie ich gesagt habe, viele Meilensteine gesetzt. 1993 ist Niederösterreich dem Klimabündnis beigetreten. 2004 wurde hier im Landtag das erste Klimaprogramm beschlossen und 2007 hat Niederösterreich als erstes Bundesland den Klimaschutz in der Landesverfassung verankert. 2012 wurde das NÖ Energieeffizienzgesetz beschlossen und 2013 das NÖ Klima- und Energieprogramm 2020, dem im vergangenen Jahr hier der Beschluss zum Klima- und Energiefahrplan 2030 gefolgt ist. Der Bericht stellt eine Vielzahl an Projekten und Aktivitäten vor, von denen ich nur einen kleinen Auszug wiedergeben möchte. In der Bewusstseinsbildung hat es Ausstellungen zum Thema „*Umweltwissen*“ an 180 Schulen im ganzen Land gegeben. Im Landesmuseum gibt es eine Ausstellung mit dem Thema „*Klima und*

ich“. Das Projekt „*Raus aus dem Müll*“ wurde erfolgreich initiiert und mit Landesförderungen wird hier der Heizkesseltausch vorangetrieben. Das NÖ Biomasseförderungsgesetz zur Sicherung der Stromversorgung aus Biomasse wurde beschlossen. Es wurden ökologische Schwerpunkte in der Wohnbauförderung gesetzt. Es wurde die Landesförderung für E-Mobilität installiert. Es gibt ein Gütesiegel für abfallarme, saubere Feste und mehr als 16.000 Hausgärten in unserem Land ziert die „*Natur im Garten-Plakette*“. Es wurde der Nationalpark Donauauen erweitert. Es gibt Artenschutzprojekte für gefährdete Arten. Es wurde die Raumordnung überarbeitet zum Schutz von Grünland und Wildkorridoren beim Projekt „*Grüner Ring um Wien*“. Es wurde im Wildnisgebiet Dürnstein ein „Haus der Wildnis“ für das Welterbezentrums errichtet. Wir haben unser Ziel, 100 % Strom aus erneuerbarer Energie in unserem Land zu produzieren, umgesetzt. Ein besonderes „*Highlight*“ im Jahr 2019 war die Jugendklimakonferenz, zu der unsere Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner und ihr Stellvertreter Stephan Pernkopf die Jugend eingeladen hat. Sie haben damit gezeigt, dass die Einbindung der Jugend ernst genommen wird, denn die besten Ideen der Schülerinnen und Schüler sind bereits in das Klima- und Energieprogramm 2030 eingeflossen. Dieses Format hat es im heurigen Jahr als Online-Veranstaltung gegeben und wird sicher fortgesetzt werden. Im heurigen Jahr, mit dem Sonnenkraftwerk NÖ, wurde eine Bürgerbeteiligung im Thema Photovoltaik gestartet, die auf extrem gutes Echo gestoßen ist. Klima- und Umweltschutz endet aber nicht an den Grenzen, daher sind die Maßnahmen und Ziele in unseren Programmen in nationale und internationale Regelwerke eingebunden. Der österreichische nationale Energie- und Klimaplan 2021 bis 2030, die europäischen Klimaziele oder die Ziele der Weltklimakonferenz zeigen die Notwendigkeit, dass wir auch in Zukunft noch viel Arbeit vor uns haben werden, um diese Ziele zu erreichen. Hoher Landtag, der vorliegende Bericht zeigt nicht nur die vielfältigen Bemühungen und Projekte in Niederösterreich auf, er dokumentiert auch die Vielfalt der Menschen und Organisationen, die aktiv am Klima- und Umweltschutz in unserem Land mitarbeiten. Ich möchte daher allen danken, die ihren Beitrag dazu geleistet haben, dass wir diese Projekte in diesem Bericht wiederfinden und ich bedanke mich auch besonders bei DI Obricht und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus den verschiedensten Abteilungen für die Erstellung dieses übersichtlichen und informativen Berichtes. Eine Person möchte ich besonders erwähnen: Ing. Franz Redl, der 1982 den ersten Energiebericht, der dem Landtag vorgelegt wurde, erarbeitet hat und der seitdem über 38 Jahre den Bereich Energie in diesem Bericht verantwortet und der zum letzten Mal an diesem Bericht mitgearbeitet hat, weil er in den wohlverdienten Ruhestand treten wird. Ich wünsche ihm dafür noch viel Energie, vor allem Gesundheit. Wir werden diesen Bericht sehr gerne zur Kenntnis nehmen. Den Resolutionsantrag der Kollegin Suchan-Mayr werden wir nicht unterstützen, weil wir zum einen im Regierungsprogramm des Bundes ein solches Gremium finden mit dem nationalen Klimaschutzkomitee, das hier entsprechend

aufgewertet werden soll. Ich glaube, dass wir durchaus auch die Erkenntnisse dieses Gremiums für Niederösterreich verwenden können und dass wir in Niederösterreich eher an der Umsetzung der verschiedensten Maßnahmen arbeiten wollen und hier mit der Energie- und Umweltagentur auch ein Instrument haben, das Menschen, Institutionen und Gemeinden dabei unterstützt. Wenn man gut ist, heißt es nicht, dass man nicht besser werden kann. In diesem Sinne werden wir auch weiter am Umwelt- und Klimaschutz arbeiten, damit wir auch in Zukunft solche Berichte im Landtag behandeln können, dem wir heute gerne unsere Zustimmung geben werden. Danke. *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort. Er verzichtet darauf. Wir kommen somit zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1332, Bericht der Landesregierung betreffend Umwelt-, Energie- und Klimabericht 2020. Wer für den Antrag des Umwelt-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Umwelt-Ausschusses:)* Das ist mit den Stimmen der FPÖ, dem fraktionslosen Abgeordneten, SPÖ und ÖVP die Mehrheit. Dazu liegt uns ein Resolutionsantrag der Frau Abgeordneten Mag. Suchan-Mayr vor betreffend Errichtung eines Gremiums für Klimafragen in Niederösterreich. Wer diesem Resolutionsantrag die Zustimmung geben möchte, den ersuche ich um ein Zeichen der Zustimmung. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Abgeordneten der SPÖ und der GRÜNEN. Somit ist dieser Resolutionsantrag in der Minderheit.

Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-1353, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Edlinger u.a. betreffend Änderung des NÖ IPPC-Anlagen und Betriebe Gesetzes. Ich ersuche Frau Abgeordnete Schmidl die Verhandlungen einzuleiten.

**Berichterstatterin Abg. Schmidl (ÖVP):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! In diesem Antrag geht es darum: Mit dieser Gesetzesänderung sollen die Umsetzungen zweier EU-Richtlinien im NÖ Landesrecht sichergestellt werden, wobei hier bereits Vertragsverletzungsverfahren anhängig sind. Ich stelle den Antrag des Umwelt-Ausschusses über den Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Edlinger, Hauer, Schmidl, Michalitsch, Kaufmann, Schulz betreffend des NÖ IPPC-Anlagen und Betriebe Gesetzes. *(liest:)*

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

- 1. Der vorliegende Gesetzesentwurf betreffend Änderung des NÖ IPPC-Anlagen und Betriebe Gesetzes (NÖ IBG) wird genehmigt.*

*2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“*

Sehr geehrte Frau Präsidentin, ich bitte um Einleitung der Diskussion und darüber abzustimmen.

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Ich bedanke mich, Frau Abgeordnete, für die Berichterstattung. Nachdem uns hier keine Wortmeldungen vorliegen, darf ich Sie bitten, ob Sie Ihr Berichterstatterschlusswort nehmen wollen? Wollen Sie nicht. Wir kommen somit zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1353, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Edlinger u.a. betreffend Änderung des NÖ IPPC-Anlagen und Betriebe Gesetzes. Wer für diesen Antrag des Umwelt-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Umwelt-Ausschusses:)* Ich darf die einstimmige Annahme dieses Antrages attestieren.

Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-1346, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Pflichtschulgesetzes 2018. Ich darf den Herrn Abgeordneten Lobner ersuchen die Verhandlungen einzuleiten.

**Berichterstatter Abg. Lobner (ÖVP):** Frau Präsidentin! Hoher Landtag! Ich berichte zur Ltg.-1346, einem Antrag des Bildungs-Ausschusses über die Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Pflichtschulgesetzes 2018. Mit der vorliegenden Änderung des NÖ Pflichtschulgesetzes 2018 soll einem lange gehegten Wunsch von Erziehungsberechtigten und Schulpflichtigen nachgekommen werden und die Schulwahl bei NÖ Mittelschulen ab dem Schuljahr 2021/22 erleichtert werden. Ich komme daher zur Antragsstellung. *(liest:)*

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

- 1. Der vorliegende Gesetzesentwurf betreffend Änderung des NÖ Pflichtschulgesetzes 2018 wird genehmigt.*
- 2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“*

Ich bitte um Einleitung der Debatte und um Abstimmung.

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Ich danke für die Berichterstattung und eröffne die Debatte. Als erste Rednerin zum Wort gelangt die Frau Abgeordnete Indra Collini von den NEOS.

**Abg. Mag. Collini (NEOS):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Frau Landesrätin! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Den vorliegenden Änderungen im Pflichtschulgesetz stimmen wir mit Freude zu, denn es kommt etwas, was wir uns schon lange gewünscht und auch gefordert haben – nämlich die Aufhebung des Sprengelzwangs zumindest in den Mittelschulen. Was wir auch begrüßen, ist die neue Rolle des Bürgermeisters bei der Wahl der Schule. Die ist nun eine andere, weil die Entscheidung wirklich zum Schulerhalter wandert und so nicht mehr der Bürgermeister bestimmt, in welche Schule das Kind gehen darf. Ebenso wandert das Geld in Form einer Kopfquote mit dem Kind mit. Beides finden wir gut und richtig. Jetzt haben die Eltern und die Kinder wirklich endlich eine freie Schulwahl, was gerade im Bereich der Mittelschulen eine gute Sache ist, die unterschiedliche Schwerpunkte anbieten. Das macht hier durchaus Sinn. Selbstverständlich würden wir uns eine freie Schulwahl auch für die Volksschulen wünschen. Es ist mir bewusst, dass die Lage hier jedoch aufgrund der Nachmittagsbetreuung wesentlich komplexer ist und es ist ebenso verständlich, dass es den Wunsch gibt kleine Schulstandorte in den ländlichen Gegenden zu erhalten, ist die Schule doch ein wesentlicher Anker im Gefüge der Gemeinden. Trotzdem könnte man auch hier Pilotprojekte machen und zwar gerade im dicht besiedelten Speckgürtel einige Versuche für freie Schulwahl starten. Für die Mittelschulen finde ich die Aufhebung des Sprengelzwangs wirklich eine echte Chance, dass die Mittelschulen in die Entfaltung kommen. Das wäre auch wesentlich, dass wir eine Aufwertung in diesem Schultyp haben. Was meine ich damit? Gerade in der Mittelschule haben wir die Chance wirklich ein sehr vielfältiges und buntes Angebot anzubieten und so die unterschiedlichsten Talente unserer Kinder zu fördern und zu entwickeln. Das müsste hier auch der nächste Schritt sein – nämlich ein noch breiteres Angebot anzubieten: von künstlerisch und handwerklich bis digital, sozial, technisch, sprachlich, naturwissenschaftlich. Das wäre wirklich ein großer Schritt hin zur Aufwertung und Attraktivierung der Schulen. Wir NEOS wollen, dass Niederösterreichs Mittelschulen in voller Pracht erblühen, dass die Vielfalt aufblüht und die Talente unserer Kinder zur Entfaltung bringt. Dankesehr. *(Beifall bei den NEOS.)*

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Georg Ecker von den GRÜNEN das Wort.

**Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Werte Kolleginnen und Kollegen! Auch wir begrüßen diese Novelle. Wir begrüßen, dass die Sprengelwahl erleichtert werden soll, weil auch wir schon sehr lange die Aufhebung dieses Sprengelzwanges fordern. Warum? Es gibt einerseits viele verschiedene Schwerpunkte an den Mittelschulen. Bislang war das vor allem im Sportbereich so, dass man hier die Schulen frei wählen konnte. Bei musischen Schwerpunkten etwa oder auch bei digitalen



Schwerpunkten, die es auch in den Mittelschulen in Niederösterreich gibt, war das nicht oder nur sehr schwer möglich. In Ballungsräumen gibt es oft mehrere Schulen zur Auswahl. Wie wir wissen, die Schulen genießen auch immer mehr Autonomie, was im Grunde sehr positiv ist. Aber wenn diese Schulen Autonomie genießen, eigene Schwerpunkte festlegen können, dann sollten auf der anderen Seite, die Eltern, die Erziehungsberechtigten ebenfalls mehr Flexibilität haben und nicht so stark gebunden sein. Deswegen begrüßen wir diese Erleichterung im Sprengelzwang. Wir wissen auch, dass es oftmals in der Vergangenheit so war, dass Gemeinden immer wieder Kindern, Erziehungsberechtigten Hürden in den Weg gelegt haben, wenn es um die freie Schulwahl ging. Wir werden sehen, wie sich diese neue Regelung auswirkt, ob auch das weiterhin zumindest versucht wird. Wir sehen aber auf jeden Fall eine deutliche Verbesserung zum Status quo und werden diesen Antrag daher auch gerne unterstützen. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Vesna Schuster von der FPÖ das Wort.

**Abg. Vesna Schuster (FPÖ):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Regierungsmitglieder! Hoher Landtag! Was in den meisten europäischen Staaten seit Jahren selbstverständlich ist, war bei uns lange nicht möglich. Was bei so manchen auch immer zum Umdenken geführt hat: Ich freue mich darüber! Endlich wird einem lang gehegten Wunsch von Eltern und Schülern nachgekommen. Der sprengelfremde Schulbesuch bei Mittelschulen wird erleichtert. Einige kleine Hürden bestehen noch, aber es ist ein großer wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Die Sprengelflexibilisierung ist eine enorme Erleichterung vor allem für Eltern. In Zeiten wie diesen, wo man nicht gerade ums Eck seinen Arbeitsplatz hat oder wie es bei vielen Kindern schon Alltag ist, dass sie nach der Trennung der Eltern das Doppelresidenzmodell gewählt haben, also abwechselnd eine Woche bei der Mutter und eine Woche beim Vater wohnen. Diese Flexibilisierung bedeutet eine ganz, ganz große Annäherung an die Lebensrealität der Eltern und Schüler. Schüler haben auch eigene Interessen und Vorlieben. Da wäre es nur kontraproduktiv, wenn man sich nicht die Schule aussuchen kann, welche die eigenen Bildungsinteressen deckt. Selbstverständlich stimmen wir dieser Änderung zu und erwarten noch weitere Erleichterungen für Schüler und Eltern. *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Elvira Schmidt von der SPÖ das Wort.

**Abg. Schmidt (SPÖ):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Die Sprengeldebatte ist nichts Neues und wird seit vielen Jahren geführt, da die Eltern schon seit längerem gerne eine Sprengelwahlfreiheit gewünscht haben, um ihre Kinder dort hinzugeben, wo sie es auch wirklich wollen. Es gibt aber

auch zu diesem Thema zwei Seiten. Ich wäre nicht ich, würde ich diese beiden Seiten hier und jetzt nicht ansprechen, weil es mir einfach sehr, sehr wichtig ist. Aus der Sicht der Eltern ist es verständlich und wird in vielen Bezirken bereits interkommunal praktiziert. Im Moment können die Eltern bei beiden betroffenen Gemeinden nachfragen, sich einen Stempel holen und natürlich auch die betroffenen Schulen einen Stempel holen. Dann können, wenn alle damit einverstanden sind, die Kinder auch jetzt schon den Schulsprengel nicht einhalten und in die gewünschte Schule gehen. Das heißt, wenn alle Beteiligten damit einverstanden sind, können die Kinder auch jetzt Schule wechseln. Neu ist, dass es so sein wird, dass sich jedes Kind und jeder Elternteil eine Schule aussuchen wird. Das birgt aber für mich auch eine gewisse Gefahr für die Gemeinden und die möchte ich hier auch ansprechen: Es birgt die Gefahr von Schulschließungen. Es gibt gerade im Wald- und im Weinviertel auch sehr viele kleine Mittelschulen. Wenn viele Kinder abwandern, ist dieser Schulstandort auch gefährdet. Warum spreche ich vom Abwandern? Weil jetzt im Moment die unverbindlichen Übungen wie Volleyball, Fußball, alles das, was den Kindern am Nachmittag Spaß macht und als unverbindliche Übung von den Schulen angeboten wird, abhängig ist von der Schülerzahl. Das heißt, wenn die Schülerzahl an diesen Standorten sinkt, sinkt automatisch die Anzahl der unverbindlichen Übungen, was die Schule anbieten kann. Wenn das passiert und da müssen wir wirklich darauf aufmerksam machen, dann kann die Schule weniger anbieten, die große Schule wird attraktiver und in die kleine Schule gehen immer weniger Kinder. Der nächste Punkt, der mir sehr wichtig ist, ist die Migrationsproblematik. Wir wissen, dass wir die Migrationsproblematik schon heute an den Schulen haben. Werden dann diese Mittelschulen, die sehr viele Migrantenkinder haben, zu Restschulen? Da stellt sich hier die Frage, wenn jeder Elternteil irgendwo sein Kind hingeben kann. Die nächste Frage ist die Frage des Schulerhaltungsbeitrages. Die Kinder müssen dann transportiert werden. Uns ist es wichtig, hier und jetzt klarzustellen, dass für den Schülertransport nicht die Gemeinde verantwortlich ist und dass die Gemeinde das nicht bezahlen muss, sondern die Eltern müssen schauen, wie die Kinder an den Schulstandort kommen. *(Beifall bei der SPÖ.)* Die nächste Frage, die sich für mich stellt ist, nicht nur die Ressourcenverteilung an der Schule, sondern wann wird eine Schule wirklich attraktiv? Es ist eine große Chance für die Schulen. Sie können vieles anbieten, neue Ideen entwickeln, neue Umsetzungen. Nur es stellt sich für mich wirklich die Frage: Haben sie die Ressourcen dafür? Ich werde genau darauf schauen, dass diesen Ressourcen auch kleinen Schulen zur Verfügung gestellt werden, denn diese haben auch das Recht eine Schulqualität anzubieten, die für jedes Kind, das dort geht, auch wirklich eine gute Qualität ist. *(Beifall bei der SPÖ.)* Es ist überhaupt nicht von der Hand zu weisen, dass sich damit auf lange Sicht gesehen die 250 Schulsprengel mit 252 Mittelschulen verändern werden. Davon betroffen sind zweifellos Schulstandorte, die nicht modern ausgestattet sind und vielleicht keinen bildnerischen

Schwerpunkt oder einen anderen Schwerpunkt setzen. Es ist auch die Frage, ob alle Bürgermeisterinnen und Bürgermeister in einen Schulstandort investieren und dann wandern die Schülerinnen und Schüler ab, der jeweilige Bürgermeister bekommt die Finanzen, die er dort hineingesteckt hat, das Geld, nicht mehr zurück und er muss an einen anderen Schulstandort das Geld bezahlen. Das sind viele Überlegungen, die auch dazukommen. Nichtsdestotrotz wird die SPÖ diesem Abänderungsantrag zustimmen aus dem Grund, weil wir der Meinung sind, dass es aus der Sichtweise der Eltern und der Erziehungsberechtigten ganz wichtig ist, die Schulwahl der Kinder selbst zu treffen. *(Beifall bei der SPÖ.)*

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Margit Göll von der ÖVP das Wort.

**Abg. Göll (ÖVP):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Frau Landesrätin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Vieles ist bereits von den Vorrednern gesagt worden. Ich darf aber nochmal hier die wichtigsten Punkte der Veränderungen des Pflichtschulgesetzes zusammenfassen und darauf eingehen. Wie auch meine Kollegin Elvira Schmidt der SPÖ gesagt hat, auch wir beschäftigen uns schon seit einigen Jahren und ausführlich mit diesem Thema. Mit dieser Novelle will man einem langen Wunsch der Eltern nachkommen, die Wahlfreiheit der Eltern und den Schülerinnen ermöglichen, die Schule frei zu wählen nach ihren Fähigkeiten und Interessen und Fertigkeiten und Schwerpunkten. Allen Schulpflichtigen der Mittelschule soll somit der sprengelfremde Besuch erleichtert und damit auch ermöglicht werden. Die Bestimmungen für den sprengelfremden Schulbesuch werden bereits mit dem Schuljahr 2021/22 wirksam. Da die Schuleinschreibungen bereits im Februar, das heißt nach den Semesterferien stattfinden, sind hier schon die neuen Regelungen zu beachten und auch anzuwenden. Mit Inkrafttreten der neuen Sprengelregelung wird auch die Verordnung über die Berechtigungssprengel von Mittelschulen mit sportlichem Schwerpunkt aufgelöst. Allerdings gibt es zum sprengelfremden Schulbesuch auch wichtige Voraussetzungen. Es sind heute schon einige davon genannt worden und die sind auch zu beachten. Wie z. B. die Personal- und Raumressource, das heißt: Sofern eine Schule auch das erforderliche Personal oder die Raumressource zur Verfügung hat, kann die Schulleitung nach Zustimmung des Schulerhalters der aufnehmenden Schule Schülerinnen und Schüler aufnehmen. Es darf dabei zu keiner Klassenteilung kommen oder keine zusätzliche Klasse entstehen. Mit der Aufnahme in die sprengelfremde Schule soll die Wohnsitzgemeinde ohne weitere Zustimmung, das gab es bis jetzt nicht, verpflichtet werden, einen Schulerhaltsbeitrag zu entrichten. Dieser Schulerhaltsbeitrag bzw. auch „*Pro-Kopf-Quote*“ genannt, soll max. 2.000 Euro betragen bzw. kann der Betrag natürlich auch unter 2.000 Euro liegen. Der Maximalbeitrag wird natürlich jährlich

anhand des Index der Verbraucherpreise valorisiert werden. Wir stimmen natürlich der Vorlage der Veränderung dieses Pflichtschulgesetzes sehr gerne zu. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort. Er verzichtet darauf. Daher kommen wir zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstand Ltg.-1346, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Pflichtschulgesetzes 2018. Wer für den Antrag des Bildungs-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Bildungs-Ausschusses:)* Ich darf die einstimmige Annahme dieses Antrages feststellen. Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-1347, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Kinderbetreuungsgesetzes 1996. Ich darf die Frau Abgeordnete Göll ersuchen die Verhandlungen einzuleiten.

**Berichterstatterin Abg. Göll (ÖVP):** Sehr geehrter Herr, ah, Frau Präsidentin! Entschuldigung! Hoher Landtag! Ich berichte zur Ltg.-1347, zur Vorlage des Bildungs-Ausschusses, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Kinderbetreuungsgesetzes 1996. Mit dieser Gesetzesänderung soll ermöglicht werden, dass die Tätigkeit einer Tagesmutter oder eines Tagesvaters nicht nur im eigenen Haushalt, sondern auch am Standort eines Betreibers ausgeübt werden kann, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu fördern. Weiters sollen die Ziele und Aufgaben der Tagesbetreuungseinrichtungen im Hinblick auf die Förderung der Sprache Deutsch konkretisiert werden. Es sollen auch noch die Bestimmungen über die Verarbeitung von personenbezogenen Daten aufgenommen sowie die Aufsichtsfunktion der Landesregierung gegenüber den Tagesbetreuungseinrichtungen und Trägern von Tagesmüttern und Tagesvätern konkretisiert werden. Ich komme daher zum Antrag *(liest:)*

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

- 1. Der vorliegende Gesetzesentwurf betreffend Änderung des NÖ Kinderbetreuungsgesetzes 1996 wird genehmigt.*
- 2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“*

Ich ersuche die Frau Präsidentin die Debatte einzuleiten und die Abstimmung vorzunehmen.

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Ich bedanke mich für die Berichterstattung und darf die Debatte eröffnen. Als erste Rednerin zum Wort gelangt die Frau Abgeordnete Indra Collini von den NEOS.

**Abg. Mag. Collini (NEOS):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Frau Landesrat! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Also auch hier kann ich gleich schon vorweg nehmen: Wir werden diesem Antrag zustimmen. Wir finden das nämlich eine sehr gute Idee, was hier drinnen ist, dass es eine neue Möglichkeit der Kinderbetreuung am Arbeitsort gibt, nämlich durch sogenannte „betriebliche Tagesmütter und Tagesväter“ und so die Vereinbarkeit von Familie und Beruf eine neue Möglichkeit hat. Ebenso begrüßen wir es, dass es nun einen klaren Qualitätsrahmen für Tagesbetreuungseinrichtungen gibt, denn diese Tagesbetreuungseinrichtungen sind keine Kinderaufbewahrungsstellen, sondern sie sind wie jeder öffentliche Kindergarten auch elementare Bildungseinrichtungen, die die Aufgabe haben unseren Kindern eine gute Grundlage für den späteren Lebens- und Berufsweg mitzugeben. Wir stimmen, also wie schon gesagt, zu, wiewohl es aus unserer Sicht noch einige Hausaufgaben zu erledigen gibt. Aber wir wollen diesen ersten Schritt jetzt einmal mitunterstützen. Zwei Hausaufgaben sehe ich als dringlich an: Das Erste sind die datenschutzrechtlichen Bedenken, die hier aus dem Justizministerium kommen. Hier muss man sicher noch einmal nachschärfen. Der zweite Bereich ist auch zu finden in der Stellungnahme aus dem Bundesministerium, wo es darum geht, für die Tageselternbetreuung im betrieblichen Bereich eine klare Abgrenzung zu den anderen elementaren Bildungseinrichtungen zu schaffen. Worum geht es? Am Ende des Tages geht es um die Anstellungsbedingungen der Tagesmütter und Tagesväter am Betriebsort. Das muss geregelt werden. In diesem Sinne lese ich auch den Resolutionsantrag der GRÜNEN, der hier einen sehr guten Vorschlag macht, wie man das hier lösen könnte und wir werden auch diesem daher sehr gerne zustimmen. *(Beifall bei den NEOS.)*

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Georg Ecker von den GRÜNEN das Wort.

**Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Frau Landesrätin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Ich werde mich vor allem zu den betrieblichen Tageseltern hier äußern. Zunächst aber ein Wort dazu, dass Frauen den Großteil der Lasten Corona-Krise tragen, weil einerseits die Doppelbelastung aus Home Office und zusätzlicher Kinderbetreuungszeiten weitgehend an den Frauen hängenbleibt und weil auf der anderen Seite in jenen Berufen die Last besonders groß ist, die vor allem einen hohen Anteil weiblicher Mitarbeiter haben wie im Spitalsbereich, beim Pflegepersonal, bei Handelsmitarbeiterinnen, aber eben auch in der außerfamiliären Kinderbetreuung. Ich habe nur Zahlen zu Oberösterreich gefunden. Dort gibt es keinen einzigen Tagesvater. Ich weiß ehrlich gesagt nicht, wie das in Niederösterreich der Fall ist, aber es werden nicht sonderlich viele sein. *(Unruhe bei Ing. Mag. Teufel.)* Ich bleibe trotzdem bei der allgemeinen Formulierung der Tageseltern. Die klagen schon lange über

verbesserungswürdige Arbeitsbedingungen. Viele sind neue Selbständige, klagen über schlechte Bezahlung, klagen darüber, dass sie keine Vertretung haben. Weder in der Arbeiterkammer noch in der Wirtschaftskammer haben sie eine starke Stimme, die sie unterstützt. Die Corona-Krise hat es nicht besser gemacht. Einerseits wurden vor allem im ersten „Lockdown“ sehr viele Kinder stärker daheim bei den eigenen Eltern betreut und etwa vielleicht als Anregung, Frau Landesrätin, bei den Gratistests waren sie ebenfalls nicht berücksichtigt, während etwa Kindergartenpädagoginnen und –pädagogen diese Gratistests bekommen haben. Da ist generell schon viel Potenzial nach oben für die Tageseltern da. Wir begrüßen diese Einführung der betrieblichen Tageseltern, weil es für viele eine Chance sein kann dort auch neu Fuß zu fassen. Was man aber dabei nicht vergessen darf, ist natürlich dass die Tageseltern die Kinder dann nicht im eigenen Haushalt betreuen, sondern sich auf den Weg machen müssen zu einem Betrieb, dort hinfahren müssen und im Prinzip einen Arbeitsalltag haben wie das in vielen anderen Bereichen der Fall ist. Aufgrund dieses zusätzlichen Aufwandes, nämlich die Tätigkeit an der Betriebsstätte, dort hinzufahren, ist auch zu sorgen, dass das ordentlich entlohnt wird. Noch dazu kommt, dass der § 3 des Kollektivvertrags für private Kinderbetreuungseinrichtungen wohl den Mindestlohn für Tageseltern regelt, die fremde Kinder zu Hause betreuen aber nicht regelt, was passiert, wenn eben wie in diesem Fall geschaffen, dass in einer ortsfremden Unterbringung Kinder betreut werden. Wir wollen auf jeden Fall, dass mit dieser Einführung der betrieblichen Tageseltern eine weitere Verschlechterung von Bezahlung und Arbeitsbedingungen verhindert wird. Deswegen haben wir hier einen Resolutionsantrag ausgearbeitet. Es ist so, dass die näheren Bestimmungen per Verordnung der Landesregierung erlassen werden sollen. Wir bitten in dieser Verordnung insbesondere darauf Rücksicht zu nehmen, dass diese Bedingungen eingehalten werden, dass es eben zu keiner Schlechterstellung, dass es zu keinem weiteren Lohndumping kommt und dass es auch hinsichtlich Aus- und Weiterbildung der Tageseltern und hinsichtlich der Ausstattung zu keinen Verschlechterungen kommt. Daher bringe ich folgenden Resolutionsantrag ein (*liest:*)

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, die NÖ Tagesmütter/-väter-Verordnung so auszugestalten, dass*

- 1. eine fixe Anstellung mit fixer Stundenzahl und einer Mindestbezahlung, die sich nicht nach der Anzahl der Kinder richtet, gegeben sein muss. Es soll festgehalten werden, dass § 3 des Kollektivvertrags für private Kinderbetreuungseinrichtungen grundsätzlich anwendbar ist, jedoch eine Mindestbezahlung nach § 4 des Kollektivvertrags für private Kinderbetreuungseinrichtungen vorzusehen ist.*

2. es zu keiner Schlechterstellung hinsichtlich Aus- und Weiterbildung der Tageseltern und der Ausstattung für die Kinder gegenüber der Betreuung zu Hause kommt.“

Das bitte ich zu unterstützen und jedenfalls bei der Ausformulierung der Tageseltern zu berücksichtigen. Ansonsten finden wir das für eine gute Sache, eine neue Möglichkeit wie Kinder betreut werden können. Wir sind immer gerne bereit so etwas zu unterstützen, wenn hier neue Möglichkeiten geschaffen werden und werden das auch in diesem Fall tun. Herzlichen Dank.

*(Beifall bei den GRÜNEN.)*

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Vesna Schuster von der FPÖ das Wort.

**Abg. Vesna Schuster (FPÖ):** Frau Präsidentin! Geschätze Frau Landesrätin! Hohes Haus! In Niederösterreich gab es 2019 ca. 520 Tagesmütter und Tagesväter, die ca. 2.600 Kinder betreuen. Bis jetzt durften Tagesmütter und Tagesväter die Betreuung von Kindern nur in den eigenen Räumlichkeiten durchführen. Es war ihnen nicht erlaubt die Kinder außerhalb zu betreuen, was natürlich der heutigen Lebens- und Arbeitswelt überhaupt nicht angepasst ist. Dies wird nun geändert. Durch die Schaffung von betrieblichen Tagesmüttern und Tagesvätern wird eine deutliche Verbesserung und eine Vereinbarkeit von Beruf und Familie geschaffen. Endlich. Es wird nun möglich sein, Kinder von Mitarbeitern auch am Standort des jeweiligen Betriebes zu betreuen. Eine enorme Erleichterung und Verbesserung für arbeitende Mütter und Väter. Eine weitere Änderung betrifft die Sprachförderung und Sprachstandfeststellung in Tagesbetreuungs-einrichtungen. Hier wird jetzt die Förderung der Sprache Deutsch konkretisiert und festgelegt, dass Kinder ab dem Alter von drei Jahren bei mangelnden Deutschkenntnissen eine Sprachförderung erhalten müssen. Für jedes Kind ist im Jahr, indem es die Betreuungseinrichtung das erste Mal besucht, frühestens aber mit drei Jahren, eine Sprachstandfeststellung vorzunehmen und je nach Sprachstand wird dann entschieden, ob eine Sprachförderung vorgenommen werden muss oder nicht. Die letzte Sprachstandfeststellung ist vor dem Schuleintritt vorzunehmen. Diese Änderung begrüßen wir Freiheitliche sehr und werden natürlich unsere Zustimmung geben. *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Kathrin Schindele von der SPÖ das Wort.

**Abg. Schindele (SPÖ):** Danke fürs Desinfizieren muss ich gleich sagen. Sehr geehrte Frau Präsidentin! Frau Landesrätin! Hoher Landtag! Ein vorhandenes und gut ausgebautes Angebot an Kinderbetreuung ist die Voraussetzung dafür, dass Eltern ihrer Arbeit nachgehen können. Gerade

für die unter Dreijährigen gibt es hier in Niederösterreich großen Aufholbedarf. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist uns sehr wichtig. Deswegen haben wir immer und werden wir auch immer den Ausbau von institutionellen Kinderbetreuungseinrichtungen auch für Kleinstkinder, die für alle Familien im gleichen Ausmaß zugänglich und leistbar sind, fordern und fördern. Zum vorliegenden Antrag: Die Tätigkeit einer Tagesmutter, eines Tagesvaters, wie wir schon gehört haben, war bis jetzt immer als Betreuung von Kindern in der eigenen Wohnung und im eigenen Haus definiert. Als Verfechter von institutionellen Betreuungseinrichtungen und weil wir nach unten Nivellierungen die bestehenden Bestimmungen zu Kinderbetreuungseinrichtungen im Hinblick auf Ausbildung der Betreuungspersonen auf Ausstattung der Räumlichkeiten, auf soziale Absicherung der Tagesmütter/Tagesväter befürchten, sehen wir den Einsatz von Tagesmüttern bzw. Tagesvätern in Betrieben daher nur als Ergänzung, die genauer definiert werden muss, da wir hier mögliche Dumpingkonkurrenz zu bestehenden Einrichtungen verhindern möchten. *(Beifall bei der SPÖ.)* Aus diesem Grund möchte ich auch einen Antrag auf getrennte Abstimmung einbringen *(liest:)* „Antrag der Abgeordneten Schindeler u. a. auf getrennte Abstimmung zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Kinderbetreuungsgesetzes 1996, Ltg.-1347.“ Die Ziffer 1, das ist § 1 Abs. 2 Z.1 des beiliegenden Gesetzesentwurfes betreffend Änderung des NÖ Kinderbetreuungsgesetzes 1996 möge getrennt abgestimmt werden. Den restlichen Ziffern des Antrages bzgl. Änderung des Kinderbetreuungsgesetzes werden wir die Zustimmung geben, da die Neuregelung über Sprachstandsfeststellungen, Sprachförderungen und allfälligen Sprachförderbedarf aus bildungspolitischer Sicht nur zu begrüßen sind. Hervorheben möchte ich hier auch noch zum Schluss meiner Rede, dass Schulen die Möglichkeit eingeräumt wird im Bedarfsfall Daten zur Sprachstandsfeststellung bzw. zur erfolgten Sprachförderung anzufordern nur Vorteile für das jeweilige Kind bringt und mir deswegen sehr positiv aufgefallen ist. Aus der Praxis weiß ich nämlich, dass Kinder von dieser lückenlosen Förderung nur profitieren, keine Zeit verloren geht und das kann nur in unser aller Sinne sein. Danke. *(Beifall bei der SPÖ.)*

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Doris Schmidl von der ÖVP das Wort.

**Abg. Schmidl (ÖVP):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Landesrätin! Hohes Haus! Für mich sind Tagesmütter oder Tagesväter jene Betreuungsform, die einer Familie vor allem in den ersten Lebensjahren am nächsten kommt. Sie sind dem Alltag der Familie angepasst und für jedes Kind individuell. Die Angebote sind von einigen Stunden pro Tag, einigen Stunden pro Woche oder täglich möglich. Dass dieses Angebot nicht nur in den eigenen Wohnräumlichkeiten zur Verfügung steht, freut mich besonders. Es ist an einem fremden Standort möglich, z. B. in kleineren Betrieben, wo nur wenige Mitarbeiter sind und die sehr dankbar sind, wenn Kinderbetreuung



stattfinden kann. In Niederösterreich gibt es momentan ca. 2.000 Kinder, die von Tageseltern betreut werden. Neu ist in diesem Gesetz, dass pro Tagesmutter oder Tagesvater max. 15 Kinder betreut werden dürfen, aber nur vier zur gleichen Zeit. Zur Förderung der sprachlichen Entwicklung ist eine Unterstützung ab dem dritten Lebensjahr notwendig oder vorgesehen. Ich freue mich wirklich über die Aufwertung der Tagesmutter oder des Tagesvaters. Ich muss sagen, dieser Beruf ist Berufung. Ich schätze jede Frau, jeden Mann, der dieses mit Freuden macht. Ich sage „Danke“ für diese Chance. Ich wünsche mir auch eine große Wertschätzung für diese Berufsgruppe und bitte Sie um Ihre Zustimmung. Vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Die Rednerliste ist erschöpft. Die Berichterstatterin hat das Schlusswort. Sie verzichtet darauf. Wir kommen daher zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1347, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Kinderbetreuungsgesetzes 1996. Ich darf Sie um Ihre Aufmerksamkeit ersuchen, denn dazu liegt uns ein Antrag auf getrennte Abstimmung der Abgeordneten Schindele, Hundsmüller, Samwald und Schmidt vor betreffend die Ziffer 1 dieser Vorlage. Ich ersuche also jene Damen und Herren, die zum Antrag des Bildungs-Ausschusses Zustimmung erteilen möchten, sich vom Platz zu erheben. Zur Ziffer 1. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Bildungs-Ausschusses:)* Dieser Antrag findet die Zustimmung der NEOS, der FPÖ, des fraktionslosen Abgeordneten, der ÖVP und der GRÜNEN und ist somit mit Mehrheit angenommen. Und jetzt stimmen wir über den Rest der Vorlage des Bildungs-Ausschusses ab und ich ersuche jene Damen und Herren, die diesem Antrag ihre Zustimmung erteilen wollen, um ein Zeichen der Zustimmung. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Bildungs-Ausschusses:)* Ich sehe die einstimmige Annahme dieses Antrages. Zudem liegt uns ein Resolutionsantrag der Abgeordneten Mag. Ecker, Dr. Helga Krismer-Huber und Mag. Moser vor betreffend eine sozialverträgliche Ausgestaltung der Verordnung für betriebliche Tageseltern. Wer diesem Resolutionsantrag die Zustimmung erteilen möchte, den ersuche ich um ein Zeichen der Zustimmung. *(Nach Abstimmung:)* Dieser Antrag findet die Zustimmung der NEOS, der SPÖ und der GRÜNEN. Das ist die Minderheit und daher ist dieser Antrag abgelehnt.

Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-1317, Antrag der Abgeordneten Handler u.a. betreffend umfassende Landesverteidigung als Bestandteil der Allgemeinbildung. Ich ersuche Frau Abgeordnete Schuster die Verhandlungen einzuleiten.

**Berichterstatterin Abg. Vesna Schuster (FPÖ):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Ich berichte zur Ltg.-1317, Antrag des Bildungs-Ausschusses über den Antrag der Abgeordneten Handler, Landbauer, MA u.a. betreffend umfassende Landesverteidigung als Bestandteil der

Allgemeinbildung. Die Bundesministerin für Landesverteidigung, Klaudia Tanner, betonte am Nationalfeiertag bei ihrer Ansprache (*liest:*) *„Landesverteidigung endet nicht am Kasernenzaun, denn dort beginnt sie. Sie muss in Schulen, in Unternehmen und sogar in Familien stattfinden, um ein Bewusstsein zu schaffen.“* Die Aufgabe der geistigen Landesverteidigung besteht in der Vermittlung demokratischer Werterhaltungen und Erschaffung eines umfassenden Bewusstseins für demokratische Freiheiten und die in der Bundesverfassung verankerten Bürger- und Menschenrechte im Rahmen der politischen Bildung. Im Grundsatzterlass Unterrichtsprinzip *„Politische Bildung“* aus dem Jahr 2015 kommt die geistige Landesverteidigung als Teil der umfassenden Landesverteidigung aber nicht detailliert vor, sondern verweist auf das Unterrichtsprinzip *„Politische Bildung“* aus dem Jahre 1978. Die geistige Landesverteidigung ermöglicht das Erkennen, Verstehen und Bewerten von verschiedensten Gefahren und fördert das Verantwortungsbewusstsein. Diese Vermittlung muss bereits im Kindes- und Jugendalter gelehrt werden, um ein Verständnis für existenzielle und globale Gefahren zu erhalten. Die derzeitige Ausnahmesituation in der Corona-Krise zeigt, wie wichtig die Wissensvermittlung von möglichen Gefahren im Bereich der Schulbildung, bei der Ausbildung von Wehrpflichtigen ist. Es ist ein Gebot der Stunde dieses Projekt voranzutreiben, um die Lehr- und Unterrichtsinhalte im Bereich der Lehrpläne *„Politische Bildung“* und in der Ausbildung von Grundwehr- und Zivildienern dementsprechend abzuändern. Ich komme daher zum Antragstext (*liest:*)

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

- 1. Der NÖ Landtag spricht sich im Sinne der Antragsbegründung für die vertiefende Aufnahme der Sicherheitspolitik und der umfassenden Landesverteidigung im Rahmen des Unterrichtsfachs Politische Bildung in der Schulbildung und bei der Ausbildung von Wehrpflichtigen aus.*
- 2. Die Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung aufgefordert, an die Bundesregierung heranzutreten und sich bei dieser für die notwendige Änderung der Lehrpläne für Politische Bildung in der Schulbildung und bei der Ausbildung von Wehrpflichtigen einzusetzen.“*

Ich bitte um Einleitung der Debatte und anschließende Abstimmung.

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Ich bedanke mich für die Berichterstattung und darf die Debatte eröffnen. Als erster Redner zum Wort gelangt der Herr Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber von den NEOS.

**Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Lehrpläne sind kein Wunschkonzert für einzelne Interessen. Lehrpläne sind jetzt schon überfrachtet. Jeder hat noch Vorschläge, was noch rein soll. Föderalismus z. B. Es gibt auch Vorschläge, was raus soll. Aber zum eigentlichen Thema „*Umfassende Landesverteidigung*“, kurz „*ULV*“, ist militärische, geistige, zivile und wirtschaftliche Landesverteidigung. Alle vier sollen dazu beitragen krisen- und kriegsbedingte Störungen zu bewältigen. Dass es hier in Teilbereichen Nachholbedarf gibt, zeigt uns gerade die Corona-Krise. Wie es nicht funktioniert, hat auch die stümperhafte Zusammenarbeit zwischen dem Innenministerium und der Justiz im Vorfeld des Terroranschlags von Wien gezeigt. So wird es weitergehen. Mit und ohne „*ULV*“ in den Lehrplänen. Weil das Problem nämlich ganz wo anders liegt. Die Bedrohung ist nicht das Nachbarland, dessen Armee bei uns einmarschiert. Auch nicht das Virus, das angeblich mit dem Auto kommt. Wir haben es heute mit internationalen, mit globalen Bedrohungsbildern zu tun auf die auch mit entsprechend großem Prügel geantwortet werden muss. (*Abg. Ing. Mag. Teufel: Klimawandel.*) Man wird das Krokodil nicht mit dem Luftdruckgewehr verjagen. Man wird Terrorismus nicht das Handwerk legen, wenn man Hinweise auf ihre Pläne ignoriert und man wird Cyberkriminalität nicht unterbinden können, wenn man nicht einmal eine Einkaufsplattform programmieren kann. Der große Prügel, meine Damen und Herren, liegt nicht in Niederösterreich, der liegt nicht in Österreich, sondern der liegt in der EU. Dieser Prügel muss endlich im Rahmen einer gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik in die Hände der EU kommen, und zwar mit vollem und ernst gemeintem Engagement unserer Regierung, die sich endlich mit gleichgesinnten Kräften in der EU für dieses Zukunftsmodell stark machen sollte. Das, meine Damen und Herren, gehört in die Lehrpläne. Das Erfolgsmodell EU, das sich eben nicht darin erschöpft möglichst viel Geld in die niederösterreichische Landwirtschaft zu pumpen. Und auch die berechtigte Kritik an dem, was in der EU nicht funktioniert, gehört dort hin, damit unsere Schulen kritisch denkende, problem- und lösungsorientierte weltoffene Absolventen hervorbringen. Was also wirklich fehlt, ist das Fach „*Politische Bildung*“. Die Einführung dieses Fachs hat übrigens gestern das Schülerparlament, der LSV NÖ, in einer Videositzung beschlossen. Wären die Vertreter der anderen Parteien erschienen oder länger in der Videokonferenz geblieben, hätten Sie das auch miterlebt. Aber das Interesse ist offenbar nicht groß genug. Auch unser Antrag heute, die Anliegen der Schüler ernst zu nehmen, ist natürlich von der offenbar schul- und bildungsuninteressierten ÖVP abgelehnt worden. Sie brauchen das, meine Herren von der ÖVP, übrigens ihren Schülervetretern nicht zu kommunizieren. Das machen schon wir. Wir werden diesem Antrag die Zustimmung verweigern. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. (*Beifall bei den NEOS.*)

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Georg Ecker von den GRÜNEN das Wort.

**Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Frau Landesrätin! Werte Kolleginnen und Kollegen! Ich glaube, es gibt sehr viele drängende Probleme in den Schulen. Wir haben schon einige Male heuer über diese diskutiert. Was hier als Antrag vorliegt, zählt meiner Ansicht nach nicht dazu. Die Lehrpläne, es wurde schon gesagt, sind mit sehr vielen Dingen überfrachtet, die dort nicht unbedingt Platz finden sollten. Dabei stellen sich auf der anderen Seite viele Fragen: Was fehlt? Wo ist die fixe Verankerung „*Politischer Bildung*“? Gestern im SiP wurde es beschlossen. Aber auch hier im Landtag haben wir schon einen Beschluss in diese Richtung gefasst, dass das endlich verankert wird. Natürlich, werte Kolleginnen und Kollegen von der FPÖ, werden in der „*Politischen Bildung*“ demokratische Werthaltungen vermittelt. Dazu brauche ich hier keinen Antrag. Weitere Fragen: Wo ist ein allgemeiner Ethikunterricht, der für alle gilt? Wo ist die Verankerung von Klimapolitik, von der Klimakrise, die unser Überleben bedroht? Wer die Anträge des SchülerInnenparlaments gestern ein bisschen verfolgt hat, weiß ungefähr, hat ein Gefühl dafür, welche Themen gerade brennend sind. Digitalisierung, der Berufseinstieg, die Berufsorientierung, Politische Bildung, wurde schon gesagt, war ein Thema, mehr individuelle Förderung, der Umweltschutz. Das sind Themen, die die SchülerInnen interessieren. Das sind Themen, wo man sich darüber unterhalten sollte die Lehrpläne noch zu verstärken. Die Landesverteidigung sehe ich nicht als einen Punkt an, der hier verstärkt Niederschlag finden sollte. Dass so ein Antrag von der FPÖ kommt, verwundert mich nicht. Dass aber die ÖVP hier mitgeht und die Prioritäten nicht bei den Punkten sieht, die ich gerade genannt habe, ist ein Armutszeugnis. Wir werden diesen Antrag natürlich ablehnen. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Jürgen Handler von der FPÖ das Wort.

**Abg. Handler (FPÖ):** Sehr geschätzte Frau Präsidentin! Frau Landesrätin! Hoher Landtag! Zum Punkt umfassende Landesverteidigung als Bestandteil der Allgemeinbildung: Die umfassende Landesverteidigung wurde als Verteidigungsgrundlage der österreichischen Neutralität im Jahr 1975 in Abs. 2 des Art. 9a des Bundesverfassungsgesetzes beschlossen. Schon damals hat man sich Gedanken gemacht: Wie schütze ich die österreichische Bevölkerung, unsere Grenzen und bewahre die Neutralität in Österreich? In dieser umfassenden Landesverteidigung wurden vier Grundsäulen verankert. Zu diesen vier Grundsäulen, zu diesem Prinzip, hat sich bis heute nichts verändert. Damals wurde schon weit gedacht. Das sollte auch so beibehalten werden. Wir haben zum einen die geistige Landesverteidigung. Im Zuge der geistigen Landesverteidigung ist das Bewusstsein in der Bevölkerung für die Notwendigkeit der Verteidigung der liberalen und demokratischen Werte Österreichs zu bilden. Sowie bei der zivilen Landesverteidigung ist der gesamte Zivilschutz, und auch die innere Sicherheit fällt da hinein, sowie bei der wirtschaftlichen

Landesverteidigung die Anlagen von Energievorräten, Bevorratung von Lebensmitteln, aber auch alle Maßnahmen, dass man in Krisenzeiten innerpolitisch oder national weiterarbeiten kann. Zum Schluss: die militärische Landesverteidigung. Die gilt zum Schutz der Landesgrenzen von außen und deren Aufgabe ist im Wehrgesetz geregelt. Wenn man diese vier Säulen nimmt und zum Beginn der Corona-Pandemie zurückblickt, möchte ich hier ein paar Punkte ansprechen. Dass z. B. bei der militärischen Landesverteidigung im Jahre 2013 die Sanitätsstruktur samt ihren Milizanteilen zerschlagen wurde und gerade am Beginn der Krise hätte ich damals die ganzen Krankenhäuser, Gesundheitseinrichtungen usw. entlasten können, wenn diese Feldambulanzen noch einsatzfähig wären. Aber das Ganze ist schon vor sieben Jahren aufgelöst worden. In diesem Bereich ist auch beim Militär nicht nachgerüstet worden. Da besteht dringender Handlungsbedarf. Auch bei der zivilen Landesverteidigung ist es im Bereich der Schutzausrüstung – ich spreche einmal vom Gesundheitspersonal, aber auch bei der Exekutive usw. – hat man einen Bedarf gehabt, dass man nicht die notwendigen Kapazitäten gehabt hat, dass man am Beginn dieser Krise alle ausstatten konnte. Das leitet mich gleich weiter zur wirtschaftlichen Landesverteidigung. Man braucht auch, glaube ich, in Österreich alle notwendigen Mittel, dass man die Schutzausrüstungen, gerade im Falle so einer Pandemie, oder auch die notwendigen Medikamente usw., auch in Österreich produzieren kann und nicht an das Ausland angewiesen ist und hier eine globale Abhängigkeit hat, sondern man sollte auch in diesem Bereich auf Eigenproduktion setzen. Wenn man aktuelle Umfragen ansieht, können immer weniger Menschen mit dem Begriff „Landesverteidigung“ etwas anfangen. Wie vorher schon erwähnt, gehört zur Landesverteidigung nicht nur die militärische Landesverteidigung, sondern auch die geistige, zivile und wirtschaftliche Landesverteidigung. Deswegen wollen wir auch im Bildungsbereich dementsprechend ansetzen. Besonders die geistige Landesverteidigung sollte dabei im Bereich der „Politischen Bildung“ einen bedeutenden Stellenwert erhalten. Hier soll ein klares Verständnis für Schüler im Bereich der Sicherheitspolitik, der Sicherheitsvorsorge und der umfassenden Landesverteidigung im Dienst der Erhaltung der demokratischen Freiheiten, der Verfassungs- und Rechtsordnung, der Unabhängigkeit und Neutralität sowie der Einheit des Bundesgebietes der Republik Österreich. Im Jahre 1978 wurde „Politische Bildung“ als Unterrichtsprinzip für alle Schulformen und Schulstufen und Gegenstände verankert, aber im Grundsatzterlass Unterrichtsprinzip „Politische Bildung“ aus dem Jahr 2015 kommt vor allem die geistige Landesverteidigung als Teil der umfassenden Landesverteidigung nicht detailliert vor, sondern verweist auf das Unterrichtsprinzip „Politische Bildung“ aus dem Jahre 1978 und wird im Bildungsbereich dementsprechend vernachlässigt. Deswegen wurde auch im Jahre 2018 ein Projektauftrag zwischen dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung und dem Bundesministerium für Landesverteidigung, der die Einrichtung von gemeinsamen Formaten

im Bereich der „ULV“ in der Fortbildung von Lehrpersonen und Lehroffizieren abstimmen soll, gegründet. Dieses Projekt wird aber seit geraumer Zeit leider nicht vorangetrieben und weiterverfolgt. Gerade die jetzige Ausnahmesituation der Corona-Pandemie zeigt wie wichtig die Wissensvermittlung von möglichen Gefahren im Bereich der Schulbildung und ebenfalls bei der Ausbildung von Wehrpflichtigen ist. Hier betrifft es nicht nur Pandemien oder Epidemien usw., man braucht nur zurückblicken, Anfang November der grausame Terrorangriff, der in Wien passiert ist. Oder auch die Cyberattacken auf das Außenministerium im heurigen Jahr oder auch mögliche Blackout-Gefahr, wo immer mehr Experten warnen, sieht man, dass hier eine Ausbildung oder eine Fortbildung in diesem Bereich auch schon im Bereich der Schule notwendig ist, um auf diese Gefahren hinzuweisen. Diese Wissensvermittlung ist leider in den vergangenen Jahren immer als Stiefkind behandelt worden. Deswegen ist die Zusammenarbeit von Vertretern der Bereiche Bildung, Wirtschaft, Exekutive, Landesverteidigung und auch der Blaulicht- und Rettungsorganisationen sowie des Zivilschutzverbandes wichtig, um eine vertiefende Wissensweitergabe im Bereich der „ULV“ in enger Abstimmung mit dem Lehrpersonal an die Schulen weiterzugeben. Das Ganze hat auch einen Synergieeffekt. Mit der Wissensbildung und Wissensweitergabe kann man jungen Menschen die Wichtigkeit unserer vielfältigen freiwilligen Organisationen näherbringen und dafür begeistern, dass sie sich auch in Zukunft in diesem Bereich engagieren, denn Niederösterreich und Österreich ist ein Land der freiwilligen Organisationen, wo sich fast 50 % der Bevölkerung in solchen Organisationen wiederfinden. Unsere Aufgabe sollte es auch sein, diese zu stützen, zu unterstützen und auch in Zukunft alles Notwendige zu unternehmen, dass wir hier genügend freiwillige Menschen haben, die sich dort organisieren. Deswegen haben wir auch den Antrag eingebracht, dass wir an die Bundesregierung herantreten, um die notwendigen Änderungen der Lehrpläne für „Politische Bildung“ und auch bei der Ausbildung von Wehrpflichtigen dementsprechend abzuändern. Es ist auch unsere politische Aufgabe die Notwendigkeit und Bedeutung der umfassenden Landesverteidigung als Bundesverfassungsgesetz der Bevölkerung wieder näherzubringen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Elvira Schmidt von der SPÖ das Wort.

**Abg. Schmidt (SPÖ):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Frau Landesrätin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ganz kurz und bündig: Unterrichtsprinzip „Politische Bildung“, Grundsatzterlass 1978 erweitert und der Gesellschaft angepasst im Jahre 2015. Was heißt das? Schaut man auf die Homepage des Bildungsministeriums, dann wird man dort feststellen, dass der Herr Minister Faßmann dieses Unterrichtsprinzip ganz toll aufgelistet hat *(Abg. Mag. Schneeberger: Das glaub ich eh, dass euch das gefällt, wenn die SPÖ drauf steht hinten. –*

*Heiterkeit bei Abg. Hundsmüller.)* – das hat er erweitert mit dem – Spaß beiseite. Es ist wirklich eine gute konkrete Auflistung und eines muss man wirklich sagen: Dieses Prinzip der „*Politischen Bildung*“ und dieses Unterrichtsprinzip ist im Rahmenlehrplan, der für die „*Politische Bildung*“ vorgesehen ist, eindeutig niedergeschrieben. Deshalb sind wir von der SPÖ der Meinung, wir werden diesem Antrag nicht zustimmen. Ich möchte natürlich mit den Worten unserer Kollegin Klaudia Tanner schließen (*liest:*) *Die Landesverteidigung endet nicht am Kasernenzaun, denn dort beginnt sie.*“ Sie endet aber auch nicht am Schultor, denn die Schulen schaffen es schon seit 1978 Bewusstsein im Bereich der Landesverteidigung im Unterrichtsfach „*Politische Bildung*“ und in diesem Sinne sind wir der Meinung, im Rahmenlehrplan ist es enthalten. Daher ist dieser Antrag nicht notwendig. (*Beifall bei der SPÖ.*)

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Gerhard Schödinger von der ÖVP das Wort.

**Abg. Schödinger (ÖVP):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Frau Landesrätin! Werte Kolleginnen und Kollegen des NÖ Landtags! Vorab einmal: Die ÖVP war sehr wohl anwesend im Jugendparlament (*Abg. Schmidt: Die SPÖ auch.*) Ich will das nur richtig stellen, weil es einfach nicht stimmt, was von den NEOS hier gesagt wurde. (*Unruhe bei Abg. Hofer-Gruber.*) Ja, aber wir wurden kritisiert dafür. Umfassende Landesverteidigung als Bestandteil der Allgemeinbildung. Der Begriff „*Umfassende Landesverteidigung*“ ist eigentlich fast jedem unserer Bürger nicht nur ein Begriff, sondern wir wissen auch, was es damit auf sich hat. Dem Satz unserer Verteidigungsministerin vom Staatsfeiertag (*liest:*) *„Landesverteidigung endet nicht am Kasernenzaun, denn dort beginnt sie. Sie muss in Schulen, in Unternehmen und sogar in Familien stattfinden, um Bewusstsein zu schaffen“* kann ich nur zustimmen. Dass die umfassende Landesverteidigung kein Lippenbekenntnis ist, hat eindeutig die Volksbefragung über die allgemeine Wehrpflicht gezeigt. Wir wollen uns gegen Bedrohungen verschiedenster Art zur Wehr setzen können, die heute zuallererst Cyberangriffe sind. Wir brauchen das Bundesheer im Katastrophenfall. Wir brauchen auch Soldaten und Soldatinnen zur Objektsicherung und vieles mehr. Aber das Wichtigste ist: Hinter jedem Soldaten, hinter jeder Soldatin steht die Bevölkerung unseres Landes. Die Wissensvermittlung im Zusammenhang mit der Landesverteidigung ist hier unter anderem die Aufgabe der Schulbildung. Dieser Antrag der FPÖ unterstreicht eigentlich nur, was in den Schulen an Lehrstoff vermittelt wird. „*Politische Bildung*“ soll das Verhältnis der Schülerinnen und Schüler für die Aufgaben der Sicherheitspolitik, Sicherheitsvorsorge und umfassenden Landesverteidigung im Dienst der Erhaltung der demokratischen Freiheiten, der Verfassungs- und Rechtsordnung, der Unabhängigkeit und Neutralität sowie der Einheit des Bundesgebietes der Republik Österreich ebenso wie für die Bedeutung einer gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik im Rahmen der

EU als Beitrag zu einer umfassenden aktiven Friedenspolitik wecken. Das ist die Abbildung der geistigen Landesverteidigung innerhalb des Faches „*Politische Bildung*“. Ein wesentlicher Punkt in der geistigen Landesverteidigung ist das Bekenntnis zur Demokratie, zum Rechtsstaat, zu den Menschenrechten, zur Mitgliedschaft in der EU und zur Erziehung mündiger Bürger und Bürgerinnen in diesem Land. Bildungspolitische Vorgaben lösen auch den Wunsch in unserer Bevölkerung aus, dieses System, dem voran die Möglichkeit nach einem selbstbestimmten Leben steht, auch zu verteidigen. Aus diesem Grund stimmen wir dem Antrag zu. *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Die Rednerliste ist erschöpft. Die Berichterstatterin hat das Schlusswort. Sie verzichtet darauf. Wir kommen daher zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1317, Antrag der Abgeordneten Handler u.a. betreffend umfassende Landesverteidigung als Bestandteil der Allgemeinbildung. Wer für den Antrag des Bildungs-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Bildungs-Ausschusses:)* Das ist mit den Stimmen der FPÖ, des fraktionslosen Abgeordneten, der ÖVP die Mehrheit. Somit ist dieser Antrag mit Mehrheit angenommen.

Wir kommen nun zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-1348, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Mag. Samwald u.a. betreffend Änderung des NÖ Raumordnungsgesetzes 2014. Ich ersuche den Herrn Abgeordneten Windholz die Verhandlungen einzuleiten.

**Berichterstatter Windholz, MSc (SPÖ):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Frau Landesrätin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich berichte zur Ltg.-1348, ein Antrag der Abgeordneten Samwald, Hundsmüller u.a. betreffend neue Widmungsart Grünland – Thermische Kraftwerke im NÖ Raumordnungsgesetzes 2014. In Niederösterreich ist die Errichtung von thermischen Kraftwerken im Unterschied zu den übrigen Bundesländern in allen Widmungsarten des Grünlands ohne widmungsrechtliche Einschränkung zulässig. Durch die beantragte Änderung des Raumordnungsgesetzes soll im Interesse der Gemeinden sowie deren Wohnbevölkerung sichergestellt werden, dass thermische Kraftwerke nur noch im Bauland bzw. im Grünland mit der entsprechenden Widmungsart errichtet werden dürfen. Ich komme daher zum Antrag des Bau-Ausschusses über den Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Samwald, Hundsmüller u.a. betreffend Änderung des NÖ Raumordnungsgesetzes 2014. *(liest:)*

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Der Antrag wird abgelehnt.“*



Sehr geehrte Frau Präsidentin, ich bitte um Einleitung der Debatte und anschließende Abstimmung.

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Ich bedanke mich für die Berichterstattung und darf die Debatte eröffnen. Zum Wort gelangt die Frau Abgeordnete Helga Krismer-Huber von den GRÜNEN.

**Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE):** Ich verzichte.

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Aha, die Frau Abgeordnete verzichtet auf ihre Wortmeldung. Somit kommt als nächster Redner der Herr Abgeordnete Jürgen Handler von der FPÖ zum Wort.

**Abg. Handler (FPÖ):** Sehr geschätzte Frau Präsidentin! Hoher Landtag! Zum Antrag betreffend neue Widmungsart Grünland – thermische Kraftwerke in Niederösterreich, Raumordnungsgesetz 2014. Wir haben erst im Oktober eine umfassende Novelle des NÖ Raumordnungsgesetzes beschlossen, bei der rund 200 Seiten an Stellungnahmen im Landtag auch eingelangt sind und diese auch analysiert und teilweise eingearbeitet wurden und hier auch einige Punkte damals auch nachgebessert worden sind. Wenn man das Gesetz genauer anschaut, es ist ein relativ umfangreiches Gesetz. Die Gemeinden arbeiten sehr viel mit der Raumordnung. Es ist, glaube ich, nicht das Gebot der Stunde, dass wir da bei jeder Sitzung eine Änderung vornimmt, sondern man sollte jetzt einmal diese Änderungen, die im Oktober vorgenommen worden sind, diese Probleme in naher Zukunft analysieren, einarbeiten und dann wieder mit einer größeren Novelle diese Raumordnung dementsprechend abändern, (*Abg. Weninger: Das ist überhaupt nicht bearbeitet worden.*) sollte es hier notwendig sein. Deswegen werden wir diesem Antrag nicht zustimmen. (*Beifall bei der FPÖ.*)

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Christian Samwald von der SPÖ das Wort.

**Abg. Mag. Samwald (SPÖ):** Geschätzte Frau Präsidentin! Werte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir haben letztens sehr intensiv über das NÖ Raumordnungsgesetz schon diskutiert, aber nichtsdestotrotz im Zuge einer solch großen Novelle poppen immer wieder Problemfelder auf. Eines haben wir hier aufgegriffen. Es betrifft die Errichtung von thermischen Kraftwerken. Ich habe es in meiner Rede in der vorigen Sitzung schon kurz erwähnt, nur es war keine Zeit mehr entsprechend einen Antrag einzubringen. Ich glaube dennoch, dass man darauf hinweisen muss: Niederösterreich ist das einzige Bundesland auf dem bei allen Widmungsarten Grünland ohne widmungsrechtliche Einschränkung diese Kraftwerke gebaut werden können. Es hat einen guten Grund, warum auch andere Bundesländer eine solche

Regelung haben, denn die Emissionsbelastung ist durchaus gegeben. Lärm, Feinstaub, Geruch beschäftigen auch die Wohnbevölkerung. Nichtsdestotrotz wird den Gemeinden somit ein Steuerungselement genommen, um hier auch entsprechend Regeln eingreifen zu können. Auch wenn der Antrag heute wahrscheinlich keine Mehrheit finden wird, darf ich anregen - und wie ich immer sage: „*Aufgeschoben ist nicht aufgehoben.*“ – glaube ich, dass es ein wichtiger Punkt ist, den wir spätestens bei der nächsten Diskussion zur nächsten Novelle intensiv diskutieren sollten. Dankesehr. (*Beifall bei der SPÖ.*)

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Als nächster Rednerin erteile ich nun doch der Frau Abgeordneten Helga Krismer-Huber von den GRÜNEN auf Wunsch das Wort.

**Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE):** Werfet den ersten Stein, wer noch nie etwas übersehen hat. Sehr geehrte Frau Präsidentin! (*Abg. Weninger: Buuum! – Heiterkeit bei der SPÖ und ÖVP.*) Sehr geehrte Frau Präsidentin! Ich bin schon etwas verwundert, warum die ÖVP diesem Antrag der Sozialdemokratie nicht im Ausschuss die Zustimmung erteilt hat, weil es in der logischen Abfolge, wie das Raumordnungsgesetz in Niederösterreich in den letzten Jahren geändert wurde, eine konsistente Vorgehensweise des NÖ Landtag wäre. Wie allen hier bekannt ist, waren die GRÜNEN nicht sehr angetan als man begonnen hat hier eine sektorale Raumordnung zu machen im Bereich der Windkraftanlagen gefolgt von der Widmung Grünland Photovoltaik, aber wenn ich sozusagen hier die Anlagen erneuerbare Energien bestimmen möchte, dann muss ich das auch „*nolens volens*“ Grünland – thermische Kraftwerke machen. Daher werden wir diesen Negativantrag auch ablehnen. Danke. (*Beifall bei den GRÜNEN.*)

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Kurt Hackl von der ÖVP das Wort.

**Abg. Mag. Hackl (ÖVP):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Wir haben in diesem Landtag, wenn man dieses Jahr Revue passieren lässt, natürlich mit der Covid-19-Pandemie ein Thema gehabt, das uns unglaublich in Anspruch genommen hat: Die damit verbundene Wirtschaftskrise, die Gesundheitsmaßnahmen, die hier beschlossen werden haben müssen, haben uns gefesselt. Aber ein anderes Thema war sicher auch eines der wichtigsten Themen in diesem Landtag. Vielleicht nicht so prominent besetzt, aber durchaus sehr eingebunden. In zwei Sitzungen: Nämlich in der Juli-Sitzung, haben wir den ersten Pflock für diese neue Raumordnung eingeschlagen. Und in der Oktober-Sitzung haben wir sie finalisiert. Dazwischen war, glaube ich, ein unglaublich breiter Diskussionsprozess in Gange. Zwischen den Parteien im Auflageprozess, wo – und es wurde vom Kollegen Handler eigentlich perfekt erläutert – 200 Seiten Stellungnahme gekommen sind, und auch in diesem Prozess der Abstimmung, und

der Kollege Samwald wird mir recht geben, wurde auch dieses Thema schon diskutiert. Man hat die Vorteile, da gibt es auch Vorteile, da gebe ich dir durchaus recht, und die Nachteile abgewogen und hat schlussendlich, und es ist eine politische Entscheidung, entschieden, dass man diesen SPÖ-Antrag derzeit in der Raumordnung nicht beachtet. Weil wir schon zwei neue Widmungskategorien geschaffen haben. Weil wir hier mit dem großvolumigen Wohnbau, mit den verkehrsbeschränkten Betrieben hier schon Akzente gesetzt haben. Schlussendlich war das auch eine politischen Entscheidung und der Kollege Handler hat recht gehabt: Niederösterreich ist zwar ein dynamisches Land und die Raumordnung gehört immer evaluiert. Aber in zwei Monaten hat sich nicht so viel geändert. Ganz im Gegenteil: Die BürgermeisterInnen und Bürger müssen sich jetzt gerade mit dieser Raumordnung zurechtfinden, müssen sich einlesen. *(Abg. Weninger: Die sitzen den ganzen Tag daheim.)* Und dann können wir – Kollege Weninger, bist du ein Bürgermeister? *(Unruhe bei Abg. Weninger.)* Das ist wichtig auch, dass man, wenn man ein Gesetz beschließt auch Zeit gibt, das umzusetzen. Ich sage gar nicht, dass wir in einer nächsten Novelle dieses Thema nicht wieder diskutieren können, dass wir in einem offenen Prozess dafür aufgeschlossen sind. Jetzt wird es so sein, dass wir diese Raumordnungsnovelle, die im Oktober beschlossen worden ist, in dieser Form belassen. Deshalb werden wir dem Ausschuss-Antrag, der sich negativ ausspricht, zustimmen. Danke. *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort. Er verzichtet darauf. Wir kommen somit zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstand Ltg.-1348, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Mag. Samwald u.a. betreffend Änderung des NÖ Raumordnungsgesetzes 2014. Wer für den Antrag des Bau-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. Dieser Antrag lautet: Der Antrag wird abgelehnt. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Bau-Ausschusses:)* Ich sehe mit den Stimmen der FPÖ und der ÖVP die Mehrheit der Annahme dieser Ablehnung.

Zum nächsten Tagesordnungspunkt beabsichtige ich folgende Verhandlungsgegenstände wegen des sachlichen Zusammenhanges gemeinsam zu verhandeln: Debatte der Anfragebeantwortung von Frau Landesrätin Teschl-Hofmeister zu Ltg.-1274 betreffend Digitale Infrastruktur an niederösterreichische Pflichtschulen, Debatte der Anfrage der Anfragebeantwortung von Frau Landesrätin Teschl-Hofmeister zur Ltg.-1275 betreffend Förderung von SchülerInnen im Corona-Herbst 2020 sowie Debatte der Anfragebeantwortung von Frau Landesrätin Teschl-Hofmeister zur Ltg.-1276 betreffend Maßnahmen für reibungsloses Distance Learning in Niederösterreich. Die Abstimmung wird jedoch getrennt erfolgen. Wird gegen diese Vorgangsweise ein Einwand erhoben? Ich sehe, das ist nicht der Fall und darf die Debatte somit eröffnen. Als erste Rednerin zum Wort gemeldet, ist die Frau Abgeordnete Indra Collini von den NEOS.

**Abg. Mag. Collini (NEOS):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Frau Bildungslandesrätin! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Die Corona ist nicht nur eine Gesundheits- und Wirtschaftskrise, sie entwickelt sich auch zunehmend massiv zu einer Bildungskrise. Wir wissen, dass die Bildungsschere corona-bedingt weiter und weiter aufgeht und wir wissen, dass die Krise gerade jene Kinder ganz besonders hart trifft, die es aus unterschiedlichsten Gründen eh schon ganz besonders schwer haben. Die Corona-Krise wird daher für viele Kinder zur Chancen- und zur Zukunftskrise. Das ist auch der Grund, warum wir NEOS bei diesem Thema so konsequent dran bleiben, denn wir wollen kein Kind zurück lassen. Wir wollen echte Problemlösungen. Wir wollen PolitikerInnen „in charge“, die ihre Verantwortung auch nehmen und wir wollen von diesen auch vernünftige und zukunftsorientierte Antworten auf die drängendsten Fragen. Darum haben wir diese Debatte für eine mündliche Anfragebeantwortung durch Frau Bildungslandesrätin Hofmeister beantragt. Wir haben an die Frau Bildungslandesrätin im Oktober drei Anfragen gestellt: Eine zur digitalen Infrastruktur an den NÖ Pflichtschulen, die zweite zu den Förderungen von Schülerinnen und Schülern in Zeiten von Corona und der dritte Themenbereich war das Thema reibungsloses Distance Learning. Die Antworten, das muss man ganz klar hier ausschildern, lassen uns fassungslos zurück. Wir sehen nämlich weder Lösungen für die drängendsten corona-bedingten Probleme im Bildungsbereich geschweige denn Antworten auf zahlreiche essenzielle Fragen. Wir fragen uns langsam aber sicher, denn das sind nicht die ersten Antworten, die wir hier in dieser miserablen Qualität aus dem Bildungsressort bekommen: Nimmt unsere Bildungslandesrätin als Politikerin „in charge“ denn tatsächlich die Verantwortung, die sie für die Bildung der Kinder in diesem Land hat? Und: Will, darf oder können Sie unsere Fragen nicht beantworten? Wobei jede Variante für sich genommen erschreckend wäre. Sehr geehrte Frau Bildungslandesrätin Teschl-Hofmeister, Sie haben heute hier die Chance einige Dinge zu klären, uns umfassend zu informieren. Denn ich muss das auch sagen: Wir müssen Sie sonst künftig als nicht amtsführende Landesrätin bezeichnen. (*Abg. Mag. Schneeberger: Das ist eher ein Kompliment.*) Geben Sie uns bitte Antworten auf unsere Fragen, weil sie großteils mangelhaft oder gar nicht beantwortet wurden. (*Unruhe bei Abg. Dr. Michalitsch.*) Ich darf für Sie, werte ZuhörerInnen, aus unseren insgesamt fünf Fragen die wesentlichen herausgreifen, damit Sie sich ein Bild machen können: Frage 1: Wie viele Pflichtschulen verfügen in Niederösterreich über adäquate WLAN-Ausstattung? Bitte aufgeschlüsselt nach Schultyp und Standort. Frage 2: Wie viele digitale Endgeräte stehen den PädagogInnen an den Pflichtschulen zur dienstlichen Verwendung zur Verfügung? 3. Wie viele digitale Endgeräte stehen den SchülerInnen zur Verfügung? 4. Welche Pläne für den digitalen Ausbau betreffend Hard- und Software an den Pflichtschulen hat das Land Niederösterreich nach vorne hin? Ich darf die vorliegende kurze Prosa-Antwort für die geschätzte Zuhörerschaft zusammenfassen: Für die WLAN-Ausstattung sowie für die vorhandenen Endgeräte

ist die Frau Bildungslandesrätin nicht zuständig und sie kann daher keine Auskunft erteilen. Was die Endgeräte der SchülerInnen betrifft, wird auf eine andere Anfragebeantwortung verwiesen, wobei die darin angegebene Zahl weder mit jener aus anderen Antworten noch mit dem coronabedingten Budget noch mit den medial kommunizierten Zahlen übereinstimmt. Was die Pläne angeht: Es gibt keine, denn das macht alles der Bund mit dem 8-Punkte-Digitalisierungsplan. Resümee, das ich daraus für mich ziehe: Kompetenter Überblick über den eigenen Wirkungsbereich und proaktive Maßnahmenetzung gerade in Zeiten einer Krise, die sieht anders aus. Die anderen beiden Themenbereiche kann ich noch schneller abhandeln. Wir haben auch nach den Unterstützungs- und Fördermaßnahmen für die SchülerInnen gefragt, insbesondere für jene Kinder, die zusätzlichen Förderbedarf haben. Die Antwort war: Wir haben „SchoolFox“. Der 8-Punkte-Digitalisierungsplan und die „Summer School“ gehören dem Bund und sonst gibt es für unsere Kinder nichts. Auch die Antwort auf die dritte Frage rund um die Maßnahmen zum reibungslosen Distance Learning geht schnell. Das waren nämlich sechs Zeilen für vier Fragen mit fünf Unterfragen. Sie waren aus den selben Textbausteinen zusammengestellt wie die beiden anderen Antworten auch. Mit dabei war natürlich auch hier der 8-Punkte-Plan des Bundes. Dass laufend eine Erhebung für die digitalen Endgeräte stattfindet, die dann jederzeit bei Bedarf schnell an Schulen zur Verfügung gestellt werden, war da zu lesen. Wir wissen, in der Praxis war das so nicht der Fall. Unsere Frage zur entsprechenden Aus- und Weiterbildung der PädagogInnen wurde gar nicht erst beantwortet. Sehr geehrte Frau Bildungslandesrätin Teschl-Hofmeister, in meiner Welt sieht Verantwortung nehmen anders aus. Ich erwarte mir daher nicht nur Antworten. Ich appelliere vor allen Dingen an Sie: Machen Sie sich verantwortlich, weil die Chancen und die Zukunft der niederösterreichischen Kinder liegt in Ihren Händen. Aufgrund der mangelhaften Qualität der Antworten und der zahlreichen offengebliebenen Fragen beantworte ich die drei Anfragebeantwortungen nicht zur Kenntnis zu nehmen. Vielen Dank. *(Abg. Mag. Schneeberger zu Landesrätin Mag. Teschl-Hofmeister: Das ist ein Kompliment für dich. - Abg. Lobner: Da klatschen nicht einmal die eigenen Leute. - Beifall bei den NEOS.)*

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Georg Ecker von den GRÜNEN das Wort.

**Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Werte Kolleginnen und Kollegen! Ich melde mich deshalb zu Wort, gar nicht so sehr um inhaltlich darauf einzugehen. Ich glaube, wir haben viele Punkte ausreichend diskutiert. Ich kann nur eine Beobachtung meiner Vorrednerin durchaus bestätigen: Nämlich dass Anfragebeantwortungen schon einmal generell in diesem Haus sehr lasch gesehen werden. Es gibt einzelne Vertreterinnen und Vertreter der Landesregierung, die ganz brauchbare Antworten

auf unsere Anfragen liefern. Leider Frau Landesrätin, meiner Ansicht nach, das Bildungsressort zählt hier nicht dazu. Wenn man sich anschaut, ich habe mir meine Anfragen angeschaut, da waren einige dabei, da gibt es 16 Fragen. Als Antwort kommen ein paar Zeilen Fließtext. Da kann man sich schon vorstellen, wie wenig Information diese paar Zeilen angesichts der Fülle der Fragen enthalten. Ähnlich waren diese Beispiele auch von der Frau Kollegin von den NEOS. Wenn man sich Anfragebeantwortungen von anderen Landtagen, anderen Landesregierungen anschaut, auch im Nationalrat, ist zumindest eines Standard: Dass auf jede Frage eine Antwort gegeben wird. Das ist hier leider nicht Standard. Das ist hier in Niederösterreich nicht der Fall und da empfinde ich eigentlich als respektlos gegenüber dem Hohen Haus und als respektlos gegenüber uns als Abgeordnete. Vielen Dank. *(Beifall bei den GRÜNEN und den NEOS.)*

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Vesna Schuster von der FPÖ das Wort.

**Abg. Vesna Schuster (FPÖ):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Regierungsmitglieder! Geschätzte Abgeordnete! Mit der Beantwortung der drei Anfragen, um die es heute hier geht, kann man nur Folgendes machen: Sie in eine bestimmte Vorrichtung legen, auf die Spültaste drücken und nachwinken. Mehr ist sie nicht wert. Ich hätte auch gute Lust, bei allem Respekt Frau Bildungslandesrätin Teschl-Hofmeister, Sie zu fragen, was Sie eigentlich hauptberuflich machen? Denn wenn ich mir Ihre Beantwortungen durchlese, habe ich den Eindruck, dass Sie das eher als Hobby oder nein falsch, ein Hobby mag man ja, eher als lästige Nebenbeschäftigung betreiben. *(Beifall bei der FPÖ.)* Bei der Anfrage, in welcher es um die digitale Infrastruktur an Niederösterreichs Pflichtschulen geht, haben Sie zwölf Fragen mit sieben Sätzen „beantwortet“. In Wirklichkeit sind Sie in homöopathischen Dosen auf die Fragen eingegangen. *(Abg. Mag. Schneeberger: Ist eh gesund.)* Sie schreiben auch, dass Sie weder über die WLAN-Ausstattung in den Schulen noch über die vorhandenen Endgeräte Auskunft erteilen können, da dies in die Zuständigkeit der Schulerhalter fällt. In wessen Zuständigkeit das auch immer fallen mag, ich bin der Meinung, dass Sie als zuständige Landesrätin zumindest ein bisschen darüber Bescheid wissen sollten. Aber anscheinend besteht hier kein Interesse. Die Anfrage betreffend der Förderung von Schülern im Corona-Herbst 2020 beantworten Sie mit elf Sätzen. Es waren 14 Fragen. Hier wird kaum auf eine Frage eingegangen und wieder die Ausrede der Zuständigkeit - diesmal der Bund. Auch die dritte Anfrage bzgl. der Maßnahmen für reibungsloses Distance Learning in Niederösterreich lässt Sie vollkommen kalt. Neun Fragen werden mit vier Sätzen beantwortet. Mit Sätzen, die so viel aussagen wie warme Luft aus einem Haarfön. In jeder Beantwortung ist folgende Antwort von Ihnen zu lesen *(liest:)* „Wir nehmen ab dem Schuljahr 2021/22 am 8-Punkte-Digitalisierungsplan des Bundes teil.“ Vollkommen egal wie die Frage lautet:

Das ist immer die Antwort. Sie haben sechs Wochen Zeit ab Einlangen der Anfrage bis zur Beantwortung. Abgesehen davon, dass die Anfragebeantwortung immer fast am letzten Tag eintrifft, findet man nun auch keine Antworten in der Beantwortung mehr. Empfinden Sie es als lästig, wenn Ihnen Abgeordnete und Bildungssprecher Anfragen stellen? In Ihren Beantwortungen der drei NEOS-Anträge kann es sich nur um Ahnungslosigkeit handeln oder Sie kennen die Antworten, dürfen Sie uns aber nicht verraten, warum auch immer. Ein weiterer Grund fällt mir echt nicht ein. Wenn Sie nicht bereit sind oder keine Lust haben Anfragen Ernst zu nehmen, dann überlassen Sie diese Tätigkeit bitte jemandem, der es kann und will. Jemandem, der bereit ist und interessiert ist Verbesserungen voranzutreiben, mit Abgeordneten außerhalb der ÖVP zusammenzuarbeiten und in der Lage ist eine Frage ernst zu nehmen und diese auch kompetent zu beantworten. Wir nehmen die Anfragebeantwortungen nicht zur Kenntnis, da sie an Inkompetenz, Respektlosigkeit den Abgeordneten gegenüber und Desinteresse nicht zu übertreffen sind. *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Elvira Schmidt von der SPÖ das Wort.

**Abg. Schmidt (SPÖ):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Werte Kolleginnen und Kollegen! Es ist Tatsache, dass das Schulgebäude der Gemeinde gehört und dass die Gemeinde verantwortlich sein wird, das WLAN in jedem Schulgebäude zu machen. Das ist Tatsache. Es sitzen da sehr viele Bürgermeisterinnen und Bürgermeister herinnen und die müssen einfach tief ins „*Brieftaschl*“ greifen. Das wird ein Geld kosten. Das wird für die Zukunft von unseren Kindern sein, aber nichtsdestotrotz hat das nichts, Entschuldigung, dass ich das jetzt so sage, nichts mit der Landesrätin zu tun. Tatsache ist, dass das WLAN von den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern zur Verfügung gestellt wird. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP.)* Die Frau Kollegin Hinterholzer hat das letzte Mal, und das muss ich jetzt hier an dieser Stelle auch sagen, gesagt, es wären ausreichend Endgeräte für die Schulen da. Frau Kollegin, ich weiß nicht, woher Sie die Information haben, das stimmt einfach nicht. Es ist nämlich so, dass viele Schulen noch sehr viele Endgeräte brauchen. Wir wissen das. Wenn sie noch da wären, wäre es uns leichter. An dieser Stelle muss ich die Frau Landesrätin auch wieder loben - jetzt plaudere ich aus dem Nähkästchen – es hat zuerst geheißt, dass die digitalen Endgeräte am 23. Dezember abgeholt werden. Ich habe einen ganz engagierten Schulaufsichtsbeamten, den Kollegen Fürst, und er hat die Frau Landesrätin angerufen und hat gesagt: „*Du, wir würden die bis zum Schulschluss brauchen.*“ Und ohne viel „*Tamtam*“ hat sie es geschafft, dass das bis zum Schulschluss verlängert wird. In diesem Sinne möchte ich mich dafür bedanken, weil das einfach wichtig ist. Das ist wichtig für die Kinder. *(Beifall bei der ÖVP und Abg.)*

*Rosenmaier.*) Das ist wichtig für die Pädagogen, weil wir sind verantwortlich dafür, dass diese Endgeräte den Kindern so beigebracht werden, dass sie es auch umsetzen können. Wo ich nicht erfreut war, aber ich bin davon überzeugt, vielleicht haben Sie diese Information nicht und dafür sage ich es jetzt, dass zwei Tage später ein Brief gekommen ist, dass wir es am 24. März wieder abgeben müssen. In diesem Sinne bitte ich Sie an dieser Stelle für alle Schulen in Niederösterreich, es zu schaffen, dass die Endgeräte bis Jahresende zumindest an der Schule bleiben, weil nur dann können wir eine Schulqualität für die Kinder und im Sinne der Kinder sichern. (*Beifall bei der SPÖ.*) Die nächste Fragebeantwortung, wo Sie mit den Worten rechthaben: Die Sommerschule ist ein Projekt des Bundes. Das stimmt. Das ist ein Projekt des Bundes. Nur ich bin davon überzeugt, dass es nächstes Jahr zu wenig sein wird nur Deutsch zu fördern und dass diese Sommerschule ausgebaut gehört. Wir alle, und wenn wir schon von einem Miteinander sprechen, Frau Bildungslandesrätin, machen wir doch einen gemeinsamen Bildungsgipfel. Holen wir alle Bildungssprecherinnen und Bildungssprecher zusammen. Reden wir in Niederösterreich. Werden wir ein Vorzeigeland und schauen wir, dass wir den Kindern nächstes Jahr im Sommer ermöglichen, all jenes, was sie in diesem Jahr an Bildungsqualität versäumt haben, an Lerninhalten nachzuholen und das wird nicht nur in Deutsch nötig sein, sondern in allen Fächern. Vor allem die Maturaklassen und die Maturanten werden nächstes Jahr wirklich schwimmen. Die versäumen wirklich viel. Eine Schuld muss ich jetzt zuweisen und zwar an das Ministerium. Wenn ich jetzt da hineinschaue und ich höre schon wieder, es könnte sein, dass am Montag die Schule zu ist, dann wird mir schlecht. Es sind nächste Woche noch so viele Prüfungen, Tests angesetzt, aber da können wir im Land Niederösterreich nichts dafür und der Bund muss endlich klare Richtlinien haben und sagen „ja“ oder „nein“, weil weder die Pädagoginnen oder Pädagogen noch Sie als Landesrätin können sich darauf einstellen und keiner weiß, wie es am Montag weitergeht. Und am Samstag eine Pressekonferenz oder morgen am Abend eine Pressekonferenz zu machen, ist eindeutig zu spät! (*Abg. Mag. Scheele: A Frechheit! Bravo! – Beifall bei der SPÖ.*) Bei der Teilnahme an dem 8-Punkte-Digitalisierungsplan des Bundes, der geplant ist: Ja, wir nehmen in Niederösterreich teil und es ist für alle Kinder sehr, sehr wichtig, dass wir daran teilnehmen. Nur dieser Digitalisierungsplan gilt für die fünfte und sechste Schulstufe, nicht für die siebente und achte. Wir in Niederösterreich sollten eine Vorreiterrolle spielen und wir sollten schauen wie wir diese Kinder auch hineinholen und einen Plan dafür entwickeln, dass auch diese nächstes Jahr am Schulanfang die Möglichkeit haben digital versorgt zu sein und alle Endgeräte zu besitzen. „*Last but not least*“ möchte ich mich bei der Schulaufsicht, bei der Schulleitung und auch bei allen Pädagoginnen und Pädagogen für die Kreativität bedanken und für ihr Engagement. Ohne die wäre es nicht möglich gewesen überhaupt diese Schule in den letzten Wochen durchzuführen und durchzuplanen, denn es ist nicht einfach gleichzeitig



Präsenzunterricht anzubieten, in der Schule zu sein, aber auch Videokonferenzen zu machen. Ich hätte auch einen Wunsch an das Christkind. Die Zahlen, die gehen mir schon ab. Weil von den digitalen Endgeräten, die Zahlen, die erhoben worden sind, haben wir zweimal gemacht. Die können wir sagen und die müssten Sie auch wissen. Ich bitte Sie, vielleicht könnten Sie uns in diesem Sinne das noch nachreichen. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen noch eine erholsame Weihnachtszeit und alles Gute. *(Beifall bei der SPÖ und Abg. Mag. Schneeberger.)*

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten René Lobner von der ÖVP das Wort.

**Abg. Lobner (ÖVP):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohe Mitglieder der Landesregierung! Werte Kolleginnen und Kollegen des NÖ Landtages! Vielleicht eines gleich vorweg, Frau Kollegin Collini, bevor Sie einschlafen, weil wir schon bei einem Bildungsthema sind: Ihr Redebeitrag ist mit einem „Nicht genügend“ zu bewerten. Das sage ich Ihnen ganz offen und ehrlich. *(Beifall bei der ÖVP.)* Bleiben wir gleich in der Ecke: Die Frau Kollegin Schuster, wenn Sie fragen, was die Landesrätin hauptberuflich macht? Das kann ich Ihnen ganz eindeutig und klar beantworten. Mit sehr viel Empathie, mit sehr viel Engagement dieses Land positiv in die Zukunft entwickeln. *(Beifall bei der ÖVP.)* Und liebe Kolleginnen und Kollegen des NÖ Landtages: Wer lesen kann, ist im Vorteil. Und wer sinnerfassend lesen kann ist doppelt im Vorteil. Die Beantwortung der Frau Landesrätin sagt sehr viel aus über das, *(Heiterkeit bei Abg. Vesna Schuster und Abg. Dorner.)* was in den letzten Monaten getan wurde. Wenn Sie Zahlen vermissen und der letzte Redebeitrag hebt sich qualitativ Gott sei Dank von den Vorrednern massiv ab, aber dann möchte ich schon auch hier erwähnen, dass wir bei den Endgeräten zu Beginn der Krise bereits 720 Endgerät angekauft haben. *(Abg. Schmidt: Zu wenig.)* Das wurde auch entsprechend in der letzten Beantwortung kundgetan. Bereits kundgetan wurde auch, dass weitere 770 Geräte angekauft wurden *(Abg. Schmidt: Zu wenig.)* und dass wir auch wissen, dass Dank einer guten Kooperation mit den Kommunen und mit der Wirtschaft unzählige weitere Geräte angeschafft wurden. Wissen Sie, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, *(Abg. Schmidt: Stimmt nicht.)* sagen Sie nicht: „das stimmt nicht“. Ich kann Ihnen etwas berichten aus meiner eigenen Gemeinde aus Gänserndorf berichten. *(Abg. Mag. Hofer-Gruber: Zur Sache bitte.)* Wir haben Endgeräte zur Verfügung gestellt. Wir haben das zusätzlich nochmals abgefragt bei den Eltern. Da haben sich dann in der Volksschule, in einer achtklassigen Volksschule in Gänserndorf Süd acht Familien gemeldet, sie bräuchten Endgeräte. Die haben wir selbstverständlich zur Schule gebracht und hätten wir gerne zur Verfügung gestellt. Als man dann allerdings gesehen hat, dass das keine „Ultra Slim Laptops“ waren oder „Tablets“, sondern ganz normale PCs mit Tastaturen mit allem Drum und Dran – plötzlich brauchte nur mehr eine Familie eines dieser Endgeräte. Auch da muss ich ganz offen und ehrlich sagen: Man sollte nicht immer

alles so darstellen, dass alles schlecht ist, sondern die Wahrheit hat auch immer zwei Seiten. Liebe Kolleginnen und Kollegen, eines sei schon ganz offen und ehrlich angesprochen: Wir alle wissen, dass das eine herausfordernde Situation für uns alle ist. Egal in welchem Bereich. Hätten wir uns vor einem Jahr vorstellen können, was wir in den vergangenen Monaten auch in diesem Bildungsbereich zu Wege gebracht haben? Distance Learning ist natürlich ein Prozess, der sich laufend verbessert. Aber wir sind in der glücklichen Lage, dass wir sehr engagierte auch kreative Pädagoginnen und Pädagogen haben, die mit Unterstützung der Kommunen, die mit Unterstützung des Ministeriums und mit Unterstützung unserer Bildungsdirektion und auch der Frau Landesrätin hier Tag für Tag, Woche für Woche Besserungen herbeiführen. Ich glaube, das verdient sich auch einmal einen riesengroßen Applaus. Dankeschön! (*Beifall bei der ÖVP.*) Wenn Sie mit der Qualität der Antworten nicht zufrieden sind, liebe Kolleginnen und Kollegen, dann sollten Sie vielleicht einmal Ihre Fragen hinterfragen, (*Abg. Dr. Michalitsch: Jaaaa!*) weil die sind auch nicht von besonders hoher Qualität. Auch das möchte ich hier anmerken. (*Abg. Razborcan: AUCH nicht. - Abg. Mag. Scheele: Die Antworten sind an die Fragen angepasst. – Abg. Razborcan: Na geh!*) Naja, Fakt ist es, dass ich draußen mit sehr vielen Schulleiterinnen und Schulleitern in Kontakt bin, mit sehr vielen Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern und eines ist auch klar, dass da sehr viel Positives passiert und dass es hie und da vielleicht auch irgendwo kleine Probleme gibt (*Abg. Razborcan: Unsere Kollegin hat sie sogar gelobt.*), das bestreitet doch bitte auch keiner. Aber in so einer schwierigen Phase wie wir uns seit mehreren Monaten befinden, ist das glaube ich, auch normal. Eines ist auch ganz klar hier anzumerken: Wir haben in den letzten Monaten viel zuwege gebracht. Wir sind dabei weitere Besserungen voranzutreiben und insofern glaube ich, dass wir auf einem sehr, sehr guten Weg sind. Distance Learning ist etwas, was nicht von heute auf morgen entstehen kann. Wir haben seitens des Landes Niederösterreich auch sehr viel Software zur Verfügung stellen können. Das „SchoolFox“, auch wenn das hier so schlecht gemacht wird, das funktioniert „grosso modo“ (*Abg. Mag. Scheele: Wer hat wen schlecht gemacht?*) ausgezeichnet. Hier passiert eine gute Kommunikationsschnittstelle zwischen den Schülern, den Eltern und den Lehrern. Meine geschätzten Damen und Herren, ziehen wir alle an einem Strang! Wir, seitens des Landes Niederösterreich, gemeinsam mit dem Bund und mit den Kommunen, dann werden wir auch diese schwierige Phase überstehen. Frau Landesrätin, ich möchte mich bei dir auch wirklich bedanken. Es wurde von der Vorrednerin angesprochen. Wenn man dich zu einem Thema fragt, bekommt man immer kompetente und rasche Antwort (*Heiterkeit bei Abg. Vesna Schuster.*) und selbiges gilt für die entsprechenden Stellen hier im Land. Wenn das alles hier schlechtgeredet wird, muss ich sagen: „Das ist Themenverfehlung“, um bei der Bildungssprache zu bleiben. In diesem Sinne: Ziehen wir an einem Strang! Ich glaube, wir sind auf einem guten Weg und wenn Sie ehrlich sind – und Hand aufs Herz – vor einem Jahr hätten wir uns

nicht gedacht, dass wir auch im Bildungsbereich das möglich machen, was wir heute im Stande sind zu leisten. Dankeschön. *(Beifall bei der ÖVP.)*

**Dritte Präsidentin Mag. Renner:** Als nächster Redner zum Wort gelangt der Herr Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber von den NEOS.

**Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS):** Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Ich muss mich zunächst beim Kollegen Hackl entschuldigen, dass ich schon zum zweiten Mal das Wort ergreife. Das ist hier scheinbar in seinem demokratischen Verständnis nicht vorgesehen. Ich mache es trotzdem. Herr Kollege Lobner, ich wäre an Ihrer Stelle sehr vorsichtig beim Verteilen von Zensuren. Wenn Sie sagen „*sinnerfassend lesen*“ und „*Themenverfehlung*“ naja, dann schauen Sie einmal, was Sie gerade gemacht haben. Der Tagesordnungspunkt lautet nämlich „*Debatte über Anfragebeantwortung*“. Dass Sie da jetzt antworten, ist schön. Aber das ist zu spät. Sie sind nicht derjenige, an den die Anfrage gerichtet war. *(Präsident Mag. Wilfing übernimmt den Vorsitz.)* Anfragen, meine Damen und Herren, sind ein demokratisches Instrument, in der Landesverfassung vorgesehen, Landesregierungsmitglieder sind verpflichtet auf diese Anfragen zu antworten. Wie es Kollege Ecker richtig gesagt hat, wie es auch in anderen Parlamenten üblich ist, entlang der Punktation und möglichst zeitnah. Beides findet hier im Haus regelmäßig nicht statt. Wir haben auch das letzte Mal eine solche Debatte geführt. Wir werden es in Zukunft bei jeder Landtagssitzung führen müssen, wenn das so weitergeht. *(Abg. Rosenmaier: Das haben wir gebraucht.)* Dann hat der Kollege Lobner noch die Stirn gehabt zu sagen: „*an einem Strang zu ziehen*“. Bitte gerade in der Bildungspolitik traut er sich das zu sagen, wo alle Anträge, meine Damen und Herren, die mit Bildung zu tun haben und die nicht von der ÖVP kommen, von der ÖVP abgelehnt werden. Dann stellt er sich daher und sagt: „*Ziehen wir doch an einem Strang.*“ Bitte so geht es nicht. Bei allem Weihnachtsfrieden. Dankeschön. Danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Abg. Mag. Schneeberger: Ihr zieht auf der falschen Seite. – Abg. Lobner: Ihr müsst an der richtigen Seite ziehen.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Helga Krismer-Huber von den GRÜNEN.

**Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Frau Landesrätin! Herr Landesrat! NÖ Landtag! Diese Anfragebeantwortungen haben es in Niederösterreich in der Tat in sich. Wir wissen, gerade wenn es um mittelbare Bundesverwaltung geht, erfahren wir überhaupt nichts. Wir haben uns heute auch über die Qualität im Gemeinderat unterhalten und eine Mehrheit hier im Haus hat befunden, dass wir keine Vertretungen brauchen und dass es sehr wichtig ist, dass es eine gute politische Qualität in den Gemeinden gibt. Ich glaube, es wäre wieder

einmal an der Zeit über die Qualität hier im Hohen Haus nachzudenken und dass gerade die Regierungsmitglieder sehr viel beitragen könnten, dass wir hier als Abgeordnete die notwendigen Informationen bekommen. Dass die Fragen, die wir stellen mit einer dementsprechenden Würdigung und einem dementsprechenden Inhalt auch beantwortet werden, weil das sind letztendlich öffentlich publizierte Dokumente und das ist nicht nur eine Privatvorstellung vom Kollegen Hofer-Gruber oder von der Helga Krismer, sondern es geht darum, dass diese Beantwortungen publik sind, dass Menschen, die sich interessieren oder eben in Zeiten von Suchmaschinen einmal drüberstolpern und sagen: „*Ah, so ist das.*“ Da steht gar nicht immer irgendetwas Großartiges dahinter oder man hat Anfragen von Bürgerinnen und Bürgern, Initiativen. Das sollte auch dementsprechend würdigend beantwortet werden. Das macht Qualität in einem Parlament aus, dass es hier auch diese quasi Beziehung zwischen der Regierung und dem NÖ Landtag gibt. Diese Geschichte, diese Historie haben wir im NÖ Landtag eben nicht. Und ich glaube, das würde uns gut tun, das auf neue Beine zu stellen. So wird es auch um eine neue Qualität sein, dass die Abgeordneten nicht immer unter sich selber debattieren, sondern es besteht die Möglichkeit, dass Sie, Frau Landesrätin, heute von der Zeit der ÖVP Gebrauch machen, hier ans Rednerpult gehen, mit uns eine Debatte führen und ich sage Ihnen, das ist in Landtagen in Österreich gang und gäbe. Es ist in Landtagen auch gang und gäbe, dass ein Landeshauptmann oder eine Landeshauptfrau mit den Abgeordneten bei Themen, wo es um – z. B. was bei unserer Frau Landeshauptfrau wäre, die für Kultur zuständig ist, die für europäische Angelegenheiten zuständig ist – das sind durchaus Themen, die man mit dem Landtag debattieren kann und letztendlich auch für alle Ressorts oder bei einem Budget, dass man hier das einfach ernst nimmt, wie die Abgeordneten das sehen. Ich kann als Opposition nur noch einmal appellieren, dass Sie als Regierungsmitglieder, und so lange sind Sie und Ihr Kollege Eichtinger noch nicht im Amt, man muss nicht immer die gleichen Dinge machen, die die Vorgänger auch gemacht haben, (*Abg. Mag. Schneeberger: Dann würde ich einmal das Lokal in Wien aufteilen.*) sondern dass Sie uns – was in Wien ist, ist mir sowas von egal, Kollege Schneeberger, wie du weißt – (*Abg. Mag. Schneeberger: Die Demokratie ist nicht einseitig.*) mir geht es darum, dass wir hier in Niederösterreich eine ordentliche Qualität haben. (*Abg. Mag. Schneeberger: Dann einmal selber schauen, wie man das macht. Zuerst einmal bei sich einfordern.*) Wer glaubt, dass die Anfragebeantwortung, und das ist mittlerweile völlig objektiv, Substanz, Qualität haben ... sie haben es nicht. Und das muss nicht sein, Danke. (*Beifall bei den GRÜNEN.*)

**Präsident Mag. Wilfing:** Es liegen keine weiteren Wortmeldungen vor. Damit ist die Debatte beendet. Die Frau Abgeordnete Collini hat den Antrag gestellt, die Anfragebeantwortung von Landesrätin Teschl-Hofmeister betreffend Digitale Infrastruktur an NÖ Pflichtschulen nicht zur Kenntnis zu nehmen. Ich bitte jene Mitglieder des Hauses, welche für diesen Antrag stimmen sich

vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Stimmen der NEOS, der Freiheitlichen, der GRÜNEN und des fraktionslosen Abgeordneten und damit die Minderheit. Weiters hat Frau Abgeordnete Collini den Antrag gestellt die Anfragebeantwortung betreffend Förderung von SchülerInnen im Corona-Herbst 2020 von Frau Landesrätin Teschl-Hofmeister nicht zur Kenntnis zu nehmen. Ich bitte jene Mitglieder des Hauses, welche für diesen Antrag stimmen wollen sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das ist das gleiche Abstimmungsverhältnis: NEOS, Freiheitliche, GRÜNE und der fraktionslose Abgeordnete und damit die Minderheit. Und als Drittes wurde von der Frau Abgeordneten Collini die Anfragebeantwortung von Frau Landesrätin Teschl-Hofmeister betreffend Maßnahmen für reibungsloses Distance Learning in Niederösterreich nicht zur Kenntnis zu nehmen. Wer diesem Antrag zustimmen möchte, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die NEOS, die Freiheitlichen und die GRÜNEN und damit die Minderheit.

Damit kommen wir zur Behandlung des Dringlichkeitsantrages der Abgeordneten Pfister, Collini u.a. gemäß § 33 unserer Landtagsgeschäftsordnung betreffend Beteiligung des Landes Niederösterreich am EU-Kommissions-Programm zur Aufnahme von 100 schutzbedürftigen Kindern aus Lagern von den griechischen Inseln insbesondere Lesbos, LtG.-1403. Aufgrund des dringlichen Antrages wurde zwischen den Klubs und Fraktionen verhandelt und folgende Redezeit zusätzlich zur Sitzungsredezeit aufgeschlagen: ÖVP weitere 25 Minuten, SPÖ weitere 14 Minuten, FPÖ weitere 9 Minuten, GRÜNE und NEOS je weitere 7 Minuten und der fraktionslose Abgeordnete weitere 2 Minuten. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Pfister als erstunterfertigenden Antragsteller die Dringlichkeit des Antrages zu begründen.

**Abg. Pfister (SPÖ):** Die Dringlichkeit leiten wir daher ab: Am 15.12. beschloss die NÖ Landesregierung gemäß dem Beschluss der Landeshauptleutekonferenz, welche einen Betrag von 1,5 Millionen Euro als finanzielle Hilfe für Flüchtlingslager in Griechenland vorsehen, mit einem anteiligen Betrag von 284.000 Euro als Beitrag des Landes Niederösterreich zu beteiligen. Liebe Kolleginnen und Kollegen, es geht um Menschen. Es ist daher ein dringendes Gebot der Stunde diese unhaltbaren Zustände für die dort befindlichen Kinder, welche im Übrigen bereits im Schlaf von Ratten gebissen werden, zu beenden und die Menschen aus dieser Hölle zu befreien.

**Präsident Mag. Wilfing:** Danke für die Begründung. Gemäß § 33 Abs. 4 unserer Landtagsgeschäftsordnung wird über die Zuerkennung der Dringlichkeit ohne Debatte abgestimmt. Wer dafür ist, den bitte ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das ist mit den Stimmen der GRÜNEN, der ÖVP, der SPÖ, des fraktionslosen Abgeordneten und der NEOS mit

Mehrheit angenommen. Ich ersuche daher den Abgeordneten Pfister die Debatte zur Ltg.-1403 einzuleiten.

**Berichterstatter Abg. Pfister (SPÖ):** Dankeschön, liebe Kolleginnen und Kollegen. Ich bringe daher den Dringlichkeitsantrag betreffend Beteiligung des Landes NÖ am EU-Kommissions-Programm zur Aufnahme von 100 schutzbedürftigen Kindern aus Lagern auf den griechischen Inseln, insbesondere Lesbos ein. Kein warmes Wasser, keine Heizung, kaum Strom. Auf der griechischen Insel Lesbos haben viele Flüchtlinge hier Angst vor dem Winter. Im gesamten Lager gibt es keinen Strom und nur eine Handvoll Straßenlampen. In den über 1.000 Zelten, in denen Flüchtlinge wohnen, ist es ab 17:30 Uhr stockfinster und wenn es regnet, fließt Wasser ins Zelt. Bereits der erste Regen hat gezeigt, dass das Flüchtlingslager „Kara Tepe“ bekanntlich überflutet und rund 80 % der Zelte der rund 1.100 völlig zerstört wurden. Es gibt praktisch keine Duschen. Die Geflüchteten müssen sich mit eiskaltem Wasser aus dem Meer waschen. „Das Lager macht krank“, sagt nicht nur Greg Karvanós von der Hilfsorganisation „Ärzte ohne Grenzen“. Letztlich wird den Kindern in den Lagern die Zukunft gestohlen. Das sind jedenfalls für uns, und ich glaube auch für uns alle hier, keine menschenwürdigen Lebensbedingungen. Es geht um Menschenleben. Es ist daher ein dringendes Gebot der Stunde diese unhaltbaren Zustände für die dort befindlichen Kinder zu beenden und die Menschen aus dieser Hölle zu befreien. Jedes weitere Zuwarten verschlimmert das Leid der Betroffenen, erhöht die Gefahr des Ausbruchs von Krankheiten und kostet letztendlich weitere Menschenleben. Es muss jetzt sofort gehandelt werden. Die Zustände in den Lagern sind für junge AsylwerberInnen und Migranten auf den griechischen Inseln schon seit Jahren nicht mehr menschenwürdig. Viele haben ihre Eltern verloren. Die hygienischen Zustände sind furchtbar und die Menschen leiden anstatt zu leben. Bereits Anfang Februar fordert die UNHCR die Räumung des auf 3.000 Personen ausgelegten und zuletzt mit über 13.000 Schutzsuchenden heillos überfüllten und im September vollständig abgebrannten Lager in Moria auf Lesbos hier zu handeln. Am 15.12. beschloss die NÖ Landesregierung immerhin sich hier auch mit 284.000 Euro zu beteiligen. Die rund 40.000 Geflüchteten und Migranten fristen in den griechischen Lagern ihr Dasein in unwürdigen Zuständen ohne genügende medizinische Versorgung und ohne die Möglichkeit sich regelmäßig die Hände zu waschen. Um eine weitere humanitäre Katastrophe auf dem Terrain der Europäischen Union zu verhindern, hätten die Lager schon längst geräumt werden müssen und ist ein Gebot der Stunde. Das Programm der EU wählt derzeit unbegleitete, schutzbedürftige Kinder aus den Lagern aus, überführt sie in spezielle und sichere Unterbringungen nahe Athen und finanziert deren Ausreise in andere EU-Mitgliedsstaaten. Auch das Land NÖ hat genügend Kapazitäten, um zumindest 100 schutzbedürftige Kinder aus den Lagern in Moria aufzunehmen und zu versorgen. Leerstehende Flüchtlingsunterkünfte mit aufrechten Nutzungsverträgen und zivilgesellschaftliche Initiativen stünden hier bereit. Auch vom

Wiener Landtag wurde bereits ein entsprechender Antrag mit breiter Mehrheit angenommen. Ich komme daher zur Antragsstellung (*liest:*)

*„Der Landtag wolle beschließen:*

*Die Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung ersucht, an die Bundesregierung heranzutreten und darauf hinzuwirken, dass sich diese am EU-Programm beteiligt und die ausreichenden Kapazitäten für die Aufnahme von 100 schutzbedürftigen Kindern in Niederösterreich aufzeigt, um diesen Kindern eine positive Lebensperspektive zu geben.“*

**Präsident Mag. Wilfing:** Damit gehen wir in die Debatte und als Erste zu Wort gelangt die Frau Abgeordnete Indra Collini von den NEOS.

**Abg. Mag. Collini (NEOS):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Wir haben bereits im Oktober dieses Thema hier im Plenum diskutiert. Auch damals ging es darum zumindest 100 Kindern aus dem griechischen Elendslager ein menschenwürdiges Leben zu bieten. Das hat Österreich bis heute nicht getan. Die Situation vor Ort hat sich seit Oktober, was natürlich abzusehen war, dramatisch verschlimmert, denn zwischenzeitlich ist der Winter da. Ich habe damals eine sehr emotionale Rede gehalten. Emotional nicht nur, weil mich das Thema sehr berührt. Emotional auch, weil es mir unmöglich ist zu akzeptieren, dass man bei so viel Elend einfach wegschauen kann. Und emotional, weil keine Hilfe in Sicht ist. Auch von Österreich nicht. Ich werde versuchen heute die Emotionen herauszunehmen so gut es geht und die Fakten hineinzubringen. Ich kann mich noch erinnern, ich habe damals hier im Plenum Häme und Kritik geerntet für das ganze Thema sowohl inhaltlich als auch für die Emotionen. Und was nicht anders zu erwarten war, Häme von der FPÖ. Was ich sehr schmerzlich hinnehmen musste, war die Kritik von der ÖVP, die sich dann vor allen Dingen um die Frage kreiste, was denn die angemessene Zahl an Menschen sei, die man hereinlassen soll. Da muss ich dazu schon sagen, mit Verlaub: Das ist wirklich ein sehr zynischer Blick auf die Dinge. Ebenso zynisch wie schulterzuckend ist es zu sagen: *„Wir haben eh geholfen, weil wir haben Zelte und Hilfsgüter hinunter geschickt.“* Also ich nehme die Emotion raus und komme mit ein paar Fakten. Fakt ist, dass diese Art der Hilfe vor Ort versagt. Die Medien berichten uns das Tag für Tag. Die Menschen leben in diesen Lagern nach wie vor unter menschenunwürdigen Bedingungen. Fakt ist, im ehemaligen Lager in Moria haben bis zu 20.000 Menschen gelebt. Das ist exemplarisch für die anderen Lager auch. Das heißt, es war für 2.800 Menschen konzipiert, jahrelang haben die dort gelebt in Zelten. Ein Wasserhahn für 1.300 Menschen. Keine Seife. Kaum Strom. Keine Heizung. Viel zu wenige Toiletten. Moria heißt zwar heute *„Cara Tepe“*, aber es ist dort um nichts besser. Fakt ist, und ich zitiere aus einem Artikel von orf.at vom 14.12. zur Situation *„Jetzt in Cara Tepe“*. *„Ärzte ohne Grenzen“* sind hier

auch dazu befragt worden und die sagen (*liest:*) „*Die Lage lässt sich mit einem Wort zusammenfassen. Sie ist katastrophal. Familien sind bei Wintertemperaturen in dünnen, im Schlamm stehenden Zelten in der Hauptwindschneise direkt am Meer untergebracht, wo sie den Witterungen stark ausgesetzt sind.*“ Fakt ist: Die hygienischen Bedingungen in den Lagern sind derart katastrophal, dass Rattenplagen ausbrechen. Die Kleinkinder werden von den Ratten gebissen und angenagt. Fakt ist: Das ist eine humanitäre Katastrophe direkt vor unserer Haustüre, nämlich hier in Europa. Ich bin der felsenfesten Überzeugung, wir können da nicht mehr einfach nur zuschauen. Wir müssen helfen und einen für die betroffenen Menschen wirksamen Beitrag leisten - zumindest uns am EU-Programm zur Verteilung von besonders Schutzbedürftigen beteiligen. Deutschland und Frankreich machen mit und nehmen 100 bis 150 Personen auf. Auch Finnland, Luxemburg, Belgien, Kroatien, Slowenien, die Niederlande, Portugal und die Schweiz haben sich bereit erklärt sich zu beteiligen. Das sind zehn EU-Länder plus die Schweiz. Abschließend möchte ich auch noch klarstellen mit einem Blick auf die Kritik, die wahrscheinlich nachher wieder kommen wird. Es geht hier nicht um eine bedingungslose Willkommenskultur. Das Thema dieser Debatte ist es auch nicht, dass wir über die Dinge dringend erforderliche einheitliche EU-Asylpolitik sprechen. Es geht hier heute darum unmittelbar zu helfen. Zehn EU-Länder plus die Schweiz, elf Länder holen vulnerable Gruppen bzw. schutzbedürftige Kinder aus diesem Elend und Österreich könnte und sollte dieses Dutzend vollmachen. (*Beifall bei den NEOS und Abg. Weninger.*)

**Präsident Mag. Wilfing:** Die nächste Wortmeldung ergeht an die Frau Abgeordnete Moser von den GRÜNEN.

**Abg. Mag. Silvia Moser, MSc (GRÜNE):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Wir alle kennen die Bilder von „*Cara Tepe*“ derzeit im Fernsehen in sämtlichen Medien zu sehen und auch in diesem Dringlichkeitsantrag zu lesen. Wer nicht völlig emotional abgestumpft ist, muss ein starkes Bedürfnis spüren hier die Verantwortung wahrzunehmen. Wir haben hier eine Verpflichtung aus Menschlichkeit und wir haben eine Verpflichtung als Mitglied der Europäischen Union. Wir müssen leider schmerzlich zur Kenntnis nehmen, dass es völlig unterschiedliche Wertvorstellungen gibt. Die GRÜNEN haben abwärts von Werner Kogler auf allen Ebenen immer betont, dass sie abgesehen von der Hilfe vor Ort auch Menschen aus Griechenland aufnehmen wollen. Wir haben auf allen Ebenen Anträge gestellt. Sei es auf Gemeindeebene, sei es auf Länderebene. (*Abg. Weninger: Außer in der Ministerratssitzung. – Abg. Mag. Scheele: Dort wo es entschieden wird.*) Alles wurde abgelehnt von der ÖVP. Wir müssen uns hier auch der politischen Realität stellen. Die ÖVP hat kein Interesse Menschen aus Griechenland aufzunehmen. Es ist bitter: Die Mehrheitsverhältnisse sind wie sie sind. Würde es hier zu einer freien Abstimmung im



Nationalrat kommen, dann würde die ÖVP mit der FPÖ dieses Thema ablehnen. Auch hier im Landtag hat es bereits mehrmals Anträge gegeben und unschwer zu erraten, wer diese Anträge nicht unterstützt hat. Ganz sachlich betrachtet, wir haben genügend Unterkünfte. Ganz sachlich betrachtet, wir haben genügend Menschen, die sich für diese geflüchteten Menschen aus Griechenland engagieren würden. Es steht eigentlich einer Aufnahme von ihnen nichts im Wege. Lediglich die Meinung und die Einstellung der ÖVP. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als Nächstem erteile ich dem Herrn Klubobmann Udo Landbauer, FPÖ, das Wort.

**Abg. Landbauer, MA (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Täglich oder zumindest monatlich grüßt das Murmeltier. Wir beschäftigen uns mit den selben Themen immer wieder. Es sei Ihnen unbenommen. Aber geschätzte Abgeordnete der GRÜNEN, wenn Ihnen das Thema denn so wichtig ist, wieso erheben sie es dann nicht zur Koalitionsfrage? Wenn das wirklich so wichtig ist und Sie davon ausgehen, dass das umgesetzt werden muss, wieso „schwanzeln“ Sie denn noch immer der ÖVP hinterher? *(Abg. Mag. Scheele: Da hat er recht.)* Oder ist da vielleicht die Macht doch etwas süßer als die Moral? Oder wie kann ich mir das Ganze erklären? Also an mir soll es nicht scheitern. Keine Sorge. Wir werden Ihnen, auch wenn Sie die Koalitionsfrage stellen sollten bzw. aufkündigen, dabei keine Unterstützung geben und ich versuche das auch für die Abgeordnete Collini zu verdeutlichen. Glauben Sie mir, Häme ist nichts, womit ich Sie bedenken werde. Dafür sind Sie mir als NEOS viel zu unwichtig und das Thema viel zu wichtig, und deshalb behandle ich es auch sachlich. Wir haben bereits im Oktober genau über diese Thematik diskutiert. Alle Argumente, die heute gefallen sind oder nochmals fallen werden, haben wir bereits gehört. Deswegen kann ich Sie auch beruhigen, auch ich werde mich kurz halten. Es ist aber schon so, dass die Abgeordnete der GRÜNEN von einer gewissen Schiefelage spricht und da muss ich bei ihr dann von einer moralischen Schiefelage sprechen. Denn faktisch betrachtet, wirklich objektiv betrachtet, müssten auch Sie erkennen, dass wir uns in der schwersten innenpolitischen Krise der zweiten Republik befinden, die vielleicht ganz Europa betreffen mag, vielleicht den ganzen Globus. Aber als österreichische Politiker müssen wir zur Kenntnis nehmen, dass wir mit Massenarbeitslosigkeit konfrontiert sind, müssen wir zur Kenntnis nehmen, dass wir in einer veritablen Wirtschaftskrise stecken und diese noch viel, viel größer werden wird. Das kann niemand in Abrede stellen. Und wir müssen auch zur Kenntnis nehmen, dass wir spätestens mit Beginn des kommenden Jahres Arbeitslosenzahlen haben werden, die niemand von uns mehr lustig finden wird. Da können wir lange darüber diskutieren, wie groß das Leid auf Lesbos oder anderen Inseln ist. Da mögen Sie vielleicht recht haben. Nur was wird denn passieren, wenn wir jetzt hergehen und dort alle aufnehmen? All jene vielleicht auch noch und das

sei auch erwähnt, habe ich bis jetzt von keinem der Vorredner gehört, von jenen Personen, die ihr eigenes Lager in Brand gesteckt haben, um damit zu erwirken, dass sie nach Europa überführt werden, damit sie eben ins „*Gelobte Land*“ kommen. (*Abg. Mag. Scheele: Das stimmt auch.*) Das habe ich nicht gehört von Ihnen. Das haben Sie mit keinem Wort bis jetzt erwähnt. Jetzt stellen Sie sich her und sagen: „*Weil die Situation so tragisch ist und weil hier sogar die Kinder schon von Ratten angenagt werden.*“ Das ist übrigens auch eine mehr als entbehrliche Darstellung oder Art und Weise von Ihnen, wie Sie hier versuchen das Mitleid zu erregen. Das sei an einem anderen Punkt hier diskutiert. Was passiert denn, wenn wir genau diese Personen dann zu uns nach Österreich holen? Was wird passieren? Glauben Sie, dass das Lager dann geleert sein wird und dort kein Leid mehr vorhanden sein wird? Oder glauben Sie vielleicht, dass es gewisse Effekte auch dort geben könnte, dass dann erst recht noch mehr Menschen von Afrika übersetzen? Dass dann erst noch mehr Menschen dort aufschlagen werden und dass wir diese Diskussion nicht nur hier im Landtag monatlich haben werden und Sie monatlich daherkommen werden mit einem neuen EU-Programm und Sie uns monatlich damit konfrontieren, dass wir wieder ein paar Kinder aufnehmen müssen. Was glauben Sie wird da eintreten? Also wenn Sie gründliche darüber nachdenken und ich traue Ihnen zu, dass Sie das können, dann kennen Sie die Antwort. Wenn Sie davon sprechen, dass wir diese paar unbegleiteten Minderjährigen aufnehmen sollen: Bitte wir haben allein in diesem Jahr bis Mitte November bereits 1.100 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge gehabt. Von den anderen Asylzahlen spreche ich gar nicht. Sie wissen selbst ganz genau, dass Sie die Ersten sein werden, die dann, wenn diese unbegleiteten Minderjährigen im Land sind, Sie die Ersten sein werden, die fordern, dass der Familiennachzug hergehört. Das wissen Sie ganz genau, wie Sie da sitzen. Das wird die erste Forderung von Ihnen sein. Der Familiennachzug gehört her. Da müssen die Eltern und alle Angehörigen nachgezogen werden. Da werden Sie die Ersten sein. Wenn das dann erledigt ist, meine sehr geehrten Damen und Herren, wissen Sie, was dann kommen wird? (*Abg. Hundsmüller: Ich habe gehofft, dass du dich kurzhältst.*) Wenn nämlich vielleicht dann bei vielen oder bei manchen das Bleiberecht nicht zuerkannt wird, der Asylstatus nicht zuerkannt wird, werden Sie wiederum die Ersten sein, die humanitäres Bleiberecht fordern. Das wird dann Ihr Schlagwort sein. Die erste Forderung, die Sie aufstellen werden. Wenn wir weiterdenken und der Punkt erreicht sein wird, wo vielleicht ein paar von denen keine Geldleistungen bekommen, weil sie als subsidiär Schutzberechtigte nicht gewillt sind auch die entsprechenden Sprachkenntnisse zu erlangen und damit nicht in den Arbeitsmarkt eintreten dürfen und damit keine Sozialleistungen bekommen werden, dann werden Sie wieder die Ersten sein, die fordern, dass wir die Sozialhilfe aufmachen oder die Grundversorgung aufmachen. Diese Reihenfolge werden Sie vorgeben. Das wissen Sie ganz genau, sowie wir da als Freiheitliche stehen. Genau aus diesem Grund lehnen wir das kategorisch ab. Genau aus diesem

Grund sagen wir, wir müssen erst einmal schauen, dass wir im eigenen Land die eklatanten Probleme, die unsere eigenen Landsleute betreffen, auch entsprechend bereinigen. Eine vernünftige Asylpolitik sieht für uns Freiheitliche so und so ganz anders aus, aber das wissen Sie ohnehin. Eine vernünftige Asylpolitik würde bedeuten, dass wir dieses System vollkommen umkrempeln. Aber das sei an einem anderen Punkt diskutiert. Wir Freiheitliche lehnen jedenfalls jedwede Aufnahme von Flüchtlingen aus Moria, Lesbos oder wo auch immer sonst her, aus welchen Lagern, kategorisch und entschieden ab. *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als Nächste zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Kathrin Schindele, SPÖ.

**Abg. Schindele (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Herr Kollege Landbauer, Gott sei Dank wissen Sie, was wir in Zukunft wissen werden, aber ich lebe im Hier und Jetzt. Katharina Stemberger, eine namhafte Künstlerin, die schon viele von ihrem Talent und letzten Sommer als Festivalleiterin des „*Netzhaut Ton Film Festival*“ in Wiener Neustadt auch Sie, Herrn Kollegen Schneeberger, durch ihr Engagement überzeugt hat, ihres Zeichens auch Initiatorin der Initiative „*Courage – Mut zur Menschlichkeit*“, erklärte erst vor wenigen Tagen, nachdem sie sich einen Überblick über die katastrophale und menschenunwürdige Lage vor Ort auf den griechischen Inseln gemacht hat *(liest:)* „*Wenn die politisch Verantwortlichen aus unserem Land auch hier wären und das sehen würden, würden sie nicht mehr sagen, es macht sie betroffen und da nichts tun oder uns Zahlen runterbeten, sondern sie würden das tun, was sie zu Menschen macht – nämlich Hilfe leisten.*“ Ich kenne Katharina Stemberger nicht persönlich, aber ich weiß, sie hat recht. Ich spreche hier für den gesamten Landtagsklub der SPÖ, für die gesamte SPÖ Niederösterreich, wenn ich sage, dass das unwürdige Schauspiel, welches hier auf europäischem Boden stattfindet, beendet werden muss. Die Lebensumstände, die Hygienezustände, wie wir schon gehört haben, sind eine Katastrophe. Wenn ich von Rattenbissen bei Kindern höre, von Überschwemmungen, die an der Tagesordnung stehen, von unzureichender Nahrungsmittelversorgung, von zunehmenden Gewaltverbrechen an Kindern lese, dann weiß ich, dass wir dringend unserer Verantwortung in einem gemeinsamen Europa nachkommen müssen. Wir haben gesehen, dass Hilfe vor Ort nicht wie angedacht funktioniert. Ich möchte jetzt nicht näher auf Heizungen eingehen, die durch Starkstrom betrieben werden müssen, aber diese bei dem dort vorhandenen Stromnetz ja de facto gar nicht möglich ist. Auch mit der von der NÖ Landesregierung beschlossenen Soforthilfe in der Höhe von ca. 284.000 Euro, die sicherlich benötigt wird und ein erster Schritt ist, wird man auf lange Sicht nicht das Auslangen finden. Deshalb kommen wir nun endlich unserer humanitären Verpflichtung nach! Schauen wir nicht weg und reden wir nichts schön, sondern handeln wir wie es zu unserem politischen Verständnis

gehört! Setzen wir uns für faire Verteilung der Menschen in Europa ein! Gehen wir einen Schritt nach vorne und appellieren wir an die Bundesregierung in Österreich Menschenkinder aufzunehmen! Geben wir Kindern eine Perspektive und geben wir ihnen Strukturen, die sie so dringend benötigen! Beteiligen wir uns am EU-Programm zur Aufnahme von 100 schutzbedürftigen Kindern aus Lagern aus den griechischen Inseln! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, rücken wir Menschen, die christliche Werte vertreten oder anderen Religions- und Glaubensgemeinschaften angehören, in der Vorweihnachtszeit, auch wenn es dieses Jahr physisch nicht geht, zusammen und beenden wir für ein paar Kinder die Herbergssuche, in dem wir ihnen ein Dach über dem Kopf zur Verfügung stellen und sie versorgen. Wir haben auch schon größere Herausforderungen gemeistert. Abschließend möchte ich aber allen dieses Jahr, nicht nur weil ich vermutlich die letzte Rednerin unserer Fraktion bin, noch frohe Weihnachten wünschen und Gesundheit! Gesundheit im restlichen Jahr 2020 und im neuen Jahr 2021, denn wenn wir dieses Jahr eines gelernt haben, dann dass Gesundheit das höchste Gut ist, das höchste Gut für alle Menschen dieser Welt, ohne Ausnahme. Danke. *(Beifall bei der SPÖ.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als Nächster zu Wort kommt der zweite Präsident Gerhard Karner, ÖVP.

*(Abg. Dr. Krismer-Huber: Jetzt steigt er herab, der griechische Gott. – Abg. Mag. Ecker, MA: ... aus Lesbos.)*

**Abg. Präs. Mag. Karner (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren Abgeordnete! Hoher Landtag! Vor knapp zwei Monaten haben wir dieses Thema „*Flüchtlinge auf den griechischen Inseln*“ bereits sehr intensiv, zum Teil auch sehr emotional, debattiert. Es wurde von meiner Vorrednerin angesprochen. Wir haben die Positionen, denke ich, ausreichend dargelegt und wir haben die Positionen auch entsprechend bezogen in den einzelnen Fraktionen. Und wir haben festgestellt, am 22. Oktober in diesem Haus, dass die Ansätze zu helfen eben völlig unterschiedlich sind. Hilfe vor Ort als der eine Ansatz, den wir für den richtigeren halten, Aufnahme von Flüchtlingen auf der anderen Seite. Ich könnte jetzt die Argumente von vor knapp zwei Monaten natürlich wiederholen, warum wir eben für Hilfe vor Ort sind – nämlich weil wir es für ein falsches Signal halten würden, Flüchtlinge aufzunehmen und weil es eine Untergrabung auch des Asylrechtes wäre, wenn wir das tun würden. Diese Argumente haben wir ausgetauscht und die Positionen sind bekannt. Daher bin ich ein bisschen überrascht oder verwundert eigentlich, dass wir heute diese Debatte neuerlich führen, denn ich gehe einmal davon aus, dass eine ernstzunehmende Gruppierung, Parteibewegung, nicht alle Tage die Meinung ändert, sondern zu dieser Meinung auch entsprechend steht. Aber die Zustände auf Lesbos sind nach wie vor zum Teil furchtbar. Daher ist es natürlich auch völlig legitim auch heute neuerlich dieses Thema

entsprechend zu debattieren und zu schauen: Was hat sich denn getan? Hat sich etwas verändert? Oder was muss ich tun? Wenn wir das debattieren, es wurde heute ein Initiativantrag eingebracht oder ein Dringlichkeitsantrag, dann habe ich schon den Eindruck, dass hier versucht wird, von einer gewissen Seite, nämlich von der NEOS/SPÖ-Seite, dieses Thema bewusst vor Weihnachten zu instrumentalisieren. Eine Zeit, wo die Ruhe einkehren soll, wo der Friede im Mittelpunkt steht als das friedliche Weihnachtsfest. Da spürt man, da will man ein Thema noch einmal instrumentalisieren, in Wahrheit das Schicksal dieser Menschen instrumentalisiert, sage ich so deutlich, um hier politisches Kleingeld zu schlagen. Es war ein Satz in diesem Antrag, der das auch unterstreicht, nämlich jener Satz, wo es heißt (*liest:*) *„Zumindest ein Teil davon soll auch in Österreich eine lebenswerte Zukunft finden. Gerade vor Weihnachten, wo sogar Gebetsveranstaltungen im Parlament stattfinden, muss Menschlichkeit und Nächstenliebe auch gelebt werden.“* Das zeigt in welche Richtung dieser Antrag geht, wo sich in den Positionen nichts geändert hat, aber wo man offensichtlich vor Weihnachten bestimmten Gruppierungen, Parteien, ans Zeug flicken will. Daher möchte ich noch einmal unterstreichen: Es hat sich an unserer Meinung zu diesem Thema nichts geändert. Oja, es hat sich doch etwas geändert: (*Abg. Weninger: Jetzt kommt wieder der alte Parteisekretär durch.*) Vorgestern wurde in der Landesregierung, es wurde zu Recht erwähnt, ein einstimmiger Beschluss gefasst, dass hier knapp 285.000 Euro für die Unterstützung der Flüchtlinge vor Ort auch verabschiedet wurden. Das ist eine Vereinbarung, die von den Ländern gemeinsam geschaffen wurde und wo Niederösterreich entsprechend dies auch umgesetzt hat. Wie wichtig dieses Geld ist, damit die Hilfe vor Ort möglich ist, zeigt ein Artikel der ganz aktuell heute Vormittag auf „*Standard online*“ erschienen ist. Frau Abgeordnete Indra Collini, ich weiß nicht, ob Sie auf Lesbos waren. Ich war es nicht, ich gebe es ehrlich zu. Ich kann nur darauf vertrauen, was ich den Medien entnehme, was ich den Berichten unterschiedlichster Organisationen entnehme. Im heutigen „*Standard*“ heißt es, und ich will damit keinesfalls sagen, dass die Situation vor Ort schon gelöst ist, aber offensichtlich ist man auf dem richtigen Weg. Da heißt es (*liest:*) *„Deutlich weniger Flüchtlinge auf ostägäischen Inseln. Das Zeltlager „Cara Tepe“ auf Lesbos wird gerade winterfest gemacht. Die Chefin des UN-Flüchtlingshilfswerkes auf Lesbos, Astrid Castelein, verweist darauf, dass das Zentrum seit September ausgebaut und verbessert wird. Wir haben jetzt alle Zelte winterfest gemacht und isoliert. Etwa auch mit Innenzelten und Plastikplanen außerhalb,“* erzählt sie dem „*Standard*“. Das ist die Chefin des UN-Flüchtlingshilfswerks UNHCR, die vor Ort dort entsprechend tätig ist. Und weiter (*liest:*) *„Nach den Regenfällen im Oktober, als es im Lager zu Überschwemmungen kam, hat man auch die Zelte in der blauen Zone, also in der Nähe des Strandes, abgebaut.“* Dafür ist dieses Geld notwendig, das die Landesregierung auch vor wenigen Tagen hier einstimmig beschlossen hat. Damit man eben Hilfe vor Ort tatsächlich anbieten kann und den Flüchtlingen

auch entsprechend geholfen wird. Das ist das, wofür wir stehen als Volkspartei. Und ja: Es ist vielleicht dem ein oder anderen kein Einfaches „*Nein*“ zu sagen, wenn man Kinder aufnehmen soll oder Ähnliches. Aber, und davon sind wir 100%ig überzeugt, es ist ein absolut richtiges „*Nein*“. Ein richtiges „*Nein*“ für die Zukunft für diese Menschen und auch entsprechend, dass man hier vor Ort auch jenen hilft, die es tatsächlich brauchen. Daher werden wir, sowie zuletzt, auch diesem Antrag nicht zustimmen. Vielen Dank. (*Beifall bei der ÖVP.*)

**Präsident Mag. Wilfing:** Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter verzichtet auf sein Schlusswort. Damit kommen wir zur Abstimmung. Ich bitte jene Mitglieder des Hauses, welche für den vorliegenden Dringlichkeitsantrag stimmen wollen, sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung:*) Das sind die Stimmen der NEOS, der SPÖ und der GRÜNEN und damit die Minderheit.

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Damit geht das Landtagsjahr 2020 dem Ende zu und in den vergangenen Tagen habe ich sehr oft schon vernommen: Gott sei Dank geht dieses Jahr zu Ende! Aber ich bin davon überzeugt, dass es mit Sicherheit ein Jahr war und bleibt, das vieles verändert hat. Diese Covid-19-Pandemie hat vieles von dem, was wir bisher als logisch, als gegeben betrachtet haben, verrückt, hat uns in vielen Bereichen zum Nachdenken gebracht, hat auch manche Entschleunigung gebracht und wird uns auch die nächsten Jahre, davon bin ich felsenfest überzeugt, noch vielfach beschäftigen. Hoffentlich weniger gesundheitspolitisch, denn da bin ich guter Hoffnung, dass durch die Impfungen die Prävention, aber auch die Behandlungen durch immer bessere Therapien erfolgreich sein werden, aber es wird uns sicherlich wirtschaftlich und sozialpolitisch noch viele nächste Jahre beschäftigen. Es wird gerade auch unser Haus, der Landtag von Niederösterreich sein, der in vielen Debatten, in vielen Sitzungen verschiedenste Aspekte der Auswirkungen von Covid-19 hier behandelt, oft sicher auch mit unterschiedlichen Meinungen, aber, davon bin ich überzeugt, immer getragen von dem Gedanken, das Beste für die Menschen unseres Landes für unser Heimatland Niederösterreich erreichen zu wollen. Heute bin ich besonders dankbar dafür, dass jene Abgeordnete, die selbst erkrankt waren und zumindest einer davon mit einem sehr schweren Verlauf, mittlerweile wieder gesundet sind und sich damit wieder für die Menschen unseres Heimatlandes einsetzen können. Ich bin auch dankbar, dass es uns gemeinsam gelungen ist, dass dieser Landtag handlungsfähig geblieben ist. Durch verschiedenste Auswirkungen, wenn wir jetzt die Masken betrachten, dass jeder einen einzelnen Tisch hat, dass Ausschusssitzungen im Plenumsaal stattfinden usw., aber wir haben damit gezeigt, dass wir unseren Aufgaben gerecht werden und auch unter schwierigeren Bedingungen flexibel gemeinsam daran arbeiten zeitgerecht die richtigen Maßnahmen zu treffen. Dankbar bin ich auch, dass – Krisen bringen immer wieder Innovationen – dass uns mit dem Videoausschuss in der

Geschäftsordnung gelungen ist als erster deutschsprachiger Landtag, als erstes deutschsprachiges Parlament zu zeigen, dass wir die Handlungsfähigkeit damit erhöhen. Ich bin davon überzeugt, nicht nur in Zeiten von Corona, sondern wenn es darum geht Experten aus dem Ausland zuzuschalten oder anderen Situationen damit auch unsere Handlungsfähigkeit verbessert haben und damit auch den Landtag flexibler gemacht haben. Dankbar bin ich auch, dass wir trotz dieser schwierigen Zeit all die Herausforderungen, die vor uns waren, gelöst haben. Wenn etwas bleibt, wir diskutieren sehr, sehr intensiv Regionalisierung, die sicherlich einiges schon bewirkt hat, wenn eines bleibt, dann sicher die Digitalisierung. Auch hier ist völlig überraschend innerhalb von Tagen gelungen, und das zeigt auch wie rasch eine Gesellschaft, nicht nur hier in Österreich, es war ja weltweit zu sehen, auf neue Herausforderungen reagiert. Auch wenn am Anfang manche Probleme aufgetreten sind, so merken wir heute, dass Videokonferenzen fast reibungslos verlaufen, dass vieles von dem, was früher notwendig war – ich habe einen guten Bekannten, der bei „Microsoft“ arbeitet und für jede Besprechung irgendwohin gefahren ist und mittlerweile davon ausgeht, dass er zwei Drittel in Zukunft von zu Hause eben über Videokonferenzen erledigen wird können. Viele werden diese Auswirkung positiv auch für Natur und Umwelt hier gestalten können. Das zeigt auch, dass wir eben positiv in die Zukunft sehen können und dass wir davon überzeugt werden können, dass wir all die Herausforderungen gemeinsam bewältigen. In dem Sinne „Danke“ auch für dieses vergangene Jahr, für all das was Sie eingebracht haben für die Menschen unseres Heimatlandes, für unser Heimatland Niederösterreich und ich wünsche Ihnen gesegnete Weihnachten, einige friedvolle Tage und hoffentlich, auch wenn das Jahr 2021 leider immer noch „langsamer“ startet, dass wir bald, so um Ostern und die darauffolgenden Wochen und Monaten, wieder mit voller Kraft und allen Möglichkeiten für unser Land tätig sein können. Alles, alles Gute und Danke. *(Beifall im Hohen Hause.)* Die nächste Sitzung ist für 21. Jänner 2021 in Aussicht genommen. Einladung und Tagesordnung werden im schriftlichen Wege bekannt gegeben. Für die Unterfertigung der amtlichen Verhandlungsschrift ersuche ich die Schriftführerinnen und Schriftführer zum Vorsitz zu kommen. Somit ist die Tagesordnung dieser Sitzung erledigt. Die Sitzung ist geschlossen. Gesegnete Weihnachten! *(Ende der Sitzung um 19.45 Uhr.)*